

Bildersturm und Wiederverwendung am Beispiel der Iupitersäulen in den germanischen Provinzen des Imperium Romanum¹

Von Peter Noelke

Schlagwörter: Deutschland – Römische Kaiserzeit – Spätromische- / Völkerwanderungszeit – Germania Inferior – Germania Superior – Iupitersäulen – Weihungen – Brunnen

Keywords: Germany – Roman Empire – Late Roman Empire / Migration Period – Germania Inferior – Germania Superior – Iupiter columns – votive objects – wells

Mots-clés: Allemagne – Epoque romaine – Bas-Empire / Grandes invasions – Germania Inferior – Germania Superior – colonnes de Jupiter – dédications – puits

¹ Die Kernthesen dieser Untersuchung wurden zuerst bei dem von Prof. E. Walde, Universität Innsbruck ausgerichteten IX. Internationalen Kolloquium über provinzialrömisches Kunstschaffen, Mai 2005 in Innsbruck vorgetragen. Für Auskünfte, Hinweise, Beschaffung von Abbildungsvorlagen und Publikationserlaubnissen bin ich zahlreichen Kolleginnen und Kollegen sowie Einrichtungen zu großem Dank verpflichtet, insbesondere J. Rychener, Römerstadt Augusta Raurica, Augst; Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, Zentrales Fundarchiv Rastatt, H. Kaiser; Landesdenkmalamt Baden-Württemberg K. Kortüm, D. Planck in Esslingen, B. Rabold in Karlsruhe, A. Neth in Lauffen a. Neckar; Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Würzburg (jetzt Bamberg) M. Hoppe; Chr. Ludwig, Kurpfälzisches Museum Heidelberg; Landesamt für Denkmalpflege Hessen E. Schallmayer, A. Kreuz, G. Schwitalla in Wiesbaden, H. Göldner, R. Klausmann, Außenstelle Darmstadt; C. Dunning, Archäologischer Dienst des Kantons Bern; in Bonn, Rheinisches Landesmuseum U. Heimberg sowie dem Team der Bibliothek; Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege U. Franke, H. Gregarek; P. Wagner, P. Tutlies in der Außenstelle Nideggen, W. Gaitzsch, B. Päßgen (jetzt Universität München) in der Außenstelle Titz; K. Zuleger, Kreis- und Stadtmuseum Dieburg; P. Fasold, Archäologisches Museum Frankfurt a.M.; A. Hampel, Denkmalamt der Stadt Frankfurt a.M.; A. Heising, A. Reis, Institut für Arch. Wissensch. Universität Frankfurt a. M.; J. Lindenthal, Kreisarchäologie Wetterau, Friedberg; K. Horst, Badisches Landesmuseum Karlsruhe; H. Hellenkemper, E. Spiegel, M. Trier, U. Karas, M. Horlemann, Römisch-Germanisches Museum Köln; N. Hanel, P. Schreiner, Universität zu Köln; A. Schaub, Archäologische Baugrunderkundung, Köln (jetzt Stadt Aachen, Stadtarchäologie); B. Heukemes, Lobdengau Museum Ladenburg; M. J. Klein, Landesmuseum Mainz; M. Witteyer, Archäologische Denkmalpflege, Mainz; P. J. Jensen, Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim; L. Hefner, Römermuseum Obernburg; H. Bernhard, R. Schulz, Archäologische Denkmalpflege, Speyer; R. Petrovsky, Historisches Museum der Pfalz, Speyer; N. Willburger, Landesmuseum Württemberg, Stuttgart; S. Faust, Rheinisches Landesmuseum Trier; H.-J. Schalles, Archäologischer Park Xanten, RömerMuseum; M. Wieland, Archäologisches Institut der Universität zu Köln, bin ich für die unermüdliche Unterstützung bei Literaturrecherchen und Redaktion, R. Breuer, Museumsdienst Köln, für die Erstellung des Typoskripts, K. Ruppel, RGK des DAI, Frankfurt a. M., für die Bearbeitung der Verbreitungskarten sehr verpflichtet.

Inhalt

Einleitung	275
Iuppitersäulen in den germanischen Provinzen	279
Iuppitersäulen und andere Votivdenkmäler aus Brunnen	283
Bilderstürme im 3. und 4. Jahrhundert n. Chr.	291
Brunnenverfüllungen	308
Iuppitersäulen und andere Votivdenkmäler aus Gruben	320
Wiederverwendung von Iuppitersäulen und anderen Votivdenkmälern	326
Medienwechsel in der Votivpraxis	338
Zusammenfassung	341
Summary	342
Résumé	343
Katalog	344
Römische Brunnen mit in Gänze oder in Teilen verlochtem Iuppitersäulen	344
<i>Germania superior</i>	344
<i>Germania inferior/secunda</i>	354
Verlochung in Brunnen oder Zugehörigkeit zur Gattung der Iuppitersäulen un-	
sicher	357
<i>Germania superior</i>	357
Römische Brunnen in den germanischen Provinzen mit verlochtem Votivdenkmä-	
lern anderer Gottheiten	359
<i>Germania superior</i>	359
<i>Germania inferior/secunda</i>	363
Herkunft aus Brunnen unsicher	364
Literaturverzeichnis	365

Einleitung

Wiederverwendung von antiken Steindenkmälern in einem späteren Kontext, meist der Architektur – in der älteren archäologischen und kunsthistorischen Forschung „allenfalls ein Randthema“ – ist seit den 1960er Jahren unter dem Begriff Spoliennahme „vom Stiefkind kunsthistorischer Forschung ... geradezu zum Schlüsselobjekt ihres ikonologischen Zweiges avanciert“, wie der Kunsthistoriker J. Poeschke 1996 pointiert formulierte². Für den Bereich der spätantiken Architektur hat hier F.W. Deichmann Pionierarbeit geleistet, während für das mittelalterliche Italien der Historiker A. Esch eine breite Materialbasis erschlossen hat³. „Bildersturm“ bleibt dagegen ein Thema, das „die meisten Kunsthistoriker“, so der Eindruck des Zunftgenossen D. Gamboni 1998, „lieber ignorieren“⁴ – eine Beobachtung, die für die Archäologie nicht weniger zutrifft⁵. Zudem ist die Beschäftigung mit dieser Problematik in besonderem Maße zeitgebunden. Schon die erste Monographie zum Thema „Bildersturm“ aus der Feder des ungarischen Kunsthistorikers und Museumsdirektors J. von Véggh aus dem Jahr 1915, die freilich die Antike ausklammerte, war eine Apologie der deutschen Kriegführung im I. Weltkrieg und richtete sich gegen die (so empfundene) alliierte Propaganda vom „Vandalismus“ des deutschen Militärs in Belgien und Frankreich⁶.

Mit der intensivierten Hinwendung von Teilen der Geisteswissenschaften zu sozialgeschichtlichen Fragestellungen seit den 1970er Jahren gelangte das Thema „Bildersturm“ in den Focus insbesondere der Kunstgeschichte. Hierzu sei auf den von M. Warnke herausgegebenen gleichnamigen Sammelband sowie die programmatische Schrift von H. Bredekamp verwiesen⁷. Ohne Zweifel haben die Verfehmungen der modernen Kunst durch die diktatorischen Regime des 20. Jahrhunderts sowie – uneingestanden – der damals grassierende Bildersturm während der „Großen Proletarischen Kulturrevolution“ in China (1966–69) das Forschungsinteresse mitgeprägt. Das thematisch breit gefächerte und zeitlich weit gespannte, vom pharaonischen Ägypten bis zum Fall des Imperium Sovieticum reichende Buch „Vandalismus – Gewalt gegen Kultur“ (1997) des Historikers A. Demandt ist, wie der Autor bekundet, auch unter dem Eindruck von Zeitereignissen wie der Zerstörung katholischer Sakralbauten und von Moscheen sowie profaner Kulturdenkmäler im früheren Jugoslawien (1991–94) verfasst worden⁸. In einer zur Jahrtausendwende gezeigten Sonderausstellung wurde die Thematik von der klassischen Antike bis zur Zeit der ‚Wende‘ von 1989 veranschaulicht⁹. Nicht zufällig wurde sie in Bern,

² POESCHKE 1996, 7; 9.

³ DEICHMANN 1975; ESCH 1969; GREENHALGH 1989, 145–182 u. 202–218. – Die neueste Bibliographie zum Spolienwesen: ESCH 2005, 61–70. – Zur Wiederverwendung römischer Steindenkmäler und Baumaterialien in früh- und hochmittelalterlichen Sakral- und Festungsbauten Britanniens EATON 2000 – leider ohne jeden Bezug zu Bauten und zur Forschung (!) außerhalb Großbritanniens.

⁴ GAMBONI 1998, 13.

⁵ Zum Bildersturm in der Antike MAJEWSKI 1965, 63–83; METZLER 1973; WIEGELS 1996, 62–69 mit Anm. 63; RONKE 1999, 147–151; Ronke 2001. Jetzt: CZYSZ 2005.

⁶ VON VÉGH 1915. Die Angaben zum Autor verdanke ich D. Gabler, Budapest.

⁷ WARNKE 1973; BREDEKAMP 1975. Hierzu die Rez. von P. Schreiner, Zeitschr. Kunstgesch. 39, 1976, 239–244.

⁸ DEMANDT 1997.

⁹ KATALOG BERN 2000. – Zu den Bilderstürmen im 20. Jahrhundert siehe auch GAMBONI 1998, 111–113.

Stadt reformatorischer, und Straßburg, Schauplatz reformatorischer und jakobinischer Bilderstürme, konzipiert und präsentiert. Die religiös begründeten Bilderstürme der Gegenwart, insbesondere die Sprengung der kolossalen Buddha-Statuen von Bamiyan im Mai 2001 und die Zerstückelung von mehr als 2000 buddhistischen Plastiken durch das Taliban-Regime in Afghanistan ist nicht ohne Einfluss auf das bald danach (2003) erschienene Buch von E. Sauer „The Archaeology of Religious Hatred in the Roman and Early Medieval World“ geblieben¹⁰.

Kann (und soll) diese schon in der Sache ideologisch aufgeladene Thematik nicht ohne besondere Reflexion der Gegenwart behandelt werden, so ist an die Untersuchung mit erhöhter Vorsicht heranzugehen. Das beginnt mit der Terminologie. Der Begriff „Spolie“, erst seit der italienischen Renaissance, insbesondere seit Giorgio Vasaris Viten (1550), im Sinne von Wiederverwendung gebräuchlich¹¹, wird in der Forschung vornehmlich für solche wiederverwendeten Objekte benutzt, die zumeist sichtbar nach einem bestimmten ästhetischen oder inhaltlichen Konzept der sie benutzenden Architektur eingefügt worden sind¹². Da im Untersuchungsgebiet primär praktische Gründe eine Rolle gespielt haben, wird hier zumeist neutral von „Wiederverwendung“ gesprochen¹³.

Dem in der internationalen Forschung üblichen Begriff „Ikonoklasmus“, übrigens ein Neologismus¹⁴, wird in dieser Arbeit das neutrale „Bildersturm“ vorgezogen. Die hier behandelten Phänomene werden so von der Bilderfeindlichkeit der antiken Philosophie und des Alten Testaments sowie von „Bilderstreit/Bilderstürmerei“ (εἰκονομαχία) der Byzantiner des 8./9. Jahrhunderts abgegrenzt¹⁵. – Der Begriff „Vandalismus“, während der französischen Revolution in die kulturpolitische Debatte eingeführt¹⁶, wurde angesichts seiner stark polemischen Konnotation vermieden.

Vorsicht hat auch bei der Identifizierung der Bilderstürmer zu walten. Häufig werden ohne Umschweife, je nach Forschungsinteresse, Germanen auf Beutezug oder „christliche Eiferer“¹⁷ bei der Heidenverfolgung als Täter dingfest gemacht.

Es versteht sich, dass unter „Bildersturm“ nur solche Denkmäler einzuordnen sind, deren Beschädigungen bzw. Zerstörung nicht durch den ‚Zahn der Zeit‘, also etwa durch Korrosion, z. B. Abplatzen von Sandsteinlagen (siehe Kat.-Nr. 11; Nr. 15, größere Säule), Schadenfeuer, Sturz bei Sturm, Blitzschlag etc., bedingt, sondern intentionell durch Menschenhand verursacht worden sind. Ferner sind Beschädigungen, die erst durch die Verlochung eingetreten sind, außer Betracht zu lassen. Allerdings werden diese Faktoren im Einzelfall nicht immer sicher zu beurteilen sein, zumindest nicht ohne fachmännische Materialanalysen. Ein sicheres Indiz ist die hier oft zu beobachtende Beschädigung der Gesichter der Gottheiten oder gar die Ver-

¹⁰ SAUER 2003.

¹¹ ALCHERMES 1994; POESCHKE 1996, 7; MEIER 2007 mit Erörterung der Verwendung des Begriffes beim in Rom tätigen Künstler Francesco Albertini (1510), im sogen. Raffael-Brief an Papst Leo X. (um 1510/20) und bei Vasari.

¹² DEICHMANN 1975, 4: „Völlig anderer Art ist hingegen die Wiederverwendung von Werkstücken als Ornament- und Profilträger, indem das Ornament auch im neuen Zusammenhang, im Bild des neuen Baues sichtbar und damit ästhetisch wirksam wird“; siehe auch ESCH 1969, 52 ff. – Zur jüngeren Diskussion von Zweck und Bedeutung der Spolien im neuen Kontext Meier 2007. – Zwischen Wiederverwendung als Baumaterial und gezielt eingesetzter Spolie unterscheidet auch CLEMENS 2003, 203 ff.

¹³ So auch der italienische Sprachgebrauch: de Lachenal 1995; ESCH 1998; französisch „réemploi“.

¹⁴ Wie mir Frau S. Schönauer, Seminar für Klass. Philologie/Byzantinistik der Universität Bonn freundlicherweise mitteilt, kommt auch im byzantinischen Griechisch lediglich εἰκονομάχης, εἰκονομάχται, vor und zwar bei Joannes Chrysostomus und Joannes Damascenus.

¹⁵ GEFFKEN 1916; FUNKE 1994, 745–755 (antike Philosophie); 765–771 (Judentum); 773–828 (Christentum); FREDOUILLE 1994; GRABAR 1957; BRYER/HERRIN 1977; SCHREINER 1988; E. TRAPP 2001, s.v. εἰκονομαχία.

¹⁶ DEMANDT 1997, 15–19 zum Ursprung des Begriffes in der französischen Aufklärung und seiner Verwendung durch den Bischof von Blois, Henri-Baptiste Grégoire, vor dem Konvent in Paris (1794) angesichts der Zerstörung kirchlicher Kunstwerke und der Bücherverbrennung durch die Jacobiner.

¹⁷ WAAS 1939.

nichtung ihrer Köpfe. Nur bei wenigen Iuppitersäulen ist der Kopf des Gottes intakt ansitzend oder abgebrochen aufgefunden worden (Kat.-Nr. 4; 11; 18; 22; 24 *Abb. 26–27*; 46 *Abb. 14e*). Zumeist sind lediglich die Torsi, die separierten Köpfe der bekrönenden Statuen hingegen nur selten überliefert (*Abb. 29a*)¹⁸.

Den Ausgangspunkt dieser Untersuchung bilden die in Brunnen verlochten Iuppitersäulen, die bei archäologischen Ausgrabungen besonders der letzten Jahrzehnte in den beiden Germanien in relativ großer Zahl aufgefunden worden sind. Bis zum Frühjahr 2007 wurden dem Verfasser 51 gesicherte Befunde bekannt (weitere Entdeckungen bzw. Veröffentlichungen sind zu erwarten). Sie werden hier erstmals zusammenhängend behandelt und in einem Katalog, der die unsicheren Fälle einschließt, zusammengestellt (Kat.-Nr. 1–54). Betont sei aber, dass sich solche verlochten Säulen auch in Gallien finden, so ein tatsächlicher oder vermeintlicher Brunnenfund aus dem Jahr 1878 in der Gallia Belgica, im lothringischen Merten, Dép. Moselle, mit den arg verstümmelten Resten eines monumentalen Votivs für Iuppiter, der die Zusammengehörigkeit der Elemente Viergötterstein, Zwischensockel mit Darstellung der Wochengötter, Schuppensäule und der Iuppitergigantenreitergruppe erkennen ließ¹⁹.

Nicht zu trennen von diesen Befunden sind Brunnen, in denen zusätzlich Weihesteine für weitere Gottheiten oder ausschließlich Altäre, Reliefs und Statuen für andere Gottheiten verlocht worden sind; letztere werden ebenfalls in einem gewiss sehr lückenhaften Katalog dokumentiert (Kat.-Nr. 55–86).

Zu überprüfen ist, ob die Anathemata in Brunnen, in Opferschächten, die besonders für Gallien angenommen wurden²⁰, oder in zu Opferschächten umfunktionierten Brunnen verlocht worden sind, wofür sich I. Huld-Zetsche und W. Spickermann bei einigen Fällen aussprachen²¹.

¹⁸ Im Katalog von NOELKE 1981 sind sechs Statuen des thronenden Iuppiter dokumentiert, bei denen Kopf und Körper als Ganzes erhalten sind, der Körper allerdings z. T. beschädigt ist (Ebd., 428 f. Nr. 30 Taf. 71,1–2; 432 f. Nr. 41 Taf. 74,1–3; 433 Nr. 43; 434 Nr. 45 Taf. 73,5; 437 Nr. 55; 440 Nr. 66 Taf. 78,2–3). Bei zwei weiteren Statuen ist der Kopf abgebrochen (Ebd., 426 Nr. 23 Taf. 70,1–2; 427 Nr. 26 Taf. 70,3–4). Bei drei Statuen blieben Kopf und Körper im Verbund, doch sind die Gesichter abgeschlagen worden (Ebd., 413 f. Nr. 2 Taf. 55,1; 56,2; 57,1; 422 f. Nr. 13 Taf. 65,2–3; 430 f. Nr. 36). Dem stehen 43 Torsi und 11 Köpfe gegenüber. Bei den neu gefundenen oder neu bekannt gewordenen, freilich z. T. noch unpublizierten thronenden Iuppiterstatuen Niedergermaniens handelt es sich um eine Figur mit abgeschlagenem, aber zugehörigen Kopf (= Kat.-Nr. 46) sowie 20 Torsi und 4 Köpfe. – Umgekehrt hat CROXFORD 2003 bei den von ihm untersuchten Kultbildern des römischen Britannien festgestellt, dass mit weitem Abstand am häufigsten die Köpfe der Plastiken erhalten sind, was er als Indiz für eine pagane „fragmentation“ und rituelle Weiterverwendung wertete und als Argument gegen christlichen Ikonoklasmus ansah. Auf die Studie ist hier nicht näher einzugehen, angemerkt sei nur, dass sie die äußerst geringe und einseitige Überlieferung an sakraler Plastik überfordert und die literarischen wie rechtlichen Quellen zum Bildersturm nicht berücksichtigt. Seine Skepsis gegenüber pauschalen christlichen Ikonoklasmus-Interpretationen ist aber gewiss angebracht.

¹⁹ KRAUS 1878; ESPÉRANDIEU Bd. 5, 452–458 Nr. 4425; Collot 1988, 40 (Abb. des aktuellen Zustands); DEYTS 1992, 106 f.; ROSE/BARDIÈS 2005, 85 f. – Aus einem Brunnen der Belgica, aus Bitburg, stammt auch der Torso eines thronenden Iuppiter nebst zwei Säulenresten: BINSFELD u. a. 1988, 65 f. Nr. 109 Taf. 33 (nur die Statue); NOELKE 1981, 325; 336 mit Anm. 366 f.; FREY/GILLES 1995, 63 f. Abb. 37. – Zu einem Fragment der Trommel einer Schuppensäule sowie Votiv-Aedicula und Blöcken von einem Grabbezirk (?) aus einem im 4. Jh. n. Chr. verfüllten Steinbrunnen in Bettembourg, „An Leischemer“, Luxemburg: WARINGO 2000 (Hinweis J. Krier). – Torso eines Iuppitergigantenreiters aus einem römischen Steinbrunnen in Higny, Gem. Preutin-Higny, Dép. Meurthe-et Moselle: ESPÉRANDIEU Bd. 5, 451 Nr. 4423. – Torso eines Iuppitergigantenreiters aus einem Brunnen in Grand, Dép. Vosges: Ebd., Bd. 6, 205 f. Nr. 4900; LAMBRECHTS 1949, 147 f. – Im Inneren Galliens scheinen mit Votivdenkmälern verfüllte Brunnen und Schächte selten zu sein: PETIT 1988, 189 Nr. 109; 191 f. Nr. 126; 202: „Les éléments de statuaire sont également extrêmement rares“. – In zwei Brunnen von Les Bolards à Nuits-Saint-Georges, Dép. Côte-d’Or in der Lugdunensis wurden zwei Hochreliefs mit Trias der Muttergöttinnen sowie das Fragment eines Pferdes (von Iuppitergigantenreiter?) ausgegraben: ESPÉRANDIEU Bd. 15, 95–97 Nr. 9060 f.; Nr. 9077 Taf. 75; 77; DEYTS 1976, Nr. 170–72. – Zu einem im 4. Jahrhundert mit Votivdenkmälern verfüllten Brunnen in Britannien O’NEIL/TOYNEE 1958.

²⁰ PETIT 1988.

²¹ HULD-ZETSCHKE 1994, 37–39; 61 f.; SPICKERMANN 2003, 318–324. – THIEL 2005, 56 f. Abb. 24–26 sprach einen kellerartigen ausgemauerten Raum im Vicus von Kastell Jagsthausen, der ein Figuralkapitell mit ansitzendem Schaft einer Schuppensäule sowie den Stifteraltar eines Atusonius Victorinus für I.O.M. enthielt, als

Wenigstens kurz soll auf die in Gruben und Kellern verfüllten Iuppitersäulen und sonstigen Votive eingegangen werden.

Insbesondere gut dokumentierte Brunnenbefunde bieten günstige Voraussetzungen für die Untersuchung der Fragen wo, wann, von wem und aus welchen Motiven die Monumente umgestürzt, beschädigt oder gar in Teilen vernichtet und von wem sie mit welchen Intentionen in Brunnen und Gruben etc. verlocht worden sind. Hierzu wird wenigstens ein kurzer Blick auf Brunnenverfüllungen allgemein zu werfen sein. Sodann wird kursorisch die Wiederverwendung von Iuppitersäulen und anderen Votivdenkmälern in unterschiedlichen Bauvorhaben und Kontexten von Spätantike und Frühmittelalter betrachtet. Auf der Grundlage der erzielten Ergebnisse wird schließlich nach dem Verhältnis der Provinzialbevölkerung zu Votivgaben aus Stein im späteren 3. und im 4. Jahrhundert gefragt.

Die Untersuchungsmöglichkeiten werden freilich dadurch eingeschränkt, dass zahlreiche Brunnenverfüllungen nicht dokumentiert oder nicht publiziert worden sind.

Kultschacht an: HAUG/SIXT 1914, 646–648 Nr. 450; METTLER/DREXEL 1929, 21 Nr. 14; 42 Nr. 1; 46 Nr. 11; KOCH 1971, 12 f.; 114 Nr. 38 Abb. 51–54; BAUCHHENS 1981, 149 f. Nr. 230 f., während METTLER den nicht genau beobachteten Befund als „Schuttgrube, wohl eines Wohngebäudes“ interpretierte. – THIEL 2005, 57 mit Anm. 182 verwies ferner auf einen exakt beobachteten gemauerten Schacht im Vicus von Kastell Stockstadt a. M., Kr. Aschaffenburg, in dem ein für I.O.M. sowie ein für I.O.M. und Iuno Regina errichteter Altar aus Sandstein deponiert waren: WAMSER 1990, 101–103 Abb. 69; DIETZ 1990, 104–107 Abb. 74 f. – Kritisch zu „Kultschächten“ MEYER-FREULER, 115–117; dazu die Rezension von HANEL 2001, 622. – Zu dieser Problematik ist weitere Klärung von dem Mannheimer Dissertationsprojekt von N. ALBRECHT, Römerzeitliche Brunnen und Brunnenfunde in den germanischen Provinzen, zu erhoffen.

Iuppitersäulen in den germanischen Provinzen

Auf Säulen – in Niedergermanien auch auf Pfeilern – postierte und solcher Art herausgehobene Statuen Iuppiters gehören zu einer Gattung römischer Weihgeschenke, die für Teile der gallischen und germanischen Provinzen des Imperium Romanum von der zweiten Hälfte des 1. bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts signifikant und seit der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts besonders beliebt waren²². Aus Germanien und Gallien sowie randlich aus Raetien und Britannien sind bisher mehr als 1 200 solcher auf einem Augsburgener Sockel²³ *columna cum signo* genannten Anathemata bekannt geworden, während sie in Rom und einigen Provinzen nur vereinzelt und in anderer Gestaltung vorkommen²⁴. Galt Niedergermanien der älteren Forschung als ein Randgebiet der Gattung, so konnte der Verfasser im Jahre 1981 immerhin 221 Monumente aus der *Germania inferior* einschließlich der *civitas Tungrorum* nachweisen. Seither sind ihm aus dieser Provinz mehr als 50 Neufunde von Ensembles oder Einzelementen zur Kenntnis gelangt; zudem wurden zwischenzeitlich mehrere Altfunde bekannt oder als zugehörig erkannt²⁵. Trotzdem bleibt die *Germania superior* mit Abstand das Hauptverbreitungsgebiet, für das G. Bauchhenß im Jahre 1977 ca. 505 Votive nachweisen konnte. Seither sind dort zahlreiche Neufunde ausgegraben, jedoch noch nicht zusammenfassend behandelt worden²⁶.

Während in Obergermanien und Gallien als Bekrönung der Säule das *signum* des reitenden gepanzerten Iuppiter, der blitzschleudernd über einen mehr oder weniger einem Giganten gleichenden Widersacher triumphiert, absolut vorherrscht (*Abb. 1; 7; 8; 23; 26*), begegnet dieser sogenannte Iuppitergigantenreiter nur vereinzelt in der *Germania inferior* (*Abb. 2*)²⁷.

Darstellungen Iuppiters auf der *biga* im Gigantenkampf, in der *Germania superior* vereinzelt bezeugt, fehlen in der *Germania inferior* ganz²⁸. Die große Masse der niedergermanischen Iuppiterweihungen trug Statuen des thronenden, nach dem Vorbild des Kultbildes des Iuppiter Capitolinus in Rom gestalteten Gottes (*Abb. 3a–b; 13a–d; 14e–g; 15; 16b [e–f]; 17a;*

²² Die ältere Literatur bei BAUCHHENSS 1981 und NOELKE 1981. Nachstehend in Auswahl einige neuere Materialvorlagen und Interpretationsvorschläge: WEBER 1985; SCHALLMAYER 1988; SEITZ 1993; KORTÜM 1995, 115–128 Taf. 1–13; HIRTE 1995, 26–70; WIEGELS 2000, 35–51; 113–16; 170–74; 254–287 (Denkmälerliste), Beil. 2 (Verbreitungskarte); ders. 2001; WOOLF 2001, 117–134; SPICKERMANN 2003, 246 f.; 384–389.

²³ BAKKER 1988, 20 Abb. 9.

²⁴ NOELKE 1981, 502–507. – Zu Iuppitersäulen in Britannien auch HENIG 2004, 42 f. – Zu Dakien: SCHÄFER 2001, 261 f. – STERCKX 1994, 31–159 listete 1 289 Iuppitersäulen und -pfeiler sowie sonstige Iuppiterdarstellungen aus Germanien, Gallien, Britannien, Raetien, Pannonien und Dakien auf. Hinzuzufügen sind die zahlreichen Neufunde seit den 1980er Jahren, insbesondere aus Ober- und Niedergermanien. Allerdings nahm Sterckx ca. 90 Objekte in seine Liste auf, die nicht zur Gattung gehören, da es sich um Reliefs mit der Darstellung Iuppiters im Gigantenkampf sowie Bronzen und Terrakotten des Gottes handelt. Bei ca. 70 Objekten ist die Zugehörigkeit zur Gattung unsicher: Statuen des thronenden Iuppiter, Statuen- und Relieffragmente fraglicher Deutung, isolierte Figuralkapitelle, manche Reste von Schuppensäulen.

²⁵ NOELKE 1981, 413–499; 2001; 2002; 2005a, 128–137; Verf. bereitet einen Katalog der Neufunde in Niedergermanien vor. PANHUYSEN 1996b; 1997.

²⁶ BAUCHHENSS 1981, 85–250; BAUCHHENSS 1984b. – Neufunde z. B. hier Kat.-Nr. 6–9; 15; 16a; 17; 20 f.; 23; 28–32; RONKE 1999, 129 Anm. 13. Für weitere Hinweise siehe Anm. 22.

²⁷ NOELKE 1981, 279 f.; 378 f.; 423–425; 490 f.; hier Kat.-Nr. 47 als Neufund.

²⁸ BAUCHHENSS 1981, 68; 92; 102 f.; 233; 241; NOELKE 1981, 379 f.



Abb.1. Heddernheim, Frankfurt a.M. Iupitergigantensäule mit Darstellungen von Iuno, Herkules, Minerva auf dem Sockel und der Wochengötter auf dem Zwischensockel; Sandstein (Foto: Archäologisches Museum Frankfurt a.M.). – Details siehe Kat.-Nr. 11.

18a–b; 18d–e; 33; 37a–b; 39)²⁹, während solche Figuren in Obergermanien nur in geringerer Zahl, insbesondere in Mainz und seiner Region³⁰ sowie in der östlichen Gallia Belgica, vor allem in Trier³¹, vorkommen.

Dagegen sind Gruppen des thronenden Götterpaares Iuppiter und Iuno mit Dedikation an I.O.M. und Iuno Regina mehrmals in der mittleren *Germania superior* (Abb. 4)³², aber nur vereinzelt in der *inferior* belegt³³. Die Weihung an I.O.M. und Iuno Regina tragen in Oberger-

²⁹ NOELKE 1981, 276–278; 413–420; 425–443; 2005a, 132f.; hier Kat.-Nr. 37f.; 41; 46 als Neufunde.

³⁰ BAUCHHENS 1981, 7; 90; 100; 105; 163f.; 243f.; hier Kat.-Nr. 6; 32 als Neufunde.

³¹ BINSFELD u. a. 1988, 61–66 Nr. 101–109.

³² BAUCHHENS 1981, 7; 43; 126f.; 165f.; 229f.; hier Nr. 20 und die Säule Anm. 120 als Neufunde.

³³ NOELKE 1981, 276; 384; 491. Wahrscheinlich gehört auch eine stark fragmentierte Statuengruppe mit Iuppiter und Iuno aus Linnich-Boslar, Kr. Düren zur Gattung; PERSE 1992, 68f.; 1999/2000, 94f. Abb. 10–12.



Abb.2. Titz-Ameln, Kr. Düren. Fragment eines Iuppitergigantenreiters, Kalkstein (Foto: Rheinisches Bildarchiv Köln). – Details siehe Kat.-Nr.47.

manien jedoch auch solche Anathemata, die durch einen Iuppitergigantenreiter bekrönt sind (Kat.-Nr.11 *Abb. 1; 15; 19 Abb. 8*). Der Typus des herrscherlich stehenden, entblößten Iuppiter, der durch die sogenannte Große Mainzer Iuppitersäule (s.u.) erstmals bezeugt ist³⁴, hat nur eine spärliche Nachfolge erfahren, u. a. als Bekrönung eines Pfeilers in Maastricht³⁵.

Bei den Stützen und Sockeln sind gleichfalls markante Unterschiede zwischen den Regionen zu beobachten, doch ist hierauf an dieser Stelle nicht näher einzugehen. Erwähnt sei nur, dass in der *Germania inferior* dem I.O.M. gestiftete Pfeiler mit übereinander gestaffelten Götterreliefs beliebt waren, die auf der Frontseite oder zusätzlich auf den Nebenseiten des Schaftes angebracht waren (*Abb. 5*).

Mit Lorbeerblättern umwundene Säulen (sogenannte Schuppensäulen), die auf der Frontseite, meist in drei Registern übereinander gestaffelt, Götterreliefs trugen, hatten ihr Verbreitungszentrum ebenfalls in dieser Provinz (*Abb. 3; 16b [c-d]*)³⁶. Hingegen kommen die in Obergermanien und Gallien äußerst häufigen mit Götterdarstellungen versehenen reliefierten Sockel, traditionell und vereinfachend als „Viergöttersteine“ bezeichnet, und die sogenannten Zwischensockel hier seltener bzw. fast gar nicht vor (*Abb. 14a; 34; 40–42*)³⁷.

Iuppitersäulen (und -pfeiler) wurden in Siedlungen aller Art errichtet: in *Coloniae*, *Municipia*, in *Vici* unter ziviler wie militärischer Verwaltung, besonders häufig auf dem *fundus* von *Villae rusticae*, seltener in Heiligtümern anderer Gottheiten³⁸. Aus dem gesamten überaus großen Verbreitungsgebiet ist freilich nur ein Monument der Gattung an Ort und Stelle stehen geblieben, die wohl zu einer Villa gehörende „Colonne de Cussy“ bei Cussy, Canton de Bligny-sur-Ouche, Dép. Côte-d’Or, zwischen Autun und Beaune, in der *Gallia Lugdunensis*. Allerdings ist sie ihrer bekrönenden Statue beraubt und der obere Teil des Säulenschaftes

³⁴ BAUCHHENS 1981, 162f.; 1984a.

³⁵ PANHUYSEN 1996b, 203–214; 340–352; 1997, 183–193.

³⁶ NOELKE 1981, 287–289; 366–368; 413–417; 471–477 bzw. 281–289; 366–368; 416f.; 420f.: 451–457; ders. 2005a, 134f.; hier Kat.-Nr. 41 als Neufund.

³⁷ NOELKE 1981, 289–292; 386f.; 413–416; 418–420; 477–489; 492–495. Hier Kat.-Nr.45; Sockel Anm.123; 159 als Neufunde.

³⁸ BAUCHHENS 1981, 21–26; NOELKE 1981, 297–307; 2005a, 128; 136; 2002, 742–744. – Im Heiligtum von Tawern, Kr. Trier-Saarburg, in dem insbesondere Merkur verehrt wurde, ist ebenfalls eine Iuppitersäule geweiht worden. Nach Informationen von S. Faust, Trier wurde ein Fragment einer Schuppensäule im Temenos gefunden, das Kapitell mit Ansatz der Schuppensäule war im Tempel III verbaut. Zum Heiligtum auch u. S. 305.



Abb.3a–b. Köln-Longerich. Iuppitersäule mit Darstellungen von Victoria, Minerva und Juno auf dem Säulenschaft; Kalkstein. Front- und Nebenseite (Fotos: Rheinisches Bildarchiv Köln). – Details siehe zu Kat.-Nr.40.

sowie das Kapitell sind heruntergerissen worden (*Abb. 43*), was durch die 1825 vorgenommene Ergänzung verunklärt worden ist³⁹.

³⁹ Die ältere Lit. bei BOCK 1846; ESPÉRANDIEU Bd.3, 140–144 Nr.2032; THÉVENOT 1936/37 mit Vorschlägen zu einer neuen Rekonstruktion und Hinweis auf eine Villa; ders. 1938/39a und b, 428–431; v. MERCKLIN 1962, 106 f. Nr.288 Abb.522–524; PICARD 1977, 96 mit Anm.28; NERZIC 1989, 270; 275 Abb.; DEYTS 1992, 101 f.; 1998, 24 (Farbabb.). – Die hier als Abb.43 publizierte Radierung stammt von Jean-Baptiste Lallemand, veröffentlicht in *Voyage pittoresque de la France avec la description de toutes ses provinces. Bourgogne* (Paris 1784) Abb. 16, siehe *Un paysagiste Dijonnais du XVIII^e siècle: J.-B. Lallemand 1716-1803*. Ausstellungskat. Musée de Dijon (Dijon 1954) 40 Nr.16 (freundlicher Hinweis von D. BARDIN, Musée de Beaux-Arts, Dijon) und zeigt die Säule vor der Ergänzung.

Iuppitersäulen und andere Votivdenkmäler aus Brunnen

Ein schon bald (1884) nach dem Mertener Fund (s. o. S. 277) in Nida-Frankfurt-Heddernheim entdeckter Brunnen mit zwei komplett erhaltenen Iuppitersäulen brachte die Bestätigung für die Zugehörigkeit des Iuppitergigantenreiters und der Götterstatuen im Capitolinus-Typus sowie die Stiftungen begleitender dem I.O.M. geweihter Stifteraltäre (Kat.-Nr. 11 u. Abb. 1). In einem jüngst (2003/2004) in Nida ausgegrabenen Brunnen sind zwei weitgehend überlieferte, jedoch stark beschädigte Iuppitergigantensäulen verlocht worden (Kat.-Nr. 15 Abb. 6).

Je eine weitgehend vollständige Säule mit thronendem Paar Iuppiter – Juno als Bekrönung stammen aus zwei 1853 bzw. 1927 entdeckten Heddernheimer Brunnen (Kat.-Nr. 10; 12 Abb. 4). In weiteren Brunnen Nidas fanden sich hingegen nur einzelne Teile der Votive: ein Iuppitergigantenreiter sowie ein Kapitell (Kat.-Nr. 13 Abb. 7), oder ein Kapitell mit Ansatz des Säulenschaftes sowie weitere Architekturteile (Kat.-Nr. 14 Abb. 21).

Vielleicht mit Ausnahme des 1884 gefundenen Anathems mit Iuppiter-Capitolinus-Statue (Kat.-Nr. 11) sind die Heddernheimer Votive intentionell beschädigt, insbesondere sind die Köpfe der Statuen, z. T. auch die Gesichter der Götterreliefs, abgeschlagen worden.

Einer vor wenigen Jahren in einem Brunnen Dieburgs ausgegrabenen I.O.M. und Iuno Regina geweihten Säule fehlt die bekrönende Gruppe (Kat.-Nr. 7 Abb. 24–25). In einem weiteren in diesem Hauptort der *civitas Auderensium* schon im früheren 19. Jahrhundert ausgehobenen Brunnen waren hingegen nur Iuppitergigantenreiter und der obere Teil einer Säule (Kat.-Nr. 5), in einem weiteren lediglich der Torso einer Iuppiter-Capitolinus-Statue verlocht (Kat.-Nr. 6). Aus dem Brunnen einer Dieburger Villa rustica wurden die Torsi zweier Gigantenreiter sowie die Statue einer Fortuna geborgen (Kat.-Nr. 8).

Im Hauptort der angrenzenden *civitas Ulpia Sueborum Nicrensium*, in *Lopodunum-Ladenburg*, konnte B. Heukemes einen Brunnen systematisch ausgraben und dokumentieren, der mit Brandschutt, einer weitgehend kompletten Iuppitergigantensäule, dem Stifteraltar sowie dem Torso einer zweiten Gruppe verfüllt worden war (Kat.-Nr. 19 Abb. 8). Die an den Steinen zu beobachtenden Brandspuren sowie die starken Beschädigungen zeugen von der gewaltsamen Zerstörung des Votives. Von weiteren Ladenburger Säulenmonumenten sind nur die Bekrönungen, ein Iuppitergigantenreiter (Kat.-Nr. 18) bzw. die Gruppe des thronenden Götterpaares Iuppiter und Iuno Regina erhalten (Kat.-Nr. 20).

Allerdings ist von ihr lediglich der Torso des Göttervaters übrig geblieben, der zusammen mit zwei Votiven für eine Muttergottheit verlocht worden war. Aus anderen Ladenburger Brunnen wurden dagegen Reste von Statuen des Herkules und einer Muttergöttin bzw. ein Dreigötterrelief, aber keine Iuppitersäulen geborgen (Nr. 64–66).

Dass die Verlochung in Brunnen keineswegs eine Sondermaßnahme für Iuppitersäulen war, ihre relative Häufigkeit der großen Verbreitung der Gattung (s.o.) geschuldet ist (Abb. 11a), lässt sich noch deutlicher im Vicus von Walheim am Neckar erkennen. D. Planck konnte hier in einem Brunnen außer einem zerschlagenen Iuppitergigantenreiter und einem Stifteraltar für I.O.M. Bruchstücke von ca. 20 Weihsteinen, darunter Statuen und Reliefs von Apoll, Merkur, eines Genius, Fortuna und Victoria sowie einen Dianaaltar nachweisen (Kat.-Nr. 29). In einem



Abb. 4. Heddernheim, Frankfurt a. M. Säule mit thronendem Paar Iuppiter-Iuno und Darstellungen von Merkur, Herkules, Minerva auf dem Sockel, der Wochengötter auf dem Zwischensockel; Stifteraltar, Sandstein (Foto: Archäologisches Museum Frankfurt a. M.). – Details siehe Kat.-Nr. 12.

zweiten Walheimer Brunnen waren ein Säulenkapitell nebst Fragment eines Iuppitergigantenreiters zusammen mit einer Votivaedicula sowie Resten zweier weiterer Votive verlockt worden (Kat.-Nr. 28 *Abb. 9*).

In zwei anderen Walheimer Brunnen, die ebenfalls zerschlagene Weihesteine bargen, fehlen Iuppersäulen, verfüllt waren eine Skulptur des Mars bzw. der Epona (Kat.-Nr. 76; 77).

Iuppersäulen sind in zivilen Vici insbesondere in den Civitas-Hauptorten stark vertreten, und so sind sie, wie andere Votivdenkmäler, hier auch relativ häufig in Brunnen verlockt worden (*Abb. 11a–b*). Die erste Stelle nimmt Heddernheim ein (Kat.-Nr. 10–15; 58–59), gefolgt von Ladenburg (Kat.-Nr. 18–20; 64–66) und Dieburg (Kat.-Nr. 5–7; 56–57) sowie dem Vicus Walheim (Kat.-Nr. 28–30; 76–77). Wenigstens erwähnt seien die Vici von Heidelberg-Neuenheim (Kat.-Nr. 16; Nr. 16a), Wimpfen im Tal (Civitas-Hauptort; Kat.-Nr. 31), Stuttgart-Bad Cannstatt (vermutlich Civitas-Hauptort; Kat.-Nr. 1–2), Köngen (Kat.-Nr. 17) und Rheinzabern



Abb. 5a–c. Bonn, Block von einem wiederverwendeten Iuppiterpfeiler aus Sandstein mit Darstellungen von Iuno, Minerva (?) und weiterer Göttin (Fotos: Rheinisches Landesmuseum Bonn).

(Kat.-Nr. 23). Hingegen kommen Verlochungen von Iuppitersäulen in Kastellen und ihren Vici deutlich seltener vor, wie auch Soldaten seltener als Stifter von Anathemata in Erscheinung treten⁴⁰. Immerhin wurde im Vicus des Kastells Butzbach in der Wetterau eine komplette, freilich absichtlich beschädigte Iuppitergigantensäule sowie das Kapitell einer zweiten in einen Brunnen gestürzt (Kat.-Nr. 4). Im Vicus des Kastells Obernburg am Main wurden zwei zerschlagene Iuppitergigantenreiter nebst einem Stifteraltar in einen Brunnen verfüllt (Kat.-Nr. 22).

Ferner sind, wie nicht anders zu erwarten, Iuppitersäulen in Brunnen obergermanischer Villae rusticae verlocht worden⁴¹. In der Villa von Mosbach-Diedesheim, Neckar-Odenwald-Kreis, ist ein weitgehend vollständiges, allerdings beschädigtes Votiv in einen Brunnen verfüllt worden (Kat.-Nr. 21 *Abb. 22–23*). Des Weiteren sind der Villenkomplex bei Böttingen, Stadt Gundelsheim, Kr. Heilbronn, mit einer weitgehend erhaltenen, jedoch stark beschädigten Iuppitergigantensäule (Kat.-Nr. 3), ein Brunnen in Enzberg, Stadt Mühlacker, Enzkreis, mit den Resten einer monumentalen Iuppitergigantensäule (Kat.-Nr. 9), ein Brunnen im Umland von Ladenburg mit dem Bruchstück eines Iuppitergigantenreiters (Kat.-Nr. 20 a) sowie ein Brunnen der Villa bei Wölfersheim-Wohnbach, Wetteraukreis, mit Iuppiter-Capitolinus-Statue zu nennen (Kat.-Nr. 32; zu Dieburg Kat.-Nr. 8 s. o.; vgl. die Verbreitungskarte *Abb. 11a*).

Da Iuppitersäulen auch in Heiligtümern anderer Gottheiten errichtet wurden, ist mit ihrer Verlochung in Brunnen von Kultbezirken zu rechnen. So fanden sich im Brunnen des Dolichenums beim Kastell Zugmantel neben einem Altar für IOM Dolichenus und den bekannten Stierfiguren Bruchstücke einer Schuppensäule, doch ist ihre Bestimmung als Iuppitersäule

⁴⁰ BAUCHHENS 1981, 42–46; Noelke 1981, 307f. – Neufund des Votivs eines Militärangehörigen aus Echzell siehe Anm. 120.

⁴¹ Vorläufig hierzu KUHNEN/RIEMER 1994, 51 f.; 101; PFAHL 1999, 90 f.; HÜSSEN 2000, 70–72; HIRTE 1995, 271. – Zu Iuppitersäulen aus Villen Niedergermaniens NOELKE 2002, 740.



Abb. 6. Heddernheim, Frankfurt a.M. Zwei weitgehend vollständige Iuppitergigantensäulen einschließlich reliefierter Sockel und Zwischensockel. – Details siehe Kat.-Nr. 15 (Foto: Denkmalamt der Stadt Frankfurt a.M.).

nicht sicher (Kat.-Nr. 54). In Brunnen des Dolichenums (?) bei der Saalburg (Kat.-Nr. 73) und im Mithraeum von Rückingen, Main-Kinzig-Kreis (Kat.-Nr. 72), sind neben Votiven für die Hauptkultinhaber Weihungen für andere Gottheiten verfüllt worden, nicht jedoch für Iuppiter (Abb. 11b).

Auffällig ist, dass die bislang bekannt gewordenen Fundstellen von Brunnen mit verfüllten Iuppitersäulen mit wenigen Ausnahmen (Kat.-Nr. 23; 49?; 52?; 53?) im rechtsrheinischen Teil der *Germania superior*, insbesondere im Gebiet der *decumates agri*, liegen (Abb. 11a). Da dieses Verbreitungsbild keineswegs der Fundstatistik der Gattung entspricht, ergibt sich ein besonderer Erklärungsbedarf (s. u.), zumal sich bei den Verlochungen von Votiven für andere Gottheiten ein ähnliches Bild abzeichnet (s. aber Kat.-Nr. 63; 78; 85 f. Abb. 11b).

Es dürfte deutlich geworden sein, dass in Obergermanien neben Iuppiter Votive für ganz unterschiedliche Gottheiten in Brunnen verlocht worden sind (Kat.-Nr. 55–78 Abb. 11b). Neben Weihungen für einheimische Göttinnen wie Epona (Kat.-Nr. 60; 61; 62; 67; 71; 77), Herecura (Kat.-Nr. 69) und die Dea Candida (Kat.-Nr. 58–59 Abb. 10) sind die orientalischen Götter Mithras (Kat.-Nr. 57; 75) und Iuppiter Dolichenus (Kat.-Nr. 73; 74?) zu nennen.

In der sehr kompakten Verfüllung eines Brunnens im Westkastell von Öhringen fanden sich Altäre für die Nymphen sowie Architekturteile ihres Heiligtums (Kat.-Nr. 70). Als gut dokumentiertes Beispiel sei des Weiteren der Brunnen in Mörsch-St. Johann eigens angesprochen (Kat.-Nr. 68 Abb. 12). Aus diesem barg man u. a. einen gut erhaltenen Altar für Merkur und Maia, Fragmente von zwei Reliefs und einer Statue des Merkur, das Bruchstück einer Rosmerta- oder Fortunadarstellung, die Figur eines liegenden Amor sowie Teile einer balustradenartigen Einfriedung.



Abb. 7. Heddernheim, Frankfurt a. M. Iuppitergigantenreiter (Zustand ohne Ergänzungen) aus Kalkstein sowie Figuralkapitell mit Ansatz der Schuppensäule aus Sandstein (Foto: Archäologisches Museum Frankfurt a. M.). – Details siehe Kat.-Nr. 13.

In der *Germania inferior/secunda* sind bislang 17 mit Iuppitersäulen verfüllte Brunnen bekannt geworden (Abb. 11a), wobei es sich bei dem frühesten weitgehend vollständigen Brunnenfund um die 1906 entdeckte bekannte Iuppitersäule aus Kleinbouslar, Stadt Erkelenz handelt (Kat.-Nr. 39). Mit Ausnahme der Befunde im *vicus Belgica* (Kat.-Nr. 34–35 Abb. 13) liegen sie auf dem Gelände von *Villae rusticae*. Wie in der *Germania superior* sind darunter Brunnen, in die mehr oder minder vollständige Anathemata verlockt worden sind wie in Kleinbouslar, bekrönt von einer Statue im Typus des Iuppiter Capitolinus. Lediglich Teile der Votive bargen u. a. die Brunnen in Alfter, Rhein-Sieg-Kreis, mit Sockel und Säulenschaft (Kat.-Nr. 33), Jülich-Kirchberg, Flur „Steinacker“, mit dem Torso einer Capitolinus-Statue und Teilen von Sockel und Säule (Kat.-Nr. 37 Abb. 17a–d), Köln-Vogelsang mit dem Rest der Schuppensäule (Kat.-Nr. 42) sowie Titz-Ameln, Kr. Düren, mit dem Fragment eines Iuppitergigantenreiters (Kat.-Nr. 47 Abb. 2).

In einigen Brunnen fanden sich Elemente von zwei und sogar drei Iuppiter-Weihungen: In Jülich-Kirchberg, Flur „Am weißen Stein“ (Kat.-Nr. 38 Abb. 18), Wüstweiler, Kr. Düren (Kat.-Nr. 48 Abb. 15), Köln-Widdersdorf (Kat.-Nr. 41 Abb. 16), Köln-Zollstock (Kat.-Nr. 43) sowie Nievenheim, Rhein-Kreis Neuss (Kat.-Nr. 44), waren Torsi zweier Iuppiter-Capitolinus-Statuen verlockt. Aus einem Brunnen der Villa von Rommerskirchen-Evinghoven, Rhein-Kreis Neuss, barg man drei Torsi dieses Typs und einen Sockel (Kat.-Nr. 46 Abb. 14b [e–g]).

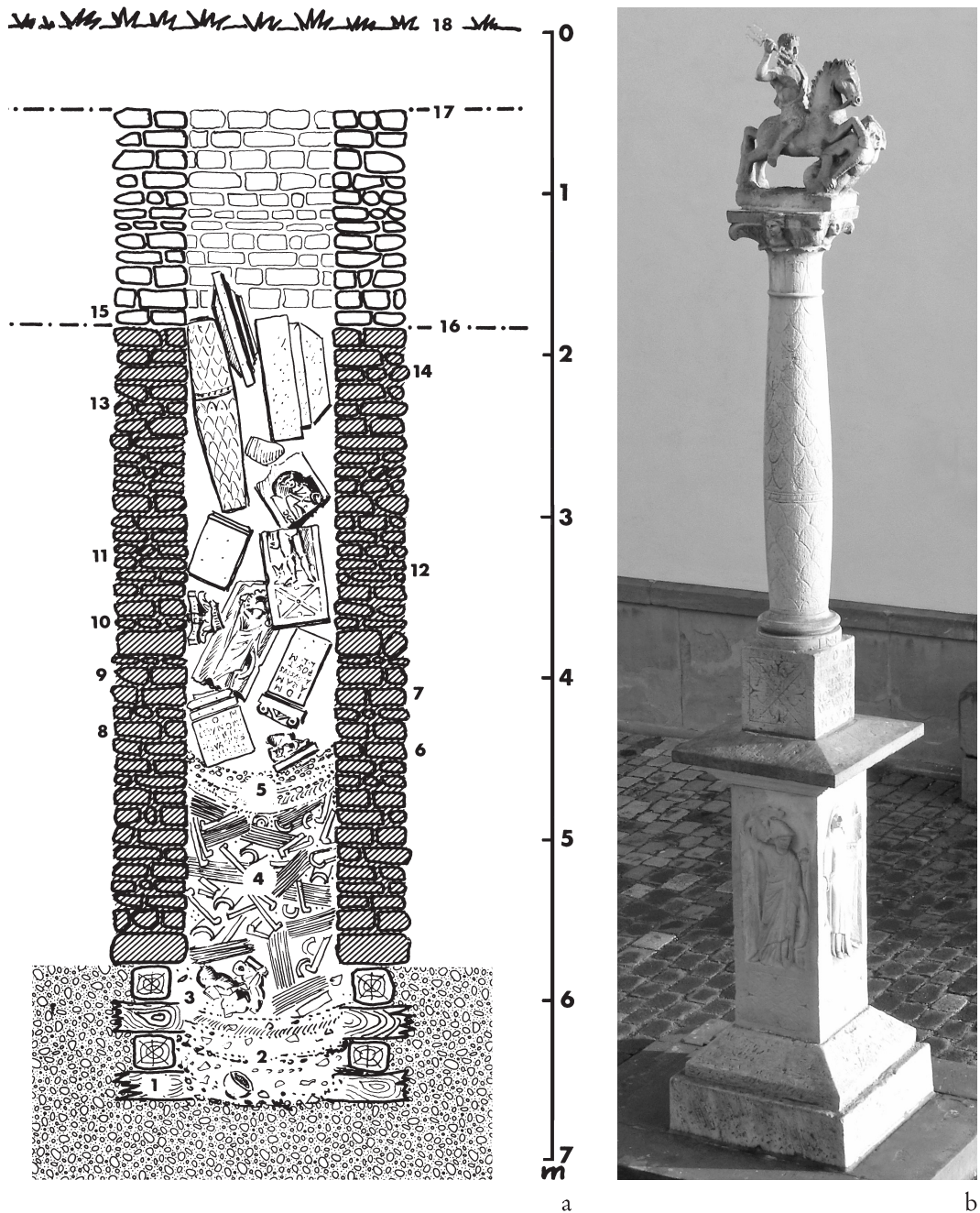


Abb. 8. Ladenburg. a Schnitt durch den römischen Brunnen: 1 Holzrost, 2 Schlamm mit Scherben und Knochen, 3 Reitergruppe I, 4 Brandschutt vom Dach, 5 Einfüllschicht mit Schneckenhäusern, 6 Reitergruppe II, 7 Stifteraltar, 8 Säulensockel mit Inschrift, 9 Minervarelief, 10 Jahreszeitenkapitell, 11 Altarbruchstück, 12 Merkurrelief, 13 Schuppensäule, 14 Sockelstein, 15 Abdeckplatte von Viergötterstein, 16 Baugrubensohle, 17 römische Oberfläche, 18 Erdoberfläche bis 1965 (nach HEUKEMES 1973), vgl. Kat.-Nr. 19; b Rekonstruierter Abguss der Iuppitergigantensäule (nach HEUKEMES 1975, 43 Abb. 7) (Foto: H. Hain, Lobdengau-Museum Ladenburg).



Abb. 9. Walheim, Kr. Ludwigsburg. Lage des Säulenschaftes (Sandstein) im Brunnen (Foto: Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg, Archäologische Denkmalpflege). – Details siehe Kat.-Nr. 28.

Wie in der *Germania superior* wurden in einigen Brunnen der *Germania inferior* neben den Iuppitersteinen zudem Votive für andere Gottheiten sowie Architekturteile versenkt (Abb. 11a). In Euskirchen-Billig fand sich ein zerschlagener Dianaaltar (Kat.-Nr. 34), in Köln-Zollstock ein Sockel mit Weihinschrift für die germanische Göttin Travalaha und das Bruchstück einer Grabinschrift, ferner Säulenteile (Kat.-Nr. 43). In Rommerskirchen-Evinghoven wurden die zerschlagene Statue einer Göttin (Abb. 14b [b]), in einem zweiten Brunnen dieses Gutshofes zudem Reste der Architektur der Villa verfüllt (Kat.-Nr. 45–46). In Jülich-Kirchberg, Flur „Steinacker“ entdeckte man u. a. Trommeln und Kapitelle der Säulen der Villa (Kat.-Nr. 37).

Analog zu Obergermanien wurden außerdem Brunnen beobachtet, in die nur Votive für andere Gottheiten sowie Architekturteile oder nur Letztere verlocht worden sind (Kat.-Nr. 79–83 Abb. 11b). Genannt seien ein Brunnen *intra muros* der *Colonia Ulpia Traiana* mit Silvanus-Weihung (Kat.-Nr. 83), ferner ein Brunnen der bekannten Villa von Köln-Müngersdorf mit dem Bruchstück eines Matronenaltars, einem Kapitellfragment und Säulentrommeln (Kat.-Nr. 81) sowie zwei Brunnen mit Götterbildern und Architekturteilen *intra muros* des römischen Köln (Kat.-Nr. 79–80). Ein Brunnen in Maastricht enthielt Architekturteile⁴², ein Brunnen in Geilenkirchen, Kr. Heinsberg, korinthische Kapitelle und Säulentrommeln einer sehr anspruchsvollen, vielleicht zu einem Heiligtum gehörenden Architektur⁴³.

Damit ist das Spektrum in den beiden Germanien im Wesentlichen skizziert. Neben einigen Brunnen mit komplettem oder bis auf Einzelteile vollständigem Anathem (Kat.-Nr. 4; 12 Abb. 4; 16a; 19 Abb. 8; 21 Abb. 22f.; 24 Abb. 26f.; 39 bzw. 3; 7 Abb. 24f.; 10) finden sich zahl-

⁴² PANHUYSEN 1996a, 124f.

⁴³ PRECHT 1976, 403; QUADFLIEG 1992; WAGNER/BAUCHHENS 1995. – Zu einem Brunnen mit Architekturteilen im obergermanischen Augst s. u. Anm. 107.



Abb.10. Heddernheim, Frankfurt a. M. Statue der Dea Candida aus Sandstein; wieder zusammengesetzt (Foto: Archäologisches Museum Frankfurt a. M.). – Details siehe Kat.-Nr.58–59.

reiche mit einem Teil oder Einzelteilen von Iuppitervotiven (Kat.-Nr.2; 6; 16; 17; 25 f.; 32; 35; 36; 36a; 40; 42; 47 *Abb. 2* bzw. Kat.-Nr. 1; 5; 9; 33; 48 *Abb. 15*). Brunnen mit zwei vollständigen Anathemata (Kat.-Nr.11 *Abb. 1*; 15 *Abb. 6*) stehen mehrere mit Fragmenten von zwei oder drei verschiedenen Monumenten gegenüber (Kat.-Nr.13 *Abb. 7*; 22; 34 *Abb. 13*; 38 *Abb. 18*; 41 *Abb. 16*; 43; 46 *Abb. 14*). Ferner wurden Brunnen mit Teilen von Iuppitersäulen und Votiven für andere Gottheiten in kleiner oder größerer Anzahl (Kat.-Nr.8; 20; 27–28; 30–31; 34; 43; 46 *Abb. 14* bzw. Kat.-Nr.29) oder mit Architekturteilen nachgewiesen (Nr.14 *Abb. 21*; 25; 37; 43; 80).

Schließlich verlockte man in Brunnen nur Weihesteine für andere Gottheiten einzeln oder als Ensemble (Kat.-Nr. 55–67; 69; 71; 73–79; 81; 83 bzw. Kat.-Nr.68 *Abb. 12*; 70; 72; 82) sowie Architekturteile (s. o.).

Bilderstürme im 3. und 4. Jahrhundert n. Chr.

Nach der Vorstellung ausgewählter Fundkomplexe aus beiden Provinzen und der detaillierten Dokumentation der Zerstörungen und Beschädigungen der Anathemata (im Katalog) ist nunmehr zu untersuchen, wann die Iuppitersäulen und anderen Votive gestürzt und beschädigt worden sind. Die Verfüllung der Brunnen in den Vici von Butzbach (Kat.-Nr. 4) und Rheinzabern (Kat.-Nr. 23) wird nach der mitgefundenen Keramik in die 230er Jahre datiert. In derselben Zeit ist der Brunnen einer Villa in Frankfurt-Schwanheim verfüllt worden, der zwei zerschlagene Motivplastiken (aber keine Iuppitersäule) enthielt (Kat.-Nr. 60). Für den Vicus von Walheim nimmt die Forschung eine tiefgreifende Zerstörung und einen starken Rückgang des städtischen Lebens ebenfalls ab den 230er Jahren an, so dass man die Zerstörung der Votive in diese Zeit datieren wird (Kat.-Nr. 28–30; 76–77)⁴⁴.

Die Verlochungen der Säulen in Butzbach, Rheinzabern und Walheim können (müssen nicht) als Folgen der schweren Alamanneneinfälle in Obergermanien der Jahre 233 / 235 n. Chr. erklärt werden⁴⁵. Es erhebt sich die Frage, ob nicht noch weitere Iuppitersäulen bei diesen Einfällen gestürzt und in Brunnen verfüllt worden sind, doch hängt die Klärung von der ausstehenden Vorlage weiterer Brunnenverfüllungen ab.

Einige obergermanische Iuppitersäulen sind nach stärkeren Beschädigungen wiederhergestellt worden (*restituuit / restituerunt*). Ein Beispiel ist die 1884 in Frankfurt-Heddernheim entdeckte Iuppitergigantensäule (Kat.-Nr. 11 *Abb. 1*), die zuvor schon einmal erneuert worden war (*renovavit*) und die ein gewisser C. Sedatius Stephanus und seine Familie im Jahre 240 n. Chr. wiederherstellen ließen. Ein bei Festungsarbeiten des 19. Jahrhunderts in Mainz-Kastel zutage getretenes Anathem (Dreigötterstein mit Zwischensockel) ist im Auftrag eines Licinius Tugnatius Publius im Jahre 242 n. Chr. wiederhergestellt worden⁴⁶. Die von Heukemes ausgegrabene verlochete Ladenburger Iuppitergigantensäule (Kat.-Nr. 19 *Abb. 8*) wurde von einem Novanus Augustus wiederhergestellt, was vor der Zerstörung Lopodunums um 260 n. Chr. geschehen sein muss⁴⁷. Die 1927 von K. Woelcke geborgene Heddernheimer Säule mit Iuppiter und Juno als Bekrönung (Kat.-Nr. 12 *Abb. 4*) hat gleichfalls eine Wiederherstellung erfahren, wie der Ausgräber anhand der Rasur der Weihinschrift sowie stilistischer Unterschiede der Säulenteile beobachtet hat. Möglicherweise sind in dieser Zeit in der *Germania superior* noch weitere Monumente wiederhergestellt worden, deren Inschrift verloren oder deren Reparatur man nicht inschriftlich vermerkt hat⁴⁸. Bei zwei in Nida-Heddernheim in der ersten Hälfte des

⁴⁴ KORTÜM 1998, 47; 2005, 355. – Die Verfüllung des 2007 entdeckten Heidelberger Brunnens (Kat.-Nr. 16a) wird von der Ausgräberin, R. Ludwig, gemäß der Keramik noch in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. vermutet (mündl. Mitt.), doch bleibt die Vorlage des Fundmaterials abzuwarten.

⁴⁵ VON PETRIKOVITS 1978, 168–173; SCHÖNBERGER 1985, 414–418; STEIDL 2000, 108–110; BERNHARD 2006. – WITSCHERL 1999, 343–348 maß den Einfällen keine große Bedeutung zu. – Skeptisch gegenüber der Annahme eines Alamanneneinfalles während der Herrschaft des Alexander Severus OKAMURA 1984, 168–194.

⁴⁶ BAUCHHENS 1981, 27; 42; 46; 184 f. Nr. 362 f. Taf. 34, 2; BAUCHHENS 1984b, 49–51 Nr. 44 Taf. 76–79 mit weiterer Lit.

⁴⁷ SOMMER 1998, 177–180; RABOLD 2003.

⁴⁸ Dies nimmt z. B. E. Schallmayer für die Iuppitergigantensäule aus Mosbach-Diedesheim (Kat.-Nr. 21) unter Hinweis auf die nicht zur Säule passende Gigantenreitergruppe an. Doch wurden in die Brunnen häufiger Teile von zwei verschiedenen Anathemata verfüllt (s. o. S. 290).

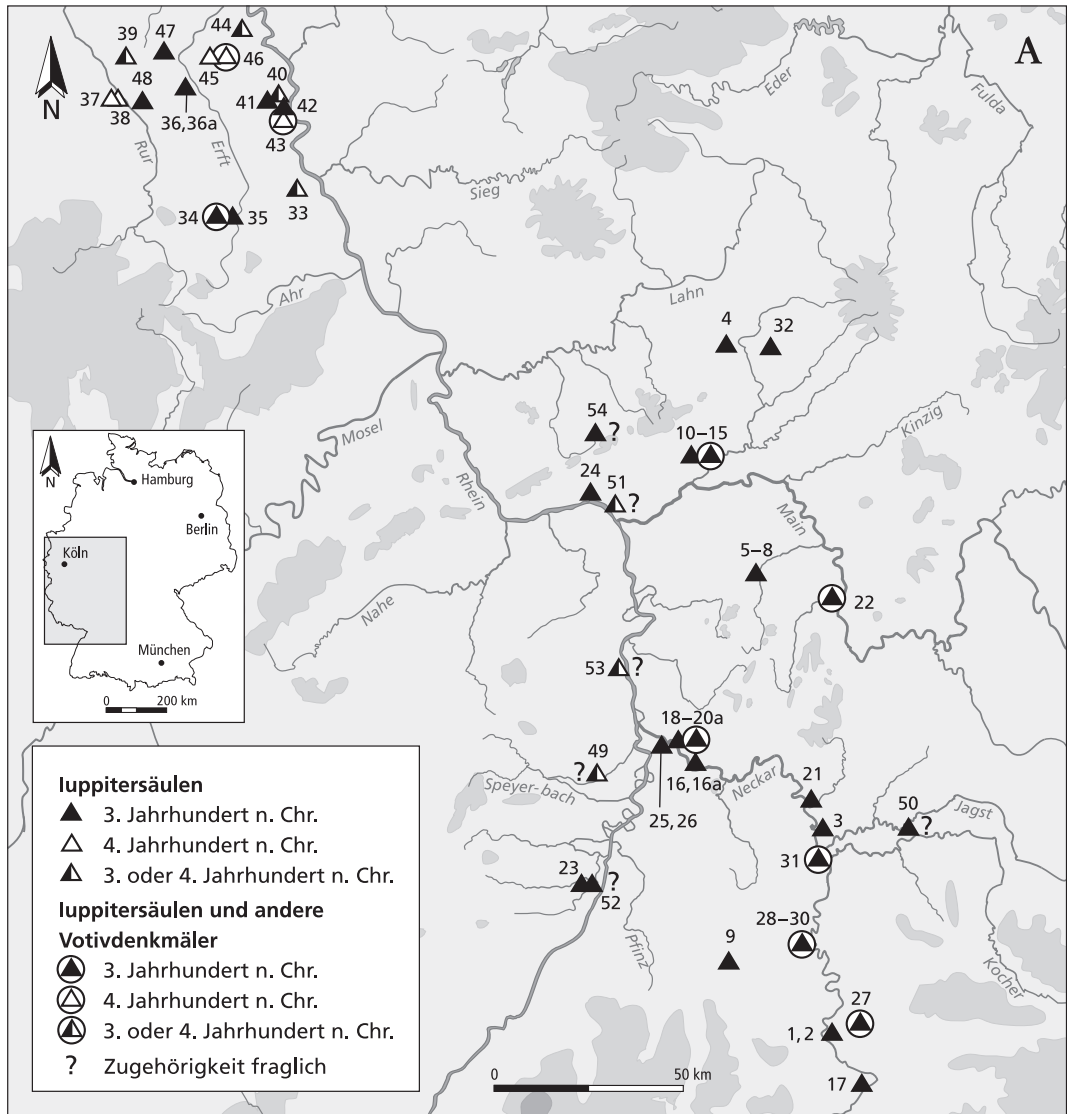


Abb. 11a. Verbreitung der in Brunnen verlochten Iuppitersäulen und Votivdenkmäler verschiedener Götter in den Germanischen Provinzen (Kartengrundlage: K. Ruppel, RGK).

3. Jahrhunderts errichteten Iuppitersäulen sind zur Stabilisierung der Verbindung der Säulentrommeln wie der Verbindung von Säule und Sockel nachträglich Metallklammern angebracht worden, was jedoch den Sturz der Votive nicht verhindern konnte (Kat.-Nr. 12; Kat.-Nr. 15 – kleinere Säule).

Zumindest die beiden wiederhergestellten Säulen aus Hedderheim (Kat.-Nr. 11-12) sind wohl nicht durch Feindeinwirkung beschädigt worden, da das befestigte *Nida* bei den Alamanneinfällen der Jahre 233/235 wahrscheinlich nicht gestürmt worden ist⁴⁹. Gleiches könnte auch für das ebenfalls befestigte *Lopodunum*-Ladenburg zutreffen⁵⁰. Diese zwischen den Jahren

⁴⁹ WENZEL 2000, 70–79, bes. 74.

⁵⁰ SOMMER 1998, 160; 177–179.

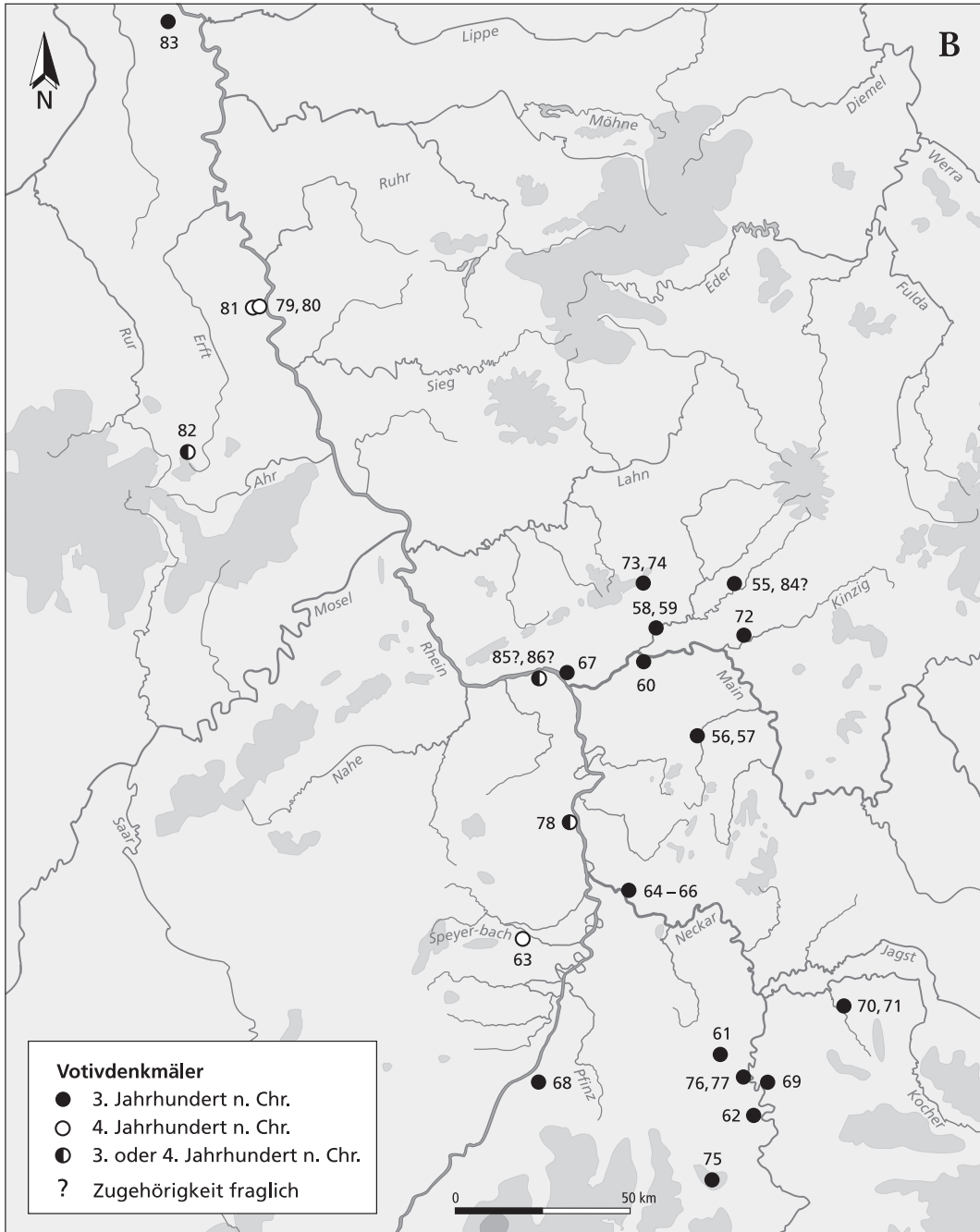


Abb. 11b. Verbreitung der Votivdenkmäler verschiedener Gottheiten (Kartengrundlage: K. Ruppel, RGK).

240 und 242 wiederhergestellten Anathemata können somit erst später einer Katastrophe zum Opfer gefallen sein. Das gilt auch für die laut Weihinschrift im Jahre 239 n. Chr. für Iuppiter und Juno in *Nida* errichtete und später in einem Brunnen verlichte Säule (Kat.-Nr. 10) und für einen 2001 dort ausgegrabenen, umgestürzten, in das Jahr 240 n. Chr. datierten Dreigötterstein (s. Kat.-Nr. 15). Da zusammen mit diesem separierten Sockel ein Relieffragment vom

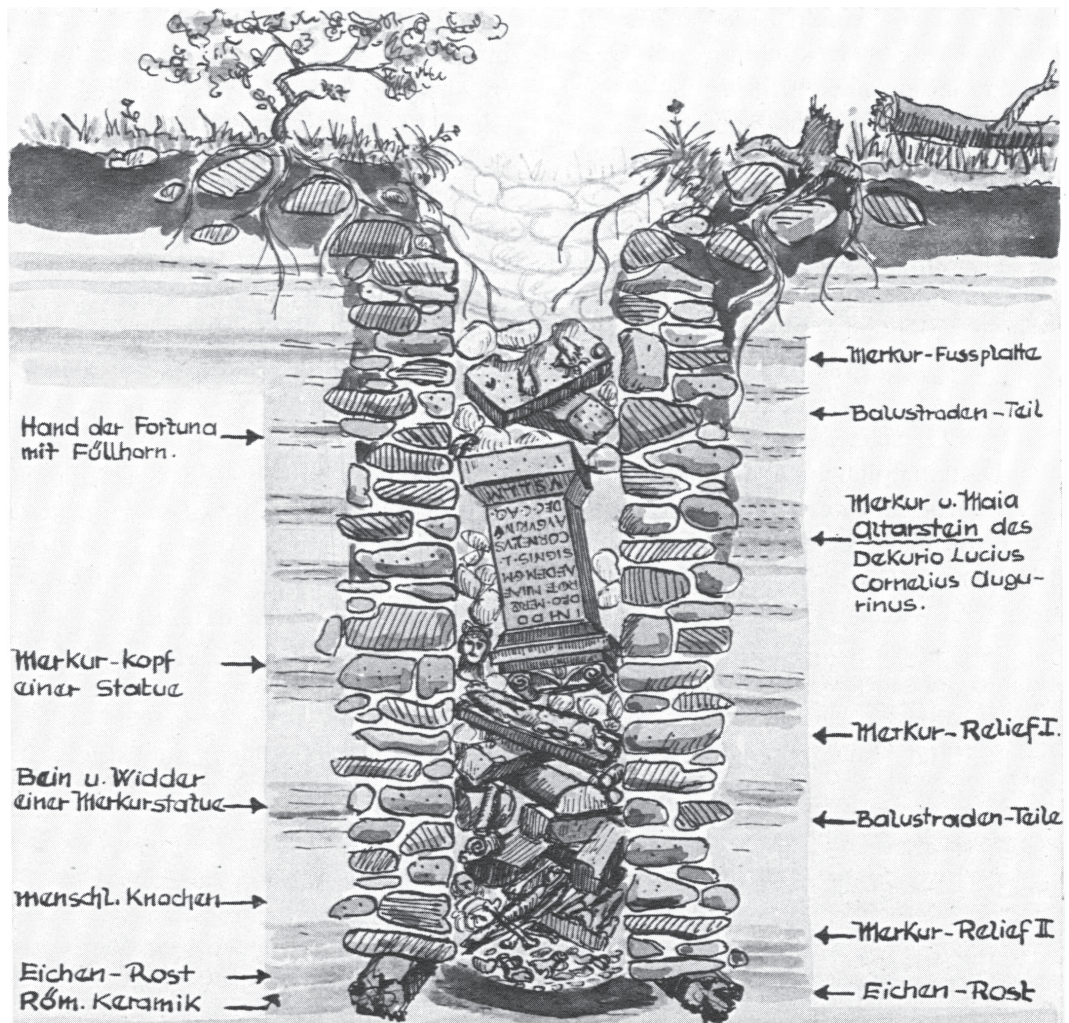


Abb. 12. Mörsch-St. Johann, Gem. Rheinstetten, Kr. Karlsruhe. Mit Merkur-Votiven u. a. verfüllter römischer Brunnen (nach LUTZ/SCHALLMAYER 1988, 19 Abb. 8). – Details siehe Kat.-Nr. 68.

Viergötterstein der größeren, 2003 entdeckten Iuppitersäule (Abb. 6) aufgefunden wurde, kann der Sturz dieser drei Monumente in die Zeit nach 240 n. Chr. datiert werden. Diesem Zeitraum gehören ferner ein im Jahre 246 n. Chr. gestiftetes Votiv aus Mainz-Kastel⁵¹, eine im Kastell Altrip wiederverwendete Iuppiterweiheung des Jahres 239 n. Chr.⁵² (s. u.) sowie mehrere Iuppitersäulen Obergermaniens an, die auf Grund stilistischer Kriterien in das zweite Drittel des 3. Jahrhunderts zu datieren sind⁵³. Hierzu gehört die schon angesprochene 1927 aus einem Heddenheimer Brunnen geborgene restituierte Säule für Iuppiter und Juno (Kat.-Nr. 12 Abb. 4).

⁵¹ BAUCHHENS 1981, 27; 43; 45; 49; 183 Nr. 357f. Taf. 34, 3; BAUCHHENS 1984b, 53 Nr. 47 Taf. 84f. mit weiterer Lit.

⁵² ESPÉRANDIEU Bd. 8, 81 Nr. 5999; BAUCHHENS 1981, 86 Nr. 2f.

⁵³ Viergötterstein aus Mainz: BAUCHHENS 1981, 54; 172 Nr. 306; 1984b, 47f. Nr. 42 Taf. 69. – Viergötterstein mit Zwischensockel aus Mainz: ders. 1981, 44; 56; 171 f. Nr. 303f.; ders. 1984b, 51 f. Nr. 45 Taf. 80–82. – Viergötterstein mit Zwischensockel aus Mainz: ders. 1981, 170f. Nr. 300–301; ders. 1984b, 52 Nr. 46 Taf. 83. – Viergötterstein aus Mainz: ders. 1981, 175 Nr. 316; ders. 1984b, 53 f. Nr. 48 Taf. 86–89; NOELKE 1981, 328. – Viergötterstein mit Zwi-



Abb. 13. Billig. Stadt Euskirchen. a–d Zwei beschädigte Iuppiterstatuen aus Sandstein, Frontansicht und linke bzw. rechte Seite (Fotos: C. u. P. Noelke). – Details siehe Kat.-Nr. 34.

Die Verlochung der beiden Obernburger Iuppitergigantensäulen wird durch die mitgefundene Keramik etwa in die Mitte des 3. Jahrhunderts datiert (Kat.-Nr. 22).

Den Sturz der angesprochenen wie auch weiterer Iuppitersäulen kann man zunächst vermutungsweise als Folge der Alamanneneinfälle der 250er Jahre oder sogar als Teil eines breiten in den Lagern, Vici und Villen des rechtsrheinischen Obergermanien beobachteten Zerstörungs- und Auflösungsprozesses verstehen, der traditionell als „Limesfall“ aufgefasst und nach den archäologischen Befunden, dem Ende datierter Votivinschriften und der Aufstellung von

schensockel aus Mainz-Kastel: BAUCHHENS 1981, 27; 42; 46; 184f. Nr. 362f. Taf. 34, 2; ders. 1984b, 48f. Nr. 43 Taf. 70–75. – NOELKE 1981, 327–334 mit weiteren Beispielen.

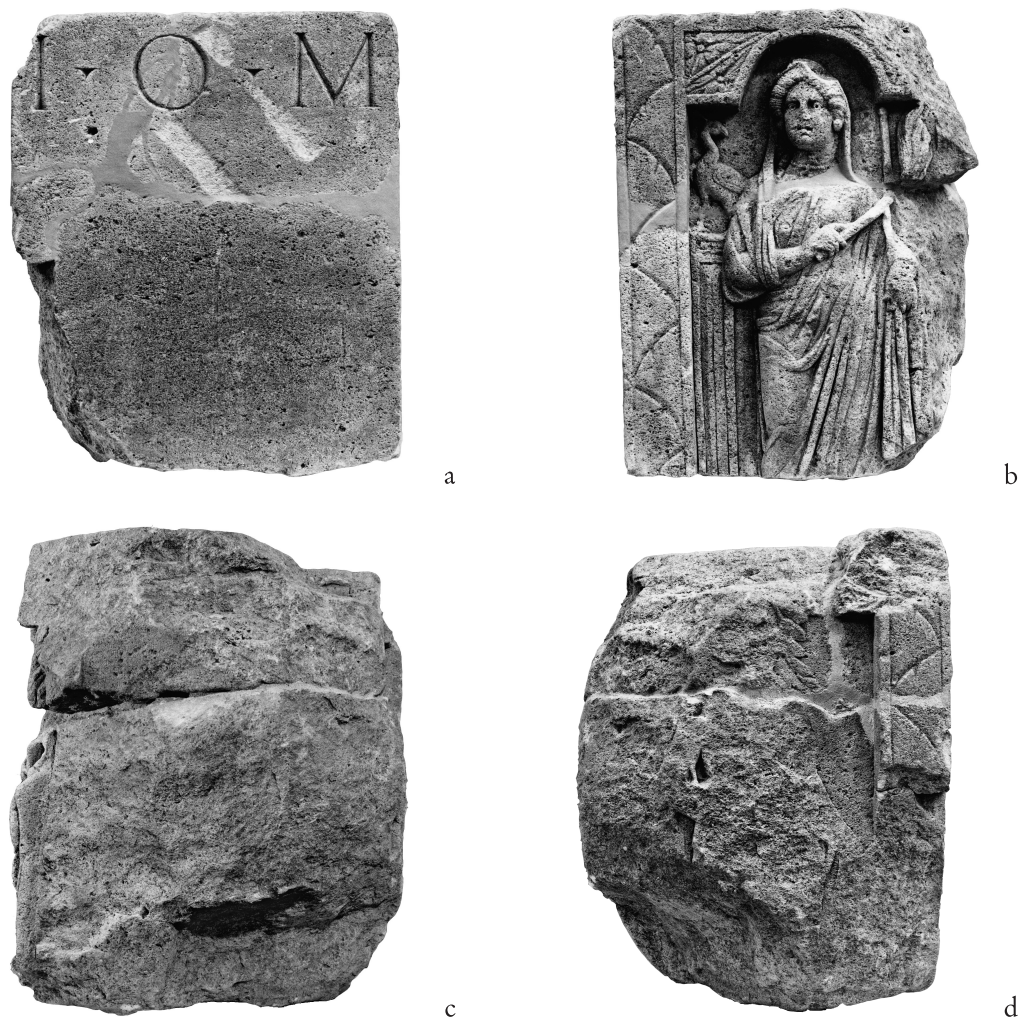


Abb. 14a. Rommerskirchen-Evinghoven, Rhein-Kreis Neuss. a–d Zerschlagener Sockel einer Iupitersäule mit Weiheinschrift sowie Darstellungen von Iuno, einer weiteren Gottheit und Minerva (?) aus Kalkstein; wieder zusammengesetzt (Fotos: C. u. P. Noelke). Details siehe Kat.-Nr. 45–46.

Leugensteinen sowie dem Rückgang des Münzumschlages in diesem Gebiet in die Jahre um 260 n. Chr. angesetzt wird⁵⁴.

Demselben Zeithorizont sind Brunnen zuzuordnen, die mit Votiven für andere Gottheiten verfüllt worden sind, z. B. der Statue der *Dea Candida* in *Nida* (Kat.-Nr. 58–59 *Abb. 10*). Ferner gehört der schon angesprochene Brunnen im Stabsgebäude des Westkastells von Öhringen hierher, der mit markant beschädigten Weihaltären für die Nymphen – der späteste datierte gehört in das Jahr 241 n. Chr. – verfüllt worden ist (Kat.-Nr. 70).

Ein Teil der Brunnen in der *Germania inferior* ist nach Aussage der vergesellschafteten Keramik gleichfalls in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts mit Resten von Iupitersäulen

⁵⁴ Aus der umfangreichen neueren Lit. zum „Limesfall“ seien nur genannt: OKAMURA 1984, 248–274; NUBER 1990; 1997; 2005; KUHNEN 1992; 1997; WITSCHERL 1999, 348–361; STEIDL 2000, 121–126; SCHALLMAYER 1996.



Abb. 14b. Rommerskirchen-Evinghoven, Rhein-Kreis Neuss. e–g Drei stark beschädigte Iuppiterstatuen aus Kalk -bzw. Sandstein; wieder zusammengesetzt; h Zerschlagene Statue einer Göttin aus Sandstein; wieder zusammengesetzt (Fotos: C. u. P. Noelke).

verfüllt worden. Das gilt sicher für die Brunnen in Elsdorf-Heppendorf (Kat.-Nr. 36, 36a), Köln-Vogelsang (Kat.-Nr. 42), Wüstweiler (Kat.-Nr. 48 *Abb. 15*) und Titz (Kat.-Nr. 47 *Abb. 2*). Gesichert ist die Zerstörung von Iuppitersäulen im Bonner Zivilvicus, der gemäß dem archäologischen Befund nach der Mitte des 3. Jahrhunderts aufgegeben worden ist⁵⁵. Ein Xantener Brunnen mit verlochter Silvanus-Weihung ist „spätestens gegen 260 n. Chr.“ verfüllt worden (Kat.-Nr. 83). Der Maastrichter Brunnen (s. o.) wurde um 270 n. Chr. zugeschüttet. Diese Zerstörungen sind möglicherweise den massiven Frankeneinfällen der Jahre um 259/260 und 275/276 n. Chr. geschuldet⁵⁶.

Dagegen sind in Köln-Zollstock (Kat.-Nr. 43), Köln-Widdersdorf (Kat.-Nr. 41 *Abb. 16*), Rommerskirchen-Evinghoven (Kat.-Nr. 45–46 *Abb. 14*), Jülich-Kirchberg, Fluren „Steinacker“

⁵⁵ ANDRIKOPOULOU-STRACK 1996, 446.

⁵⁶ VON PETRIKOVITS 1978, 171 f.; 174–176; ECK 2004, 547–585; SCHULZKI 2001, 73–85; HEIMBERG 2006.



Abb.15. Wüstweiler, Gem. Niederzier, Kr. Düren. a Zerschlagene Iuppiterstatue und Kompositkapitell mit Ansatz der Schuppensäule aus Sandstein, b–d Statue wieder zusammengesetzt (Fotos: C. u. P. Noelke). – Details siehe Kat.-Nr. 48.

(Kat.-Nr. 37 *Abb. 17*) und „Am weißen Stein“ (Kat.-Nr. 38 *Abb. 18*) die Reste der Iuppitersäulen erst wesentlich später, im 4. Jahrhundert, in die Brunnen verlocht worden.

Die Villa bei Jülich-Kirchberg, Flur „Steinacker“ ist nach den Beobachtungen B. Päßgens dem von Ammianus Marcellinus (XV, 8; XVI, 3) überlieferten verheerenden Frankeneinfall des Jahres 355 n. Chr. zum Opfer gefallen⁵⁷. Die Villa in Köln-Widdersdorf hat ein solches Schicksal wohl erst später bei einem der fränkischen Überfälle der valentinianischen Zeit erlitten⁵⁸. Der unter der Leitung E. Spiegels vollständig ausgegrabene und sorgsam dokumentierte Widdersdorfer Brunnen war u. a. mit Brandschutt sowie Keramik der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts verfüllt (Kat.-Nr. 41 *Abb. 16*). In der etwa zeitgleichen Verfüllung des Grabens des nahegelegenen Burgus fand sich ein Münzkomplex mit Prägungen der Zeit 364 bis 378 n. Chr.⁵⁹ Der Brunnen der Villa bei Jülich-Kirchberg, Flur „Am weißen Stein“ (Kat.-Nr. 38 *Abb. 18*), wurde nach Päßgen ausweislich der Münzen sogar erst am Ende des Jahrhunderts zugeschüttet.

Die Katalogisierung und Musterung der Brunnenbefunde in beiden Germanien hat deutlich gezeigt, dass die Iuppitersäulen bzw. Teile von ihnen sowie die sonstigen in Brunnen verlochten Votivsteine gewaltsam umgestürzt und durch gezielte Hiebe weiter beschädigt worden sind. Beobachten lässt sich das Abschlagen von Gesichtern oder ganzen Köpfen oder deren Zerstörung, die auch die Körper der Götterstatuen betreffen konnte. Zudem sind die Statuen Iuppiters ihrer Attribute – Blitzbündel und Szepter, z. T. aus Metall, wohl Bronze, gearbeitet – beraubt worden. Die Anathemata sind mithin Bilderstürmen zum Opfer gefallen.

Die hier aufgezeigten möglichen zeitlichen Zusammenhänge der Bilderstürme mit den Alamannen- bzw. Frankeneinfällen des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr. haben schon in der älteren Forschung zu der Annahme geführt, dass diese *violations* und *mutilationes* von „zorngefüllten“ germanischen Kriegerern auf ihren Beutezügen begangen worden sind⁶⁰. Einige Autoren haben diese Erklärung jedoch mit der Begründung abgelehnt, dass sich die beutegierigen Germanen nicht mit solchen zeitraubenden Unternehmungen aufgehalten hätten und stattdessen „christliche Eiferer“ als Täter ausgemacht⁶¹.

Zwar ist im römischen Germanien nach dem Zeugnis des Irenaeus, Bischof von Lyon, am Ende des 2. Jahrhunderts mit christlichen Gemeinden zu rechnen (*Adv. haereses* 1,10.2)⁶². Doch sind Bilderstürme durch *Christiani* im 3. und frühen 4. Jahrhundert, in einer Zeit latenter und auch aktiver Christenverfolgungen – sieht man von Einzelfällen ab – im wenig christianisierten Germanien kaum wahrscheinlich. Dass Ikonoklasmus schon um die Wende zum 4. Jahrhundert zumindest in Hispanien von Christen als Weg zum Märtyrerstatus angesehen und vielleicht auch praktiziert wurde, lässt sich jedoch aus dem *canon* 60 der Synode von Elvira (Iliberis in der Baetica um 306 n. Chr.) erschließen, der solchen für die frühe Kirche gefährlichen Vor-

⁵⁷ PÄFFGEN 2005a.

⁵⁸ VON PETRIKOVITS 1978, 202–212.

⁵⁹ SPIEGEL 2002, 744–746 (Beitrag Päßgen).

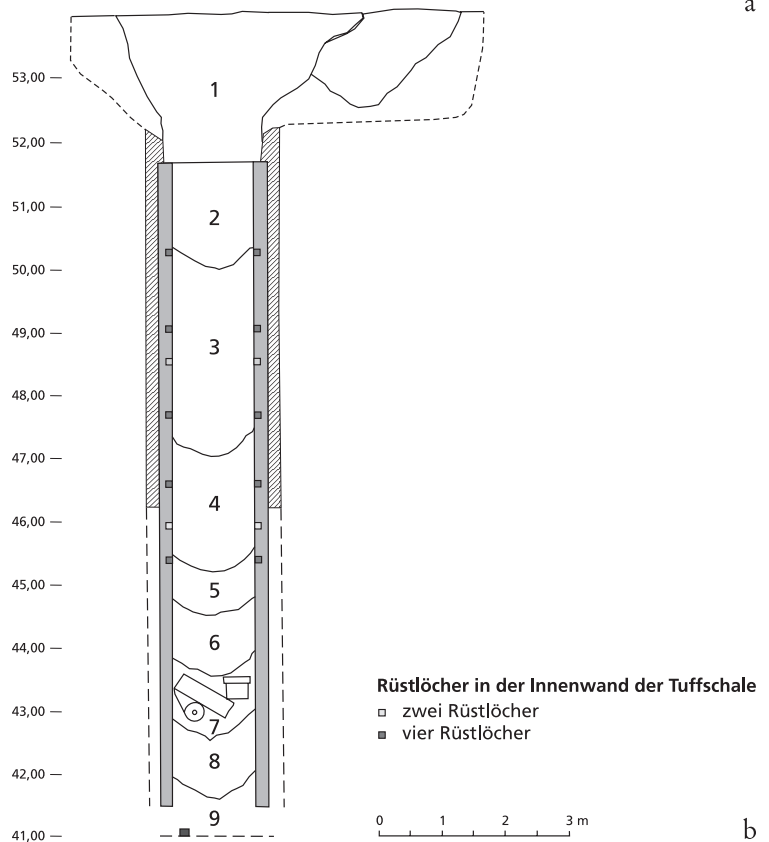
⁶⁰ DONNER-VON RICHTER/RIESE 1885, 16 f.: „Meine Ansicht geht dahin, dass die Monumente nach Erstürmung der Stadt durch die zorngefüllten Germanen, die ihre Bedeutung wohl kennen mochten, umgeworfen und verstümmelt wurden ...“; FISCHER 1971a, 37: „... möchte man dafür die allemannischen Eindringlinge verantwortlich machen, könnte aber auch an eine destruktive Tätigkeit spätrömischer Truppen denken ...“; siehe auch KLUMBACH 1973, 32; PLANCK 1991, 47 f.; SOMMER 1991; NOELKE 1981, 296 f.; 2002, 740 f.; 2005a, 130; 2005b; 2006; CZYSZ 2005, 82.

⁶¹ FLORSCHÜTZ 1890a, 134; LINDENSCHMIT 1906, 65 f.; WAAS 1939; MÜLLER 1975, 105–112; BAUCHHENS 1981, 24 f.; STOLTE 1986, 671; DONDERER 1991, 212 f.; SCHMIDT-LAWRENZ 1999, 35–41; RONKE 2001, 136 f. – KÜNZL 1989, 203; KUHNEN 1992, 42 f.; SEITZ 1993 sowie SCHWARZ 2005, 251 wägen die Argumentation unentschieden ab. – Vorsicht gegenüber pauschalen Annahmen christlicher „Tempelstürmer“ und die Berücksichtigung kriegsbedingter Beschädigungen mahnte an: NOLL 1977, 373–389.

⁶² ECK 1991, 251–261; BOPPERT 2001b, 361–402; ECK 2004, 628–651; SPICKERMANN 2003, 504–508; RISTOW 2007, 54–56.



a



b

Abb. 16a. Köln-Widdersdorf. Römischer Brunnen mit Resten zweier Iupitersäulen aus Kalkstein. a Befundfoto; b Profil des Brunnen. – Details siehe Kat.-Nr. 41 (Foto und Zeichnung: Römisch-Germanisches-Museum Köln).

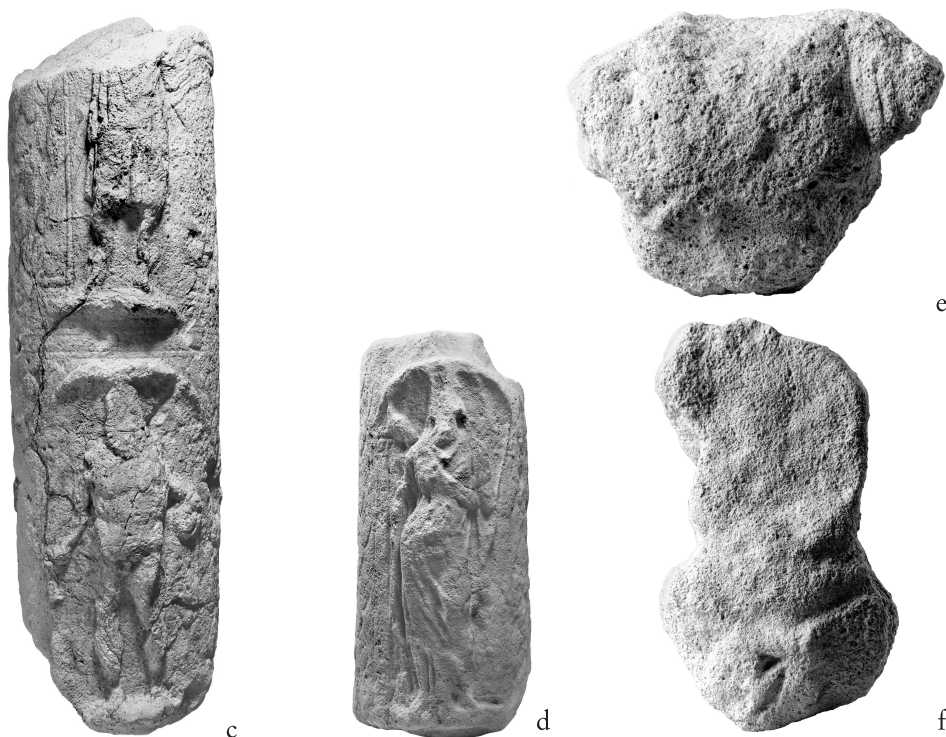


Abb. 16b. Köln-Widdersdorf. c Schuppensäule mit Darstellungen von Herkules und Virtus (?); d Schuppensäule mit Darstellung der Iuno; e–f Fragmente der Iuppiterstatuen (Fotos: c–d: Archäologisches Institut der Universität zu Köln, Forschungsarchiv für antike Plastik; e–f Rheinisches Bildarchiv Köln).

kommissen entgegen zu wirken sucht: *se quis idola fregerit et ibidem fuerit occisus ... placuit in numerum non recipi martyrum*⁶³.

Sauer plädierte in seiner schon angesprochenen Schrift „The archaeology of religious hatred ...“ ebenfalls gegen „image destruction“ seitens der Germanen und für „Christian iconoclasm“, datierte diesen Bildersturm jedoch in die Epoche ab dem 4. Jahrhundert und in das frühe Mittelalter, wobei im Fokus seiner Argumentation Zerstörungen in Mithraeen standen⁶⁴.

Ohne Zweifel sind spätestens seit der Mitte des 4. Jahrhunderts Zerstörungen paganer Bildwerke und Heiligtümer durch Christen in größerem Ausmaß erfolgt, wie durch archäologische und literarische Quellen für verschiedene Teile des Imperium belegt ist – die Vernichtung des Serapeion in Alexandria (392 n. Chr.) und des Tempels des Zeus Marnas in Gaza (402 n. Chr.) sind nur die bekanntesten Beispiele⁶⁵. Christlicher Ikonoklasmus wird sogar auf einem oft abgebildeten Fresko der Zeit in der kleinen christlichen Katakombe an der Via Pasiello (via

⁶³ ORLANDIS/RAMOS-LISSON 1981, 3–30. – K. Strobel wies mich darauf hin, dass im 3. Jahrhundert n. Chr. die Juden in Palästina/Syrien von rabbinischen Gelehrten vor der Zerstörung paganer Altäre, Götter- und Kaiserbilder gewarnt wurden: STROBEL 1989, 88 f.

⁶⁴ SAUER 2003; 1996. Hierzu die kritische Besprechung von GORDON 1999, 682–688; M. CLAUSS, *Germania* 76, 1998, 379 f. – Auch FISCHER 1991, 41 f. dachte an Zerstörung und Verlochung der Iuppitersäulen durch frühmittelalterliche christliche Missionare und ihre Anhänger.

⁶⁵ PEKÁRY 1969, 19–26, der aber auch auf Schutzmaßnahmen Konstantins und seiner Nachfolger für die künstlerische Ausstattung der Heiligtümer hinwies; ebenso SARADI-MENDELÓVICI 1990; CATTANI 2002; TROMBLEY 1995, 129–145 zu Alexandria; 187–245 zu Gaza; HAHN 2004, 81–97; 212–215; SAUER 1996, 37–40; 2003, 89–105; NOETHLICH 1971; 1994.



Abb. 17. Jülich-Kirchberg, Kr. Düren. a Iupiterstatue aus Kalkstein; b Kapitell mit Ansatz der Schuppensäule aus Sandstein; c Fragment des Sockels; d Säulenbasis mit Ansatz der Schuppensäule (Fotos: C. u. P. Noelke). – Details siehe Kat.-Nr. 37.

Salaria) in Rom wiedergegeben, eine freilich wohl singuläre Darstellung (*Abb. 19*)⁶⁶. Die äußerst kunstlos gearbeitete, kleinfigurige Szene zeigt im Kontext eines üblichen frühchristlichen Bildprogramms mit alt- und neutestamentlichen Rettungsbildern, Steinigung und Niederreißen eines „Idols“, das wohl als Iupiterstatue zu deuten ist, von seiner Basis.

Auf ein besonders eindringliches literarisches Zeugnis aus der Zeit noch vor den Verboten der paganen Kulte durch Kaiser Theodosius I. (379–394) (s. u.) hat M. Clauss wieder aufmerksam

⁶⁶ NESTORI 1993, 8f.; CARLETTI 1971 mit Datierung nach der Mitte des 4. Jahrhunderts; HIMMELMANN 1985, 3f. mit Datierung in die 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts; STEWART 1999 mit Deutung des attackierten Idols als Kaiser- statt als Iupiterstatue gemäß seiner Herleitung des Ikonoklasmus aus der Praxis der *dammatio* der Kaiserbilder. – WAAS 1939, 100 Abb. 1 hat das Fresko in die Diskussion um die Zerstörung der Iupitersäulen eingeführt; dazu zuletzt KUHNEN 1992, 43 Abb. 11; WIEGELS 1996, 76 Anm. 63 Abb. 26a und RONKE 1999, 151. – Abbildung und Deutung gehen zurück auf DE ROSSI 1865, 1–4. – Nach CARLETTI 1971 messen die Figuren der Fresken 12–14 cm. In dem einzigen bemalten *cubiculum* sind nach Carletti dargestellt (von rechts nach links): Auferweckung des Lazarus – Meerwurf des Jonas/Heilung des Lahmen – Guter Hirt (?) – Noah in der Arche – Jonasruhe – Wasserwunder des Mose/Ikonoklasmus – Drei Jünglinge im Feuerofen – Opferung Isaacs.

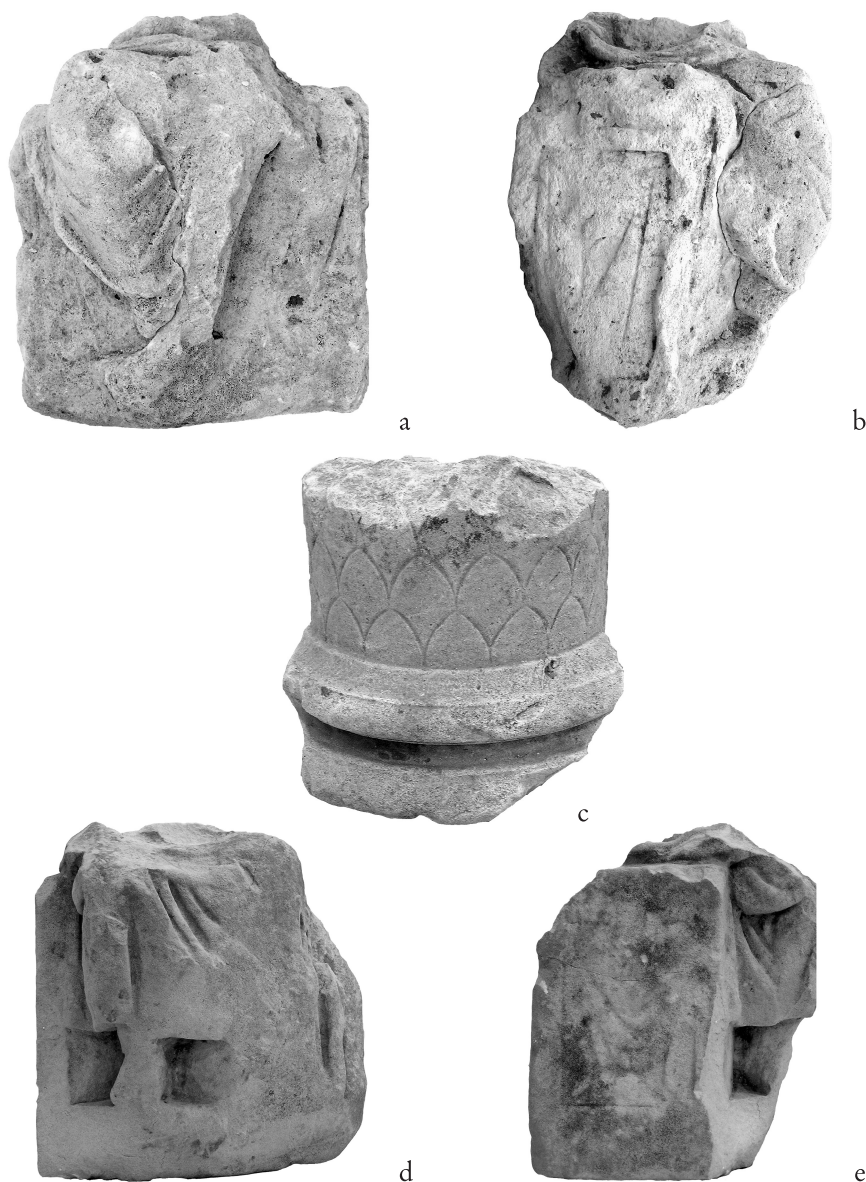


Abb. 18. Jülich-Kirchberg, Flur „Am Weißen Stein“, Kr. Düren. Stark beschädigte Iuppitersäulen. a–b Front- und rechte Nebenseite einer Iuppiterstatue aus Kalkstein; c Basis und Schaftansatz einer Schuppensäule aus Kalkstein; d–e Front- und rechte Nebenseite einer Iuppiterstatue aus Sandstein (Fotos: C. u. P. Noelke). – Details siehe Kat.-Nr. 38.

gemacht. Im Brief an eine gewisse Laeta preist der Kirchenvater Hieronymus (Epistulae 107,2) den Stadtpräfekten Roms von 376–377, Furius Maecius Gracchus, dafür, dass dieser durch Zerschlagen und Verbrennen der *specu Mithrae et omnia portentuosissima simulacra* ein Mithraeum in Rom zerstört habe. Hieronymus sieht darin geradezu eine Qualifikation für den Empfang der Taufe⁶⁷.

⁶⁷ CLAUSS 1990, 177. – Zur Lokalisierung des Mithraeums COATES-STEPHENS 2007, 173 f. mit Hinweis auf weitere christliche Bilderstürme in Rom.



Abb. 19. Rom, christliche Katakombe an der Via Paisiello. Fresko mit Darstellung des Umstürzens einer Statue (nach CARLETTI 1971, Abb. 12).

Wenn die Vita Martins von Tours aus der Feder seines Zeitgenossen und Bewunderers Sulpicius Severus sowie dessen Schrift *Dialogus* einen historischen Kern besitzen, so hat es auch in Gallien bereits im letzten Viertel des 4. Jahrhunderts Ikonoklasmus gegeben. Sulpicius Severus schildert ausführlich, wie der Bischof Heiligtümer zerstörte: *fana destruxerat*, Altäre und Kultbilder „pulverisierte“: *aras omnes adque simulacra redegit in pulverem*, eine Säule von immensem Gewicht mit bekrönender Götterstatue durch sein Gebet zu Staub wurde: *columnam immensae molis, cui idolum superstabat ... solvit in pulverem*⁶⁸.

Die Zerstörung des Mithraeums von Sarrebourg, Dép. Moselle, in der *Gallia Belgica*, die Zertrümmerung seines Kultbildes in hunderte von Stücken (Abb. 20), insbesondere der Köpfe, die Beschädigung weiterer Mithrasvotive des Heiligtums, die Zerstreung ihrer Bruchstücke und der Scherben zerschlagener Kultgefäße sowie der geopferten Münzen im geschändeten Kultraum wird von der Forschung, zuletzt von Clauss und Sauer, überzeugend als christlicher Ikonoklasmus gedeutet⁶⁹. Dass die Reihe der Opfermünzen mit Theodosius I. endet, spricht für eine Datierung der Aktion frühestens in die Zeit nach Erlass der Verbotsgesetze des Kaisers und seiner Söhne, der Mitkaiser Arcadius und Honorius, im Jahre 392 n. Chr. sowie ihrer Erneuerung nach dem Tode des Theodosius 395 n. Chr.⁷⁰. Die Umsetzung dieser Konstitutionen wird

⁶⁸ CSEL I, Vita Sancti Martini 11-15; *Dialogus tertius* 9. – Zum Wirken Martin von Tours SCHULTZE 1892, 104–107; MÅLE 1950, 34–39; Heinen 1996, 208–216; DEMANDT 2007, 507; 512; HEINZELMANN 2001. – GILLES 1987a, 200f. wollte das Aussetzen der Münzen in den 340–350er Jahren des 4. Jahrhunderts in diesen Heiligtümern schon mit den Kultverboten und Repressionen der Konstantinssöhne in Verbindung bringen, hierzu NOETHLICH 1971, 53–55; 62–69.

⁶⁹ V. FISENNE 1896; ESPÉRANDIEU Bd. 6, 28–38 Nr. 4563–68; CLAUSS 1990, 41; SAUER 1996, 48–50; 2003, 79–82 Abb. 42; COLLOT 1988, 49f. (Abb. des aktuellen Zustandes mit angesetztem Kopf des Mithras); COLLOT 1983, 45f. Farbabb.; NERZIC 1989, 187f. Abb.; VERMASEREN 1956–60, I, 322–327 Nr. 965–984.

⁷⁰ CTh XVI 10,12; 10,13; NOETHLICH 1971, 166–181; 1994, 1160–65; HEINEN 1996, 233–241 mit eingehender Behandlung von Cod. Theod. XVI,10,12.

sich freilich über einen längeren Zeitraum hingezogen haben, wie allein schon das erneuerte Kultverbot durch Theodosius II. von 435 n. Chr. indiziert⁷¹.

Das Mithraeum in Straßburg-Koenigshoffen ist bei einer analogen Aktion mit Verstümmelung des Kultbildes und Zerschlagung weiterer Mithrasvotive samt der Zerstreuung der Fragmente im Kultraum verwüstet worden⁷². Trotz des Fehlens von Münzen des 4. Jahrhunderts wird man seine Zerstörung in dieselbe Zeit datieren⁷³.

Mit großer Wahrscheinlichkeit ist schließlich die Zerstörung des Tempelbezirks von Tawern, Kr. Trier-Saarburg, in der *Gallia Belgica*, in dem hauptsächlich Merkur verehrt wurde, in diese Zeit anzusetzen. Hierfür spricht die aus der Verfüllung des Brunnens im Heiligtum dicht über der Sohle geborgene zwischen 383 und 402 n. Chr. geprägte Schlussmünze⁷⁴. Neben Weihreliefs für Epona sowie für Isis-Serapis und einem Altar für Apoll und Merkur wurden der überlebensgroße Kopf einer Merkurstatue, wohl des Kultbildes, sowie eine Bauinschrift des Merkurheiligtums und verschiedene Architekturteile in den Brunnen gekippt. Die Bilderstürmer könnten Christen des Trierer Bistums gewesen sein⁷⁵. Im Osten des Reiches, z. B. in Alexandria und Gaza, sind es jedenfalls die Ortsbischöfe gewesen, die die Zerstörung der heidnischen Heiligtümer betrieben haben⁷⁶.

Es liegt auf der Hand, dass die erst im Laufe des 4. Jahrhunderts einsetzenden Bilderstürme des spätantiken Christentums zu trennen sind von den Zerstörungen der Göttersteine, deren Überreste ab den 230er Jahren in den germanischen Provinzen verlochelt worden sind⁷⁷. Selbst die in die 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts datierenden Zerstörungen von Iuppitersäulen und anderen Votiven in der Germania II gehen nicht auf „christliche Eiferer“ zurück, sondern stehen, wie gezeigt, im Zusammenhang mit den Brandschatzungen der Villen.

Römischen Soldaten, deren mangelnde *disciplina* und deren Beutegier, auch gegenüber der Reichsbevölkerung, gerade für die Regierungszeiten des Severus Alexander, Gallienus und Postumus bezeugt sind, wird man solch schwere und breit gestreute *sacrilegia* gegenüber den verschiedensten Gottheiten nicht zuschreiben⁷⁸. Räuberbanden (*latrones*), deren Unwesen auch in Germanien im 2. bis 4. Jahrhundert nicht zu unterschätzen ist, werden zumindest nicht in

⁷¹ CTh XVI 10,25; NOETHLICH 1994, 1165–1167.

⁷² FORRER 1915; ESPÉRANDIEU Bd. 7, 164–170 Nr. 5530–39; HATT 1964, Nr. 24–26; NERZIC 1989, 185–187; VERMASEREN 1956–60, II, 129–139 Nr. 1335–1375.

⁷³ FORRER 1915, 75–79 mit Hinweis auf den Brief des Hieronymus; CLAUSS 1990, 177f.; SAUER 1996, 39; 2003, 79–88 Abb. 43–46.

⁷⁴ FAUST 1987; 2002a; FAUST/SCHNEIDER 2002; FAUST 2002b; GILLES 1987b; HUPE 1997, 111f.; 125; 188f. Nr. 160 Abb. 1–4; Heinen 1996, 247f. – S. FAUST wies mich brieflich am 19.10.2006 auf die in den Brunnen gestürzten Architekturteile hin: Teile von Säulentrommeln, Säulenbasis (zum Tempel I des Heiligtums gehörig), größere Werkblöcke. – Auch hier ist NOLLS Warnung für Norikum und Pannonien vor einer zu engen Datierung der Aufgabe der Heiligtümer nach den Schlussmünzen zu beachten, da unter Theodosius die Münzbelieferung aussetzte: Noll 1977, 387f.

⁷⁵ Zur Trierer Kirche im 4. und 5. Jahrhundert HEINEN 1996. – Zur Zerstörung des Kultbezirks im Trierer Altbachtal SCHINDLER 1972, 272; VON PETRIKOVITS 1978, 261; HEINEN 1996, 244f. – Einen Überblick zum Ende der Heiligtümer Triers und des Trierer Landes geben GHETTA 2007 und FAUST 2007, 327–332.

⁷⁶ TROMBLEY 1995, 1, 129–145; 187–245. – Zur Zerstörung des Chnum-Tempels auf der Nilinsel Elephantine zuletzt ARNOLD 2005 mit weiterer Lit. – SARADI-MENDELUVICI 1990, 49f. zur treibenden Rolle der Ortsbischöfe und Mönche.

⁷⁷ SAUER 2003, 55–57 anerkannte zwar, dass der Brunnen in Ladenburg (Kat.-Nr. 19) bereits im 3. Jahrhundert verfüllt worden ist und hier alamannischer, nicht christlicher Bildersturm vorliegt. Für die Brunnenverlochungen in Walheim (Kat.-Nr. 28–30) und Wimpfen (Kat.-Nr. 31) hielt er jedoch Zerstörung und Verlochung durch christliche Missionare für denkbar. Der Autor ließ hierbei die gesicherten Verfüllungshorizonte der Brunnen der beiden Germanien im 3. und 4. Jahrhundert außer acht.

⁷⁸ Dies hatte FISCHER 1971a, 37 erwogen: „destruktive Tätigkeit spätrömischer Truppen“. – Für die Beneficiarierstation von Obernburg am Main nahm STEIDL 2005a, 91f. an, dass die Weihaltäre der Soldaten für I.O.M. in den 230er/240er Jahren durch die „Vicusbevölkerung, marodierende Gruppen oder vielleicht sogar durch das Militär“ umgestürzt und die Station geplündert worden ist. – Zur *disciplina militaris* allgemein Phang 2001, 352–361.



Abb.20. Sarrebourg, Dép. Moselle. Zerschlagenes Kultrelief des Mithraeums; Sandstein, wieder zusammengesetzt (Foto: J. Munin, Musées de Metz).

befestigten Vici wie *Nida*, Dieburg, *Lopodunum* und Wimpfen sowie in Kastellen Bilderstürme verübt haben⁷⁹.

Jüngst hat B. Steidl die Vermutung geäußert, dass sich beim Sturz der Iuppitersäulen „der Volkszorn gegen Symbole der Staatsmacht entladen habe“⁸⁰. Hiergegen spricht jedoch u. a., dass Votive für ganz verschiedene Gottheiten, auch einheimische wie *Epona* und *Herecura* und orientalische wie *Mithras*, und zu verschiedenen Zeiten dem Bildersturm zum Opfer gefallen und in Brunnen (Kat.-Nr. 55–86) sowie Gruben (s. u.) verlockt worden sind (Abb. 11a–b). Zudem wurden die Iuppitersäulen nicht im Rahmen des Staatskultes gestiftet. Die von C.-M. Hüssen erwogene Erklärung, dass die Iuppitersäulen „zumindest zum Teil von den Bewohnern der

⁷⁹ LAFER 2001; GRÜNEWALD 1999 mit Darstellung der alltäglichen Gefährdung der Bevölkerung durch die *latrones*; ebd., 178–195 zum *bellum desertorum* und zu gleichzeitigen Unruhen im westlichen Gallien im späten 2. Jahrhundert; STEIDL 2005b.

⁸⁰ STEIDL 2005b, 150; ders 2006a, 36.

Gutshöfe selbst niedergelegt wurden, um die Götterdenkmäler nicht nach dem Abzug der römischen Bevölkerung aus der Region den Feinden zu überlassen“, verbietet sich aufgrund der intentionalen Beschädigungen und Zerstörungen der Anathemata wie ihrer Versturzlagen in den Brunnen⁸¹.

Kommen „christliche Eiferer“, aufbegehrende Bürger, außer Kontrolle geratene Soldaten und *latrones* nicht als Verursacher der nahezu flächendeckenden Bilderstürme in Frage, so sprechen hingegen einige Indizien für Alamannen und Franken als Täter. Neben dem zeitlichen Zusammenhang mit den Germaneneinfällen gehört dazu die Verbreitung der Verlochungen von Votivdenkmälern in Brunnen. Wie gezeigt konzentrieren sie sich im 3. Jahrhundert im rechtsrheinischen Obergermanien, insbesondere den *decumates agri*, im 4. Jahrhundert auf dem Gelände von Villae rusticae der *Germania secunda*, in Gebieten also, die den Überfällen der Alamannen bzw. Franken besonders ausgesetzt waren (*Abb. 11a–b*).

Dass die Alamannen und nicht nur sie bei ihren Einfällen in die römischen Provinzen vor der Plünderung von Heiligtümern nicht zurückschreckten, geht aus den zahlreichen römischen Weihgeschenken aus Metall überdeutlich hervor, die auf dem Rückzug der Alamannen in ihre Siedlungsgebiete als Teil der Beute beim Rheinübergang im Fluss versunken sind. Hinzuweisen ist insbesondere auf die bei Hagenbach, Kr. Germersheim, entdeckten silbernen Votivbleche, die aus einem Marsheiligtum Aquitaniens geraubt worden sind⁸². Man wird davon ausgehen müssen, dass die geplünderten Heiligtümer anschließend von den Germanen zerstört worden sind, wozu G. Bauchhenß auf einen Bericht Gregors von Tours über die Vernichtung eines gallischen Heiligtums bei Avernus-Clermont durch die Alamannenschar eines gewissen Chrocus in der Mitte des 3. Jahrhunderts verweist: *Veniens vero Avernus, delubrum ... incendit, diruit atque subvertit*⁸³. Gewiss wurden Chrocus und seine Krieger bei diesem Übergriff nicht von religiösem Hass gegen die römischen Götter getrieben⁸⁴, sondern von der Gier nach Beute, insbesondere nach Metallobjekten. Bei den Zerstörungen selbst ging es ihnen wohl um die Verbreitung von Furcht und Schrecken (*terror*) in der Provinz-Bevölkerung vor ihrem schrankenlosen in der Kaiserzeit sprichwörtlich gewordenen *furor Teutonicus*. Dabei mag die allgemein antike Vorstellung eine Rolle gespielt haben, dass mit der Zerstörung von Bildern der Götter ihrer Feinde deren Macht und damit die der Römer gebrochen würde. Eine solche Praxis ist mehrmals literarisch für das römische Militär belegt. So zerstörte Germanicus nach dem Bericht des Tacitus im Jahre 14 n. Chr. das berühmte Heiligtum der Göttin *Tanfana* im Marsergebiet: *profana simul et sacra et celiberrimum illis gentibus templum, quod Tanfanae vocabant, solo aequantur* (Ann. I, 51). Und der Statthalter Britanniens Suetonius Paulinus zerstörte, wie Tacitus ebenfalls überliefert, im Kampf gegen die Silurer in Wales im Jahre 60 n. Chr. die Heiligen Haine des Druidenheiligtums auf der Insel Mona-Anglesey: *excisi ... luci ... sacri* (Ann. XIV, 30). Vielleicht bezieht sich eine leider stark fragmentierte Bauinschrift des 3. Jahrhunderts aus dem Wiesbadener Mithraeum, die von der Beschädigung seitens der Feinde (*hostium*), herumliegenden Teilen (*disiecta*) und vom Wiederherstellen (*restituere*) nach Vernachlässigung (*neglegentia*) kündigt, auf einen alamannischen Übergriff auf das Heiligtum⁸⁵.

⁸¹ HÜSSEN 2000, 72.

⁸² Zum Flussfund von Hagenbach BERNHARD u. a. 1990, 8–19; PETROVSZKY 2006, 192–195. – Zum Flussfund von Neupotz KÜNZL u. a. 1993, 85–104 mit erbeuteten Weihungen an Apollo Grannus (Bronzebecken; Interpretation nicht sicher) und Maddurus (Signumstangenaufsatz aus Bronze). – Zum Flussfund von Otterstadt-Angelhof mit einem geraubten, dem Mercurius geweihtem Kessel KÜNZL 1993, 97 Abb. 10; PETROVSZKY 2006, 199–201. – Zum Flussfund von Lingenfeld mit einem dem Mercurius geweihten Halbdeckelbecken PETROVSZKY 2006, 196–198.

⁸³ Hist. Franc. I, 32; BAUCHHENSS 2006; STUPPERICH 2006, 213–218.

⁸⁴ Zur germanischen Religion allgemein BEHM-BLANCKE 1978, 353.

⁸⁵ RITTERLING 1916, 242–244; SCHWERTHEIM 1974, 110 Nr. 86 f.; Czysz 1994, 142–144 Abb. 118; LOBÜSCHER 2002, 81. – Zur Zerstörung des Tanfana-Heiligtums TULOWITZKI 2001.

Brunnenverfüllungen

Zu untersuchen ist nunmehr, von wem und zu welchem Zweck Iuppitersäulen und andere Votive sowie Architekturteile in Brunnen verlocht worden sind. Einige Forscher sehen die germanischen Krieger selbst am Werk, die hierdurch die Brunnen unbrauchbar gemacht und die römischen Gottheiten nochmals erniedrigt hätten. Den Kritikern dieser ‚Germanenthese‘ dient umgekehrt diese Annahme als Argument, dass Alamannen und Franken auf Beutezug sich hierfür nicht die Zeit genommen hätten⁸⁶. Dabei wird der Kraft- und Zeitaufwand für Stürzen, Schänden und Verkippen der Steine freilich überschätzt. Es dürfte nicht mehr als zwei bis drei Mann bedurft haben, um eine Iuppitersäule durchschnittlicher Höhe in kurzer Zeit mittels eines Seiles niederzureißen und anschließend zu zerschlagen. Auf dem erwähnten Katakombenbild in Rom (Abb. 19), dessen Realitätsgehalt allerdings nicht überbewertet werden darf, ist ein Mann beim Niederreißen der Statue, ein zweiter bei der Steinigung des *idolum* dargestellt.

Zu bedenken ist bei dieser Kontroverse, dass die Bilderstürmer nicht identisch sein müssen mit denen, die die Steine in die Brunnen verlocht haben. Schon O. Donner-von Richter hat auf Wetzspuren an der Heddernheimer Säule mit thronendem Iuppiter hingewiesen, die nach dem Sturz und vor der Verlochung entstanden seien (Kat.-Nr. 11). Die Verwitterungen an Bruchstellen der Monumente von Rommerskirchen-Evinghoven, wie sie A. Schaub beobachtet hat (Kat.-Nr. 45–46), und die abgeplatzten Sedimente der 2003/2004 ausgegrabenen Heddernheimer Iuppitergigantensäule (Kat.-Nr. 15) weisen darauf hin, dass die Bruchstücke einige Zeit ungeschützt der Witterung ausgesetzt waren und herumlagen (*disiecta*), bevor sie verfüllt wurden. Eine Verlochung durch die Germanen ist in diesen Fällen also auszuschließen. Dies ist ebenso für die Verlochungen anzunehmen, bei denen die Steindenkmäler im Zuge geschlossener römischer Verfüllungsmaßnahmen in die Brunnen gelangt sind.

Zur Klärung werden zunächst allgemein Brunnenverfüllungen des 2. bis 4. Jahrhunderts im Untersuchungsgebiet kurz gesichtet und dann die Verlochungen mit Iuppitersäulen und anderen Votivdenkmälern, soweit veröffentlicht, analysiert. Es schließt sich die Frage an, ob die Verlochungen in Brunnen primär Trümmerbeseitigung im Terrain oder kultisch motivierte Deponierungen darstellen, auf die M. Donderer in zwei Überblicksstudien zu Befunden im gesamten Gebiet des Römischen Reiches aufmerksam gemacht hat⁸⁷.

Unbrauchbar gewordene Brunnen wurden in römischen Siedlungen früher oder später verfüllt und verschlossen, um so eine Gefährdung von Mensch wie Tier zu vermeiden und den Brunnenschacht praktischerweise zur Abfall- und Müllentsorgung zu nutzen⁸⁸. Senkten sich die Brunnenverfüllungen nach einiger Zeit ab, etwa durch die Verwesung von entsorgten Tierkadavern oder die Zersetzung von sonstigen organischen Stoffen, so wurden die entsprechenden

⁸⁶ KUHNEN 1992, 42f.; Ronke 1999, 151.

⁸⁷ DONDERER 1991; 1993, 93–134. – Weitere Beispiele bei VORSTER 1995, 292f.

⁸⁸ Verf. verdankt dem Vortragsprogramm der von A. Heising, D. Hintermann, B. Steidl und N. Zielsing geleiteten Arbeitsgemeinschaft ‚Römerzeit‘ des West- u. süddt. Verbandes für Altertumsforschung auf der Jahrestagung 2006 in Xanten zum Thema „Wasser und Müll – ‚Wasserbau‘ und Entsorgung im archäologischen Befund“ wertvolle Informationen und Anregungen. – THÜRY 2001, 45f.; 2003, 72. Brunnenverfüllungen werden systematisch von N. Albrecht in ihrer Dissertation (Anm. 21) untersucht werden.

Hohlräume nachverfüllt, wie dies etwa im Falle des Brunnens der Villa von Köln-Widdersdorf beobachtet worden ist (Kat.-Nr. 41 *Abb. 16a*)⁸⁹. In einer Villa im Hambacher Forst (Hambach 512), zwischen Köln und Jülich gelegen, verfüllte man einen aufgelassenen Brunnen mit dem Aushub des neuangelegten⁹⁰, ein Verfahren, das gewiss oft angewendet worden ist. Häufig wurden Geschirreste, pflanzliche wie tierische Küchenabfälle und auch Exkremete in Brunnen entsorgt⁹¹. Verbreitet war die Entsorgung von Werkstattabfällen in Brunnen, z. B. des Schusterhandwerks im Ostkastell von Welzheim, Rems-Murr-Kreis⁹², der Töpferei im Südvicus von Heidelberg⁹³, der Holzverarbeitung in den Vici von *Grinario*-Köngen, Kr. Esslingen⁹⁴, und Rainau-Buch, Ostalbkreis⁹⁵, Raetien, oder der Gerberei wie in Heidelberg-Neuenheim (Kat.-Nr. 16 a) und *Petinesca*-Studen, Kt. Bern, worauf die zahlreichen Tierkadaver in den Brunnen hinweisen⁹⁶. Üblich war es insbesondere, Bau- und Brandschutt in Brunnen zu verfüllen. Zu nennen sind z. B. Brunnen auf dem Gelände der Villen in Köln-Bickendorf⁹⁷, Rohrdorf, Gem. Eutingen, Kreis Freudenstadt⁹⁸, oder im rätischen Alenkastell von Aalen, Ostalbkreis⁹⁹. In Brunnen der Vici von Murrhardt, Rems-Murr-Kreis, Rainau-Buch und *Petinesca*-Studen wurden sogar Bauhölzer entsorgt¹⁰⁰.

In einigen Fällen benutzte man Brunnen als vermeintlich sicheres Versteck. Im Kastellvicus von Rainau-Buch versenkte man kurz nach der Mitte des 3. Jahrhunderts jeweils ein umfangreiches Ensemble von Bronzegeschirren sowie einen Komplex von Eisengeräten etc. in zwei Brunnen¹⁰¹.

Besonderer Erwähnung bedürfen die nicht wenigen Brunnen, in denen einzelne oder Gruppen von menschlichen Skeletten gefunden worden sind. Traurige Bekanntheit haben zwei Brunnen der Villa von Regensburg-Harting erlangt, in denen Skelette von 13 getöteten Män-

⁸⁹ Bei Brunnen mit verfüllten Kadavern sackt die Verfüllung schon in einem Zeitraum von ca. 1 bis 10 Jahren nach. – Nachverfüllungen werden z. T. nach Siedlungsunterbrechung erst bei der Wiederbesiedlung vorgenommen, z. B. der nach der Dendrochronologie um 139 n. Chr. angelegte, in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts mit Abfällen, Keramikresten und Bauschutt verfüllte Brunnen II der Villa Hambach 59, der im 4. Jahrhundert nachverfüllt wurde: B. HALLMANN-PREUSS 2002, 343–359.

⁹⁰ Lit. zur Villa Hambach 512 bei HEIMBERG 2002, 137. – Zur Erforschung der römischen Brunnen im Rheinischen Braunkohlenrevier GAITZSCH 2002, 270 Abb. 4.

⁹¹ Brunnenverfüllung mit pflanzlichen und tierischen Nahrungsresten, Gefäßkeramik und Müll verschiedener Gewerbe aus der *Colonia Ulpia Traiana*-Xanten: WEISS u. a. 2003; WEISS-KÖNIG 2005. – Zu einem Brunnen, der zügig mit Geschirresten und Speiseabfällen von Haus- und Wildtieren in der Augusta Raurica in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts verfüllt wurde VOGEL-MÜLLER/DESCHLER-ERB 1996. – Ein Brunnen mit ähnlicher Verfüllung wie in Xanten, jedoch ohne Gewerbemüll, sondern mit Bauschutt, verfüllt im 3. Viertel des 3. Jahrhunderts fand sich im Vicus von Dalheim, Luxemburg; E. GODDARD u. a. 1994. – Zu einem als Latrine genutzten Brunnenschacht in Geilenkirchen-Hommerschen QUADFLIEG 1992, 450 und in Dieburg; Kat.-Nr. 7.

⁹² VAN DRIEL-MURRAY 1999; PLANCK 2005, 369. In diesem Brunnen 1 fanden sich zudem u. a. Stallmist, Knochen von Haustieren sowie vom Wildschwein, Hirsch, Reh u. a.: KÖRBER-GROHNE u. a. 1983.

⁹³ LUDWIG 1994, 149–151. – Nach Auskunft der Ausgräberin lag der Steinbrunnen abseits der Wohnbebauung in der Nähe der Töpfereien und barg ungezählte Bruchstücke von Einhenkelkrügen und Backplatten.

⁹⁴ UNZ 1982, 61 f. – Pflanzliche Speisereste: KÖRBER-GROHNE 1988.

⁹⁵ PLANCK 1983a, 140 ff.; GREINER 2002.

⁹⁶ Referat von R. ZWAHLEN/B. STOPP auf der Jahrestagung 2006 der Arbeitsgemeinschaft „Römerzeit“ des West- und süddt. Verb. f. Altertumsforsch. zum Thema „Wasser und Müll – Wasserbau und Entsorgung im archäologischen Befund“.

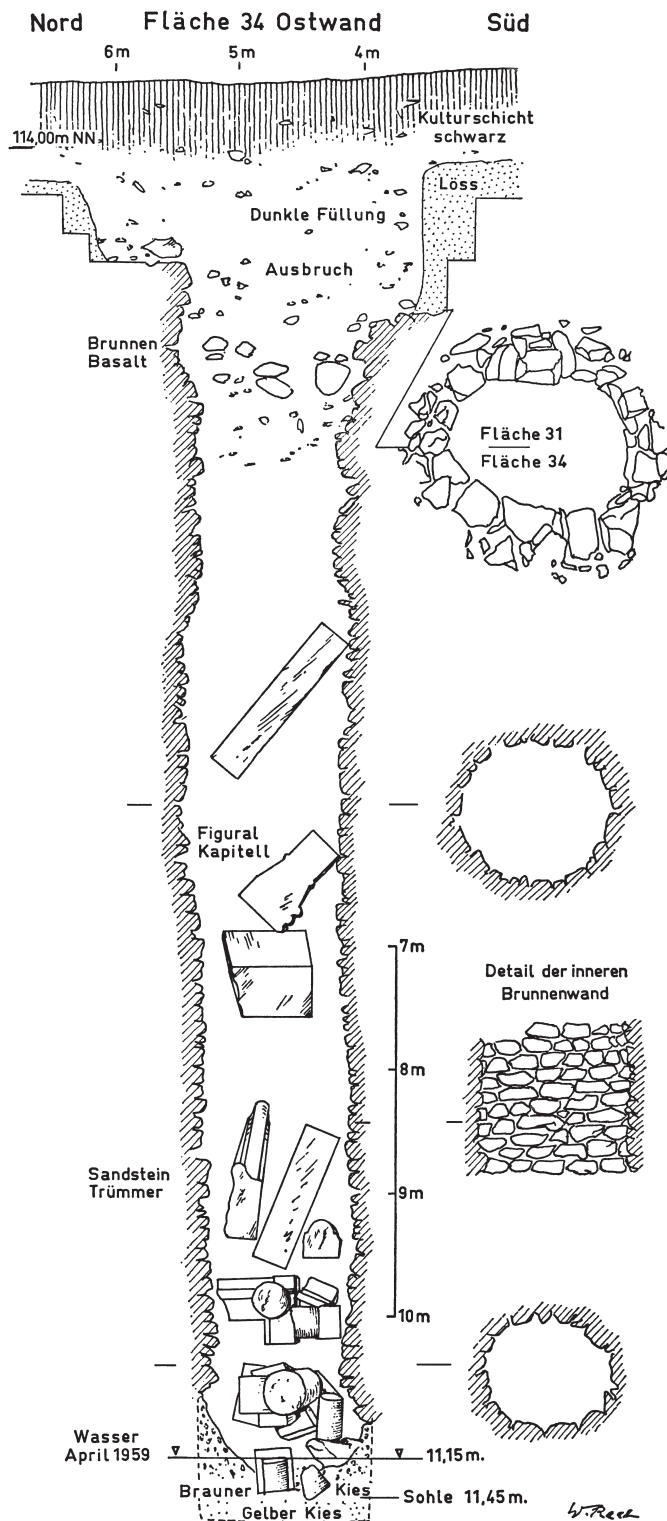
⁹⁷ SCHOPPA 1951, 78. – Die bislang späteste Verfüllung eines Kölner Brunnens mit Bauschutt ist in einem Mitte des 4. Jahrhunderts im Bereich des südlichen Domquerschiffes errichteten Steinbrunnen nachgewiesen worden, die gemäß den verloren gegangenen Münzen in das ausgehende 4. Jahrhundert datiert: WEYRES u. a. 1975; HELLENKEMPER 1986, 205–207; RISTOW 2002 mit weiterer Lit.

⁹⁸ TRUMM/WAHL 2002, 123.

⁹⁹ KRAUSE 1999.

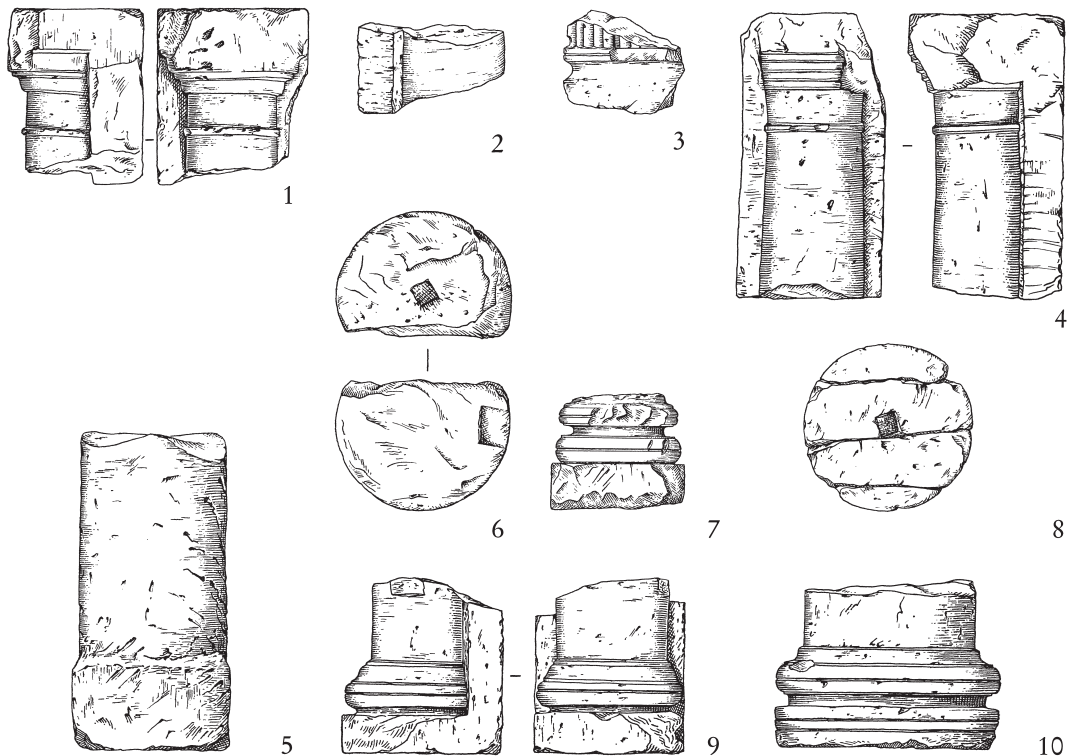
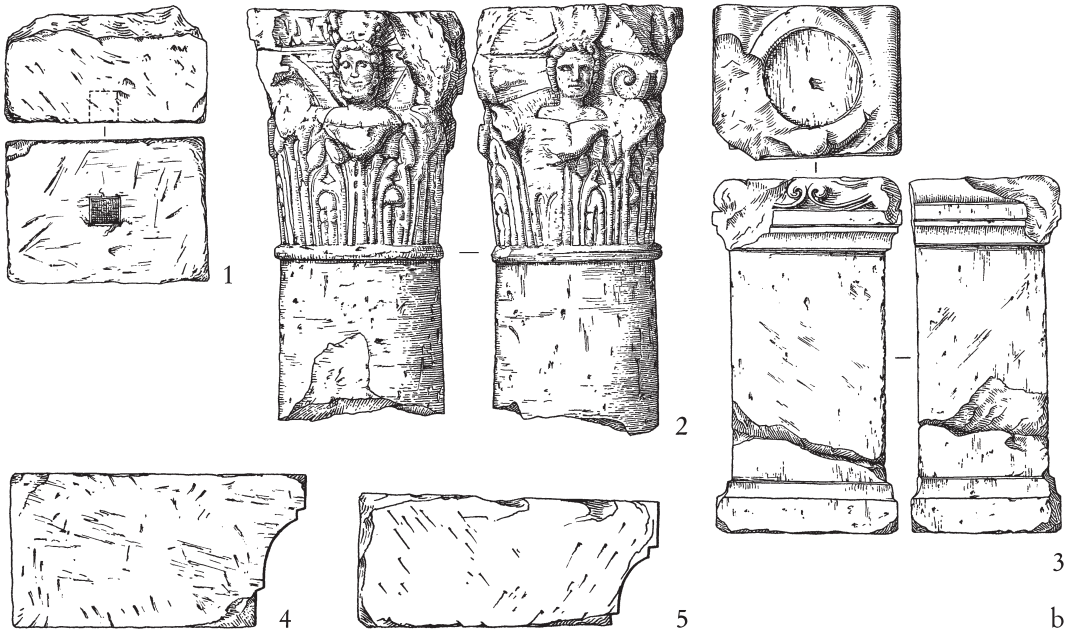
¹⁰⁰ KRAUSE 1988. – PLANCK 1983a. – ZWAHLEN/STOPP (Anm. 95).

¹⁰¹ PLANCK 1983a, 145–161; FILTZINGER 1983, 221–24 Taf. 17–19; 22 f.; GREINER 2005, 168; NUBER 2005, 447; STEIDL 2006a, 36; RIECKHOFF 1998, 514 f.; 525 f. deutet die Metallhorte hingegen als germanische Opferdeponierungen.



a

Abb. 21a Heddernheim, Frankfurt a. M. Brunnen mit verfüllten Steindenkmälern. Profilzeichnung (nach FISCHER 1973, 61 Abb. 7). – Details siehe Kat.-Nr. 14.



c

Abb. 21b–c. Heddernheim, Frankfurt a. M. Brunnen mit verfüllten Steindenkmälern. Figuralkapitell mit Ansatz des Säulenschaftes wohl einer Iupitersäule, Votivaltar, Teile von Säulen und Halbsäulen, aus Sandstein (nach FISCHER 1973, 70f. Abb. 8–9).

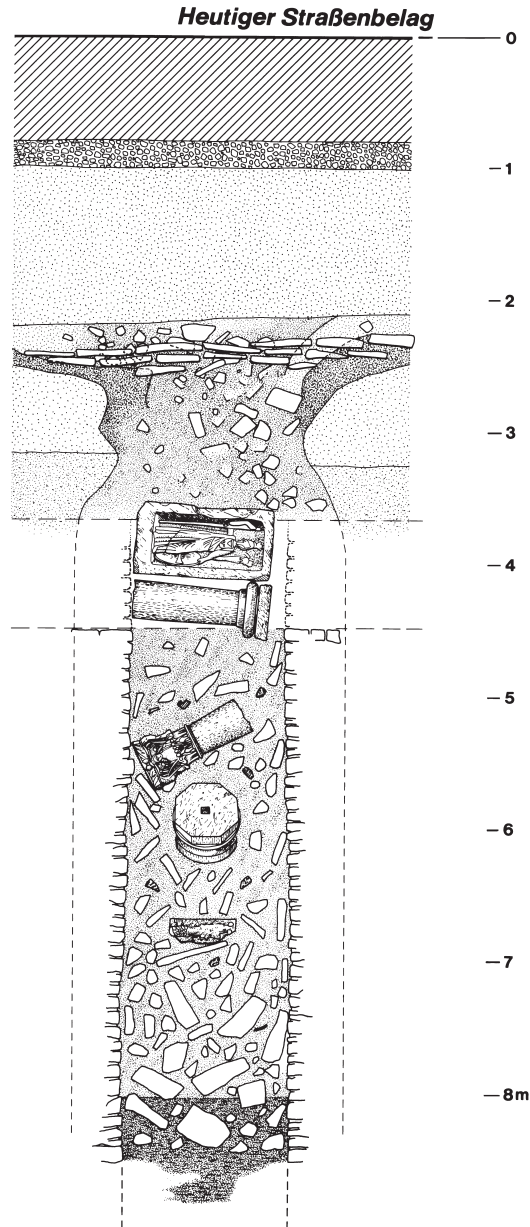


Abb.22. Mosbach-Diedesheim, Neckar-Odenwald-Kreis. Brunnen mit verlochter Iuppitergigantensäule aus Sandstein (nach SCHALLMAYER 1986d, 174 Abb.129). – Details siehe Kat.-Nr.21.

nern, Frauen und Kindern einer römischen Familie, zahlreiche Tierknochen sowie, in Brunnen 1, eiserne Gerätschaften gefunden wurden¹⁰². In einem Brunnen der *canabae* des Regensburger Legionslagers wurden neben Resten von Tieren die Skelette von mindestens fünf in den Jahren um 250 n. Chr. durch Waffengewalt umgekommenen Menschen entdeckt¹⁰³. Im *suburbium* von

¹⁰² OSTERHAUS 1984; SCHRÖTER 1984; DIETZ/FISCHER 1996, 164–68 Taf. 10; RIECKHOFF 1998, 494 ff.; SCHRÖTER 2000, 180 f.

¹⁰³ SCHRÖTER 1982; DIETZ/FISCHER 1996, 182 Abb.64; RIECKHOFF 1998, 498 f.

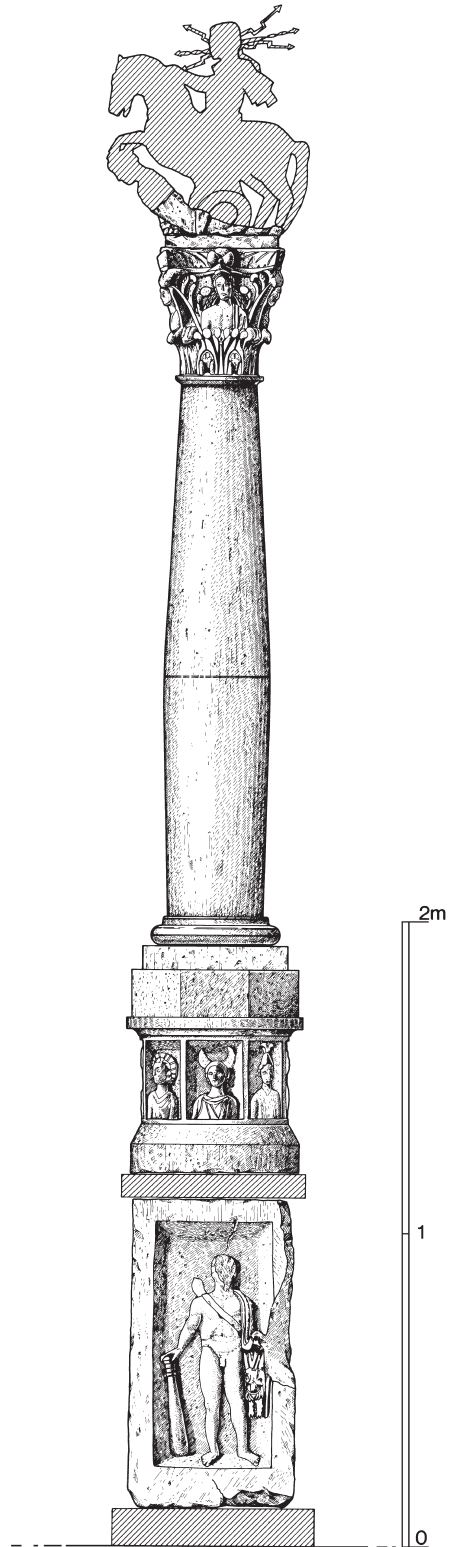


Abb. 23. Mosbach-Diedesheim, Neckar-Odenwald-Kreis. Zeichnerische Wiederherstellung der Juppitergigantensäule mit Darstellungen von Iuno, Merkur, Herkules, Minerva auf dem Sockel sowie der Wochengötter auf dem Zwischensockel (nach SCHALLMAYER 1986d, 174 Abb. 129). – Details siehe Kat.-Nr. 21.



Abb.24. Dieburg, Kr. Darmstadt-Dieburg. Brunnenbefund mit verlockter Iuppitersäule. – Details siehe Kat.-Nr.7 (Foto: Außenstelle des Hessischen Amtes für Denkmalpflege Darmstadt).

Augsburg sind in der Zeit um 240 n. Chr. mehrere Leichen in Brunnen niedergelegt worden¹⁰⁴. In einem Ladenburger Brunnen wurden in der Mitte des 3. Jahrhunderts zwei Verstorbene mit Schädelverletzung deponiert¹⁰⁵, in Heddernheim drei Erschlagene in einen Brunnen gestürzt¹⁰⁶. In der *Augusta Raurica*-Augst, Kt. Basel-Landschaft, wurden in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts mehrere Gruppen von Männern, Frauen und Kindern zusammen mit Kadavern von Haus- und Wildtieren in zwei Brunnen verlockt¹⁰⁷. Auch im 4. Jahrhundert versenkte man Verstorbene auf diese Art und Weise. In einem Brunnen des Bonner Legionslagers wurden die Leichname von 16 Männern, Frauen und Kindern, die bei einem Überfall der 350er Jahre erschlagen worden waren, notdürftig beigesetzt¹⁰⁸. In derselben Zeit wurde in dem Brunnen der Villa bei Jülich-Kirchberg, Flur „Steinacker“ (Kat.-Nr. 37) zusammen mit Tierknochen die Leiche einer Frau niedergelegt. Wenn in Köln *intra muros* „eine Reihe herabgestürzter Leichen über der Sohle“ eines Brunnens angetroffen wurde, so kann man hier einen Zusammenhang

¹⁰⁴ ORTISI 2001, 34; 84; 144–46; 164–67.

¹⁰⁵ FELD 1964; Sommer 1998, 177f. mit weiterer Lit.

¹⁰⁶ HAMPEL 2001.

¹⁰⁷ SCHWARZ u. a. 1986 mit Interpretation der verfüllten Menschen und Tiere als Opfer eines Massakers; dagegen: MOREL 1988; RIECKHOFF 1998, 499; SCHUCANY 2005, 56. – Gemauerter Brunnen mit Verfüllung aus Bauschutt, Keramik, Münzgussförmchen sowie Kadavern zahlreicher Haus- und Wildtiere sowie Leichen mehrerer Männer und Säuglinge bei RYCHENER 2000, 53–67 und RYCHENER 2001, 87–91. In der Brunnenverfüllung fanden sich zudem „schön gearbeitete Architekturteile: ein Kapitell, eine Säulentrommel und eine Säulenbasis“: Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 21, 2000, 59; ebd. 22, 2001, 90. – Mindestens 13 Leichen in Brunnen des mittleren 3. Jahrhunderts, z. T. mit Verletzungen und Hundeverbissensspuren wurden in Pforzheim entdeckt: WAHL 1991; KORTÜM 1995 56–60, 92; SPICKERMANN 2003, 103.

¹⁰⁸ PRIEN 2002; WAHL u. a. 2002.



Abb. 25. Dieburg, Kr. Darmstadt-Dieburg. Iuppitersäule aus Sandstein mit Darstellungen von Iuno, Merkur, Herkules, Minerva auf dem Sockel (Foto: Museum Schloss Fechenbach, Kreis- und Stadtmuseum Dieburg). – Details siehe Kat.-Nr. 7.



Abb. 26. Schierstein, Stadt Wiesbaden. Iuppitergigantensäule aus Sandstein mit Darstellungen von Merkur, Herkules und Minerva auf dem Sockel (nach FLORSCHÜTZ 1890 Taf. 3). – Details siehe Kat.-Nr. 24.



Abb. 27. Schierstein, Stadt Wiesbaden. a Sockel mit Darstellung des Merkur und Zwischensockel der Säule; b Sockel mit Darstellung der Minerva und Zwischensockel der Säule (Fotos: C. u. P. Noelke). – Details siehe Kat.-Nr. 24.

mit der von Ammianus Marcellinus überlieferten Eroberung der Stadt durch die Franken im Jahre 355 n. Chr. annehmen¹⁰⁹.

Während im Falle der beiden Brunnen von Regensburg-Harting angesichts der beobachteten Besonderheiten der Vollzug eines Menschenopfers durch Alamannen auf Beutezug angenommen wird, ist bei den meisten übrigen Befunden davon auszugehen, dass die Getöteten nach dem Ende des germanischen Überfalls von Römern notbestattet worden sind¹¹⁰. Ohne Zweifel stehen diese makaberen Brunnenfunde nicht nur, aber hauptsächlich im Zusammenhang mit den Alamannen- und Frankeneinfällen des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr.¹¹¹.

¹⁰⁹ Amm. Marc. XV 8,17–19; XVI 3,1; PRECHT 1971, 63 Beil. 2; SCHUTKOWSKI 2001, 374.

¹¹⁰ Für den schon angesprochenen Brunnen und die Grube auf dem Gelände der Villa rustica von Frankfurt-Schwanheim (Kat.-Nr. 60) mit der Beisetzung eines erschlagenen jungen Mannes in einer Steinsetzung nahm FASOLD 1989, 145 f. „eine rituelle Beisetzung oder ein Opfer ...“ an. HULD-ZETSCHKE 1994, 37; 156 Abb. 50 berichtete von einer kegelförmigen obertägigen Markierung der Verlochung, der schichtweisen Deponierung, der Niederlegung eines halben Hirschgeweihs, eines Rinderhorns sowie Knochen von Haus- und Wildtieren und deutet den Befund als Opferschacht.

¹¹¹ Schon im 1. Jahrhundert ist jedoch in militärischer Notlage von den Römern in Brunnen bestattet worden: MOREL/BOSMAN 1989. – FAHR 2005, 122: Bestattung in der vorflavischen Siedlung von Gelduba-Krefeld-Gellep, wahrscheinlich einer Frau. – Bei einem männlichen Leichnam in einem Brunnen der Villa rustica von Elsdorf, Erftkreis, vom Ende 2.–Anfang 3. Jahrhundert dachten GAITZSCH/KUNTER 2002 an einen Unfall oder ein verheimlichtes Verbrechen.

Betrachtet man nun die gut dokumentierten Brunnenverfüllungen, die Weihesteine einschlossen, in Heddernheim (Kat.-Nr. 14 *Abb. 21*), Ladenburg (Kat.-Nr. 19 *Abb. 8*), Mosbach-Diedesheim (Kat.-Nr. 21 *Abb. 22f.*), Mörsch-St. Johann (Kat.-Nr. 68 *Abb. 12*), Köln-Zollstock (Kat.-Nr. 43) und Köln-Widdersdorf (Kat.-Nr. 41 *Abb. 16*) im Einzelnen, so wird deutlich, dass die Reste der Iuppitersäulen und anderen Votive nicht sorgsam deponiert, sondern zusammen mit Bau- und Brandschutt, Abfall etc. in die Schächte verkippt worden sind, wie die dokumentierten Versturzlagen der Säulenteile, Sockel, Statuen und Altäre eindeutig veranschaulichen.

Die Verfüllung aufgelassener Brunnen mit Bauschutt war, wie geschildert, übliche Praxis. Selbst Materialien, die man hätte recyceln können, wie Bauhölzer und Architekturteile, wurden in Brunnen verkippt. Die Entsorgung von Tierkadavern – in Köln-Widdersdorf eine verbrannte Herde von mindestens elf Rindern sowie einem Schaf und einem Hund – wurde auch sonst in Brunnen beobachtet (Kat.-Nr. 22; 32; 43 sowie die Brunnen Anm. 107). In vier mit Votivdenkmälern verfüllten Brunnen (Gruben) sind auch Menschen niedergelegt worden (Kat.-Nr. 37; 60; 68; 85).

Bei den angesprochenen Fällen sind die Votive also im Rahmen der Entschuttung des Geländes und Verschließung der Brunnen in deren Schächten verfüllt worden. In der Villa von Rommerskirchen-Evinghoven gerieten dabei Teile eines Anathems in zwei Brunnen (Kat.-Nr. 45–46 *Abb. 14*), was kein Einzelfall war, wie die Verlochung der Statue der *Dea Candida* in zwei Heddernheimer Brunnen belegt (Kat.-Nr. 58–59 *Abb. 10*). Nach den publizierten Beschreibungen und Abbildungen zu urteilen, dürften auch bei den meisten anderen Brunnen mit Steindenkmälerbestand Maßnahmen dieser Art erfolgt sein. Insbesondere sei hierzu auf die Beschreibung O. Donner-von Richters zu dem 1884 ausgeräumten Heddernheimer Brunnen (Kat.-Nr. 11) und die Berichte zu Brunnen in Walheim (Kat.-Nr. 28 *Abb. 9*; Kat.-Nr. 29) und Rückingen (Kat.-Nr. 72) verwiesen. Diese Maßnahmen sind kurze (Kat.-Nr. 41) oder auch längere Zeit (Kat.-Nr. 11; 15; 19; 45–46) nach den Germaneneinfällen beim Wiederaufbau bzw. der Wiederaufsiedlung der Plätze sowohl im linksrheinischen wie auch im rechtsrheinischen Gebiet erfolgt¹¹². Durchgeführt wurden sie von der verbliebenen bzw. von der neu zugezogenen gallo-römischen Bevölkerung¹¹³. Dies soll nicht heißen, dass beim Verlochen der Votivdenkmäler religiöse Vorstellungen keine Rolle gespielt haben, doch waren sie nicht primär und sind, von noch zu besprechenden Ausnahmen abgesehen, im Befund nicht greifbar.

Einen extremen Fall der Verlochung einer Iuppitersäule ohne jede *pietas* stellt der sorgsam von H. Göldner und A. Kreuz dokumentierte und analysierte Brunnen in Dieburg dar (Kat.-Nr. 7 *Abb. 24–25*). Hier sind Dreigötterstein, Zwischensockel und Säule in einen aufgelassenen Brunnen verkippt worden, der schon weitgehend durch die Nutzung als Latrine gefüllt worden war. Archäologisch wie literarisch überliefert ist der „Latrinesturz“ von Statuen und Inschriften einiger Herrscher, die der *memoria damnata* verfallen waren¹¹⁴. Es stellt sich die Frage, ob mit dieser Aktion für die „Täter“ eine besondere Schändung des obersten römischen Gottes verbunden war.

Von den besprochenen Befunden gänzlich unterschieden ist die Verlochung der Iuppitergigantensäule von Wiesbaden-Schierstein (Kat.-Nr. 24 *Abb. 26–27*).

– In einem steinernen Brunnen in Worms-Weinsheim, der vielleicht zu einer Villa rustica gehört hat, wurde Anfang des 5. Jahrhunderts zusammen mit Metzgereiabfall und Bauschutt der Leichnam eines drei- bis sechsjährigen Kindes verlocht: KNÖCHLEIN 1998.

¹¹² Ich folge hier STEIDL 2000, 116–126; 2006b sowie THEUNE 2004, 80–93; 104–139; 196–201. Siehe auch die Lit. Anm. 54.

¹¹³ Der Wiedererrichter der Ladenburger Säule Kat.-Nr. 19 war nicht der ursprüngliche Stifter, dessen Name eradiert worden ist – es hat also wohl ein Besitzer- und Stifterwechsel stattgefunden. Die Inschrift der Heddernheimer Säule Kat.-Nr. 11, die die Renovierung bekundet, ist ebenfalls entfernt worden – wohl auch in Folge eines Besitzerwechsels.

¹¹⁴ DONDERER 1991, 224f. mit Beispielen aus Rom.

Die im Jahre 221 n. Chr. von einem Reiter der Mainzer *legio XXII Primigenia* auf dem Gelände einer Villa rustica errichtete Säule ist wohl bei einem Alamannenüberfall gestürzt und beschädigt worden. Wie dem aufschlussreichen und daher im Katalog im Auszug zitierten Fundbericht von B. Florschütz zu entnehmen ist (siehe Kat.-Nr. 24), ist der Dreigötterstein des Anathems in ca. 6,50 m Tiefe über einer Verfüllschicht kopfüber, seitlich durch Steinplatten versteift, niedergelegt worden. Unter dem Sockel waren schon Kapitell und Gigantenreitergruppe, seitlich schließlich die übrigen Säulenelemente eingefüllt worden. Die Verfüllungsschichten über den Steindenkmälern waren durch Steinpackungen verfestigt, dazwischen befand sich der übliche Schutt. In einer durch Schieferplatten versteiften Ausbuchtung des Schachtes lag ein Hirschgeweih, wie sich Geweih- und Knochenreste von Hirschen auch sonst im Brunnen-schacht fanden. Obertägig war die Stelle durch pyramidenförmig angeordnete Steine markiert. Es kann demnach kein Zweifel bestehen, dass der Schiersteiner Brunnen nach der Brandschatzung der Villa nicht nur mit Schutt verfüllt, sondern das Motiv sorgsam und rituell deponiert worden ist¹¹⁵.

In einem kürzlich in einem ländlichen Anwesen bei Kelsterbach, Kr. Groß-Gerau, freigelegten Brunnen waren gleich mehrere Hirschgeweihe, in einer angrenzenden Grube zudem ein Hirschkadaver deponiert worden. Auch wenn in Brunnen und Grube keine Weihesteine verlockt worden sind, vergleicht der Ausgräber, A. Heising, den Befund zu Recht mit dem Schiersteiner Brunnen und interpretiert die Deponierung der Geweihe als rituelle Handlung in einem einheimischen Kult¹¹⁶.

Im Obernburger Brunnen (Kat.-Nr. 22) war ein Hirschkadaver niedergelegt worden, weswegen dessen Verfüllung von Bauchhenß, A. Reis (s. u. S. 350) und anderen ebenfalls als kultisch gedeutet wird¹¹⁷. Freilich unterscheidet sich der Befund in Obernburg deutlich von der sorgsam Deponierung in Schierstein und ihren aufeinanderfolgenden der Abdeckung dienenden Steinlagen (siehe die Angaben zu Nr. 22). Doch war ein Säulenschaft senkrecht in den Obernburger Brunnenschacht eingestellt und in diesen kein Schutt und Müll verkippt worden.

¹¹⁵ BAUCHHENS 1981, 25f. mit Ansprache als Opferschacht und Hinweis auf keltische Opferbräuche; HULD-ZETSCHKE 1994, 38; 62, die hier Priester in keltischer Tradition am Werke sehen wollte; CZYSZ 1994, 230f. vermutete in der Verlockung das Werk „christlicher Eiferer“; SPICKERMANN 2003, 321.

¹¹⁶ HEISING 2004; ders., Die römische Anlage in Kelsterbach „Auf der Steinmauer“. Heimatkundl. Beitr. Gesch. Kelsterbach 16, in Druckvorbereitung.

¹¹⁷ BAUCHHENS 1981, 26; HULD-ZETSCHKE 1994, 38; SPICKERMANN 2003, 321. – Schon TORBRÜGGE 1970, 110 hat den Obernburger Brunnen als „heidnischen Kultort“ angesprochen.

Iuppitersäulen und andere Votivdenkmäler aus Gruben

Außer in Brunnen sind Iuppitersäulen und andere Weihesteine häufig in Erdgruben niedergelegt worden, wofür hier aber nur einige wenige Beispiele behandelt werden sollen. Weithin bekannt sind die beiden vom Gelände der Villa rustica in Hausen a. d. Zaber, Gem. Brackenheim, Kr. Heilbronn, stammenden stark beschädigten Iuppitergigantensäulen. Sie wurden zusammen mit drei Eponareliefs, zwei Statuen der Herecura, drei *aediculae* für Gottheiten sowie Architekturteilen „wahllos auf einem Haufen“ ... „in einer umfangreichen Grube“ auf Brandschutt abgelagert (*Abb. 28*)¹¹⁸. Das von Ph. Filtzinger veröffentlichte Anathem aus dem Vicus von Walheim wurde bis auf die bekrönende Statue „teilweise aufeinanderliegend“ in einer Grube angetroffen, die u. a. mit Brandschutt verfüllt war¹¹⁹. Die gemäß der Inschrift während der Regierungszeit des Caracalla oder Elagabal von einem Alenveteranen auf dem Fundus einer Villa rustica bei Echzell, Wetteraukreis, errichtete Iuppitersäule mit bekrönender Gruppe von Göttervater und Gemahlin wurde in zahlreiche Bruchstücke zerschlagen in einer Abfallgrube entsorgt¹²⁰.

Auch das ‚Ergebnis‘ des politisch brisantesten Bildersturms auf eine Iuppitersäule der Germania Romana ist in eine Grube verfüllt worden: die von den Mainzer *canabarii* wohl um 66 n. Chr. unter der Statthalterschaft des P. Sulpicius Scribonius Proculus *pro salute Neronis* dem I.O.M. errichtete, mit einem ausgeklügelten Programm an Götterdarstellungen auf Sockeln und Säulenschaft ausgestattete, in ca. 2000 Fragmente zerstückelte, einst ca. 10 m hohe *columna* (ohne die Statue)¹²¹. Ihre bekrönende Iuppiterstatue, aus vergoldeter Bronze geschaffen, dürfte hingegen bis auf die bekannten geringen Reste eingeschmolzen worden sein. Bei einem Fundkomplex von ca. 700 stark zerkleinerten Skulpturbruchstücken, der im Zivilvicus von Benningen, Kr. Ludwigsburg, freigelegt wurde, konnte nicht mehr geklärt werden, ob es sich um eine Grube gehandelt hat. Neben einem Herkulesaltar hat E. Künzl in diesem „Schrottfund“ u. a. Reste zweier Iuppitersäulen, darunter einen auf der Biga fahrender Göttervater im Gigantenkampf, identifizieren können¹²².

Aus der *Germania inferior* seien zwei Befunde angeführt. In Köln-Müngersdorf sind auf dem Gelände einer noch wenig erforschten Villa rustica in einer Grube Reliefssockel und geschuppte Trommel vom Schaft einer Iuppitersäule verflocht worden¹²³. In Kreuzrath, Gem. Gangelt, Kr. Heinsberg sind klägliche Reste von vier bis fünf Iuppitersäulen einschließlich eines

¹¹⁸ KLUMBACH 1973, 9 Taf. 2,2; DONDERER 1991, 249 f. Nr. I,37; KUHNEN 1992, 91 Abb. 28. – Zu den Eponareliefs EUSKIRCHEN 1993, 763 Nr. 72 f.; 773 Nr. 106. – Zu den *aediculae* NOELKE 1990, 106.

¹¹⁹ FILTZINGER 1974, 437–442 Abb. 1–5.

¹²⁰ LINDENTHAL u. a. 2001; LINDENTHAL 2002 vermutete, dass die Grube mit dem zerschlagenen Monument von mittelalterlichen Steinräubern entdeckt und die Teile der Säule vor Ort für ihren Bedarf zerkleinert worden sind. Es wurden ca. 3700 Bruchstücke gezählt.

¹²¹ LINDENSCHMIT 1906, 64–68 Taf. 3 f. (mit Verweis auf die bekannte Bildersturmdarstellung auf einem Mosaik in San Marco, Venedig); WAAS 1939, 97–103. – Die von Lindenschmit und Waas vermutete Zerstörung der Säule durch Christen ist mangels Befund nicht mehr zu klären. Denkbar ist auch, dass die kleinteilige Zerstückelung des Monumentes und die Entfernung zahlreicher Teile erst durch mittelalterliche Steinräuber erfolgt ist, wie dies bei der Säule in Echzell vermutet worden ist. – Zur Datierung der Säule zuletzt SPICKERMANN 2006, 179 f.

¹²² KÜNZL 1977; PLANCK 2005, 36 f.

¹²³ NOELKE 1983; 2005a, 135 f. Abb.



Abb. 28. Hausen a. d. Zaber, Gem. Brackenheim, Kr. Heilbronn. Grubenbefund mit Verfüllung von Teilen zweier Iuppitergigantensäulen und weiterer Votive (Foto: Esslingen a. N., Landesamt für Denkmalpflege, Archäologische Denkmalpflege, Regierungspräsidium Stuttgart).

Kopfes des Göttervaters, der Torso einer thronenden Minerva sowie zwei Köpfe von Göttinnen im 3. Jahrhundert in einer „Schutt- und Abfallgrube“ entsorgt worden (Abb. 29)¹²⁴.

Analog zu den Brunnen sind in Gruben außer Iuppiter-Denkmalern Votive ganz verschiedener Gottheiten verlocht worden. Eigens erwähnt seien zwei Beispiele aus Obergermanien: Eine Grube im Vicus von Öhringen war außer mit Ziegelschutt und Keramikbruchstücken mit Weihinschriften für Herkules, Diana und den Genius des *collegium conversarum*, den dazugehörigen Statuen sowie einem Weihaltar und einem Togatus verfüllt¹²⁵. In eine Grube im Vicus von Rainau-Buch wurden zerschlagene Merkurvotive niedergelegt¹²⁶.

Schließlich wurden auch Gruben und Becken zum Sammeln und Regulieren von Wasser zur Verlochtung von zerschlagenen Iuppitersäulen und anderen Votiven genutzt¹²⁷.

¹²⁴ CÜPPERS/LENTZ 1959; NOELKE 1981, 297; 305; 444 Nr.77; 464f. Nr.144–48; PIEPERS 1989, 291–298 Taf. 96f.

¹²⁵ NESSELHAUF/STROCKA 1967, 112–131 Taf. 29–32; Filtzinger 1983, 184–187. Die drei Weihinschriften werden als Basen der mitgefundenen Statuen angesprochen, doch befinden sich in den Oberseiten keine Einlassungsspuren. Zudem sind die Steine sehr schmal und hoch. Vielleicht handelt es sich um Altäre des Typs ohne Pulvini, zu diesen NOELKE 1990, 82f.

¹²⁶ PLANCK 1983a, 165f. Abb. 119.

¹²⁷ Zum Wasserbecken im Mithräum I von Güglingen, Kr. Heilbronn JOACHIM 1999, 142f. Abb. 97. – Zum Sickerschacht der Villa rustica von Köln-Widdersdorf NOELKE 2002, 737 Abb. 34. – Zum Abwasserbecken im Vicus von Bad Wimpfen im Tal mit Vulkanrelief FILGIS/PIETSCH 1984, 122f. Abb. 115.



Abb. 29. Kreuzrath, Gem. Gangelt, Kr. Heinsberg. Grube mit Resten von vier bis fünf Iuppitersäulen aus Sandstein. a–b Kopf des Göttervaters; c Bruchstück einer Schuppensäule; d Statue der Minerva. (Fotos: a–c Rheinisches Landesmuseum Bonn; d C. u. P. Noelke).

Die Fundumstände bei den herausgegriffenen Fällen sprechen gegen rituelle Deponierungen durch Römer oder Verlochungen durch die germanischen Bilderstürmer, sondern primär für römische Entsorgungsmaßnahmen. In der Terminologie einer in methodischer Hinsicht bedenkenswerten Abhandlung R. Nolls handelt es sich nicht um „Bergegruben“, „*favissae*“ oder „Zerstörungsgruben“, sondern um „Abfall (= Müll) Gruben“¹²⁸.

„Bergegruben“ sind für den Mittelmeerraum, aber auch für die Nordwest-Provinzen des Imperiums nachzuweisen. Das gilt etwa für eine Grube im Heiligtum von Thun-Allmendingen, Kt. Bern. In sie sind zusammen mit Bauschutt ca. 200 Bruchstücke von zertrümmerten Kalksteinskulpturen, darunter eine lebensgroße Iuppiter-Capitolinus-Statue, verfüllt worden (Abb. 30–31)¹²⁹.

¹²⁸ NOLL 1977, 378–381.

¹²⁹ BRUCKNER 1967; BOSSERT 2000, 13; 17; 19ff. Taf. 1–3; KATALOG BERN 2000, 138f. – Nach dem Fundbericht dürfte das bekannte Kultrelief für Mithras aus Osterburken, Neckar-Odenwald-Kreis, sorgsam deponiert worden



Abb. 30. Thun-Allmendingen, Kt. Bern. Mit Bruchstücken von Götterbildern verfüllte Grube im Tempel 2 (Foto: Archäologischer Dienst des Kantons Bern).

Dass zwischen der Verfüllung in einem Brunnen und in einer Grube kein inhaltlicher, sondern nur ein praktischer Unterschied bestand, wird an einem Heddernheimer Befund nochmals deutlich. Die Iuppitersäule mit thronendem Paar Iuppiter – Iuno als Bekrönung wurde 1927 z. T. aus einem Brunnen und z. T. aus einer benachbarten Grube geborgen (Kat.-Nr. 12 *Abb. 4*; siehe auch Kat.-Nr. 15).

Schon gar nicht steht die häufige Verlochung von Iuppitersäulen in Brunnen und Wasserbecken mit einer Beziehung des Gottes zu Wasserkulten in Zusammenhang, wie sie gelegentlich von der älteren Forschung postuliert worden ist¹³⁰.

Eine rein praktische Zweckbestimmung liegt erst recht vor, wenn gestürzte und beschädigte Iuppitersäulenteile oder andere Votive zusammen mit Bauschutt und sonstigem Müll zur Verfüllung von Kellern zerstörter Privathäuser verwendet worden sind. Dies wurde in Ladenburg¹³¹, Stuttgart-Bad Cannstatt¹³², Güglingen, Kr. Heilbronn¹³³, Köngen¹³⁴, Wal-

sein: WAGNER 1911, 440–443 *Abb. 340*; ESPÉRANDIEU 1931, 131–134 Nr. 200; VERMASEREN 1956–60, II, 117–119 Nr. 1291 f.; SCHWERTHEIM 1974, 192–95 Nr. 148; NESSELHAUF/STROCKA 1967, 129. – SOMMER 1991, 126 sprach auch die Grube der Iuppitersäulen von Hausen a. d. Zaber als Bergegrube an.

¹³⁰ HERTLEIN 1910, 85 f.; THEVENOT 1949, 625 f.

¹³¹ Weihaltar für I.O.M. und Iuno Regina: WIEGELS 2000, 51 Nr. 9. – Relief mit Iunodarstellung: Ebd. 128 f. Nr. G27. – Relief einer thronenden Göttin: Ebd. 128 Nr. G25. – Bruchstücke eines Viergöttersteins mit Darstellung der Iuno, des Merkur und des Herkules, Torso eines Giganten (?): RABOLD 2002 *Abb. 89–91*. – Zu erwähnen ist zudem ein römischer Keller in Ladenburg, in dem sich neben Schutt sechs Leugensteine fanden: WAGNER 1911, 224–226; CIL XIII 9099–9103; WIEGELS 2000, 73–79 Nr. 32–36; 191 f. Siehe dazu den Fund von acht Leugensteinen in einem römischen Keller in Heidelberg-Neuenheim: WAGNER 1911, 292–294; CIL XIII 9104–9111; WIEGELS 2000, 191 f. Mit Wiegels ist bei den Leugensteinen, die staatliche Monumente waren, an eine Deponierung durch die öffentliche Hand zu denken.

¹³² Basis und Gesims des Sockels, unterer Teil der Säule, Fragment des Gigantenreiters; Stifteraltar für I.O.M. – Aedicula des Merkur. – Statue des Silvanus: PARET 1925 *Abb. 1–16*; ESPÉRANDIEU 1931, 351 f. Nr. 546; 355 f. Nr. 554; 357 Nr. 558; BAUCHHENS 1981, 232 Nr. 517–519.

¹³³ Reste von mindestens drei Iuppitergigantensäulen: KORTÜM/NETH 2003.

¹³⁴ Dreigötterstein mit Dedikation des T. Aelius Victor an I.O.M. und Darstellung von Victoria, Diana und Apoll, Bruchstücke des Iuppitergigantenreiters sowie der Stifteraltar für I.O.M.: ESPÉRANDIEU 1931, 375 f. Nr. 597; BAUCHHENS 1981, 154 Nr. 244 f.; UNZ 1982, 92 f. *Abb. 43–46*; LUIK 2004, 111.

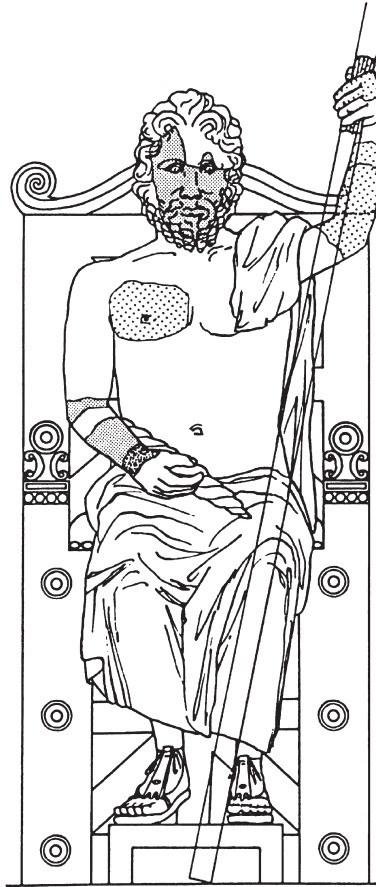


Abb. 31. Thun-Allmendingen, Kt. Bern. Zeichnerische Rekonstruktion einer zerschlagenen Iuppiterstatue aus Kalkstein aus der Grube *Abb. 30* (nach BOSSERT 2000, Taf. 1).

heim¹³⁵ und anderen Orten nachgewiesen. Die Kellerverfüllungen finden sich also im selben Gebiet wie die Verlochungen in Brunnen oder Gruben und datieren auch in denselben Zeitraum.

Die Befunde von Bilderstürmen und Verlochungen von Votiven und anderen Steindenkmälern in Brunnen, Gruben oder Kellern in den 250er/260er Jahren sollten bei der Diskussion über die Stoßrichtungen der Germaneneinfälle sowie die Fortdauer römischer Siedlungen im rechtsrheinischen Germanien der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts Berücksichtigung finden.

Die hier behandelten verschiedenen Formen der Verlochung von Weihedenkmälern dürfen selbstverständlich nicht den Blick dafür verstellen, dass ein erheblicher Teil der umgestürzten und beschädigten Monumente gemäß den jeweiligen politischen und topographischen Gege-

¹³⁵ Statue des thronenden Iuppiter: PLANCK, 1984, 135 Abb. 127; 1991, 32 Abb. 28.; KORTÜM/LAUBER 2004, I, 253; II, 173–177 Taf. 146. – Hierher gehört auch ein römischer Keller in Heidelberg, in den ein Stifteraltar für I.O.M. verfüllt wurde: WAGNER 1911, 291 f.; BAUCHHENS 1981, 144 Nr. 214 Taf. 26, 1 mit weiterer Lit. – Zu nennen ist ferner der nach der Mitte des 3. Jahrhunderts verfüllte Keller in Heddernheim, in den u. a. ein inschriftloser Weihaltar und die bekannte Bauinschrift der *dendrophori Augustales* verfüllt worden sind: FISCHER/SCHLEIERMACHER 1962 mit Taf. 16; FASOLD 1994 mit Datierung der Verfüllung nach 260 n. Chr. und der Annahme einer römischen Besiedlung über 260 n. Chr. hinaus. – Aus dem verfüllten Keller einer Villa rustica in Wöllstadt-Oberwöllstadt, Wetteraukreis stammt das Figural Kapitell samt Ansatz der Schuppensäule einer monumentalen Iuppersäule: RUPP/ZEHE 2003.

benheiten in Versturzlage oder verstreut (*disiecta*) in den Gebäuden oder im Gelände liegen geblieben ist. Die Grabungen in den Vici von Wimpfen im Tal und Walheim oder der Villa (?) von Rohrdorf, Kr. Freudenstadt, haben dazu eindrucksvolle Befunde geliefert¹³⁶.

¹³⁶ Wimpfen im Tal: FILGIS/PIETSCH 1984; 1988, 28 Abb. 38 f.; 66–73 Abb. 58–75. – Walheim: PLANCK 1984, 136 f. Abb. 128 f.; 1987, 62 f. Abb. 50; 1991, 56 f. Abb. 80. – Rohrdorf: TRUMM 2001; 2005; 2007.

Wiederverwendung von Iuppitersäulen und anderen Votivdenkmälern

Ein erheblicher Teil der bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts geschaffenen Votivdenkmäler der beiden Germanien, darunter nicht wenige Iuppitersäulen und -pfeiler, insbesondere ihre gut verbaubaren quaderförmigen und zylindrischen Sockel, sind bei öffentlichen und privaten Baumaßnahmen des späteren 3. und des 4. Jahrhunderts wiederverwendet worden. Hierbei ging es den Bauherren zumeist nicht um eine Bergung der Votive, auch nicht um ästhetisch oder ideologisch intendierte Baugestaltung, wie sie in Rom am *Arcus Novus* Diokletians erstmals greifbar wird, sondern um die schnelle und kostensparende Beschaffung von Baumaterial, die bei öffentlichen Bauten Roms seit severischer Zeit verstärkt und von Aurelian bis in das 6. Jahrhundert in den sog. „statue walls“ in breitem Umfang praktiziert wurde¹³⁷. Ein frühes, aber nicht das früheste Beispiel im Bearbeitungsgebiet ist die Anlage der ab der Mitte des 3. Jahrhunderts errichteten Mainzer Stadtmauern. Wie H. G. Frenz dokumentiert hat, sind für sie im großen Stil Architekturteile, Grab- und Weihesteine einschließlich Bestandteilen von Iuppitersäulen – Capitolinus-Statue, Sockel und Zwischensockel, Säulenteile – verwendet worden (Abb. 32). Zudem wurden für die Verstärkung der Mainzer Rheinbrücke u.a. Elemente von Iuppitersäulen benutzt¹³⁸.

Bereits vorher sind im Fundament der Stadtmauer von *Lopodunum*-Ladenburg, errichtet wohl Anfang des 3. Jahrhunderts, Architekturteile sowie Elemente einer Iuppitersäule vermauert worden¹³⁹. In dem auf Befehl Kaiser Konstantins gebauten und um das Jahr 315 n. Chr. vollendeten Kastell *Divitia*-Köln-Deutz wie auch in der um 310 errichteten zugehörigen Rheinbrücke sind aus der CCAA herbeigeschaffte Grab- und Weihesteine sowie Architekturteile, darunter Reste von Iuppitersäulen, vermauert worden (Abb. 33a–b)¹⁴⁰. Für die wohl in derselben Zeit entstandenen ‚Stadtmauern‘ von *Iuliacum*-Jülich¹⁴¹, *Tolbiacum*-Zülpich¹⁴² und *Traiectum*-Maastricht samt Erneuerung der Maasbrücke¹⁴³ sind neben anderen Votiven Sockel,

¹³⁷ NASH 1968, 120–125; LAUBSCHER 1976; DEICHMANN 1975, 5; BOSCHUNG 2006, 371–373. – Die Wiederverwendung von Werkstücken in größerem Ausmaß setzt in Rom in severischer Zeit ein: ANGUISSOLA 2002 mit Hinweisen auf die Verbote der Spoliennahme durch Private. Dazu auch ALCHERMES 1994, 174 f. und jetzt COATES-STEPHENS 2007.

¹³⁸ FRENZ 1986, mit Taf. 44–49. – Zur Datierung der Mainzer Stadtmauern KLUMBACH 1969, 107–112; HEISING 1998. Die Freiburger Magisterarbeit von A. HEISING „Die römische Stadtmauer von Mainz – Grundlagen ihrer Datierung“ ist in Druckvorbereitung für die Mainzer Arch. Schr. – BAUCHHENS 1981, 24; 1984b, 7 Abb. 5 mit den einzelnen Nachweisen zur Stadtmauer. – Zur Brücke: ders. 1981, 170 f. Nr. 300 f.; 177 Nr. 320; 1984b, 52 Nr. 46; 59 Nr. 57; 67 Nr. 74.

¹³⁹ SOMMER 1998, 156; RABOLD 2003, 115 Abb. 9 = ESPÉRANDIEU 1931, 201 f. Nr. 324; BAUCHHENS 1981, 157 Nr. 256–258; WIEGELS 2000, 37–39 Nr. 5 Abb. 7 a–f..

¹⁴⁰ CARROLL-SPILLECKE 1993, 382 f.; 439–443 (die Dokumentation der wiederverwendeten Steindenkmäler ist unvollständig); NOELKE 1981, 434 f. Nr. 47 f.; 448 f. Nr. 92; VON HESBERG 2004; HANEL / VERSTEGEN 2006 mit Nachweis der Verwendung von Altmaterial an gestempelten Ziegeln verschiedener niedergermanischer und obergermanischer Truppen.

¹⁴¹ THOLEN 1975, 231–255; PERSE 1995; NOELKE 1981, 415 f. Nr. 5; 424 Nr. 16; 432 Nr. 39; 452 Nr. 105 f.; 459 f. Nr. 123–26; 481 Nr. 186.

¹⁴² GRÜNEWALD 1996, 24–27. – Zur Stadtmauer zuletzt TÓTH 2002, 78 f. – Mit unklarer Zugehörigkeit zur Stadtmauer: NOELKE 1981, 295 Nr. 13; 441 f. Nr. 70; 478 Nr. 181; 487 Nr. 199; 498 Nr. 219.

¹⁴³ PANHUYSEN 1996a, 121–123; 1996b, 118–120 Nr. 65; 68; 82.

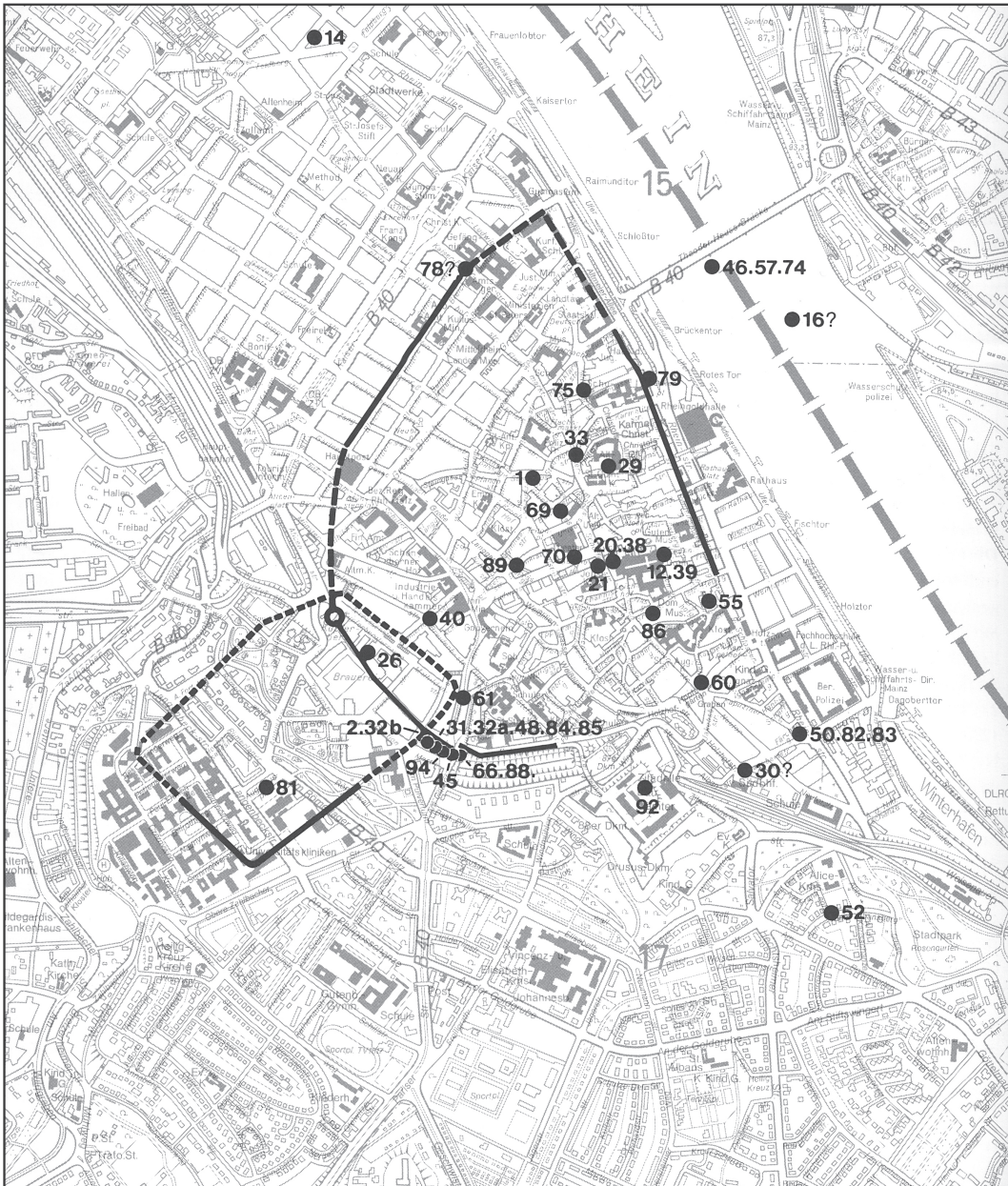


Abb.32. Kartierung der Iuppiterdenkmäler im Gebiet des römischen Mainz (nach BAUCHENSS 1984b, Abb.5).

Säulen- und Pfeilerteile sowie Statuen von Iuppitermonumenten verwendet worden. Sie dürften zumindest in der Mehrzahl aus den jeweiligen Vici selbst stammen. Sicher trifft dies für einen besonders qualitätvollen Dreigötterstein eines monumentalen Anathems für I.O.M. aus Jülich zu, der von den *vicani Iuliaces* gestiftet und für den Mauerbau in Platten gespalten worden ist (Abb.34a-c)¹⁴⁴.

¹⁴⁴ NEUFFER 1951, 307f. Abb.46 Taf.19f.; NOELKE 1981, 481 Nr.186 Taf.95.



Abb.33a–b. Kastell Deutz, Stadt Köln. Torso einer Iuppterstatue aus Kalkstein, wiederverwendet in der Kastellmauer (Fotos: Rheinisches Bildarchiv Köln).

In den im Rahmen des valentinianischen Festungsbauprogramms in der *Germania I* angelegten Kastellen von Bad Kreuznach, Kr. Bad Kreuznach¹⁴⁵, *Alteium*-Alzey, Kr. Alzey-Worms¹⁴⁶, und *Alta ripa*-Altrip, Kr. Ludwigshafen¹⁴⁷, wurden in erheblichem Umfang Votivdenkmäler, nicht zuletzt Sockel, Säulenteile sowie thronende und reitende Iuppterstatuen, verbaut¹⁴⁸. Während die Steine für die Mauern von Bad Kreuznach und Alzey sowie den sogenannten Skulpturenbau dieses Lagers aus den zerstörten Vici herangekarrt werden konnten¹⁴⁹, wurde das Baumaterial für Altrip vermutlich aus Ladenburg angelandet¹⁵⁰. Im Burgus von Eisenberg, Donnersbergkreis, wurden u. a. Sockel, Säulenteile und ein Gigantenreiter vermauert¹⁵¹.

Für die Befestigung von Wegen, örtlichen Straßen und Fernstraßen wurden gleichfalls Votivdenkmäler wiederverwendet. Als nach der Mitte des 4. Jahrhunderts die Pflasterung des *cardo maximus* Kölns repariert werden musste, griff die Stadtverwaltung der *Agrippina* auf Steindenkmäler aller Art, u. a. auf Teile von Iupptermonumenten, zurück, z. B. die Trommel

¹⁴⁵ BAUCHHENS 1981, 24; 96–101 Nr. 37–63; BOPPERT 2001a, 50ff. Nr. 1–11; 21–26a; 32–36; 39–41; 43; 45a. d.f.g.

¹⁴⁶ KÜNZL 1975, 7; BAUCHHENS 1981, 24; 88–92 Nr. 9–21. – Zur Zerstörung des Vicus in der Mitte des 4. Jahrhunderts HUNOLD 1997, 39f.; 220f. – Zum Kastell OLDENSTEIN 1986. – Zur Deutung des sog. Skulpturenbaus als Speicher und nicht als christliche Kirche, wie dies BEHN 1929, 84f. wegen der „Spolien“ vermutete HAUPT 2005.

¹⁴⁷ BAUCHHENS 1981, 24; 86f. Nr. 2–8. – Zum Kastell von SCHNURBEIN/KÖHLER 1989.

¹⁴⁸ Ungeklärt ist, zu welcher Mauerperiode von *Tres Tabernae*-Saverne, Dép. Bas-Rhin, der wiederverwendete Viergötterstein gehörte: FORRER 1918, 97–147 mit konstantinischer Datierung; ESPÉRANDIEU Bd. 7, 225f. Nr. 5658; BAUCHHENS 1981, 216 Nr. 40.

¹⁴⁹ Fundament, Iuppterigigantenreiter sowie Kapitell eines Alzeyer Votivs wurden *in situ* ausgegraben, während die Decksteine der Einfriedungsmauer im Kastell verbaut waren: KÜNZL 1975, 11 Abb. 2, 25f. Nr. 8; 10 Taf. 23–25; 43f. Nr. 45 Taf. 50.

¹⁵⁰ WIEGELS 2000, 19.

¹⁵¹ BAUCHHENS 1981, 121–24; SPRATER 1929a, 114–118 mit Nachweis weiterer Votivdenkmäler, die im Burgus von Eisenberg wiederverwendet worden sind. – Zum Burgus BERNHARD 1981, 36–55.

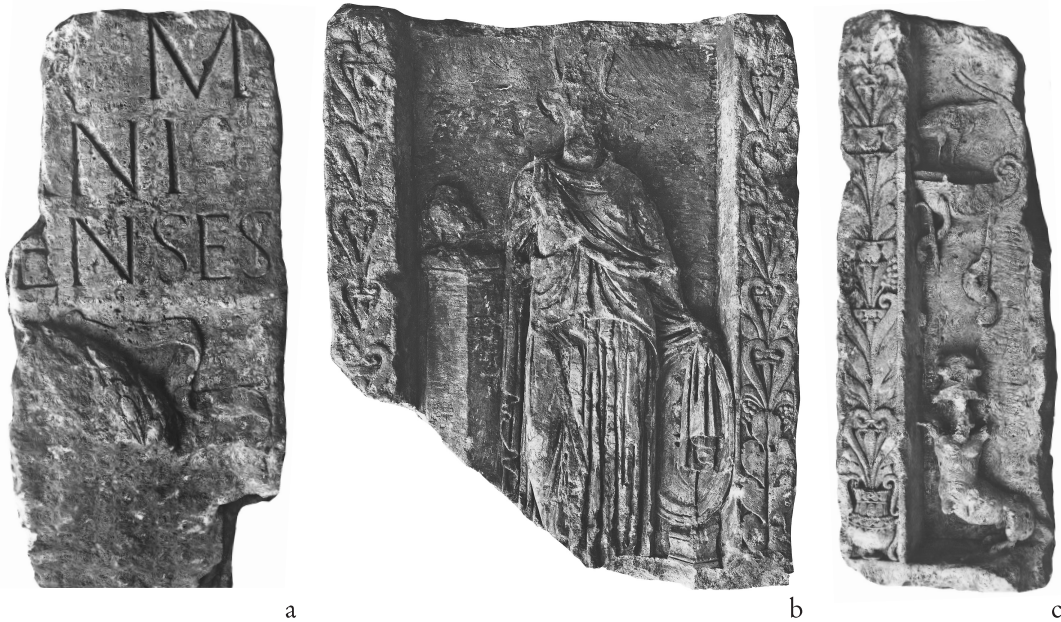


Abb. 34a–c. Jülich, Kr. Düren. Abgespaltener Teil des Sockels eines Iupiterspfeilers/-säule aus Kalkstein mit Dedikation der *vicani Iuliacenses* an I.O.M. und Darstellungen von Minerva und Apoll, wiederverwendet in der Befestigungsmauer (Fotos: Rheinisches Landesmuseum Bonn).

einer Schuppensäule¹⁵². Reste einer Iupitersäule und von Weihsteinen für andere Gottheiten wurden am Übergang der Straße von Boulogne nach Köln über die Wurm bei Rimburg, Kr. Heinsberg, verbaut¹⁵³. Ein Komplex von ca. 250–300 Matronenaltären und Architekturteilen fand am Erft-Übergang bei Morken-Harff, Rhein-Erft-Kreis, Verwendung¹⁵⁴.

Auch in gewerblichen Anlagen des römischen Heeres sind Weihsteine wiederverwendet worden. Nach der Zerstörung einer Legions-Kalkbrennerei bei Iversheim, Kr. Euskirchen, wohl durch einen Frankeneinfall der Jahre um 270 n. Chr., wurden bei der Wiedererrichtung des Betriebes Votivaltäre für verschiedene Gottheiten in den Öfen verbaut (Abb. 35)¹⁵⁵.

Doch nicht nur für öffentliche Bauvorhaben, auch im privaten Bereich sind Votive einschließlich Iupitersäulen wiederverwendet worden. Für die Wiederherstellung eines Ziegelofens in Rheinzabern, dessen Zerstörung wohl beim Alamanneneinfall von 233/235 n. Chr. erfolgte, wurden zwei stark beschädigte Weihaltäre für *Mercurius Cissonius* verwertet. In einer Töpferei im Vicus bei Rimburg wurden Architekturteile sowie Bruchstücke von Matronenaltären verbaut¹⁵⁶. In einem anspruchsvollen Peristylhaus des Civitas-Hauptortes *Sumelocenna-*

¹⁵² Zur Baumaßnahme TRIER 2005; 2006. – Publikation der Funde in Vorbereitung durch Verf. – Bereits in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts oder früher wurden zur Befestigung eines Weges im Vicus von Neckarburken, Neckar-Odenwald-Kr., das Fragment eines Iupitergigantenreiters sowie Bruchstücke von Weihaltären verwendet: SCHALLMAYER 1986a, 134–137 Abb. 99; 1988, 35 f.

¹⁵³ HAGEN 1927, 283; BAUCHHENS 1986, 442; 449. – Zur Straße Boulogne-sur-Mer – Köln STUART/DE GROOTH 1987; JAMAR 1989 mit Hinweis auf die wiederverwendeten Grabsteine; ANDRIKOPOULOU-STRACK 2004.

¹⁵⁴ KOLBE 1960, mit Taf. 10–25; BRUCKNER 1960. – Zur Lokalisierung des zugehörigen Matronenheiligtums RECH 1977.

¹⁵⁵ SÖLTER 1970; ALFÖLDY 1968, 17–27 Nr. 7f.; Nr. 10.

¹⁵⁶ REUTTI 1983, 63 f.; WIEGELS 1989a, 28 f. Nr. 10f. Abb. 12f.; HIRTE 1995, 405 f. – Zu Rimburg MAIER 1928, 151.



Abb. 35. Iversheim, Stadt Bad Münstereifel, Kr. Euskirchen. Weihaltar für Minerva aus Sandstein, wiederverwendet in einem römischen Kalkofen (Foto: Rheinisches Landesmuseum Bonn).

Rottenburg, Kr. Tübingen, benutzte man bereits in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts zwei Teile einer Schuppensäule als Hypokaustpfeiler¹⁵⁷. Im Herrenhaus der Villa von Jülich-Kirchberg, Flur „Steinacker“, war der Rest einer Schuppensäule vermauert¹⁵⁸. Für einen spätrömischen Speicherbau bei Herzogenrath-Merkstein, Kr. Aachen, wurden die Pfostenlöcher z. T. mit Kies, z. T. mit ca. 50 Sandsteinbrocken verfestigt, die von der Zerschlagung dreier zu Iuppiterweihungen gehörenden Schuppensäulen, eines Reliefsockels und einer Iuppiter-Capitolinus-Figur sowie einer Fortunastatue herrühren (Abb. 36–37)¹⁵⁹.

Die für die Leitung von Heiligtümern verantwortlichen Gremien scheuten sich keineswegs, Weihedenkmäler aus dem *templum* als Baumaterial zu verwerten. Bei seinen Ausgrabungen des Matronenheiligtums bei Pesch, Kr. Euskirchen, legte H. Lehner mehr als 300 teils stark zerschlagene Weihesteine frei, zumeist Altäre für die *Matronae Vacallinehae* (Abb. 38), aber auch andere Votive, u. a. den Torso eines stehenden Iuppiter und den Rest zumindest einer Iuppitersäule¹⁶⁰. Die Votive, die der zweiten Hälfte des 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts entstammen, vermauerte man zum größeren Teil bei der großzügigen Neuanlage des Heiligtums im Gebäude A (Periode 3), die Lehner in die Jahre 330/340 n. Chr. datierte¹⁶¹. Andere Bruchstücke blieben im Gelände zerstreut liegen, einige Altarfragmente sowie Reste von Skulpturen und Architekturteilen wurden in den Brunnen des Heiligtums gekippt (Kat.-

¹⁵⁷ GAUBATZ-SATTLER 1999, 358; 360; 372 Nr. 6 (Basis mit Ansatz der Säule); Nr. 7 (Kapitell mit Ansatz der Säule); Taf. 110.

¹⁵⁸ Publikation durch Verf. in Vorbereitung.

¹⁵⁹ WAGNER 2002; NOELKE 2005a, 133 mit Abb.; 2005b, 91 Abb. 3.

¹⁶⁰ LEHNER 1919 mit Taf. 8–34; NOELKE 1981, 456 Nr. 115; 467 Nr. 156.

¹⁶¹ Die Periode 3 des Heiligtums wurde von Lehner aufgrund des Fundes eines Kleinerzes des Constantinus II in der Stücker eines Gebäudes in die Zeit nach 335 n. Chr. datiert: LEHNER 1919, 100; 102 Nr. 33; FOLLMANN-SCHULZ 1986, 700–711.

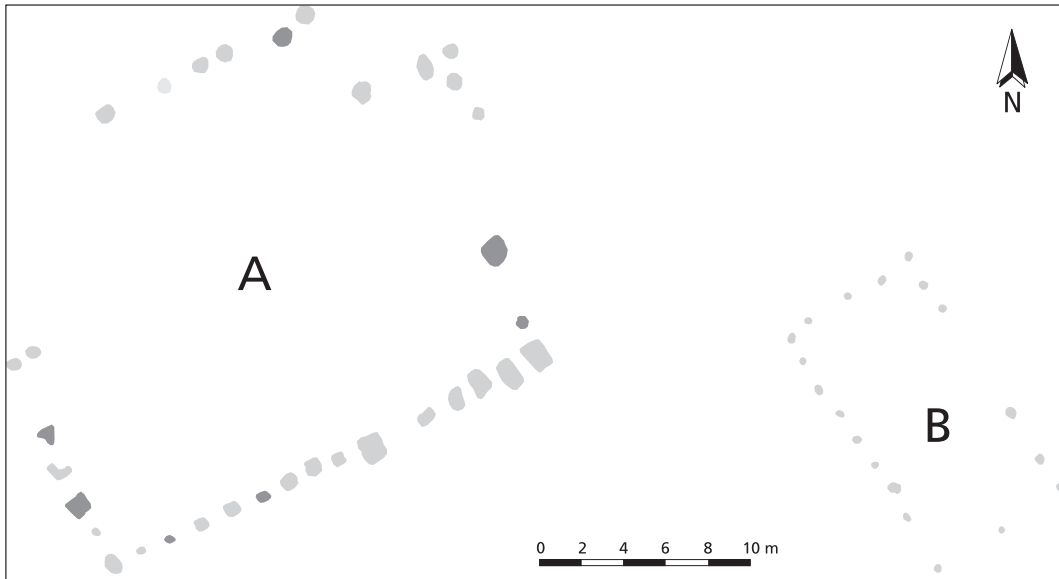


Abb. 36. Herzogenrath-Merkstein, Kr. Aachen. Pfostenbauten. Pfostenlöcher mit zerschlagenen Votiven sind dunkel markiert (nach WAGNER 2002, 110 Abb. 85).

Nr. 82). Die Wiederverwendung der Matronensteine erfolgte also im Einvernehmen mit der Leitung (*curia*?) des Heiligtums.

G. Alföldy hat bei seiner epigraphischen Neubearbeitung der Matronenweihungen von Pesch die These aufgestellt, dass die Votive, da obsolet geworden, erst für die Neugestaltung in konstantinischer Zeit zerschlagen worden seien. Dem steht freilich der Befund entgegen, dass ein Teil der Steine nicht verbaut worden ist. Wahrscheinlicher ist die Annahme, dass das Matronenheiligtum von Pesch in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts von Franken verheert, die Weihungen dabei zerschlagen und sie einige Zeit später für den Neubau wiederverwendet worden sind, wobei neben dem praktischen Nutzen auch die Bergung der Votive eine Rolle gespielt haben mag¹⁶².

Noch ungewöhnlicher ist das Schicksal eines Komplexes von Matronenaltären im Heiligtum von Eschweiler-Fronhoven, Kr. Aachen¹⁶³. Sie sind für den Bau des dendrochronologisch in die Jahre um 400 n. Chr. datierten Brunnens im Heiligtum zugerichtet und in die Innenwandung des Schachtes verbaut worden. Dies konnte gleichfalls nur im Einverständnis mit der Leitung des Heiligtums geschehen und diente vielleicht auch dem Schutz der Votive vor christlichen Bilderstürmern.

Die Tempelbezirke von Fronhoven und Pesch wie auch die Matronenheiligtümer bei Nettersheim und Zingsheim in der Eifel¹⁶⁴ sind nach Ausweis der Münzreihen mindestens bis in den Anfang des 5. Jahrhunderts aufgesucht worden¹⁶⁵. Sie werden weiterhin der Verehrung der Matronen gedient haben, wofür es freilich keine materiellen Belege gibt. Ihre Zerstörung

¹⁶² ALFÖLDY 1968, 33–89. – Zerschlagung der Votive durch Germanen nimmt auch ECK 2007, 425 an.

¹⁶³ FOLLMANN-SCHULZ 1986, 726–728; BEYER / GAITZSCH 1990.

¹⁶⁴ LEHNER 1910; FOLLMANN-SCHULZ 1986, 750–754. – SAGE 1964; FOLLMANN-SCHULZ 1986, 754–757.

¹⁶⁵ Auch hier gilt die Vorsicht gegenüber einer zu engen Datierung der Auflassung der Heiligtümer anhand der Schlussmünzen. Vgl. NOLL 1977, 273 ff.



Abb. 37a–f. Herzogenrath-Merkstein, Kr. Aachen. Zerschlagene und wieder zusammengesetzte Iuppersäulen und Statue einer Fortuna, wiederverwendet in Pfostenlöchern. a–b Iuppersäule; c Kapitell einer Säule; d Basis mit Ansatz einer Schuppensäule; e–f Thronende Fortuna mit Radattribut (Fotos: C. u. P. Noelke).



Abb. 38. Nöthen, Stadt Bad Münstereifel, Kr. Euskirchen, Heiligtum von Pesch. Zerschlagene Weihaltäre für die Matronen aus Sandstein, wieder zusammengesetzt (Foto: Rheinisches Landesmuseum Bonn).

erfolgte erst einige Zeit nach den Verboten der paganen Kulte durch Theodosius I. (s. o.). Die Aktion könnte das Werk von Christen des Kölner Bistums gewesen sein¹⁶⁶.

In Köln sind nach der Mitte des 4. Jahrhunderts für St. Gereon, dem wohl im Auftrage eines hohen Repräsentanten des Reiches inmitten eines Friedhofs errichteten Memorial(?)bau¹⁶⁷, Architekturteile und Votivdenkmäler aus verschiedenen Heiligtümern der CCAA in großer Zahl herbeigeschafft, zugerichtet und im Mauerwerk des Atriums vermörtelt worden. Dazu gehören Weihaltäre und -statuen römischer, ägyptischer und einheimischer Kulte, insbesondere der *Matronae Aufaniae* und eben auch drei Iupitersäulen im Capitolinus-Typus von Säulenmonumenten (Abb. 39)¹⁶⁸. Für den Zentralbau selbst sind nur einzelne Votive wiederverwendet worden, darunter die Basis einer Isisstatue¹⁶⁹.

In der Frühphase einer weiteren im Gebiet eines Friedhofes erbauten Kölner Kirche, St. Ursula, sind ebenfalls Votivdenkmäler verwertet worden: Außer einer Isisweihung u. a. der

¹⁶⁶ Zu den Kölner Bischöfen der Spätantike DASSMANN 2004; ECK 2004, 628–651; RISTOW 2007, 106–109.

¹⁶⁷ GAUTHIER/HELLENKEMPER 2002 mit Lit.; VERSTEGEN 2004; 2006, 464–509; RISTOW 2007, 116–122.

¹⁶⁸ HELLENKEMPER 1980a, 196 Abb. 7f.; GALSTERER/GALSTERER 1981, Nr. 1f; Nr. 4; Nr. 6–12; Nr. 14–18; dies. 1987, Nr. 1–8; Nr. 10; Nr. 12–25; GALSTERER 2004, 125f. Nr. 5; NOELKE 1985; 1990, 84ff. Abb. 6f.; 108ff. Abb. 20f.; ders. 2002, 741 Abb. 37f.; VERSTEGEN 2004, 132–136 Abb. 11; 2006, 954–977.

¹⁶⁹ GRIMM 1969, 135f. Nr. 16 Taf. 17; GALSTERER/GALSTERER 1975, 21 Nr. 44 Taf. 10; VERSTEGEN 2006, Bd. 1, 66; Bd. 2, 902 Abb. 256; 924.



Abb. 39. Köln. Iuppiterstatue aus Kalkstein, verbaut im Atrium des spätantiken Vorgängerbaues von St. Gereon (Foto: Rheinisches Bildarchiv Köln).

Torso einer Iuppiterstatue im Capitolinus-Typus¹⁷⁰. Als Datierung dieses Baues II von St. Ursula wird neuerdings das 5./6. Jahrhundert vorgeschlagen¹⁷¹.

In Bonn ist für die Errichtung der ersten frühchristlichen Friedhofskapelle unter der Münsterkirche ein größerer Komplex von Weihsteinen aus noch unlokalisierten Kultbezirken herbeigeschafft und in bis zu drei Lagen für die Fundamentmauern eines schlichten rechteckigen Saalbaues (Bau D) aufgeführt worden¹⁷². Neben Architekturteilen wurden vor allem Altäre der *Matronae Aufaniae* und des *Mercurius Gebrinius*, aber auch Votive für andere Gottheiten, nicht zuletzt Reste von Iuppersäulen und –pfeilern, wiederverwendet (*Abb. 5a–c*)¹⁷³. Die aktuelle Forschung datiert Bau D – anders als Lehner/Bader und die ihnen folgende Literatur¹⁷⁴ – nicht mehr in das 4. Jahrhundert, sondern nach einem Keramikfragment aus einer Mauer und den Beigaben der ersten unter Bau D angelegten Gräber in die Mitte des 6. Jahrhunderts¹⁷⁵.

Den Auftraggebern dieser frühen, mit wiederverwendeten Votivdenkmälern versehenen Kirchenbauten wird gewiss die Vorstellung von einem Triumph Christi über die heidnischen Götter Ansporn gewesen sein¹⁷⁶. Vielleicht hat sie aber auch die bei vielen Christen der Spätan-

¹⁷⁰ GALSTERER/GALSTERER 1975, 13 Nr. 2; 18f. Nr. 32; 20 Nr. 41; 39 Nr. 142; 45 Nr. 177; NOELKE 1990, 114; 1981, 434 Nr. 46 Taf. 73, 2–4. – Weitere wiederverwendete Weihsteine sind noch unpubliziert.

¹⁷¹ HELLENKEMPER 1980b; KREMER 1993, 294–310 mit Datierung in die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts bzw. in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts; NÜRNBERGER 2002, 184–186; 2004; GAUTHIER/HELLENKEMPER 2002, 56–60; RISTOW 2004b, 210–221; RISTOW 2007, 111–116.

¹⁷² LEHNER 1930, mit Taf. 1–26; 1932 mit Taf. 20–28. – BILLER u. a. 2003, 111, vermuteten eine Herkunft aus drei verschiedenen Heiligtümern.

¹⁷³ NOELKE 1981, 301; 305 Nr. 24f.; Nr. 169f.

¹⁷⁴ LEHNER/BADER 1932; ENGEMANN/RÜGER 1991, 20–28 mit der älteren Lit.

¹⁷⁵ KELLER/MÜSSEMEIER 2001; 2004; KELLER 2006; OTTEN 2003, 99–101. – Zu den frühchristlichen Anlagen in Bonn auch RISTOW 2007, 153–157. – Eine Wiederverwendung von relativ gut erhaltenen römischen Votivdenkmälern mehr als 100 Jahre nach Auflassung der paganen Heiligtümer gemäß den kaiserlichen Gesetzen wird freilich nicht problematisiert.

¹⁷⁶ Hierzu allgemein DEICHMANN 1975, 100f.



Abb. 40. Inden, Kr. Düren, fränkisches Gräberfeld. Sockel einer Iuppitersäule/Pfeiler aus Sandstein. Drei- oder Viergötterstein mit Darstellungen des Mars, des Merkur und des Vulkan (Foto: C. u. P. Noelke).

tike und des Mittelalters (selbst beim Kirchenvater Augustinus) verbreitete Furcht vor den in den Götzenbildern (*idola*) hausenden Dämonen (*daemones*) angetrieben, die Steindenkmäler zu verbauen, eine Vorstellung, auf die in anderem Zusammenhang J. Engemann nachdrücklich hingewiesen hat¹⁷⁷.

Bei den zahlreichen Wiederverwendungen römischer Grab- und Weihesteine, z. B. Matronenaltäre und Sockel von Iuppitersäulen, für fränkische und alamannische Steinplattengräber¹⁷⁸ dürften hingegen praktische Gesichtspunkte der günstigen Steingewinnung, nicht aber religiöse Vorstellungen eine Rolle gespielt haben (Abb. 40)¹⁷⁹.

Trotz der germanischen Bilderstürme seit den 230er Jahren, den bald danach einsetzenden groß angelegten Wiederverwendungsmaßnahmen im öffentlichen Auftrag wie im privaten Rahmen, schließlich den Bilderstürmen der spätantiken Christen sowie der Materialverwertung durch Franken und Alamannen blieben zunächst weiterhin zahlreiche Iuppitersäulen sichtbar, ob nun aufrecht stehend oder gestürzt und beschädigt am Boden liegend, zumindest waren sie

¹⁷⁷ ENGEMANN 1998. – Hierzu auch SARADI-MENDELUVICI 1990, 55–58. – Bei einem inschriftlich in das Jahr 194 n. Chr. datierten Weihealtar für die kapitolinische Trias ist vor der Wiederverwendung des Votivs in einem frühchristlichen Sakralgebäude vom Ende des 4. Jahrhunderts n. Chr. in Augsburg, Parzelle „Hinter dem Schwalbeneck“ die Dedikation an I.O.M. eradiert worden: BAKKER 2004a, 50; 2004b, Nr. 3 Abb. 5.

¹⁷⁸ PÄFFGEN 1992, 326–329.

¹⁷⁹ Zur Abdeckplatte gespaltener Reliefsockel einer Iuppitersäule in einem Euskirchener Grab: NOELKE 1981, 486 Nr. 197. – Weitere fränkische Gräberfelder mit Steinplattengräbern wurden von PÄFFGEN in Inden, Altdorf und Geuenich, Kr. Düren in den Jahren 2004/2005 untersucht: PÄFFGEN 2005b; 2005c. Wiederverwendet wurden Matronenaltäre und der hier abgebildete halbierte und in der Mitte geteilte Viergötterstein aus Sandstein mit der Darstellung von Mars (Abb. 40), Merkur und Vulkan (Publikation durch Verf. und PÄFFGEN in Vorbereitung).

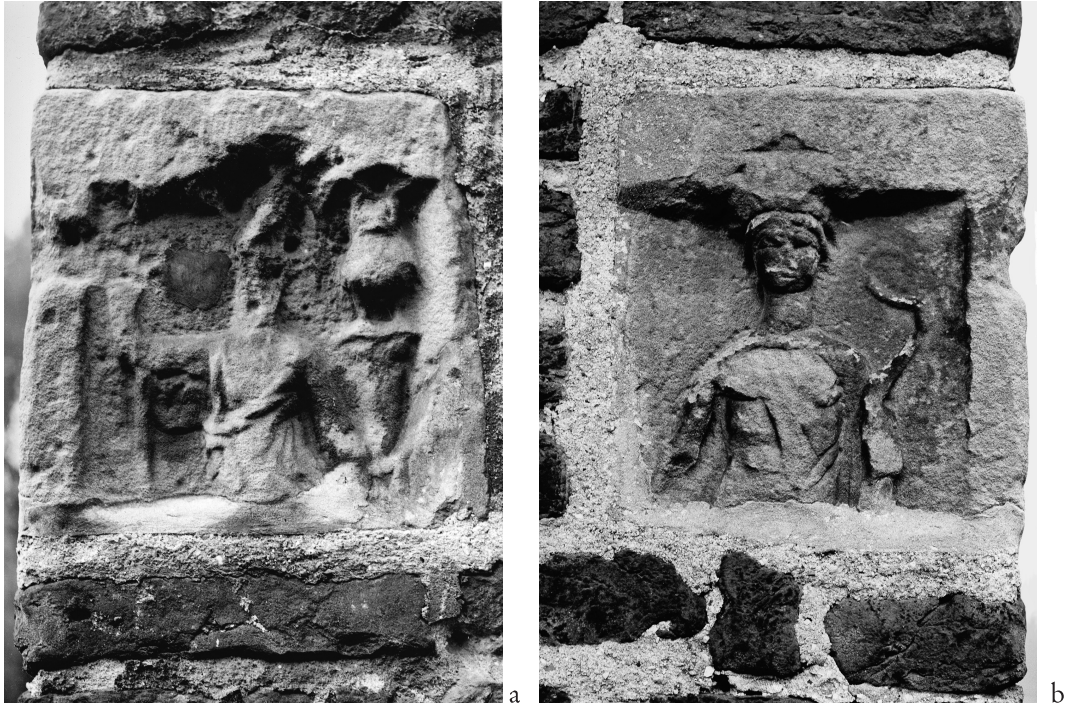


Abb. 41a–b. St. Odilienberg bei Roermond, Prov. Limburg, Niederlande. Sockel (?) einer Iupitersäule aus Sandstein mit Darstellungen von Minerva und Apoll (Fotos: C. u. P. Noelke).

für eine zufällige oder gezielte Auffindung erreichbar. Mit der Intensivierung der Bautätigkeit seit dem Hochmittelalter wurden jedoch insbesondere Sockel von Iupitersäulen in romanischen und gotischen Kirchen verbaut oder sichtbar eingebaut¹⁸⁰, wie dies z. B. an der Marienkapelle bei der Pfarrkirche von St. Odilienberg bei Roermond in den Niederlanden noch heute zu sehen ist (Abb. 41)¹⁸¹. Erst bei den Renovierungen der mittelalterlichen Kirchen oder ihrer Neuerrichtung im 19. bzw. ihrer Wiederherstellung im 20. Jahrhundert ist dieser historische Kontext wieder aufgelöst worden, indem die Steindenkmäler in die Museen verbracht worden sind. Einige Drei- und Viergöttersteine richtete man im Mittelalter für neue christliche Funktionen her¹⁸². So ist ein aus der Gegend von Nierendorf, Kr. Ahrweiler, stammender Dreigötterstein eines Iupiteranathems mittelalterlich zum Taufstein umgestaltet worden (Abb. 42)¹⁸³.

¹⁸⁰ Für die *Germania superior* sind bei BAUCHHENS 1981 ca. 40 Beispiele aufgeführt, für die *Germania inferior* bei NOELKE 1981 ca. 22 Beispiele. – Neuere Funde von Iupitersäulen-Sockeln, die in Kirchen verbaut waren: SCHALLMAYER 1984; BAUCHHENS 1984c; 1987; Wiegels 1996 62–69 mit Anm. 63. – A. REIS bereitet die Publikation des bislang wenig beachteten Viergöttersteins (?) mit Herkulesdarstellung vor, der im Portal der Martinskirche zu Kleinheubach am Main, unweit Miltenberg eingemauert ist: MATTERN 2001, 187 Nr. 367 Taf. 122. – PÉTRY 1984.

¹⁸¹ ESPÉRANDIEU Bd. 14, 70 Nr. 8564 Taf. 83; NOELKE 1981, 485 Nr. 194 mit weiterer Lit.

¹⁸² Zu Weihwasserbecken sind ein Dreigötterstein vom Heidelberger Heiligenberg, BAUCHHENS 1981, 144 f. Nr. 215, ein Dreigötterstein in Mainz, BAUCHHENS 1981, 174 Nr. 312; 1984b, 58 Nr. 55, ein Viergötterstein in Berg, Stadt Tongeren, NOELKE 1981, 493 Nr. 211 sowie ein Sockel in Zammelen, Prov. Limburg in Belgien, Noelke 1981, 495 Nr. 214 umgearbeitet worden.

¹⁸³ ESPÉRANDIEU Bd. 8, 271–273 Nr. 6316; NOELKE 1981, 483 f. Nr. 191 Taf. 98 mit weiterer Lit. Die Angaben über die Provenienz des Sockels divergieren: GERHARD u. a. 1938, 447 gaben an: Kath. Kapelle St. Petri „ehemaliger Taufstein. Zu Ende der 1790er Jahre beschaffte die Kirche einen Taufstein ...“. Er soll von der Burg Landskron stammen. Hier befand sich eine spätromische Höhensiedlung: GILLES 1985, 105–107 (ohne Erwähnung des Sockels); WEGNER 1990: „auf dem Ammerich“.



Abb. 42. Nierendorf, Gem. Grafschaft, Kr. Ahrweiler. Sockel einer Iuppitersäule aus Kalkstein mit Dedikation an I.O.M. und Darstellungen von Minerva, Herkules und Iuno; mittelalterlich umgearbeitet zum Taufbecken (Foto: Bonn Rheinisches Landesmuseum).

In einigen Kirchen haben die Götterdarstellungen der Sockel eine *interpretatio Christiana* erfahren, indem die sichtbaren Relieffiguren überarbeitet worden sind wie z. B. der Herkules eines Viergöttersteins in der St. Remigiuskirche zu Nagold, Kr. Calw¹⁸⁴, und der Apoll eines Viergöttersteins in der St. Laurentiuskirche in Schaafheim-Radheim, Kr. Darmstadt-Dieburg¹⁸⁵. Beim Herkulesrelief des Sockels aus der Antoniuskapelle von Kehlen, Luxemburg, ist durch Überarbeitung des Gesichtes und Hinzufügung der Beischrift *Antoniu(s)* die christliche Identität des Dargestellten verdeutlicht und bekräftigt worden¹⁸⁶. Nur der Sockel und ein Teil des Säulenschaftes des Monumentes in Cussy (s. o) überdauerten in situ (Abb. 43).

¹⁸⁴ BAUCHHENS 1976, 8 Abb. 38; 1981, 194 Nr. 391; RONKE 1999, 148–151 Abb. 8. – Zur Villa rustica, aus der der Sockel stammt, SCHALLMAYER 2005.

¹⁸⁵ WIEGELS 1996, 47–77 Abb. 1–3; RONKE 1999, 148 Abb. 9.

¹⁸⁶ WILHELM 1974, 48 Nr. 309 Abb. S. 108; PÉTRY 1984, 246; WIEGELS 1996, 68f. mit weiterer Lit.

Medienwechsel in der Votivpraxis

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Bevölkerung in beiden Germanien mit wenigen Ausnahmen (z. B. Kat.-Nr. 24; 22?) schon lange vor ihrer Christianisierung die zahlreichen bei den Germaneneinfällen geschändeten Votive für die verschiedenen Gottheiten, nicht zuletzt für I.O.M., nicht mit der überkommenen *pietas* sondern mit *neglegentia* behandelt und sie nicht restituiert oder rituell deponiert hat. Wenn in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts nach den inschriftlichen Datierungen keine, gemäß der Stilgeschichte nur noch wenige Iuppitersäulen neu errichtet worden sind¹⁸⁷, äußert sich auch darin ein Nachlassen der Wertschätzung dieser Votivpraxis. Es wird der Sonderfall gewesen sein, wenn ein L. Septimius, *praeses* der *Britannia I*, in *Corinium-Cirencester*, Gloucestershire, *signum et erectam columnam* für I.O.M. im 4. Jahrhundert wiederherstellen (*restituit*) bzw. erneuern ließ (*renovat*)¹⁸⁸. Der aus Reims stammende Statthalter bezeichnet die Iuppitersäule ausdrücklich und absichtsvoll als Monument der *prisca religio*.

Die übrige Votivplastik lebte in den beiden Germanien, was die Quantität wie die Qualität anbetrifft, gleichfalls nur auf einem bescheidenen Niveau bis etwa zum Beginn des 4. Jahrhunderts weiter¹⁸⁹. In diesem Kontext wird es verständlich, dass Votivaltäre durch hohe Offiziere und sogar von Kaisern wiederverwendet wurden, indem sie die ursprüngliche Weihinschrift eradieren und die eigene Dedikation einmeißeln ließen. Prominente Beispiele sind der im Jahre 260 n. Chr. vom Statthalter Raetiens in Augsburg der Victoria gesetzte Altar¹⁹⁰, ferner der von einem Kommandeur *pro salute* der *Augusti* Maximinus Daia, Constantinus und Licinius der Victoria gewidmete, in der mittelalterlichen Kirche von Prutting, Kr. Rosenheim, verbaute Victoria-Altar von 310 n. Chr.¹⁹¹ sowie der von den Tetrarchen 308 n. Chr. in Carnuntum wiederverwendete Mithras-Altar¹⁹². Rar wurden in dieser Zeit auch die Tempelbauinschriften, worauf Th. Lobüscher aufmerksam gemacht hat¹⁹³.

Wie weitgehend die Kompetenz zur plastischen und epigraphischen Gestaltung im Untersuchungsgebiet im ersten Viertel des 4. Jahrhunderts depraviert war, zeigte sich, als im Jahre 325 n. Chr. ein Anhänger der *prisca religio* und der obsolet gewordenen Stein-Medien, ein gewisser Materninius Faustinus, *corax* in einer Mithrasgemeinde, auf seinem Fundus in Gimmeldingen, Kr. Neustadt a.d. Weinstraße, Kultrelief und Votivaltäre nebst inschriftlicher Beurkundung in traditioneller Weise aufstellen ließ (*Abb. 44*)¹⁹⁴. Das Kultbild, dessen Sockelung aus wiederverwendeten Sandsteinblöcken besteht, und die Weihaltäre des Heiligtums tragen ungelenk

¹⁸⁷ NOELKE 1981, 322–334.

¹⁸⁸ RIB 30f. Nr. 103; JOHNSEN 1980, 7 Abb. 2; BAUCHHENS 1981, 15f.; NOELKE 1981, 505 Nr. F17; HENIG 1984, 218; CROXFORD 2003, 82 Anm. 9.

¹⁸⁹ HAHL 1937, 43; 47f.; NOELKE 1981, 333f.; SCHWARZ 2005, 251–55. – Zum „Niedergang in der Steindenkmälerproduktion ab der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts“ in Trier und im Treverergebiet GHETTA 2007, 222–227.

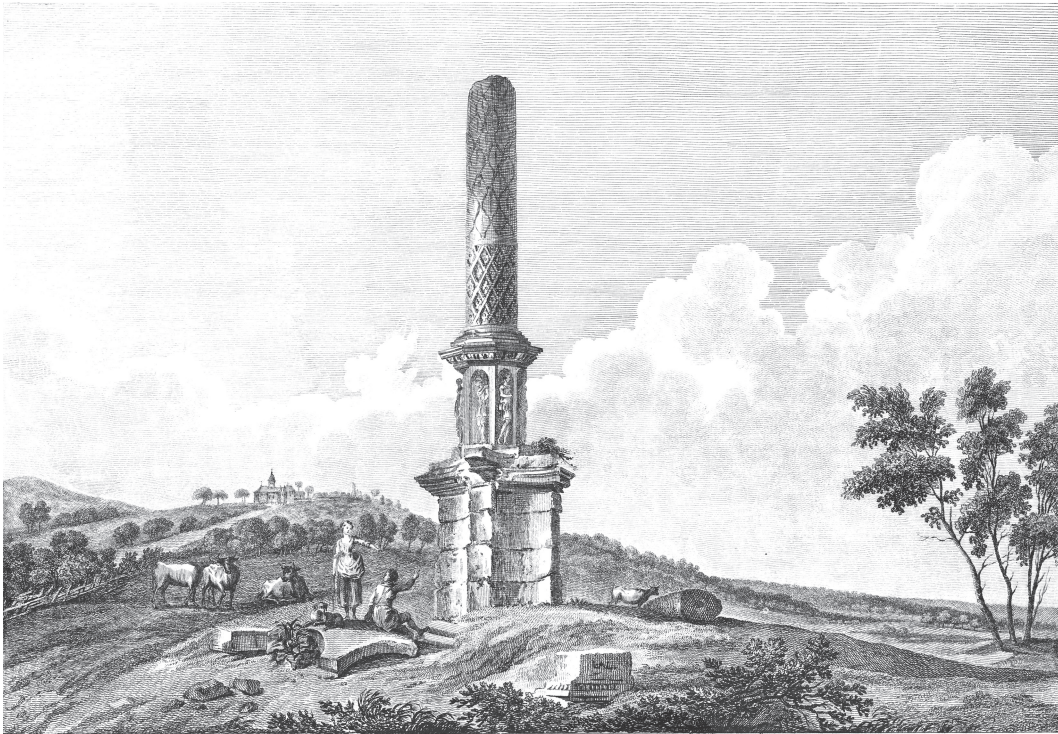
¹⁹⁰ BAKKER 1993; SCHALLMAYER 1995, 13–26; 1996; zuletzt BAKKER 2007, Nr. I.3.2 mit weiterer Lit.

¹⁹¹ CIL III. 5565; Gamer/Rüsch 1973, 122 Nr. 526 Taf. 154; zuletzt Schwinden 2007, Nr. I.7.1. mit weiterer Lit.

¹⁹² CIL III 4413; VERMASEREN 1956–60, Bd. II, 219 Nr. 1698; KRÜGER 1970, 18 Nr. 176 Taf. 15; SCHÖN 1988, 41 f. Nr. 29 mit weiterer Lit.; PLATTNER 2007, Nr. I.4.14 mit weiterer Lit.

¹⁹³ LOBÜSCHER 2002, 83–87.

¹⁹⁴ SPRATER 1929, II, 66–70 Abb. 99f.; SCHWERTHEIM 1974, 179–183 Nr. 140; CLAUSS 1990, 38; 140; BERNHARD 1990; PETROVSKY/TRANSIER 1994, 86; SAUER 1996, 13; 17; STUPPERICH 2005, 91 f.; VERMASEREN 1956–60, II, 125–127 Nr. 1313–1322.



*Dessiné par l'Allemand
Village de Cussy.*

I.^{RE} VUE DE LA COLONNE DE CUSSY,
près d'Yori en Bourgogne.

A. P. D. R.

*Gravé par Marquiesot.
N^o 26.*

Abb. 43. Ansicht der „Colonne de Cussy“ (Canton de Bligny-sur-Ouche, Dép. Côte-d'Or). Radierung und Kupferstich des Jean Baptiste l'Allemand (1716–1803) von 1784.

geschriebene, fehlerhafte Inschriften. Auf dem Relief mit der Stiertötung sind die Köpfe der Figuren und der Mantel des Mithras nur sehr summarisch ausgearbeitet. Die Positionen von Cautes und Cautopates sind vertauscht; die übliche Darstellung von Skorpion, Schlange, Krater und Löwe unter dem Stierleib ist verunklärt bzw. fehlt.

Aus dem Niedergang der Votivplastik ist jedoch nicht abzuleiten, dass bereits in dieser Epoche die Verehrung der paganen Götter zum Erliegen gekommen ist, wie dies einige Gelehrte annehmen¹⁹⁵. Zu berücksichtigen ist hierbei der Befund, dass in Germanien auch im 1. Jahrhundert n. Chr. nur wenige Votivplastiken gestiftet und wenige Tempelbauinschriften gesetzt worden sind, obwohl staatliche wie einheimische und orientalische Kulte ausgeübt wurden¹⁹⁶. Zur gleichen Zeit erlebte hingegen die Grabplastik bekanntlich quantitativ wie qualitativ einen Boom.

Die Gründe für die *neglegentia* der vom 2. bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts so überaus geschätzten und oft eindrucksvoll gestalteten Votivdenkmäler, allen voran der Iuppitersäulen und -pfeiler, und das Auslaufen dieser Verehrungsformen in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts werden komplexer Natur sein. Neben dem wirtschaftlichen Niedergang und den gleichzeitigen überbordenden finanziellen Belastungen durch den Staat wird auch sozialer Wandel im Verhalten zum Gemeinwesen und damit zur öffentlichen Selbstdarstellung eine Rolle gespielt

¹⁹⁵ Ausführliche Diskussion bei SAUER 2003, 114–130; SPICKERMANN 2003, 484–504.

¹⁹⁶ LOBÜSCHER 2002, 82 f.; RÜGER 1991; BAUCHHESS 1992; HAENSCH 1998 (Datierung zweier Matronenaltäre in das 1. Jahrhundert). – Zum vespasianischen Heiligtum der Isis und der Mater Magna in Mainz vorläufig WITTEYER 2004.



Abb. 44. Gimmeldingen, Neustadt a. d. Weinstraße. Mithrasrelief aus Sandstein (Foto: P. Haag-Kirchner, Historisches Museum der Pfalz, Speyer).

haben¹⁹⁷. Eine ähnliche Entwicklung ist auch in Italien sowohl für die Bautätigkeit als auch für die Votivproduktion beobachtet worden. Der für die *facies civitatis*, den *aspectus publicus* so segensreiche Euergetismus, etwa der Decurionen, kommt hier wie dort zum Erliegen¹⁹⁸. In Germanien schlägt sich der Wandel zudem in der starken Reduktion von Bildprogramm und Qualität der gleichzeitigen Grabplastik nieder¹⁹⁹. Schließlich werden auch die ethnischen Veränderungen durch massenhafte Aufnahme von Germanen in Heer und Landbevölkerung mit ihrer so anderen angestammten religiösen Verehrungspraxis dazu beigetragen haben, dass in den beiden Germanien und angrenzenden Gebieten für das religiöse Leben andere Konzepte und Medien des Kultes gebräuchlich wurden.

¹⁹⁷ Siehe hierzu DEMANDT 2007, 454–460. – Zum „Curialienproblem“ ebd., 460–463; GALSTERER 1996, 47–51. – Zum Niedergang („decline“) der Votivplastik der Region STOLTE 1986, 671; DERKS 1998, 238; SPICKERMANN 2003, 485–504.

¹⁹⁸ B. WARD-PERKINS, „The decline of secular munificence“ in seiner Schrift von 1984 (S. 14–37). – SCHRAUDOLPH 1993, 65; 122 f. hat festgestellt, dass auch in Rom und Italien die „Votivproduktion einen deutlichen Rückgang“ erfahren hat und „ein letztes Aufflackern“ bei „der Gruppe von Weihaltären für den Magna Mater-Kult im 4. Jahrhundert“ zu beobachten ist.

¹⁹⁹ NOELKE 1996a, 94 f.; GALSTERER 1996, 50 f.; NOELKE 1996b; FAUST 1998, 26; WILLER 2005, 107.

Zusammenfassung

Iuppitersäulen und -pfeiler gehören zu einer Gattung von Weihgeschenken, die von der zweiten Hälfte des 1. bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. für Teile Germaniens und Galliens hoch signifikant ist. Ein erheblicher Teil ist bereits antik in Brunnen und Gruben verlocht worden: Im Hauptverbreitungsgebiet, Obergermanien, können z.Z. mindestens 34, in Niedergermanien 17 Brunnenbefunde nachgewiesen werden. Stark vertreten sind die Civitas-Hauptorte der *agri decumates*, aber auch die Villae rusticae dieses Gebietes sowie die der *Germania inferior*. Neben mehr oder weniger vollständigen Iuppitersäulen sind Teile von ein bis drei Anathemata verfüllt worden. In mehreren Brunnen kamen Weihesteine für andere Gottheiten und/oder Architekturteile hinzu. Nicht weniger als mindestens 29 Brunnen beider Germanien bargen nur Votive für verschiedene andere Gottheiten. Die häufige Verlochung von Iuppitersäulen in Brunnen ist also nicht spezifisch für diese Gottheit sondern hängt mit ihrer starken Verbreitung im Arbeitsgebiet zusammen.

Eine Musterung der verlochten Skulpturen zeigt, dass sie zumeist intentionell beschädigt oder zerstört worden sind, insbesondere die Köpfe oder Gesichter. Ohne Zweifel sind die Votive Bilderstürmen zum Opfer gefallen. Mit Hilfe der in den Verfüllungen geborgenen Münzen und Keramikfragmente lassen sich in der *Germania superior* ‚Verlochungshorizonte‘ für die 230er und die 250/260er Jahre, in der *Germania inferior* für die 260/270er Jahre sowie die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts feststellen.

Es liegt nahe, die Bilderstürme mit den Alamannen- und Frankeneinfällen dieser Zeit in Verbindung zu bringen. Hierfür spricht, dass die betreffenden Brunnen häufig mit Brand- und Bauschutt verfüllt worden sind. Als Motiv der germanischen Bilderstürmer wird nicht religiöser Fanatismus, sondern ihr auch sonst bezeugter Zerstörungsdrang bzw. die Erzeugung von *terror* angenommen. Christlicher Ikonoklasmus, der erst in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts einsetzte, kann hingegen aus chronologischen Gründen ausgeschlossen werden.

Aus der Analyse der Brunnenverfüllungen ergibt sich weiter, dass die geschändeten Votive – von ein oder zwei Ausnahmen abgesehen – nicht rituell deponiert, sondern zusammen mit Müll aus Haushalt wie Gewerbe und Schutt in die Brunnen gekippt worden sind. Diese Entsorgungs- und zugleich aus Sicherheitsgründen notwendigen Verfüllungsmaßnahmen wurden von den Überlebenden oder von neusiedelnden Provinzialen durchgeführt. Zur Entsorgung wurden außerdem Gruben und Becken, zuweilen zusammen mit Brunnen benutzt.

Seit der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts ist bei den Eliten wie bei breiteren Bevölkerungsschichten ein Schwinden der *pietas* gegenüber den überkommenen Votivdenkmälern zu beobachten. Dies äußert sich auch darin, dass Weihesteine, nicht zuletzt Iuppitersäulen, für die Errichtung von Befestigungen, im Brücken- und Wegebau, bei der Wiederherstellung von öffentlichen und privaten Werkstätten sowie im privaten Hausbau wiederverwendet worden sind. Sogar in Heiligtümern wurden Votive als billiges Baumaterial verwertet.

In derselben Zeit ließ man beschädigte Votive nicht wiederherstellen, und das Stiften neuer Iuppitersäulen wie anderer Weihedenkmäler kam im Laufe der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts zum Erliegen. Eine sich gesellschaftlich und ethnisch wandelnde doch weiterhin stark pagan geprägte Welt entwickelte andere Konzepte und Medien für ihr religiöses Leben.

Summary

Iuppiter (Jupiter Giant) columns and pillars belong to a genre of offerings that is particularly significant for parts of Germania and Gaul from the second half of the 1st until the middle of the 3rd century AD. Most had already been discarded in antiquity, disposed of in wells and pits: in the main area of distribution, Upper Germania, at least 34 and in Lower Germania 17 well features have now been documented. Frequently represented are the Civitas-capitals of the agri decumates, but also the villae rusticae of this area as well as those of Germania inferior. In addition to more or less complete Iuppiter columns, parts of from one to three Anthemata were in the fill. In several wells, stones dedicated to other gods and/or architectural elements were also added. At least 29 wells from the two Germanys yielded only votive offerings to various other deities. The common disposal of Iuppiter columns in wells is therefore not specific to this god, but rather has to do with the high frequency of his distribution.

An examination of the discarded sculptures shows that for the most part they were intentionally damaged or destroyed, especially the heads or faces. There is no doubt that the votive objects fell victim to iconoclasts. With the help of coins and ceramic fragments found in the filling, the 'disposal horizon' in *Germania superior* can be established for the 230s and the 250s/260s, whereas in *Germania inferior*, it occurs in the 260s/270s as well as the second half of the 4th century.

Could this iconoclasm be connected to attacks by the Alamanni and Franks that occurred during this period? Evidence favouring this conclusion is that the wells in question are frequently filled with fire debris and building-rubble. The Germanic iconoclasts were probably not motivated by religious fanaticism, but rather by their often-documented destructive impulse, or more specifically, intention to create terror. Christian iconoclasm, which first emerged in the latter half of the 4th century, can be eliminated on chronological grounds.

Analysis of the wells' fill material shows, additionally, that the damaged votive offerings – with one or two exceptions – were not deposited in ritual fashion but rather were dumped in the well, mixed with household garbage, dirt and rubble. These necessary waste disposal measures, which were also required for safety, will have been carried out by the survivors or newly settled provincials. For waste disposal, pits and ponds were used in addition to wells.

After the second half of the 3rd century, in the elite as well as in the general population, a general decrease in piety in relation to the traditional votive monuments. This can be seen in the way that consecrated stones, not least Iuppiter columns, were used to build defences, bridges and roads, in the reconstruction of public and private workshops and to construct private dwellings, as well. The votive offerings were even recycled to serve as cheap building material in sanctuaries.

During this period, damaged votives were not restored and the endowment of new Iuppiter columns, as with other consecrated monuments, came to a standstill during the second half of the 3rd century. A societally and ethnically changed world, although still strongly pagan in character, developed other concepts and media for its religious life.

C. M.-S.

Résumé

Les colonnes et piliers de Jupiter appartiennent à une catégorie d'offrandes caractéristiques de certaines régions de la Germanie et de la Gaule de la 2^e moitié du 1^{er} au milieu du 3^e siècle ap. J.-C. Une partie appréciable fut jetée dans des puits et des fosses déjà dans l'antiquité. En Germanie supérieure, l'aire de distribution principale, on a identifié actuellement au moins 34 contextes de puits, 17 en Germanie inférieure. Fort représentés sont les chefs-lieux des *agri decumates*, ainsi que les villas rustiques de cette région et de la Germanie inférieure. A part des colonnes de Jupiter plus ou moins complètes, des parties de un à trois anathèmes ont été ensevelies. Plusieurs puits ont révélé en outre des pierres votives destinées à d'autres divinités et/ou à des éléments d'architecture. Pas moins de 29 puits des deux Germanies contenaient seulement des objets votifs pour différentes autres divinités. L'enfouissement fréquent de colonnes de Jupiter dans des puits n'est donc pas spécifique à cette divinité, mais résulte de sa forte distribution.

Un examen des sculptures enfouies révèle qu'elles furent pour la plupart endommagées ou détruites intentionnellement, surtout les têtes ou les visages. Les objets votifs furent sans aucun doute victimes d'iconoclasties. Les monnaies et fragments de céramiques trouvés dans les couches de remplissage permettent de fixer les horizons d'enfouissement vers les années 230 et 250/260 en Germanie supérieure, et vers les années 260/270 ainsi que dans la deuxième moitié du 4^e siècle en Germanie inférieure. On imagine donc facilement qu'il y ait un lien entre les iconoclasties et les incursions alamanes et franques de cette époque. Les puits concernés, souvent remplis de décombres calcinés et de gravats, vont dans ce sens. Et ce n'est pas le fanatisme religieux qui servirait de motif aux iconoclastes, mais plutôt le besoin de détruire et de répandre la terreur. L'iconoclasme chrétien n'intervient que dans la deuxième moitié du 4^e siècle et ne peut être considéré ici pour des raisons chronologiques évidentes.

L'analyse des remplissages révèle encore que les objets votifs profanés – à deux exceptions près – ne furent pas déposés rituellement, mais déversés dans le puit avec des déchets provenant d'activités domestiques et artisanales ainsi qu'avec des gravats. Ces mesures de déblaiement, et à la fois de comblement pour des raisons de sécurité, furent effectuées par les survivants ou des provinciaux venus s'installer ici. Au déblaiement servirent également des fosses et des bassins, parfois en même temps que les puits.

Depuis la deuxième moitié du 3^e siècle, on observe chez les élites comme dans les couches populaires un déclin de la *pietas* envers les monuments votifs traditionnels. On le remarque aussi au réemploi de pierres votives, surtout de colonnes de Jupiter, dans la construction de fortifications, de ponts ou de routes, dans la réfection d'ateliers publics ou privés ainsi que dans la construction des maisons privées. On a même eu recours à des objets votifs dans les sanctuaires comme matériaux bon marché.

A cette même époque, les objets votifs ne furent plus réparés et les offrandes de colonnes de Jupiter ainsi que d'autres monuments consacrés cessèrent peu à peu au cours de la deuxième moitié du 3^e siècle. Un monde en mutation sociale et ethnique, mais encore fort imprégné de paganisme développait d'autres concepts et supports pour leur vie religieuse.

Y.G.

Katalog

Römische Brunnen mit in Gänze oder in Teilen verlochtem Iupitersäulen

Germania superior

1.–2. Bad Cannstatt, Stadt Stuttgart

Zivilvicus

1. Teile einer Iupitersäule; Stifteraltar

Grabung 1931

Landesmuseum Württemberg, Stuttgart

Zwischensockel mit Darstellung der Wochengötter; attische Basis mit Ansatz des geschuppten Säulenschaftes aus Sandstein. – Stifteraltar des Paternius Aprilis Crescens für I.O.M., Sandstein.

GOESSLER 1932, 203–205 Taf. 10,2; 11,2; ESPÉRANDIEU Bd. 14, 78 Nr. 8594 f. Taf. 97 f.; BAUCHHENS 1981, 57; 234 Nr. 527–529 Taf. 48,1 mit weiterer Lit.

2. Sockel einer Iupitersäule

Aus Brunnen 3; Grabung 1908

Früher Württemberg. Landesmuseum Stuttgart, verschollen

Stark beschädigter oberer Teil eines Viergöttersteines aus Sandstein mit Darstellung von Juno, Merkur, Herkules und Minerva, deren Gesichter abgeschlagen sind.

HAUG/SIXT 1914, 384 Nr. 264; ESPÉRANDIEU 1931, 351 Nr. 545; BAUCHHENS 1981, 233 f. Nr. 526.

Bad Wimpfen, siehe Wimpfen im Tal (Kat.-Nr. 31)

Böttingen, Stadt Gundelsheim, Kr. Heilbronn

Villa rustica

3. Weitgehend vollständige Iupitersäule; Stifteraltar

Aus Steinbrunnen; Bergung 1952. Die Steindenkmäler wurden „in Höhe des Wasserspiegels des Neckar“ aufgefunden. In der Verfüllung befanden sich ferner eiserne Nägel, TS und Gebrauchskeramik.

Städtische Museen Heilbronn, Archäologie Museum

Mit Ausnahme des Hauptteils der Schuppensäule vollständige, jedoch stark beschädigte Iupitergigantensäule aus Sandstein: Viergötterstein mit Darstellung von Juno, Minerva, Herkules und Merkur, obere wie untere Rahmung großenteils abgeschlagen; oberer Abschluss der Schuppensäule mit Ansatz des Figuralkapitells, oberer Teil des Figuralkapitells mit ungedeuteten Darstellungen; Torso des Iupitergigantenreiters, Oberkörper des Reiters, Kopf des Pferdes sind abgeschlagen. – Stifteraltar des M. Firminius Martius für I.O.M. aus Sandstein.

PARET 1952, 53 f. Taf. 10 f.; BAUCHHENS 1981, 8; 49; 64; 66; 107 f. Nr. 85–87 Taf. 6,2; 7,1–2; 8,1 mit weiterer Lit.; HÜSSEN 2000, 227–230 Abb. 128–130; SPICKERMANN 2003, 324.

Butzbach, Wetteraukreis

Kastellvicus

4. Vollständige Iupitersäule sowie Figuralkapitell

Grabung 1954/55. Durch rezenten Brand weiter beschädigt

Hessisches Landesmuseum Darmstadt

Vollständige Iupitergigantensäule aus Sandstein: Viergötterstein mit Darstellung von Juno, Minerva, Herkules, Merkur; runder Zwischensockel mit Darstellung der Wochengötter; geschuppte Säule mit Figuralkapitell; stark beschädigte und fragmentierte Gigantenreitergruppe, Unterkörper des Gottes, große Teile des Pferdes und des Giganten verloren (inzwischen im Museum ergänzt). – Figuralkapitell mit Darstellung hockender Giganten, Sandstein.

JORNS 1955, 121; BAUCHHENS 1981, 56; 64 f.; 111 f. Nr. 100–104 Taf. 10,2; 11,1.3; MATTERN 2001, 93 f. Nr. 177–180 Taf. 66–71 mit weiterer Lit.

5.–8. Dieburg, Kr. Darmstadt-Dieburg
*Med(---) (?)*²⁰⁰ – Hauptort der *Civitas Auderensium*

5. Teile einer Iuppitersäule
 Fund des 19. Jahrhunderts
 Hessisches Landesmuseum Darmstadt (Säule) bzw. verschollen (Reiter). – Trommel einer geschuppten Säule aus Sandstein mit ansitzendem Figural Kapitell mit Büsten von Gottheiten. – Rest eines Iuppitergigantenreiters.
 ESPÉRANDIEU 1931, 161 Nr. 240; BAUCHHENS 1981, 113 f. Nr. 108 f.; MATIJEVIĆ/WIEGELS 2003, 18 f. Abb. 13a–b; MATTERN 2005, 150 Nr. 262 Taf. 92 mit weiterer Lit.
 BEHN 1928, 28 vermutete, dass der Dieburger Viergötterstein mit ansitzendem Zwischensockel mit Wochengötterdarstellungen, Stiftung des *decurio* Licinius und seiner Frau Messoria Tetrica, zum selben Monument gehörte, was nicht beweisbar ist (ESPÉRANDIEU 1931, 158–161 Nr. 239; BAUCHHENS 1981, 114 Nr. 110–111 Taf. 12, 1–4; MATIJEVIĆ/WIEGELS 2003, 18 f., 37–40 Abb. 27a–d; MATTERN 2005, 150 f. Nr. 263 f. Taf. 94–96).

Vicus

6. Iuppiterstatue
 Ausgrabung 1998
 Museum Schloss Fechenbach, Kreis- und Stadtmuseum Dieburg
 Statue des thronenden Iuppiter aus Sandstein, das Gesicht ist abgeschlagen, ebenso Teile der rechten und linken Hand, der beiden Oberschenkel; rechte Ecke der Thronlehne ist inzwischen wieder angesetzt.
 MATTERN 2005, 153 f. Nr. 271 Taf. 93.
7. Iuppitersäule (ohne bekrönende Statue), *Abb. 24–25*
 Aus Brunnen in Holzkonstruktion; Ausgrabung 1998. Fälldatum der Brunnenhölzer 181 n. Chr.; Brunnen gefüllt mit Küchenabfällen sowie Fäkalien infolge der Umnutzung als Latrine, zuoberst waren Teile der Iuppitersäule verlicht.
 Museum Schloss Fechenbach, Kreis- und Stadtmuseum Dieburg (Präsentation in der neuen [2007] Museumsaufstellung)
 Bis auf die bekrönende Statue vollständige Iuppitersäule aus Sandstein: Viergötterstein mit Darstellung von Juno (Gesicht abgeschlagen), Minerva, Herkules und Merkur (Gesicht beschädigt); rechteckiger Zwischensockel ohne Reliefschmuck mit Dedikation des *Ver(---)*

Verrinus an I.O.M. und Iuno Regina auf der Frontseite; attische Basis, geschuppter Säulenschaft mit korinthischem Kapitell in einem Stück gearbeitet, oberhalb der Taenie gebrochen. Der Viergötterstein ist aus einem rötlicheren Sandstein gearbeitet.

GÖLDNER/KREUZ 1999; PORZENHEIM 2000; MATIJEVIĆ/WIEGELS 2003, 51–53 Abb. 33a–e; MATTERN 2005, 152 Nr. 265–267 Taf. 96 f. (Kapitell und ansitzender Schaftteil der Schuppensäule abgebildet, aber nicht angesprochen); STEIDL 2006a, 36 Abb. 23; Publikation durch E. Schallmayer u. R. Wiegels für Saalburg-Jahrb. in Vorbereitung.

Villa rustica

8. Reste zweier Iuppitergigantensäulen; Fortunastatue
 Ausgrabung 1993
 Museum Schloss Fechenbach, Kreis- und Stadtmuseum Dieburg
 Torso eines Iuppitergigantenreiters aus Sandstein, aus vier Bruchstücken zusammengesetzt und ergänzt: Unterkörper des Reiters, Kopf, Mittelteil, Partien der Beine und des Schweifes des Pferdes, Unterkörper des Giganten. – Unterteil eines Giganten aus Sandstein. – Statue der thronenden Fortuna aus Sandstein mit Füllhorn und Steuerruder.
 MATTERN 2005, 153 Nr. 269 f. Taf. 98 f.; 167 Nr. 303 Taf. 109.

Enzberg, Stadt Mühlacker, Enzkreis

Villa rustica mit Herrenhaus, Bad, Speicher, Stall (?) sowie Fundament einer Iuppitersäule (?)

9. Reste einer Iuppitergigantensäule
 Grabungen 1998–2000.
 Archäologische Denkmalpflege, Regierungspräsidium Karlsruhe/Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, Zentrales Fundarchiv Rastatt
 Zerschlagene Reste einer monumentalen Iuppitergigantensäule aus Sandstein: Torso des Giganten; Bruchstücke des Figural Kapitells mit Darstellung der Jahreszeiten.
 RABOLD 1999; 2000; 2005.

10.–15. Heddernheim, Stadt Frankfurt a. M.

Nida, Hauptort der *Civitas Taunensium*

Nordosten des Vicus

10. Vollständige Iuppitersäule mit thronendem Götterpaar samt Stifteraltar
 Aus Steinbrunnen; 1853 wurden 25, in den 1960er Jahren 40 Bruchstücke einer Iuppitersäule von Privat entdeckt und entnommen

²⁰⁰ Auflösung des Namens noch unbekannt.

Museum Wiesbaden (Altfund) und Archäologisches Museum Frankfurt a. M. (Ankauf des Neufundes 1985), in neuer Zusammensetzung mit sehr weitgehenden Ergänzungen aufgestellt im Archäologischen Museum Frankfurt (2001) Bruchstücke einer zerschlagenen Sandsteinsäule mit bekrönender Gruppe von Iuppiter und Juno: fragmentierter Dreigötterstein mit Darstellung von Apoll, Herkules, Minerva – Köpfe und Oberkörper verloren – und der Dedikation an I.O.M. und Iuno Regina des Victorinus, *decurio* der *Civitas Auderiensium*, errichtet am 7. November 239 n. Chr.; stark fragmentierter zylindrischer Zwischensockel mit Darstellung der Wochengötter; Bruchstücke der Schuppensäule nebst korinthischem Kapitell; Bruchstücke der Gruppe von Iuppiter und Juno, darunter die Köpfe. – Stifteraltar des Quadratus Victorinus aus Sandstein.

DONNER-VON RICHTER/RIESE 1885, 6; ESPÉRANDIEU 1931, 63 f. Nr. 93 f.; FISCHER 1971a, 38 f.; 46 Abb. 1 Nr. 4; BAUCHHENS 1981, 7; 27; 43; 126 Nr. 150–153 Taf. 15, 2–3 mit weiterer Lit.; RAU 1987, Abb. 9–13; HULD-ZETSCHKE 1994, 160 Abb. 61; FASOLD/RAU 2001.

Neupublikation der Hedderheimer Iuppitersäulen durch P. Fasold u. a. in Vorbereitung.

Nordteil des Vicus

11. Zwei Iuppitersäulen, ein Stifteraltar sowie zwei Reliefs mit Darstellungen von Sol und einer Mondgottheit aus Sandstein (*Abb. 1*)

In ca. 10 m tiefem steinernen Brunnen 1884 von einem Privatmann entdeckt und ausgeräumt.

Archäologisches Museum Frankfurt a. M.

Zu dem Fund berichteten DONNER-VON RICHTER/RIESE 1885, 16 f.: „Meine Ansicht geht dahin, dass die Monumente nach Erstürmung der Stadt durch die zorn erfüllten Germanen, die ihre Bedeutung wohl kennen mochten, umgeworfen und verstümmelt wurden, und in diesem Zustande so lange auf der verlassenen Trümmerstätte liegen blieben, bis dieselbe wieder zum Feldebau verwendet werden sollte und man die lästigen Trümmer in bequemster Beseitigungsweise in den nächsten der vielen Brunnen warf, die sich innerhalb der alten Stadtmauern vorfinden. Dass sie längere Zeit offen dalagen, geht aus dem Umstande hervor, dass an der kleinen Juppiter-Säule die Base die deutlichen Spuren zeigt, dass man, als sie umgestürzt dalag, längere Zeit die Messer an ihr gewetzt hat. Die vorhergegangene Verstümmelung ist dadurch erwiesen, dass Köpfe, Hände, Pferdebeine, kurz alle Theile, an welchen

sich die Zerstörungswuth mit raschem Erfolg ausüben lässt, fehlen. Der Brunnen war, als die Steine hineingestürzt wurden, noch ganz unverschüttet; auf seinem Grund fand sich ein durchlöcherter, absichtlich hineingeworfenes oder zufällig schon zu römischer Zeit hineingefallenes kupfernes schalenartiges Gefäß ganz unzerquetscht durch die hineingeworfenen Steine, da sich ein Säulenstück schützend zwischen die Brunnenwände schräg eingeklemmt hatte. Die anderen Stücke waren nachgeworfen worden und lagen bunt durcheinander; die leeren Räume zwischen ihnen hatten sich erst im Laufe der Zeit mit Erde ausgefüllt.“

Beschädigte Iuppitergigantensäule aus Sandstein: Dreigötterstein mit Darstellungen von Juno (Gesicht ist abgeschlagen), Herkules, Minerva und der Dedikation des C. Sedatius Stephanus, *decurio* der *Civitas Taunensium*, und seiner Familie an I.O.M. und Iuno Regina vom 13. März 240 n. Chr. als Datum der Restitution (*restituunt*); eradiert die Angabe einer Renovierung (*renovavit*); sechseckiger Zwischensockel mit Darstellungen von Victoria, Mars, Genius, Fortuna, Ceres (?), Venus und den Namen der mitstiftenden Kinder; Schuppensäule, deren untere Trommel aus hellem, deren obere aus rötlichem Sandstein besteht; Figuralkapitell mit Darstellung der Jahreszeiten; Torso des Iuppitergigantenreiters: Kopf, rechter Arm, linke Hand sowie Kopf des Pferdes sind abgeschlagen, ein Teil der linken Seite des Giganten ist abgesplittert oder das Sandsteinsediment ist abgeplatzt (Gigant und Pferd sind jetzt stärker ergänzt). –

Iuppitersäule mit thronendem Iuppiter im Typus des Capitolinus auf schlichter glatter tuskanischer Säule (kein Sockel). Teile der Plinthe und der rechten Seite des Thrones (von der Figur aus) verloren, die Arme z. T. abgeschlagen. Der Kopf ist nach 1945 verloren gegangen. – Stifteraltar mit der Dedikation an I.O.M. – Sandsteinreliefs mit Büsten des Sol bzw. einer Mondgottheit.

DONNER-VON RICHTER/RIESE 1885, 3–20, Abb. 3; ESPÉRANDIEU 1931, 69–73 Nr. 101–102; 85 Nr. 127; 86 Nr. 130; FISCHER 1971a, 34; 43 Abb. 4; BAUCHHENS 1981, 124–126 Nr. 143–149 mit weiterer Lit.; MEIER-ARENDT 1983, 47; 53–55 Nr. 21; 27 f., Abb. S. 47; 53–59; HULD-ZETSCHKE 1986, 88 Nr. 56 f.; 1994, 159 f. Abb. 60; 163 f. Abb. 78 f.; KOUSSER 2006, 238.

Südlicher Bereich des Vicus

12. Vollständige Iuppitersäule mit thronendem Götterpaar; Stifteraltar (*Abb. 4*)

1927 aus einem steinernen Brunnen und aus einer benachbarten Grube geborgen

Woelcke 1928, 15 f.: „... in der oberen Brunnenverfüllung, nicht ganz 2 m unter der Oberfläche eine gut erhaltene Skulptur, ein ... thronendes Götterpaar ... in 5 m Tiefe zwischen Steinen, wenigen Ziegelbrocken und viel Schieferschutt ein Altar mit einer Inschrift (= Stifteraltar) ... Bei 6 m erreichten wir den Wasserspiegel“ In 2–3 m Entfernung von dem Brunnen wurde eine Grube ausgehoben, in der außer „Unmengen von behauenen Basaltsteinen und vier großen Basaltblöcken“ die übrigen Teile der Säule zum Vorschein kamen.

Archäologisches Museum Frankfurt a. M.

Vollständige, aber beschädigte Sandsteinsäule mit thronendem Paar Iuppiter und Juno: Dreigötterstein mit Darstellungen von Merkur, Herkules, Minerva und Dedikation an I.O.M. (auf Zwischensockel) und an Iuno Regina des Veteranen Ianuconius Vinco samt Frau (?) und Tochter; achteckiger Zwischensockel mit Beginn der Dedikation und der Darstellung der Wochengötter in Büstenform, Gesichter z. T. abgeschlagen; Schuppensäule mit korinthischem Kapitell; Gruppe des thronenden Paares Iuppiter-Juno (Gesichter und oberer Rand der Nische abgeschlagen). Die Metallklammern zur Verbindung der beiden Säulentrommeln bzw. Säulenbasis und Zwischensockel sind geraubt. – Stifteraltar aus Sandstein eines C. Iulius Cosus für I.O.M. und Iuno Regine (sic!), Stifter der Erstaufstellung oder eines weiteren Anathems.

WOELCKE 1928 mit Abb. 1–13 und mit Annahme einer Rasur der Säuleninschrift und einer Restitution; ESPÉRANDIEU 1931, 88 f. Nr. 134; FISCHER 1971a, 38 f.; BAUCHHENS 1981, 126 f. Nr. 155–158; MEIER-ARENDE 1983, 60–63 Nr. 30 mit Abb.; 49 Nr. 22 Abb.; HULD-ZETSCHKE 1994, 38 f.; 159 Abb. 59 (dort als Opferschacht angesprochen); SPICKERMANN 2003, 322.

Ostteil des Vicus

13. Iuppitergigantenreiter und Figuralkapitell (*Abb. 7*)

1973 einem steinernen Brunnen entnommen

Archäologisches Museum Frankfurt a. M.

Torso des reitenden Iuppiter (Kopf, rechter Unterarm, Unterschenkel sind inzwischen ergänzt worden) und Oberkörper des Giganten

mit Kopf (Original) aus Kalkstein (Schlangengeißel des Giganten, Beine und Schweif des Pferdes inzwischen z. T. ergänzt). – Figuralkapitell mit Darstellung der Büsten der vier Jahreszeiten nebst Ansatz des Schaftes der Schuppensäule sowie Trommel der Schuppensäule aus rotem Sandstein (*Abb. 7*).

Die Maßverhältnisse sprechen gegen die Zusammengehörigkeit von Gigantenreiter und Säule (BAUCHHENS a. a. O.).

Fundber. Hessen 21, 1981, 162; BAUCHHENS 1981, 128 Nr. 161 f.; MEIER-ARENDE 1983, 67 f. Nr. 32 Abb.; HULD-ZETSCHKE 1994, 160 Abb. 62.

Ostteil des Vicus

14. Figuralkapitelle und Architekturteile (*Abb. 21*)

Aus einem Basaltbrunnen 1959 geborgen, zusammen mit Fragmenten von zwei Basen und Trommeln von Säulen, Fragmenten von Halbsäulen, profilierten Quadern, einem Altar ohne Inschrift sowie Keramik aus der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts

Archäologisches Museum Frankfurt a. M.

Endstück der schlichten geglätteten oberen Säulentrommel aus Sandstein mit ansitzendem Figuralkapitell mit Büsten von vier Gottheiten, davon eine männlich (*Abb. 2*).

Da in dem Brunnen der geringe Rest eines zweiten Kapitells angeblich selben Typs gefunden wurde (s. o.), vermutete HULD-ZETSCHKE a. a. O. Herkunft von einem Tempel, nicht von zwei Iuppitersäulen.

FISCHER 1971b, 7; 1972, 18; ders. 1971a, 47 Abb. 5; 1973, 60–62 Abb. 7; 68 f. Abb. 8 f.; MEIER-ARENDE 1983, 69 Nr. 33 Abb.; HULD-ZETSCHKE 1994, 160 f. Abb. 63 a–b.

Westteil des Vicus

15. Zwei stark beschädigte Iuppitergigantensäulen sowie Stifteraltar (*Abb. 6*)

Westlich der sogenannten Westthermen 2003 aus einem Brunnen geborgen. Ein Bruchstück des Gesichtes des Merkur vom Viergötterstein des größeren Säulenmonumentes wurde in einer benachbarten Grube zusammen mit einem Dreigötterstein mit Darstellung von Minerva, Herkules, Merkur sowie der Dedikation an I.O.M. und Iuno Regina gefunden: HAMPEL 1997–2001, 83 mit Abb. 81 (Versturzlage). Zwei Bruchstücke vom Sockel der kleineren Säule wurden in der Nähe gefunden (HAMPEL 2003).

Archäologisches Museum Frankfurt a. M.; die kleinere Säule ist in Versturzlage, die größere zusammengesetzt im Museum präsentiert.

Kleinere Säule aus hellem Sandstein: Viergötterstein mit Darstellung von Juno (Unterkörper abgeschlagen), Minerva (Gesicht abgeschlagen), Merkur, Herkules; angearbeiteter Zwischensockel mit Darstellung der Wochengötter in Büstenform, die stark beschädigt sind, Dedikation an I.O.M. und Iuno Regina; Basis mit Hauptteil der Schuppensäule, Säulenschaft z. T. abgespalten; Kapitell mit Darstellung der Jahreszeiten und mit Ansatz des geschuppten Säulenschaftes; Torso des Iuppitergigantenreiters aus Basalt, wobei Köpfe von Iuppiter und dem Giganten sowie Schnauze und Hinterbeine des Pferdes fehlen. Die Metallklammern zur Verbindung der Säulentrommeln sowie von Säulenbasis und Sockelung sind geraubt. – Oberer Teil eines Stifteraltares mit Dedikation an I.O.M.

Größere Säule aus rötlichem Sandstein, am Viergötterstein und am Gigantenreiter sind größere Lagen des Sandsteins abgeplatzt: Grob zugehauene Basisplatte; Viergötterstein mit Darstellung von Juno (Gesicht z. T. abgeschlagen), Minerva (Gesicht z. T. abgeplatzt), Herkules (Oberfläche ist weitgehend abgeplatzt), Merkur (abgeplatzt, in die benachbarte Grube geworfene Gesichtspartie ist wieder angesetzt); angearbeitetes achteckiges Zwischenstück mit Rosetten geschmückt; zylindrischer Zwischensockel mit Darstellung der Wochengötter, die auf eigenen Basen stehen, und Dedikation an I.O.M. und Iuno Regina des M. Severius Sequens, *decurio* der *Civitas Taunensium*, und Datierung in das Jahr 228 n. Chr.; angearbeitet Basis und Ansatz des Schaftes der Schuppensäule; Trommel der Schuppensäule; Blattkapitell; Torso des Iuppitergigantenreiters, dessen Oberkörper, linker Arm und linkes Bein abgeschlagen sind, ebenso Vorderteil des Pferdes und ein Teil des Schweifes, die rechte Seite des Giganten ist abgeplatzt.

HAMPEL 2003; *Ant. Welt* 35, H.2, 2004, 95; FLÜGEN 2006 mit Abb.1–5 (Nachweis von Verwitterungsspuren aus der Phase nach Sturz und vor Verfüllung der größeren Säule); HAMPEL/WAMERS 2007, Kat.-Nr.11; FASOLD u. a., *HessenArch.* 2006, 165 Abb.4 (kleinere Säule); Publikationen von HAMPEL für Archäologie in Frankfurt am Main sowie durch FASOLD u. a. in Vorbereitung.

16.–16a. Heidelberg-Neuenheim

Zivilvicus

16. Rest einer Iupitersäule

1928 aus einem Brunnen zusammen mit Keramik und Ziegelbruchstücken geborgen Kurpfälzisches Museum Heidelberg Fragment eines Sockels mit Dedikation an I.O.M. und Iuno Regina.

FINKE 1927, 203 Nr.340; WIEGELS 2001, 213.

16a. Fast vollständige Iuppitergigantensäule

In der Nähe einer Gerberei in einem Brunnen zusammen mit Keramik (darunter TS) und Gerbereiabfällen wie Hörnern und Klauen vom Rind 2007 ausgegraben

Kurpfälzisches Museum Heidelberg; Zusammensetzung und Aufstellung im Museum in Vorbereitung (2008).

Leicht beschädigte Iuppitergigantensäule aus Sandstein: Fundamentplatte; Viergötterstein mit Darstellung von Juno, Minerva, Merkur und Herkules im Kampf mit der Hydra; rechteckiger Zwischensockel mit Dedikation an I.O.M. auf der Frontseite und Darstellung der Wochengötter Sol, Luna und Mars in Protomenform auf den Nebenseiten; attische Basis mit Hauptteil des Schaftes der Schuppensäule; Figuralkapitell mit Protomen der Vier Jahreszeiten sowie hockenden, schlangenleibigen Giganten an den Ecken nebst Ansatz der Schuppensäule, sämtlich aus Buntsandstein; Iuppitergigantenreiter aus weißlichem Sandstein, Oberkörper, erhobener rechter Arm, rechter Unterschenkel und Kopf Iupiters sowie Teile der Pferdebeine und der Arme des Giganten sind abgeschlagen und verloren, der Kopf des Pferdes ist z. T. erhalten.

LUDWIG/KEMMET 2007, 40f. mit Abb. (Versturzlage); Publikation durch R. Ludwig und Verf. in Vorbereitung.

Köngen, Kr. Esslingen

Zivilvicus *Grinario*

17. Rest einer Iuppitergigantensäule

Aus steinernem Brunnen, der 1972 nicht vollständig ergraben werden konnte, verfüllt mit Keramikresten und Bruchsteinen

Landesmuseum Württemberg, Stuttgart

Torso eines hockenden Giganten von einem Iuppitergigantenreiter aus Sandstein.

LUIK 2004, 60f. Abb.64f.; 111.

18.–20. Ladenburg, Rhein-Neckar-Kreis
Lopodunum, Hauptort der *Civitas Ulpia Sueborum Nicrensiium*

18. Rest einer Iuppitergigantensäule

1860 bzw. 1867 entdeckt

Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim

Stark beschädigte Gruppe des Iuppitergigantenreiters: Kopf des Giganten, Oberkörper Iupiters abgeschlagen und verloren, Kopf des Göttervaters abgeschlagen und separat gefunden, aus Sandstein.

WAGNER 1911, 223 f. Abb. 192; ESPÉRANDIEU 1931, 204 Nr. 329; BAUCHHENS 1981, 156 f. Nr. 255 mit weiterer Lit.; WIEGELS 2000, 115 f. Nr. G5 Abb. 64a–b.

Südlicher Teil des Vicus

19. Vollständige Iuppitergigantensäule, Fragment eines Iuppitergigantenreiters sowie Stifteraltar (Abb. 8a–b)

Aus einem steinernen Brunnen 1973 mit Brandschutt aus verkohlten Balken, Resten von Dachziegeln, Bruchsteinen geborgen; Brunnen in situ konserviert

Lobdengau-Museum, Ladenburg; vor dem Museum sind eine nach dem ergänzten Original gefertigte Kopie der Säule sowie eine Kopie des Stifteraltars aufgestellt.

Beschädigte Iuppitergigantensäule aus Sandstein, Brandspuren am Viergötterstein und Zwischensockel. Das Anathem besteht aus Basisplatte mit einfacher Abschrägung; Viergötterstein mit Darstellung von Juno, Minerva, Herkules, Merkur; rechteckigem Zwischensockel mit Rosettenornamentik auf den Nebenseiten und Dedikation des Novanus Augustus für I.O.M. und Iuno Regina auf der Frontseite mit Hinweis auf die Wiederherstellung (*restituit*) und angearbeiteter Säulenbasis, deren unteres Element als Scheibe ausgebildet ist, darauf: *IN H. D. D.*; Schaft der Schuppensäule; Figural Kapitell mit Darstellung der Jahreszeiten, in zwei Teilen gearbeitet; Fragment des Iuppitergigantenreiters: Der Hauptteil von Pferd und Reiter einschließlich der Köpfe ist abgeschlagen, auch der Gigant ist beschädigt. Für die Museumsaufstellung ist die Gruppe ergänzt worden. Der durchgebrochene Viergötterstein ist zusammengesetzt, die Reliefs sind ebenfalls ergänzt worden.

Stifteraltar aus Rotsandstein des Augustus für I.O.M. – Fragment eines zweiten Iuppitergigantenreiters aus Rotsandstein. Vorderteil des Pferdes, Oberkörper des Reiters abgeschlagen und verloren, ebenso Gesicht des Giganten; hinterer Teil der Gruppe abgeschlagen.

HEUKEMES a. a. O. spricht das über der Brunnensohle gefundene Fragment der Reitergruppe als die ursprüngliche, die im oberen Bereich verlichte als die ersetzte Säulenbekrönung an, was voraussetzt, dass der bereits unbrauchbar gewordene Brunnen für mehr als ein Jahrzehnt offen war und keine Verfüllung stattfand.

HEUKEMES 1975; BAUCHHENS 1981, 43; 59; 60; 155 f. Nr. 249–252; 156 Nr. 253; 156 Nr. 254; SOMMER 1998, 163; 177; WIEGELS 2000, 42–51 Nr. 8 Abb. 10 a–r; SPICKERMANN 2003, 323.

Südlicher Teil des Vicus

20. Rest einer Iuppitersäule mit thronendem Götterpaar; weitere Votive

Aus einem steinernen Brunnen zusammen mit zwei weiteren Votiven und Keramik bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts; Grabung 1983/1984

Lobdengau-Museum, Ladenburg

Torso des thronenden Iuppiter aus Sandstein, Teil einer Gruppe von Iuppiter und Juno. Figur der Juno vollständig abgetrennt und verloren, Kopf, Hals, Brust, rechter Arm, Oberschenkel des Iuppiter abgeschlagen und verloren. – Weihaltar für die Matres aus Sandstein. – Statue einer Muttergöttin aus Sandstein.

KAISER 1984; WIEGELS 2000, 113 f. Nr. G2 Abb. 61; 53 f. Nr. 11 Abb. 13; 127 Nr. G23 Abb. 81.

Villa rustica

20a. Reste eines Iuppitergigantenreiters

In der „1. Gewinn, rechts des Wallstadter Weges (Heddesheimer Kiesgrube) aus steinernem Brunnen 3“ von Heimatpfleger F. Gember 1957 zusammen mit Nägeln, Ziegelbruchstücken, wenig Gefäßkeramik und „vielen Steinblöcken“ geborgen

Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim

Bruchstücke eines Iuppitergigantenreiters: Abgeschlagen und verloren sind Kopf und Oberkörper des Iuppiter, Kopf, Hals, Hinterbeine und Schweif des Pferdes, der Unterleib des Giganten sowie die Plinthe; die rechten Beine von Pferd und Reiter sind abgeplatzt.

Unveröffentlicht.

Hinweise von I. JENSEN, früher Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim, aus dem Tagebuch F. GEMBERS in der Dokumentation des Museums. Dort auch die photographische Dokumentation des Brunnens und der Skulptur.

Nach Informationen von B. Heukemes, Lobdengau-Museum, Ladenburg, stammt das Figural Kapitell mit Jahreszeitendarstellungen und Ansatz des Schaftes der Schuppensäule aus

Sandstein von derselben Stelle und lag neben dem Brunnen. Als Fundjahr gibt Heukemes jedoch 1964 an.

WIEGELS 2000, 116 f. Nr. G 7 Abb. 66.

Mannheim, siehe Seckenheim (Nr. 25–26)

Mosbach-Diedesheim, Neckar-Odenwald-Kreis
Villa rustica

21. Nahezu vollständige Iuppitergigantensäule
(Abb. 22–23)

1986 zusammen mit Bauschutt ergraben
Römermuseum Osterburken – Zweigmuseum
des Archäologischen Landesmuseums Baden-
Württemberg

Beschädigte Iuppitergigantensäule aus Sand-
stein: Viergötterstein mit Darstellungen von
Juno, Merkur, Herkules, Minerva (Gesichter
und Rahmungen der Reliefs beschädigt); Zwi-
schensockel mit Darstellung der Wochengöt-
ter in Büstenform und Dedikation des Festi-
nus und Florianus an I.O.M.; Säulenschaft ist
unverziert, nur geglättet: untere Säulentrom-
mel mit der Basis; obere Säulentrommel mit
ansitzendem Figural Kapitell mit Darstellung
der Jahreszeiten, aus rotbraunem Sandstein;
Fragment eines Iuppitergigantenreiters aus
gelblichem Sandstein, erhalten ist nur der Un-
terkörper des Giganten.

E. SCHALLMAYER 1986b; 1986c; 1986d; 1988,
28–31 Abb. 1; SEITZ 2005, 211.

Obernburg, Kr. Miltenberg

Kastellvicus

22. Reste zweier Iuppitergigantenreiter; weitere
Votive

In einem steinernen, ca. 13 m tiefen, jedoch
nicht bis zur Sohle ausgegrabenen Brunnen
1959 geborgen. Der Brunnen war neben den
Steindenkmälern mit Sandsteinbrocken, Zie-
gelbruch sowie einer Schicht mit Keramik-
scherben, Überresten eines Hirsches, Knochen
von Haustieren (REIS a. a. O.), Erde und Kies
verfüllt. Die beiden Iuppitergigantenreiter
sowie der Iuppiteraltar waren vor Beginn der
archäologischen Maßnahme von der Baufirma
aus dem Brunnen entfernt worden.

Römermuseum Obernburg

Iuppitergigantenreiter einschließlich Kopf (!)
mit Radattribut am linken Arm aus Sandstein,
Vorderteil des Pferdes sowie Körper des Gi-
ganten bis auf die Schlangenenenden abgeschla-
gen und verloren. – Torso eines Iuppitergigan-
tenreiters aus Sandstein, Körper des Reiters

bis auf die Beine abgeschlagen und verloren.
– Stifteraltar aus Sandstein mit Dedikation des
Paternius Amandus an I.O.M. – Unterteil eines
Merkurreliefs aus Sandstein. – Bruchstück einer
weiblichen Figur (Göttin?) aus Sandstein. – Be-
schädigte Inschriftplatte aus Sandstein. – Mo-
nolither Säulenschaft in Bosse (REIS a. a. O.),
senkrecht im Brunnen eingestellt, sowie eine
Basis mit Ansatz des Säulenschaftes aus Sand-
stein. – Bruchstücke weiterer Platten und Ar-
chitekturteile aus Sandstein.

Angaben z. T. nach dem Fundbericht des Gra-
bungstechnikers W. Knauth vom 12.11.1959
im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege,
Dienststelle Würzburg (Bamberg).

A. REIS (in Vorbereitung) datiert die Verfüllung
des Brunnens nach der Urmitzer Ware in der
Verfüllung „am Ende der römischen Be-
siedlung“, also um 250/260 n. Chr. Er interpre-
tiert die Verlochung der Iuppitermonumente
zusammen mit dem Hirsch in Obernburg und
dem Hirschgeweih im Brunnen von Schierstein
(Kat.-Nr. 24) als rituelle Deponierung in einer
favissa.

KELLNER a. a. O. vermutete die Zugehörigkeit
eines Sandstein-Figural Kapitells aus Obernburg
(Bauchhenss 1981, 200 Nr. 409; MATTERN 2005,
108 Nr. 165 Taf. 57 [dort irrtümlich dem Brun-
nen zugewiesen]), was jedoch hypothetisch
bleibt.

PESCHEK 1960 mit Abb. 1–4.; HEFNER/MI-
CHELBACH 1962 Taf. 12 f.; HEFNER 1967; TOR-
BRÜGGE 1970, 109 f. Abb. 5; KELLNER 1972,
109 f. Abb. 85 f.; BAUCHHENS 1981, 26; 29; 67;
73 f.; 199 f. Nr. 406–409 Taf. 39,3; 40,1–2; WAM-
SER 2000, 417 Nr. 196 Abb.; MATTERN 2005,
107 f. Nr. 162–164 Taf. 56 f.; 118 f. Nr. 185
Taf. 67; 124 Nr. 196 Taf. 71 mit weiterer Lit.;
SPICKERMANN 2003, 321; A. REIS, Eine Brun-
nenverfüllung des 3. Jahrhunderts n. Chr. aus
Obernburg am Main (in Druckvorbereitung
für Bayer. Vorgeschbl.).

Rheinzabern, Kr. Germersheim

Tabernae

23. Iuppiterstatue; Stifteraltar (?)

Töpfereiviertel im Gewann „24 Morgen“; 1980
2,75 m unter Oberkante aus einem Brunnen ge-
borgen, der mit Dachziegeln gefasst war. Fer-
ner ein Altar für Iuppiter; in der Verfüllung u. a.
Fehlbrände einer in der Nähe gelegenen Töpfe-
rei des ersten Viertels des 3. Jahrhunderts.

Terra-Sigillata-Museum Rheinzabern

Fragmente des Torsos eines stehenden Mannes

mit Chlamys, der mit seiner Linken den Kopf einer wesentlich kleiner gegebenen, neben ihm kauern den männlichen Gestalt drückt. Michel a. a. O. erkennt in der Sandsteingruppe in Analogie zu einer Plastik in Mainz (FRENZ 1992, 139 Nr. 138 Taf. 108 f.) Iuppiter und Giganten. – Weihaltar aus Sandstein des Severius Severianus für I.O.M.

REUTTI 1983, 61 f. Anm. 52 mit Deutung auf Dionysos mit Satyrknaben; WIEGELS 1989a, 23 Nr. 6 Abb. 8; HIRTE 1995, 363 f.; G. MICHEL, In den Brunnen gefallen – Fragmente einer Jupitergigantengruppe aus Rheinzabern. In Vorbereitung für „Archäologie in der Pfalz“ (G. MICHEL stellte mir ihr Typoskript dankenswerterweise zur Verfügung).

Schierstein, Stadt Wiesbaden

Wohl Villa rustica

24. Iuppitergigantensäule (Abb. 26–27)

1889 vom Grundbesitzer aus einem „Erdbrunnen“ geborgen. Die am „Grund des Brunnens“ beobachtete „Verschalung von Eichenbohlen“ spricht für die Brunnenfunktion.

Über den Befund berichtet FLORSCHÜTZ a.a.O.: „... hatte der Grundbesitzer, Herr Georg zu Schierstein, schon im Herbst des vorhergehenden Jahres beim Ausräumen des Humus über der abzutragenden Lössschicht in etwa 1 ½ m Tiefe die Spitzen einiger Felsblöcke bemerkt, welche etwa 30 cm aus dem im übrigen ganz homogenen und durch keine Steine gestörten Löss herausragten. Er trug die umliegenden Schichten ab und fand fünf grosse Quarzitblöcke, von welchen er keinen unter einen Zentner schätzte. Dieselben waren in Pyramidenform zusammengestellt und standen auf einer grossen Platte von rotem Sandstein, welche seiner Angabe nach nicht behauen, aber sehr regelmässig quadratisch abgesprengt war, mit einer Höhe von 30 cm und einer Seitenlänge von 1,20 m. (...) Als im vorigen Herbst die Abarbeitung des Lösslagers von neuem begann, wurde Herr Georg veranlasst, ... weitere Nachforschungen anzustellen. Er ... fand sich ebenso gern bereit, eine eingehende Untersuchung des Platzes mit Überlassung etwaiger Fundstücke ... dem anwesenden Konservator, Herrn Oberst von Cohausen, zu bewilligen ... [Es] ergab sich ein kreisförmiger Einschnitt in dem Boden von 2,50 m Durchmesser, welcher mit aufrechtstehenden, zerbrochenen, römischen Dachschiefern ausgesteckt war und eine runde, mit flachen Bruchstücken von Buden-

heimer Kalkstein (vom jenseitigen Rheinufer) gemauerte oder gepflasterte, scheibenförmige Fläche aufwies. Nach Entfernung der ersten Schicht stiess man, nur durch eine ganz dünne Erdlage getrennt, auf eine zweite, in gleicher Weise ohne Mörtel ausgeführte horizontale Mauerung von geringem Dickendurchmesser; und so ging es weiter in stets wechselnder Reihenfolge, wobei die einzelnen, unregelmässigen Steinplatten nur mittels der Spitzhacke und nicht ohne Mühe gelöst werden konnten. Gleichzeitig blieb der Durchmesser des in den Boden eingeschnittenen Cylinders durchaus derselbe, so dass man bald zu der Annahme eines alten römischen, in höchst auffälliger Weise trocken zugemauerten Erdbrunnens, welcher einfach in das fest anstehende Lösslager eingeteuft gewesen war, gelangte. Allmählich war man in die Tiefe von 2 m gekommen, als man bemerkte, wie sich die eben zu Tag getretene Steinschicht in eine rundliche Ausbuchtung der Lösswandung westnordwestlich fortsetzte. Auf dieser Stelle fand sich ein Bruchstück vom Geweih eines Hirsches niedergelegt; dasselbe war durch eine Reihe fächerförmig in die Wand gesteckter römischer Schiefer wie mit einem Schutzdache versehen. Sonst blieben beim Weitergraben die Verhältnisse immer die gleichen; eine Steinschicht mit ihrem dünnen Erdlager wechselte mit der andern. Nur fanden sich einen Meter tiefer im Norden und Süden der Wand zwei kleine Einbuchtungen, welche von einer früheren Balkenlage hergerührt haben mögen. In nicht ganz 5 m Tiefe zeigte eine scheibenförmige Horizontallage in ihrer Mitte eine aus Schiefeln gebildete kleinere Scheibe von annähernd 1 m Durchmesser. Diese höchst auffällige Erscheinung liess, verbunden mit dem Umstand, dass schon verschiedene Kohlenstücke, Tierknochen und Fragmente von Terra sigillata sich zwischen den Steinen vorgefunden hatten, die Vermutung zu, dass nunmehr ein interessanter Fundgegenstand zum Vorschein kommen würde. Statt dessen ergab sich nach Wegnahme der Schieferstücke ein neues horizontales Steinlager und konnte nur konstatiert werden, dass in etwa 75 cm weiterer Tiefe, der Durchmesser des Erdbrunnens sich von 2,20 m auf 1,80 m verkleinert hatte. In einer Gesamttiefe nun von annähernd 6,50 m unter der Horizontale des Lösses machte sich endlich das erste wesentliche Fundstück bemerkbar in Gestalt einer oblongen bearbeiteten Sandsteinplatte, welche, von Ost nach West gerichtet, genau die

Mitte des Brunnens einnahm und in die entsprechende horizontale Steinlage eingearbeitet war. Sie erwies sich späterhin als die Basis des auf den Kopf gestellten Postamentes unserer Säule, welches selbst durch senkrecht gestellte flache Steine und Schiefer festgestützt war. Zu beiden Seiten dieses Postamentes fanden sich in schräger Lage die grösseren Bruchstücke der Säule, unter ihnen endlich das Kapitäl und die verschiedenen Stücke der Gruppe. Die regelmässige Schichtmauerung hatte hier ihr Ende erreicht, um in ein regelloses Gewirr grösserer und kleinerer Steine überzugehen, welche mit Bruchstücken von Terra sigillata, verrosteten kleineren Eisenstücken und zahlreichen Fragmenten von Hirschknochen und Geweihen den Grund des Bodens ausfüllten, welcher übrigens hier die Überreste einer Verschalung von Eichenholz zeigte. Von interessanten Stücken wurden hierbei ausser einer Schmalaxt ein fragmentarisches Hirschgeweih mit dem zugehörigen, ausgeschnittenen Schädelstück erhoben, welches noch die Nagellöcher zur Befestigung auf einer Unterlage aufwies, ferner ein kleiner Steintrog und ein römisches Geschoss.“

Museum Wiesbaden

Vollständige, jedoch beschädigte Iuppitergigantensäule aus Sandstein, die für die Aufstellung im Museum zusammengesetzt und ergänzt worden ist: Unterer Abschluss des Dreigöttersteins, Partien des Gesimses des Zwischensockels, die vierfach gebrochene Schuppensäule wieder zusammengesetzt, bekrönende Gruppe „war in grössere und kleinere Bruchstücke zersplittert worden ..., von denen einzelne ... wohl zum Teil schon früher verloren gegangen waren“ (FLORSCHÜTZ); Kopf des Pferdes, seine Vorderhufe, Teile von Gesicht und Mantel, Armen und Beinen Iupiters, kleinere Partien des Giganten sind ergänzt. Dreigötterstein mit Darstellung von Merkur (Gesicht abgeschlagen), Herkules (Unterteil verloren), Minerva (Unterteil verloren, Gesicht bestoßen) und Dedikation des Viccius Seneca, *equus* der *legio XXII Primigenia Antoniniana*, datiert 221 n. Chr., an I.O.M.; unreliefierter, zylindrischer Zwischensockel; Schuppensäule mit korinthischem Kapitäl; Iuppitergigantenreiter.

FLORSCHÜTZ 1890a; 1890b; ESPÉRANDIEU 1931, 25–27 Nr. 31; BAUCHHENS 1981, 7; 25–27; 46; 60; 63 f.; 65; 67; 244 Nr. 557–560 Taf. 52 f.; DONDERER 1991, 251 Nr. I, 42; SEITZ 1993; CZYSZ 1994, 230–232; MATTERN 1999, 75–77 Nr. 19–

21 Taf. 12–15 mit weiterer Lit.; SPICKERMANN 2003, 321.

25.–26. Seckenheim, Stadt Mannheim
Villa rustica bei Hochstätt

25. Rest einer Iuppitergigantenstatue

Aus einem „gemauerten“ Brunnen 1910 zusammen mit „einer gut erhaltenen toskanischen Säule ..., einem Bruchstück eines profilierten Türgewändes, eines grossen Kapitäls und einer grossen Basis ...“ und anderen Werkstücken (GROPENGIESSER a.a.O.)

Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim

Oberkörper Iupiters von einer Iuppitergigantenreitergruppe, Kopf abgeschlagen und verloren, aus Sandstein. Es fragt sich, ob einige der mitgefundenen Steine zu der Iupitersäule gehörten.

GROPENGIESSER 1911, 398; 1912, 133; 138 Abb. 63; WAGNER 1911, 206; ESPÉRANDIEU 1931, 469 Nr. 756; GROPENGIESSER 1970, 121 (Erwähnung); BAUCHHENS 1981, 188 Nr. 375 Taf. 39, 1; WIEGELS 2001, 214; PFAFF 2007, 271 Abb. 5 (dort weiterhin als Panzerstatue angesprochen).

Villa rustica bei Hochstätt (Fundplatz nicht identisch mit Nr. 25)

26. Rest einer Schuppensäule

„Zu der Ansiedlung gehörte auch ... ein mit Holz ausgeschalter Brunnen, aus dem die Trommel einer Schuppensäule stammt“ (H. GROPENGIESSER). Geborgen um 1910

Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim?

GROPENGIESSER 1912, 133; GROPENGIESSER 1970, 121 (Erwähnung).

Stuttgart, siehe Bad Cannstatt (Kat.-Nr. 1–2)

Waiblingen-Beinstein, Rems-Murr-Kreis

27. Rest einer Iuppitergigantensäule; weitere Votive aus steinernem Brunnen 1968 geborgen Landesmuseum Württemberg, Stuttgart
Torso eines Iuppitergigantenreiters aus Sandstein. – Fragment eines Eponareliefs aus Sandstein. – Relieffragment mit Kopf einer Göttin (Epona?). – Bruchstück eines Pferdes aus Sandstein.

FILTZINGER 1975, 136 Abb. 66; BAUCHHENS 1981, 102 Nr. 65; EUSKIRCHEN 1993, 794 Nr. 178.

28.–30. Walheim, Kr. Ludwigsburg
Zivilvicus („Nordvicus“)

28. Reste von Iuppitergigantensäule(n); weitere Votive (Abb. 9)

1982 aus dem steinernen Brunnen 1 geborgen; auf dessen Sohle „fanden sich zahlreiche Götterbilder, z. T. in sehr fragmentiertem Zustand“, darunter Bekrönung und Kapitell von einer oder zwei Iuppitersäulen. „Die Fundlage des Kapitells der Iuppitergigantensäule – sie lag mit dem Kapitell nach unten – deutet darauf hin, dass sie gewaltsam in den Brunnen geworfen wurde“ (PLANCK 1982).

Landesmuseum Württemberg, Stuttgart; Aedicula im Römerhaus Walheim – Zweigmuseum des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg

Iuppitergigantenreiter aus Sandstein, Kopf des Göttervaters wie des Giganten abgeschlagen und verloren. – Figuralkapitell mit Darstellung der Jahreszeiten mit Ansatz des undekorierten Säulenschaftes aus Sandstein. – Schlichte Aedicula für eine Gottheit aus Sandstein. – Reste von weiteren Weihsteinen.

PLANCK 1982, 122 f. Abb. 99; 1987, 44–47 mit Abb. 33 f.; 1991, 46 f. Abb. 55 f.; NOELKE 1990, 106–108 Abb. 19.

Zivilvicus („Nordvicus“)

29. Iuppitergigantenreiter; weitere Votive

Brunnen 3 war verfüllt mit „etwa 40 Bruchstücken von Steinskulpturen, unter denen sich mindestens 20 Fragmente verschiedener Götterbilder aussondern lassen. Alle Götterbilder sind zum großen Teil stark fragmentiert ...“ (PLANCK 1983b). Ausgegraben 1983

Landesmuseum Württemberg, Stuttgart, und Römerhaus Walheim – Zweigmuseum des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg

Iuppitergigantenreiter, Köpfe des Gottes sowie des Pferdes sind abgeschlagen und verloren. – Altar für I.O.M. des Bellius Plautus. – Altar für Diana des Iulius Fraternus. – Fragmentierter Altar des Jahres 188 n. Chr. mit Stiftung einer *aedes in solo Caesaris*. – Zwei Sandsteinaltäre ohne Inschrift. – Fragmente von Altären. – Torsen von Statuen bzw. Relieffragmente: Diana, Victoria (nicht Venus!), Fortuna, Merkur, Apoll, Genius. – Reste von Säulen. Sämtliche Denkmäler aus Sandstein.

PLANCK 1983b, 149–152 mit Abb. 134–139; 1987, 49–58 Abb. 37–40; 43 f.; 1991, 48–53 Abb. 60–64; 67–69; WIEGELS 1989b (zum Altar

des Bellius Plautus); KORTÜM/LAUBER 2004, 53–55.

Zivilvicus („Nordvicus“)

30. Fragment eines Iuppitergigantenreiters; weitere Votive

Aus Brunnen 4; ausgegraben 1985

Fragment eines Iuppitergigantenreiters. – Altar für I.O.M. des T. Bassienius Agnus. – Reliefplatte mit Darstellung des Adlers des Iuppiter auf Blitzbündel. – Relief des Vulkan. – Fragmente von Weihreliefs. – Fragment einer thronenden Göttin (von PLANCK a. a. O. als *Herecura* angesprochen). – Fragment einer Säule. – Steinplatten. Gesamtkomplex aus Sandstein. Landesmuseum Württemberg, Stuttgart, und Römerhaus Walheim – Zweigmuseum des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg (Relief mit Darstellung des Adlers) PLANCK 1987, 41 f. Abb. 30 f.; 1991, 45 f. Abb. 52 f.; KORTÜM/LAUBER 2004, 55.

Wiesbaden, siehe Schierstein (Kat.-Nr. 24)

Wimpfen im Tal, Stadt Bad Wimpfen, Kr. Heilbronn; Hauptort der *Civitas Alisinensium*
Zivilvicus

31. Viergötterstein; weitere Votive

Aus steinernem Brunnen 1984 zusammen mit weiteren Votivdenkmälern geborgen

Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, Zentrales Fundarchiv Rastatt
Stark beschädigter Viergötterstein aus Sandstein mit Darstellung von Juno, Merkur, Herkules und Minerva; Säulenreste. – Statuenbasis der Minerva aus Sandstein. – Weihaltar für Minerva (im Landesmuseum Württemberg, Stuttgart; Hinweis N. Willburger)

FILGIS/PIETSCH 1984, 122 Abb. 114; 1985, 144 f. Abb. 128 (Bruchstücke der Minervastatue aus Steingebäude); 1988, 71 Abb. 76; HÜSSEN 2000, 31; 203; FILGIS 2005, 27; SPICKERMANN 2003, 324; VON HESBERG 2004, 252.

Wölfersheim-Wohnbach, Wetteraukreis
Villa rustica

32. Iuppiterstatue

Aus steinernem Brunnen, Flur „Auf dem Gleichen“. In dem dendrochronologisch um 130 n. Chr. datierten, 1995 ergraben Brunnen waren auch zahlreiche Tierskelette verfüllt.

Oberkörperfragment einer thronenden Iuppiterstatue aus Sandstein, Kopf und Hals sind abgeschlagen und verloren.

Archäologische Denkmalpflege, Wetteraukreis

LINDENTHAL/RUPP 2000, 72 Abb. 6 (zur Fundstelle); MATTERN 2001, 13 (Erwähnung). Publikation durch J. LINDENTHAL in Vorbereitung.

Germania inferior / secunda

Alfter, Rhein-Sieg-Kreis

Villa rustica

33. Teile einer Iuppitersäule

Römische Trümmerstelle mit zwei Sandstein-Brunnen, verfüllt mit Keramik- und Ziegelbruch; Körperbestattungen. Beobachtet 1953, private Bergung.

Privatbesitz Alfter-Oedekoven

Rechteckiger, unreliefierter, bestoßener Sockel aus Sandstein mit Dedikation an I.O.M.; drei Bruchstücke des geschuppten Säulenschaftes aus Sandstein.

NOELKE 1981, 303; 413 Nr. 1 Taf. 57, 2.

34.–35. Billig, Stadt Euskirchen, Kr. Euskirchen

Vicus Belgica

Bei einer Grabung von 1875 wurden in Höfen von Streifenhäusern insgesamt fünf Brunnen beobachtet.

34. Zwei Iuppiterstatuen; weiteres Motiv (*Abb. 13a–d*)

Steinbrunnen: Zwei Iuppiterstatuen im Capitolinus-Typus aus Sandstein, nur die Unterteile erhalten, die jeweils stark beschädigt und abgewittert sind. – Weihaltar für Diana, dessen oberer Teil abgeschlagen ist, aus Sandstein
Rheinisches Landesmuseum Bonn

AUS'M WEERTH 1879, 155 f. (fälschlich die Iuppiterstatuen wie auch Nr. 35 als Matronensteine angesprochen); LEHNER 1918, 34 f. Nr. 72 f; 86 Nr. 174; v. PETRIKOVITS 1974, 146 (zu den dort erwähnten Matronensteinen s. o.); NOELKE 1981, 425 f. Nr. 20 f.

35. Iuppiterstatue

Steinbrunnen: Unterteil einer Iuppiter Capitolinus-Statue, das stark beschädigt und abgewittert ist. Unterhalb des rechten Knies ist schräg eine Kerbe angebracht, so dass sich zusammen mit der schräg laufenden Mantelfalte ein kreuzförmiges Gebilde ergibt. Dieses dürfte jedoch zufällig durch einen Hieb entstanden und keines der bekannten christlichen Entsühnungszeichen sein.

Rheinisches Landesmuseum Bonn

AUS'M WEERTH 1879, 155 f.; LEHNER 1918,

34 Nr. 71; v. PETRIKOVITS 1974, 146; NOELKE 1981, 425 Nr. 19 Taf. 67, 4.

36.–36a. Elsdorf-Heppendorf, Rhein-Erft-Kreis Villa rustica

Grabung 2007 (= Ha 133), bei der vier römische Brunnen untersucht wurden, die u. a. mit Bauschutt, darunter Kalksteinresten, verfüllt waren. Die Datierung der Keramikscherben in den Brunnen 63 und 145 reicht bis in das 3. Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr. (Hinweis W. Gaitzsch, Titz).

36. Teile einer Iuppitersäule

Aus Brunnen 63

Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Titz / Rheinisches Landesmuseum, Bonn

Fragment der Trommel einer Schuppensäule mit Ansatz des Blattkapitells aus Sandstein. – Bruchstück von der Trommel einer Schuppensäule aus Sandstein (Hinweis W. GAITZSCH, Titz)

36a. Teil einer Iuppitersäule

Aus Brunnen 145

Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Titz / Rheinisches Landesmuseum, Bonn

Bruchstück von der Trommel einer Schuppensäule aus Sandstein (Hinweis W. Gaitzsch, Titz)

Unveröffentlicht

37.–38. Jülich-Kirchberg, Kr. Düren

Villa rustica

37. Teile einer Iuppitersäule (*Abb. 17 a–d*)

Flur „Steinacker“ (WW 112); u. a. Herrenhaus, drei Brunnen, davon zwei Sandstein-Brunnen, der eine verfüllt u. a. mit fünf Kapitellen und glatten Trommeln von Säulen aus Sand- und Kalkstein von der Villenarchitektur; spätrömische Münzen; Skelett einer Frau; ergraben 1996–1998

Rheinisches Landesmuseum Bonn / Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege

Stark beschädigtes Oberteil eines rechteckigen Sockels ohne Reliefschmuck aus Sandstein, Hauptteil des Sockelkörpers und Basis verloren; attische Säulenbasis mit Ansatz des Schaftes einer Schuppensäule, deren Wülste stark bestoßen sind; korinthisches Kapitell mit Ansatz des Schaftes einer Schuppensäule aus Sandstein; Iuppiter im Capitolinus-Typus aus Kalkstein, Kopf mit Hals abgeschlagen und verloren, ebenso linker Unterarm; kleinere Bestoßungen.

Trotz der Materialverschiedenheit wohl vom selben Monument.

Für die Museumspräsentation wurden Ergänzungen an Kapitell und Statue durchgeführt. NOELKE/PÄFFGEN 1998; PÄFFGEN 2000; NOELKE/PÄFFGEN 2000; NOELKE 2001; BECKER/PÄFFGEN 2003; PÄFFGEN 2005a, 13. Die Vorlage der Münzen erfolgt durch B. Päßgen (H. KOMNICK/B. PÄFFGEN, FMRD, Köln-Land, in Vorbereitung).

Villa rustica

38. Teile zweier Iuppitersäulen (*Abb. 18a-e*)
 Flur „Am weißen Stein“ (WW 117); 1999 aus Sandsteinbrunnen geborgen. Münzreihe von 12 Exemplaren von 270/274 (Tetricus I.) bis 388/392 n. Chr. (B. PÄFFGEN)
 Rheinisches Landesmuseum Bonn/Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege, Bonn
 Attische Basis mit Ansatz des geschuppten Säulenschaftes, bestoßen; Unterteil des Iuppiter im Capitolinus-Typus, stark bestoßen, beide Stücke aus Kalkstein. – Unterteil des Iuppiter im Capitolinus-Typus aus Sandstein, stark bestoßen.
 NOELKE 2002, 743 Nr. 4. – Die Vorlage der Münzen erfolgt durch B. Päßgen (H. KOMNICK/B. PÄFFGEN, FMRD, Köln-Land).

Kleinbouslar, Stadt Erkelenz, Kr. Heinsberg

Villa rustica

39. Fast vollständige Iuppitersäule
 Trümmerstelle mit Brunnen, gefunden 1906
 Rheinisches Landesmuseum Bonn (für die Museumspräsentation ist eine gut erhaltene Iuppiterstatue aus Bonn aufgesetzt: NOELKE 1981 Nr. 23)
 Weitgehend vollständige, jedoch beschädigte und stark verwitterte Iuppitersäule aus Sandstein: Schuppensäule mit ‚frontaler‘ Darstellung (von unten nach oben) eines Gottes, vielleicht Merkurs, von Minerva und Juno (Gesichter nicht beschädigt); korinthisches Kapitell; die untere Säulentrommel aus Bruchstücken zusammengesetzt; Unterteil des Iuppiter im Capitolinus-Typus, stark fragmentiert, Oberteil abgeschlagen und verloren. – Ein „inschriftloser Altar“ (LEHNER 1908). – Reste der Einfriedung aus Sandstein.
 LEHNER 1908; LEHNER 1918, 35 f. Nr. 74 f.; ESPÉRANDIEU Bd. IX, 36 Nr. 6612; NOELKE 1981, 303 f.; 416 f. Nr. 6 Taf. 55,2; 56,3–4 mit weiterer Lit.

Köln-Longerich

Villa rustica

Westlich der Neusser Landstraße, Kiesgrube G. Buhs; private Bergung beim Kiesabbau der 1970er Jahre, Fundumstände daher nicht gesichert. Steinbrunnen, Trümmerstelle mit Keramik des 1.–4. Jahrhunderts, Mühlstein, geglättete Säulentrommeln, z. T. mit angearbeiteter Konsole, sowie Säulenbasen aus Kalkstein (Privatbesitz Buhs in Köln-Merkenich)

40. Iuppiterstatue

Ca. 1974 beim Kiesbaggern in einem steinernen Brunnen entdeckt
 Römisch-Germanisches-Museum Köln
 Nur Unterteil des Iuppiter Capitolinus aus Sandstein erhalten, von dem eine größere Partie abgeschlagen worden ist.
 NOELKE 1981, 435 Nr. 49.
 Im Umkreis (?) des Brunnens wurde eine nahezu vollständige, jedoch besonders auf der Frontseite stark abgewitterte Iuppitersäule aus Kalkstein entdeckt: Zylindrischer Sockel mit Dedikation an I.O.M. von einem Angehörigen der *legio XXX V.V.*; Schuppensäule mit ‚frontalen‘ Reliefs der Victoria, Minerva und Juno sowie korinthischem Kapitell, obere Säulentrommel mit erheblichen Bestoßungen; Iuppiter im Typus des Capitolinus, Kopf mit Hals, linker Arm, rechte Hand sowie Unterschenkel sind abgeschlagen und verloren.
 Römisch-Germanisches Museum Köln (in leicht ergänztem Zustand aufgestellt) (*Abb. 3a-b*)
 NOELKE 1981, 419 f. Nr. 10 Taf. 64; GALSTERER/GALSTERER 1981, 234 f. Nr. 5.

Köln-Widdersdorf

Villa rustica mit zwei spätantiken *burgi*

41. Reste zweier Iuppitersäulen (*Abb. 16a-b*)
 Wirtschaftsbauten; zehn Brunnen; Keramikfunde des 1. bis späten 4. Jahrhunderts, Münzen von Domitian bis Valens und Gratian; Grabungen 1999–2001.
 Verfüllung des Brunnens 319 (von unten nach oben) mit Sand, angereichert mit Brandschutt, Kadavern von mindestens 11 Rindern, einem Kalb, einem Schaf und einem Hund, Iuppitersäulenreste, wiederum Bauschutt mit Tuffstein- und Ziegelbruch, Nachverfüllungen mit Einschlüssen von Bauschutt und Keramikscherben
 Römisch-Germanisches Museum Köln
 Reste von zwei stark abgewitterten Iuppitersäulen aus Kalkstein: Unterteil eines Rechtecksockels; Bruchstück eines Rundsockels mit

Rest der Dedikation an I.O.M.; zwei Trommeln einer Schuppensäule mit ‚frontalen‘ Reliefs des Herkules, der Virtus (?), der Juno; kleines Bruchstück von Blattkapitell (?); Oberteil des thronenden Iuppiter, Kopf abgeschlagen. – Torso eines thronenden Iuppiter, stark beschädigt und stark abgewittert.

SPIEGEL 2002; NOELKE 2002 mit Liste der in den Brunnen Niedergermaniens verfallenen Iuppitersäulen; LIESEN 2003; SPIEGEL 2005; GALSTERER 2004, 123 Nr. 1 Abb. 1.

Köln-Vogelsang

Villa rustica

42. Bruchstücke einer Iuppitersäule

Acker zwischen Militärring und Belvederestraße; Herrenhaus, Badegebäude, Holz(?)brunnen, verfüllt mit Ziegel- und Keramikbruch; ergraben 1989

Römisch-Germanisches-Museum Köln

Zwei Bruchstücke der Basis einer Schuppensäule aus Sandstein.

SEILER 1993 (mit Schnitt durch den Brunnen = Abb. 16); SCHÄFER 1999, 695 Anm. 46; DODT 2001.

Köln-Zollstock

Villa rustica

43. Teile zweier Iuppitersäulen; weiteres Motiv

Raderthalgürtel, Trümmerstelle mit Tuffsteinbrunnen; Körperbestattung in Bleisarg (Grabung 1974). Der Brunnen war verfüllt (von unten nach oben) mit Sand unter Einschluss zahlreicher Tuffbrocken, teilweise mit Resten der Vermörtelung, Ziegelbruchstücken, unterhalb des 11. Steinringes Eisenresten sowie rauwandiger Keramik vom Ende des 3. bzw. Anfang des 4. Jahrhunderts n. Chr. (Hinweis C. Höpken, Köln); in Höhe des 11. Ringes Unterteil der Statue des thronenden Iuppiter, Sockel der Göttin Travalaha, nur geglättete Säulentrommel aus Rotsandstein sowie zwei Fragmente eines weiteren Exemplars; in Höhe des 10. Ringes Torso eines zweiten thronenden Iuppiter, Trommel einer Schuppensäule, Fragment einer Marmorplatte, verschiedene „Werksteine“; in Höhe des 9. Ringes zwei anpassende Bruchstücke einer Grabinschrift, Fragment einer Säulenbasis aus gelblichem Sandstein; in Höhe des 8. Ringes Platte aus rotem Sandstein, „Werkstück“ aus gelblichem Sandstein; in Höhe des 6. Ringes Reste eines Tierskelettes; 3. bis 9. Ring einige Tuffblöcke vom eingestürzten Brunnenschacht; in Höhe

des 3. Ringes „Werkstück“ aus Trachyt (nach dem Fundber. 74.26 des Grabungstechnikers G. Strunk im Ortsarchiv des RGM Köln)

Römisch-Germanisches Museum Köln; Brunnen *in situ* im Gebäude der Gesamtschule Raderthalgürtel konserviert

Teile von zwei Iuppitersäulen aus Kalkstein: Trommel einer Schuppensäule, oben und unten abgeschlagen; Torso des Iuppiter im Capitolinus-Typus, Kopf und Arme, linker Unterschenkel, Partien des Thrones und der Fußbank weggebrochen und verloren. – Unterteil eines Iuppiter im Capitolinus-Typus, linker Unterschenkel, die Fußbank abgebrochen. – Rechteckiger Statuensockel aus Kalkstein mit der Dedikation für die (sonst nicht belegte germanische) Göttin Travalaha, Gesims und oberer Teil des Sockelkörpers abgeschlagen. – Reste einer Grabinschrift aus Kalkstein.

MEIER-ARENDE 1980; GALSTERER / GALSTERER 1975, 39 Nr. 144; 119 Nr. 602; NOELKE 1981, 297; 303; 417 f. Nr. 7 Taf. 62, 1–2; 432 Nr. 40; THOMAS 1999, 953 Nr. 63 (zum Brunnen).

Nievenheim, Gem. Dormagen, Rhein-Kreis Neuss

44. Reste zweier Iuppiterstatuen

In einer Kiesgrube wurde 1968 ein römischer Brunnen entdeckt, die Skulpturen privat geborgen, Privatbesitz Neuss

Torso aus Kalkstein des thronenden Iuppiter; Kopf und beide Arme abgeschlagen, stark verwittert. – Bruchstück eines thronenden Iuppiter aus Kalkstein.

NOELKE 1981, 438 f. Nr. 59 f.

45.–46. Rommerskirchen-Evinghoven, Rhein-Kreis Neuss

Villa rustica

Herrenhaus, Ställe, Teiche, Fundament einer Iuppitersäule (?). Gemäß Fibel-, Keramik- und Münzfunden (Schlussmünze des Magnentius) 2. Hälfte des 1. bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts. Sechs Brunnen, davon zwei mit Resten von drei Iuppitersäulen, einer Votivstatue, Architekturteilen sowie Bauschutt verfüllt; eingeschlossen eine Scherbe Argonnen-TS. Ausgrabung 2003

45. Sockel einer Iuppitersäule (Abb. 14)

Brunnen, Stelle 343, obere Verfüllschicht
Rheinisches Landesmuseum Bonn

Dreigötterstein aus Kalkstein mit Dedikation für I.O.M. auf der Frontseite; auf der rechten Seite Relief der Juno (in den Museums-Werkstätten wieder zusammengesetzt); Rückseite weitgehend abgeschlagen, Rest der Relieferung

mit sitzender Gottheit (?); stehende Gottheit mit Helm auf der linken Seite, weitgehend abgeschlagen (Minerva, Virtus oder Mars); Basis und Gesimsplatte verloren. – Bruchstück einer Säulentrommel mit Ansatz eines tuskischen Kapitells aus Sandstein. – Fragment einer Inschrift auf Kalkstein. – Sandsteinblöcke.

Lit.: s. u.

46. Reste von drei Iupitersäulen; weiteres Motiv (*Abb. 14b*)

Brunnen, Stelle 84

Rheinisches Landesmuseum Bonn

Stark beschädigte Statue des Iuppiter im Typus des Capitolinus aus Kalkstein, aus drei Bruchstücken z. T. wiederhergestellt, mit abgeschlagenem, bei Restaurierung wieder angesetztem Kopf, stark verwittert, wohl zum Monument mit Dreigötterstein aus Brunnen 343 gehörig (*Abb. 13*). – Torso des Iuppiter im Capitolinus-Typus aus Sandstein, Kopf und Arme abgeschlagen, stark verwittert. – Iupitertorso im Capitolinus-Typus aus Sandstein, Kopf, die Arme, sein linkes Bein z. T. abgeschlagen, weitere Beschädigungen; mehrere Bruchstücke bei Restaurierung wieder angesetzt, stark verwittert. – Rechteckiger Sockel ohne Reliefierung und Inschrift aus Sandstein, Bestoßungen besonders der Ecken, stark verwittert. – Torso einer stehenden matronalen Göttin aus Sandstein, in zahlreiche Stücke zerschlagen, z. T. verloren, wieder zusammengesetzt. – Bruchstück einer Inschrift. – Bruchstück einer Säulenbasis aus Kalkstein.

Grabungsbericht von A. Schaub, Gesellschaft für Archäologische Baugrunderneuerung, Köln, im Ortsarchiv des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege, Bonn.

NOELKE 2005b, Abb. 1; 4; SCHAUB 2006.

Titz-Ameln, Kr. Düren

Villa rustica (?)

47. Unterteil eines Iuppitergigantenreiters (*Abb. 2*)

Römische Siedlungsstelle des 1. bis 4. Jahrhunderts mit vier Brunnenanlagen; Gräber (ergraben 1999). Aus Steinbrunnen 107, dieser verfüllt mit Keramik des 3. Jahrhunderts; im oberen Teil des Brunnenschachtes Backofen eingebaut

Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Nideggen

Unterteil eines Iuppitergigantenreiters aus Kalkstein, abgeschlagen und verloren sind der Reiter bis auf den linken Fuß, das Pferd bis auf den Schweif, den Ansatz der linken Hinterhand, den rechten vorderen Huf.

WAGNER 1999, 115–117 Abb. 91; NOELKE 2005a, 132 mit Abb.

Wüstweiler, Gem. Niederzier, Kr. Düren

Villa rustica (= Hambach 500)

48. Teile einer Iupitersäule (*Abb. 15*)

Drei römische Brunnen, zwei davon dendrochronologisch um 155 bzw. 393 ± 5 n. Chr. datiert; Brand- und Körperbestattungen des 2. bis 4. Jahrhunderts; spätrömische Glashütte. Ausgrabung 1978/1979

Rheinisches Landesmuseum Bonn

Torso des Iuppiter im Capitolinus-Typus, in mehrere Teile zerschlagen, Kopf und Arme bis auf den Ansatz abgeschlagen und verloren, Partien des Körpers und der Plinthe fehlen (inzwischen sind die Teile in den Werkstätten des Museums zusammengesetzt und ergänzt worden). – Kompositkapitell mit Ansatz des Schaftes der Schuppensäule, Sandstein. Beide Teile dürften zu einem Anathem gehören. – Fragmente einer (?) größerformatigen Statue aus Sandstein – thronender Iuppiter?

NOELKE 1980; 1981, 421 f. Nr. 12 Taf. 66; HEEGE 1997, 16; 33; 184 Taf. 2, 140 f.

Verlochung in Brunnen oder Zugehörigkeit zur Gattung der Iupitersäulen unsicher

Germania superior

Böhl-Iggelheim, Kr. Ludwigshafen

Römische Siedlung

49. Teile einer Iupitersäule

„Um 1839 in oder neben einem Brunnen bei Iggelheim gefunden ...“ (HAUG a. a. O.)

Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim

Viergötterstein aus Sandstein mit Darstellung

von Juno, Mars, Vulkan, Victoria, deren Gesichter bestoßen oder – bei Vulkan – z. T. abgeschlagen sind; rechteckiger Zwischensockel aus Sandstein mit Dedikation des Pollio und des Fuscus für I.O.M. und Iuno Regina, gefasst von einem Kranz, gehalten von Victorien; zwei Trommeln einer Schuppensäule (nach HIRTE a. a. O. nicht mehr vorhanden).

HAUG 1891, 46 f. Nr. 91; ESPÉRANDIEU Bd.

VIII, 72 f. Nr. 5988; GROPENGIESSER 1975, 22 f. Nr. 26 f. Taf. 26 f.; BAUCHHENS 1981, 43; 45; 53; 59; 148 Nr. 225–227 Taf. 27 mit weiterer Lit.; HIRTE 1995, 293; 360.

Jagsthausen, Kr. Heilbronn
Kastellvicus

50. Zwischensockel einer Iuppitersäule

„Zu Ende des 1772sten Jahres, durch Gottlieb Walcher, einem Bauern, der an seinem Haus sich einen Brunnen graben lassen, gefunden, 32–33 Schuh unter der Erden“; nach Mitteilung von Amtmann Hammer in Jagsthausen vermutlich aus einem römischen Brunnen (zitiert nach HAUG/SIXT a. a. O.)

Schlossmuseum Jagsthausen

Zylindrischer Zwischensockel aus Sandstein mit Darstellung der Wochengötter. Die Götterfiguren sind bestoßen, insbesondere die Gesichter.

HAUG/SIXT 1914, 662–664 Nr. 465; METTLER/DREXEL, 46 Nr. 10: „Die Tiefe, in der es gefunden wurde und das 16–18 Schuh tiefe Mauerwerk, das neben ihm zum Vorschein kam, lassen vermuten, dass es in einem römischen Brunnen lag, in den es hineingestürzt worden war“; ESPÉRANDIEU 1931, 137 f. Nr. 210: „dans un puit“; KOCH 1971, 12, 106 Nr. 37 Abb. 44–50; BAUCHHENS 1981, 149 Nr. 229 mit weiterer Lit.; DONDERER 1991, 212; 214; HÜSSEN 2000, 72; 238; THIEL 2005, 56 f. Abb. 26.

THIEL a. a. O. weist demselben Motiv ein Figuralkapitell mit ansitzendem Schaftteil einer Schuppensäule samt dem Stifteraltar des Atusonius Victorinus für I.O.M. zu, die 1871 in einer Grube gefunden wurden (hier Anm. 21). Die Zusammengehörigkeit, gegen die sich bereits DREXEL a. a. O., 46 ausgesprochen hatte, lässt sich nicht beweisen, da bekanntlich am selben Ort oft mehrere Iuppitersäulen errichtet worden sind.

Mainz-Kastel, Stadt Wiesbaden

Castellum Mattiacorum

51. Rest einer Iuppitersäule (?)

„Im Jahr 1808 in einem mit römischen Inschriftsteinen ausgefüllten Brunnen zu Kastel, Mainz gegenüber gefunden“ (BECKER a. a. O.) Landesmuseum Mainz

Fragment eines Sandsteinreliefs mit Darstellung des stehenden Iuppiter, von dem nur die Füße, ein Rest des Adlers und des Szepters erhalten sind, sowie die beiden letzten Zeilen der Weihinschrift, die eine Wiederherstellung des

Monumentes durch ein Ehepaar bekunden (*restituerunt*). BAUCHHENS a. a. O. interpretierte das Stück als Sockel oder Zwischensockel einer Iuppitersäule.

BECKER 1875, 2 Nr. 4; CIL XIII 7284; BAUCHHENS 1984b, 38 Nr. 28 Taf. 46 mit der älteren Lit.

Die Bestimmung der Fundstelle als Brunnen und dessen Datierung als römisch können nicht als gesichert betrachtet werden. Nach Lehne und Becker stammen aus demselben Brunnen die fragmentierten Weihungen aus Sandstein für I.O.M. und Iuno Regina des Veteranen der *legio XXII Aestivius F[---]ius* im Landesmuseum Mainz, BECKER a. a. O. 6 Nr. 19 mit der älteren Lit.; CIL XIII 7273 sowie die Weihung eines Unbekannten an I.O.M. und Iuno Regina. – BECKER a. a. O. 5 f. Nr. 18; CIL XIII 7283.

Nach LEHNE 1830 wurde auch das Fragment eines Iuppitersäulen-Sockels mit der Weihung an I.O.M. und Iuno Regina des L. Secundinius Favoralis, *sevir Augustalis* der *Civitas Mattiacorum*, im Mainzer Landesmuseum im selben Brunnen gefunden. BECKER 1875, 3 Nr. 9 gab hingegen das Fundjahr 1809 und keine genaue Fundstelle in Mainz-Kastel an. CIL XIII 7271; BAUCHHENS 1984b, 58 f. Nr. 56 Taf. 94 mit weiterer Lit. (als Fundjahr wird 1809 und keine genaue Fundstelle angegeben).

Rheinzabern, Kr. Germersheim

Tabernae

52. Stifteraltar (?)

1984 in einem Brunnen gefunden

Landesamt für Denkmalpflege, Abt. Archäologische Denkmalpflege, Amt Speyer
Fragment des Weihaltars aus Sandstein eines Iulius (?), der von Wiegels a. a. O. zu Recht als Weihung an I.O.M. interpretiert wird.

Allgemeiner Weihaltar oder Motiv des Stifters einer Iuppitersäule?

WIEGELS 1989a, 19 f. Nr. 3 Abb. 5; HIRTE 1995, 362 f.

Worms

Borbetomagus; Vorort der *Civitas Vangionum*

53. Teile eines Iuppitergigantenreiters

Bei Mariamünster 1885 in „einer Art Brunnen“ entdeckt

Museum der Stadt Worms

Untere Partie eines Iuppitergigantenreiters aus Sandstein, Teile des Gigantenkörpers und der Pferdefüße sowie des Schweifes erhalten.

HERTLEIN 1910, 17 f.; ESPÉRANDIEU Bd. VIII,

102 Nr.6032 (mit falscher Fundortangabe); BAUCHHENS 1981, 246 f. Nr.566: „in einer Brückenauffüllung neben einer Quelle gefunden“; BOPPERT 1998, 54 f. Nr.17 Taf.18: „... in einem Brunnen aufgefunden“.

Kastell Zugmantel, Rheingau-Taunus-Kreis
Kastellvicus

54. Reste einer Schuppensäule; weitere Votive
Aus dem Brunnen 417 des Dolichenus-Heiligtums (?) 1925 geborgen
Saalburg-Museum, Bad Homburg v.d.H.
Zwei Bruchstücke des Schaftes einer Schuppensäule, gefunden zusammen mit dem Fragment eines Altares für I.O.M. Dolichenus aus Sandstein. – Zwei Stiere von einem Kulttisch (?) mit Dedikation an I.O.M. Dolichenus und Iuno Regina aus den Jahren 211/212 oder 223/235 n. Chr.
Wegen des geringen Durchmessers der Säule(n) sehr fraglich, ob zu den Iuppitersäulen gehörig.
JACOBI 1914, Taf.15.; SCHWERTHEIM 1974, 62–66; BAUCHHENS 1981, 22; 250 Nr.580; SOMMER 1988, 511; MATTERN 1999, 111 f. Nr.131–132 Taf.58 f.; 116 Nr.149 f. Taf.63 mit weiterer Lit.

Nur erwähnt seien Funde, deren Zugehörigkeit unwahrscheinlich ist:

Eisenberg, Donnersbergkreis
Gewerbevicus

Teile einer Iuppitersäule; Stifteraltar
Wohl nicht aus Brunnen, sondern aus gemauerter Grube (nach Auskunft von H. Bernhard, Speyer, vermutlich als Latrine genutzt) 1929

geborgen; verfüllt mit Keramik (darunter TS) der Zeit von ca. 150–250 n. Chr.; Bruchstück eines Reliefs der Minerva und Fuß eines bronzenen Adlers

Historisches Museum der Pfalz, Speyer
Viergötterstein mit Darstellung von Juno, Merkur, Herkules und Vulkan; Trommel von Schuppensäule mit ansitzendem Kapitell aus Sandstein. – Stifteraltar des Silvanus Quintus für I.O.M. und Iuno Regina aus Sandstein.
SPRATER 1929b, 223; ders. 1929a, Bd.1, 113–118 Abb.114–117 mit Deutung als Grube; ebd., Bd.2, 59; 64; ders. 1930, 110; ders. 1952, 24; 41 f. Abb.10–13; 33; BAUCHHENS 1981, 43; 123 Nr.138–140 mit weiterer Lit. und überholter Deutung als Brunnen; HIRTE 1995, 48; 58; 230–232; 366 f.

Pforzheim

Portus

Zivilvicus

Zwischensockel einer Iuppitersäule
In der Nähe des heutigen Krankenhauses 1894 entdeckt
Archäologischer Schauplatz Kappelhof, Pforzheim
Dreigötterstein mit Dedikation an I.O.M. eines C. Nigrinius und Reliefs der Dioskuren sowie Victorias aus Sandstein, wohl Zwischensockel eines monumentalen Anathems.
Wegen der großen Fundtiefe dachte KORTÜM 1995, 115 f.; 125 f. Nr.9 Taf.6 f. an Verlochung in einen Brunnen. Weitere Teile der Säule sind gesichtet, jedoch nicht geborgen worden.
ESPÉRANDIEU 1931, 229 f. Nr. 362; BAUCHHENS 1981, 203 Nr.420 mit weiterer Lit.

Römische Brunnen in den germanischen Provinzen mit verlochten Votivdenkmälern anderer Gottheiten

Germania superior

Altenstadt, Wetteraukreis
Vicus des Numeruskastells

55. Votiv für die *Parcae*
Aus einem steinernen Brunnen 1971 geborgen, zusammen mit TS und Gebrauchskeramik, „die in das späte 2. und die erste Hälfte des 3. nachchristlichen Jahrhunderts zu datieren sind“ (BÜTTNER a. a. O., Bestimmung H. G. Simon).
Landesmuseum Darmstadt

Weihaltar aus Sandstein mit Darstellung der *Parcae* auf der Front und einer stehenden Frau, wohl der Stifterin, auf der Rückseite. Die Gesichter sind abgeschlagen, der Block in zwei Teile gebrochen.

BÜTTNER 1980, 439–444 Taf.84 f.; SCHÖNBERGER/SIMON 1983, 57: „Die Keramik reicht wohl noch bis ins 3. Jahrhundert“; HIRTE 1995, 156; MATTERN 2001, 103 f. Nr.204 Taf.81 mit weiterer Lit.

56.–57. Dieburg, Kr. Darmstadt-Dieburg

Med(---)(?); Hauptort der *Civitas Auderensium*
Zivilvicus

56. Votive für einen Genius und Diana

In einem steinernen Brunnen 1894 entdeckt Hessisches Landesmuseum Darmstadt Weihaltar für einen *Genius Vici V---*, Stiftung des L. Martialinius Messor und des T. Eudemius Cupitus, aus Sandstein. – Weihaltar für Diana des Silvestrius Silvinus, oberer Teil abgeschlagen, Sandstein. – Weihaltar für eine nicht überlieferte Gottheit aus Sandstein (verschollen).
ESPÉRANDIEU 1931, 162 Nr. 242; MATIJEVIĆ/WIEGELS 2003, 32–34 Nr. 8.1 Abb. 25; 35 f. Nr. 8.2 Abb. 26; MATTERN 2005, 163 f. Nr. 294 Taf. 106; 164 f. Nr. 297 Taf. 107; 170 Nr. 312 Taf. 111 mit weiterer Lit.

Zivilvicus

57. Votive für Mithras, Merkur und Juno

Aus einem Brunnen des Mithraeums zusammen mit Keramik und Tierknochen (Rind und Schwein) 1926 geborgen. Museum Schloss Fechenbach, Kreis- und Stadtmuseum Dieburg Relief mit Darstellung des Mithras, der den Stier schleppt; Oberteil abgeschlagen, aus Sandstein. – Linke Hand von einem Relief des Merkur aus Sandstein. – Oberkörper einer Figur der Juno aus Sandstein.
BEHN 1928, 6; 7 f.; 43; 46; 30 Nr. 4 Abb. 29; 32 Nr. 8 Abb. 33; 35 Nr. 13 Abb. 38; ESPÉRANDIEU 1931, 169 Nr. 251; VERMASEREN 1956–60, II, 107 Nr. 1250; 108 Nr. 1257; 109 Nr. 1261; SCHWERTHEIM 1974, 163 Nr. d; 165 Nr. h; 166 Nr. n; MATIJEVIĆ/WIEGELS 2003, 17 f. Abb. 10; 49 f. Nr. 8.8 Abb. 32; MATTERN 2005, 157 Nr. 276 Taf. 102; 158 Nr. 279 Taf. 103; 161 Nr. 285 Taf. 104 mit weiterer Lit.

58.–59. Heddernheim, Stadt Frankfurt a. M.

Nida, Hauptort der *Civitas Taunensium*
Zivilvicus

58. und 59. Statue der Dea Candida; Weihaltar für I.O.M. (Abb. 10)

Aus zwei benachbarten Brunnen 1964 und 1965 geborgen, zusammen mit Keramik und Münzen; Schlussmünze ist ein Antoninian Gordians III. Archäologisches Museum Frankfurt a. M. Aus Brunnen Nr. 58 stammt der obere Teil des Statuensockels mit dem Anfang der Weihinschrift an die Dea Candida Regina, aus Brunnen Nr. 59 der Hauptteil des Sockels mit der Dedikation des Kohorten-Centurio L. Augustius

Iustus sowie der Torso der Göttin, deren Kopf und Hände abgeschlagen sind; aus Sandstein. – Weihaltar für I.O.M. des entlassenen Kohorten-Decurio Sex. Ursus, datiert 227 n. Chr.; aus Sandstein.

FISCHER 1967; MEIER-ARENDE 1983, 38 f. Nr. 12; 51 Nr. 25; HULD-ZETSCHKE 1994, 42, 158 Abb. 57.

Frankfurt a. M.-Schwanheim

Villa rustica

60. Weihrelief für Epona; Skulptur eines Opfertieres

In einem steinernem Brunnen der Villa im „Heftgewann“ wurden 1973 die Sonderbestattung eines Mannes in Steinsetzung, Knochen von Haus- und Wildtieren, Zähne von vier Pferden (als Amulette gedeutet), Keramik der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts sowie ein Denar des Alexander Severus von 222/228 n. Chr. u. a. ausgegraben.

Archäologisches Museum Frankfurt a. M.

Bruchstück eines Weihreliefs aus Sandstein mit Darstellung der nach rechts reitenden Epona. – Statuette eines Stieres aus Sandstein mit Opferbinde, in zwei Teile gespalten, Unterteil verloren.

MÜLLER/LANGE 1975 mit Abb. 3; Abb. 4 f.; FASOLD 1989; FABER u. a. 1992, 135 f.; 172 Nr. 608 f.; HULD-ZETSCHKE 1994, 37; 156 Abb. 50; SPICKERMANN 2003, 320.

Güglingen, Kr. Heilbronn

Vicus

61. Votive für verschiedene Gottheiten

Aus steinernem Brunnen 2004 ergraben Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, Zentrales Fundarchiv Rastatt Drei Reliefs mit Darstellung der Epona, der Fortuna und des Merkur; rundplastischer, dreigehörnter Stier; sämtlich aus Sandstein.
KORTÜM/NETH 2004, 167 f.

Heutingsheim, Stadt Freiberg, Kr. Ludwigsburg

Villa rustica

62. Motiv für Epona

Aus steinernem Brunnen 1981 zusammen mit Keramik des 3. Jahrhunderts n. Chr. ergraben Landesmuseum Württemberg, Stuttgart Weihrelief mit Darstellung der reitenden Epona, in mehrere Teile zerschlagen, Kopf abgeschlagen und verloren; aus Sandstein.

STORK 1981, 162 f. Abb. 132 f.; EUSKIRCHEN 1993, 773 Nr. 105.

Lachen-Speyerdorf, Stadt Neustadt a. d. Weinstraße

Villa rustica

63. Votiv für Diana

Aus einem steinernen Brunnen wurden in den 1960er Jahren von privat „in 4 m Tiefe in Versturzlage ein Weihebild für Diana sowie ein Boden- und ein Oberteil eines Altares ohne Inschrift angetroffen und geborgen“, zusammen mit „spättrömischen Scherben“ (WALLING/KAISER a. a. O.).

Historisches Museum der Pfalz, Speyer
Weihrelief aus Sandstein mit stehender Diana, begleitet von Hirschkuh und Hund, der *Diana O.M.* von einem Secundinius gestiftet. – Zwei Bruchstücke eines Altares ohne eingemeißelte Inschrift.

WALLING/KAISER 1982, 361 Abb. 44 f.; HIRTE 1995, 265; 377.

64.–66. Ladenburg, Rhein-Neckar-Kreis

Lopodunum, Hauptort der *Civitas Ulpia Sueborum Nicrensium*

Zivilvicus

64. Votiv für Herkules

Aus dem steinernen Brunnen 17 im Jahre 1979 zusammen mit Brandschutt und bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts reichender Keramik geborgen.

Lobdengau-Museum, Ladenburg
Unterteil einer Herkulesstatue aus Sandstein. – Teil einer Säule aus Sandstein.

HEUKEMES 1981, 437 f.; WIEGELS 2000, 122 Nr. G 17 Abb. 76.

Zivilvicus

65. Votiv für eine Fruchtbarkeitsgöttin

Aus dem steinernen Brunnen 15 im Jahre 1979 zusammen mit Keramik (u. a. TS) der Zeit um 250 n. Chr. geborgen.

Lobdengau-Museum, Ladenburg
Torso einer thronenden Göttin aus Sandstein.
HEUKEMES 1981, 438; WIEGELS 2000, 127 Nr. G 24 Abb. 82.

Zivilvicus

66. Votiv für Minerva, Fortuna und Merkur

In einem steinernen Brunnen 1983 zusammen mit Bauschutt, darunter Hypokaustplatten, ausgegraben.

Lobdengau-Museum, Ladenburg
Fragmentiertes Dreigötterrelief mit Darstellung von Minerva, Fortuna und Merkur; Köpfe bzw. Gesichter abgeschlagen; aus Sandstein.

KAISER 1983, 117 f. Abb. 102 f.; WIEGELS 2000,

121 f. Nr. G 16 Abb. 75; HUPE 1997, 104; 167 Nr. 88.

Mainz-Kastel, Stadt Wiesbaden

Castellum Mattiacorum

Vicus

67. Votiv für Epona

Aus einem Brunnen bei einer Töpferei 1923 geborgen, zusammen mit Keramik (darunter TS) des 2.–3. Jahrhunderts

Landesmuseum Mainz

Torso einer Statuette der Epona, Kopf der Göttin und des Pferdes abgeschlagen; aus Sandstein. – Plinthe und Unterschenkel einer schreitenden Gottheit aus Kalkstein.

BEHRENS 1921, 68 Abb. 5, 1–2; ESPÉRANDIEU Bd. X, 76 Nr. 7379; FRENZ 1992, 116 Nr. 97 Taf. 82; 143 Nr. 151 Taf. 116.

Mörsch-St. Johann, Gem. Rheinstetten, Kr. Karlsruhe

Siedlung mit Heiligtum (?)

68. Votive für Merkur und weitere Gottheiten (Abb. 12)

Aus einem gemauerten Brunnen, verfüllt mit Keramik (darunter TS), Tierknochen, Resten eines menschlichen Skelettes sowie Bruchstücken einer balustradenförmigen Einfriedung (eines Heiligtums?) aus Rotsandstein 1939 geborgen
Albgau-Museum, Ettlingen

Weihaltar des L. Cornelius Augurinus, *decurio civitatis Aquensis*, für Merkur und Maia (nahezu unversehrt) aus Sandstein. – Fragment einer zweiten Weihinschrift aus Sandstein. – Zwei Weihreliefs mit Darstellung des Merkur aus Bunt- bzw. hellem Sandstein. – Teile einer Merkurstatue einschließlich des separierten, beschädigten Kopfes aus Buntsandstein. – Bruchstücke eines Reliefs der Rosmerta oder Fortuna aus Sandstein – Figur des liegenden Amor.

Bad. Fundber. 16, 1940, 26 f. (F. GARSCHA); ALFS 1941; LUTZ/SCHALLMAYER 1988, 20 Abb. 8; 46 f. Abb. 23 a–b; Abb. 62; SCHALLMAYER 1985, 55 Abb. 17; 226 f.; KLEIN 2003, 118 f.

Mundelsheim und Besigheim-Ottmarsheim, Kr. Ludwigsburg

Vicus

69. Votiv für Herecura

1996 in einem steinernen Brunnen ergraben.
Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, Zentrales Fundarchiv Rastatt

Zerbrochenes Relief der Herecura aus Sandstein
 STORK 1996, 141 f. Abb. 87; ders. 2005, 215 f. (zur Fundstelle).

70.–71. Öhringen, Hohenlohekreis

Kohortenkastell (= Bürg- oder Westkastell)

70. Votive für die Nymphen

Aus einem Brunnen im Innenhof der *principia* zusammen mit Bauschutt, einem Depot von Eisengeräten (darunter Werkzeuge, Wagenzubehör und Waffen), einer bronzenen Schale sowie Haustierknochen 1911 ergraben.

Limesmuseum Aalen; Landesmuseum Württemberg, Stuttgart

Fünf Weihaltäre für die Nymphen aus Sandstein, darunter ein nach 241 n. Chr. datierendes Votiv; z. T. größere Partien der Altäre abgeschlagen, z. T. nur noch abgetrenntes Oberteil erhalten. – Fragmente eines Reliefs für Neptun (?). – Teile der Nymphaeumsarchitektur; zwei tuskische Säulen.

WOLF 1911, 57–68 Abb. 25–33 Taf. 7 f.; HAUG/SIXT 1914, 624–631 Nr. 598–603; ZIMMERMANN 1970, 78 f.; KUHNEN 1992, 92 f. Abb. 29; RIECKHOFF 1998, 505; KEMKES/WILLBURGER 2004, 33–38; 106 f. Abb. 24–28.

Vicus Aurelianus

71. Votiv für Epona

In einem Holzverschalten Brunnen 1986 mit Keramik des frühen 3. Jahrhunderts geborgen. Römischer Weinkeller Oberriexingen, Landesmuseum Württemberg, Stuttgart

Weihrelief für Epona aus Sandstein; Köpfe der Göttin, des Stifters und des Pferdes abgeschlagen. – Torso einer Stierfigur aus Sandstein.

OLSHAUSEN 1986, 133 f. Abb. 96; EUSKIRCHEN 1993, 810 f. Nr. 230 Abb. 29, 3; FELLENDORF-BÖRNER/OLSHAUSEN 1989; KEMKES/WILLBURGER 2004, 30 Abb. 20; NUBER 2005, 448 Abb. 600.

Rückingen, Main-Kinzig-Kreis

Vicus des Kohortenkastells

72. Verschiedene Votive und Skulpturen aus einem Mithraeum (?)

Aus einem Holzverschalten Brunnen 1950 zusammen mit Keramik des 3. Jahrhunderts geborgen. „Der Brunnen war mit Bruchstücken zerschlagener Skulpturen mit Gefäßscherben, Steinkugeln und großen Brocken von Fachwerklehm in wirrem Durcheinander ausgefüllt“ (BIRKNER 1952 a. a. O.). Zum nahegelegenen Mithraeum gehörig?

Historisches Museum Hanau, Schloss Philippsruhe

Zahlreiche Bruchstücke von Reliefs und Statuen aus Sandstein, darunter Darstellungen des Herkules, des Faunus, von Satyrn, Mänaden, Dionysos und weiteren Gottheiten.

BIRKNER 1952; Donderer 1991, 214; 266 Nr. IV, 16; SCHWERTHEIM 1974, 101–106 Nr. 85; MATTERN 2001, 104–123 Nr. 206–227; 229–233; 235–253; 255 f.; 258–271 Taf. 82–97.

73.–74. Saalburg-Kastell, Hochtaunuskreis

Vicus des Kohortenkastells

73. Votive für Iuppiter Dolichenus

Aus dem „ausgemauerten“ Brunnen 7 im Jahre 1884 geborgen

Saalburg-Museum, Bad Homburg v. d. H.

Weihaltar für I.O.M. Dolichenus aus Sandstein. – Bruchstücke eines Altares aus Sandstein für I.O.M. Dolichenus. – Fragment einer Taube aus Basalt. – Kopf und Hand eines Genius aus Sandstein.

JACOBI 1897, 151; 159; 279 Nr. 15–17; SCHWERTHEIM 1974, 58 f. Nr. 52b; 52c; 59; Nr. 52e Taf. 99; MATTERN 2001, 67 Nr. 86 Taf. 40; 68 f. Nr. 89 f. Taf. 42 f.

Kohortenkastell

74. Votiv für Iuppiter Dolichenus (?)

Aus Brunnen Nr. 80 im Kastell 1908 geborgen Saalburg-Museum, Bad Homburg v. d. H.

Bruchstücke eines Weihaltars für I.O.M. Dolichenus (?)

CIL XIII 11950; SCHWERTHEIM 1974, 60 Nr. 53; MATTERN 2001, 34 f.

Sindelfingen, Kr. Böblingen

Zivilvicus

75. Votiv für Mithras

Aus einem steinernen Brunnen 1937 zusammen mit Ziegelbrocken, Keramik und Tierknochen geborgen.

Landesmuseum Württemberg, Stuttgart

Kopf des Mithras aus Sandstein

PARET 1935, 100 Taf. 27, 1; SCHWERTHEIM 1974, 207 Nr. 168 Taf. 49; KNOPF 2000, 68 Abb. 3c.

76.–77. Walheim, Kr. Ludwigsburg

Zivilvicus („Nordvicus“)

76. Votive für Mars und Reiterheros

Aus Brunnen 2 1982 geborgen, zusammen mit Metall- und Keramikresten (darunter TS), Hypokaustpfeiler, Säulenrest.

Landesmuseum Württemberg, Stuttgart

Kopf und Fragment des nackten Körpers eines

jugendlichen Mars. – Relief des thrakischen Reiters (?).

PLANCK 1982, 123 Abb.100; ders. 1987, 47f. Abb.35; 36a; ders. 1991, 48 Abb.57f.; EUSKIRCHEN 1993, 800f. Nr.202; KORTÜM/LAUBER 2004 Bd.I, 252f. (der Marskopf irrtümlich als Merkur bezeichnet); ebd., Bd.II, 24f. Taf. 16f.

Zivilvicus („Nordvicus“)

77. Eponare Relief

In Brunnen 10, „im oberen Teil der Brunnenröhre“ 1983 ausgegraben; Verfüllung mit Keramikresten, darunter TS aus Rheinzabern
Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, Zentrales Fundarchiv Rastatt
Fragment eines Eponareliefs. – „Türangelstein“.

KORTÜM/LAUBER 2004, Bd.I, 253; Bd.II, 108 Nr.1301 Taf.81–83.

Worms

Borbetomagus; Vorort der *Civitas Vangionum*
Zivilvicus

78. Votiv für Minerva, Merkur und Vulkan

1880 in einem Brunnen entdeckt
Museum der Stadt Worms im Andreasstift
Sogenanntes Dreigötterrelief mit der Darstellung von Minerva, Merkur und Vulkan aus Sandstein; Gesichter abgeschlagen.
Espérandieu Bd. VIII, 97 Nr.6019; HUPE 1997, 193 Nr.179; BOPPERS 1998, 19; 66f. Nr.33 Taf.35.

Germania inferior / secunda

79.–80. CCAA – Köln

79. Votiv für die Dioskuren

Aus einem steinernen Brunnen (Befund Nr.249) im Hof eines Hauses *intra muros* der CCAA 2003 geborgen, zusammen mit Tuffblöcken des oberen Brunnenschachtes, architektonisch verwendeten Sandsteinblöcken sowie Dachziegeln
Römisch-Germanisches Museum Köln
Doppelseitiges Weihrelief aus Kalkstein mit Wiedergabe felsigen Geländes und Darstellung der stehenden, opfernden Dioskuren auf der Vorderseite, von Globus, Blitzbündel und Adler des Iuppiter auf der Rückseite.
Fundber. 2003.001 des RGM Köln; GREGAREK 2005.

80. Verschiedene Steindenkmäler

In einem steinernen Brunnen (Befund Nr.800) im Hof eines Hauses *intra muros*, südöstlich des ‚Nordtores‘ der CCAA, 1969/70 geborgen.

Römisch-Germanisches Museum Köln
Architekturteile, Rest eines Altares (?), marmorner Kopf eines Fauns sowie ein weiterer marmorner Kopf, fälschlich als Replik der sogenannten „Trunkenen Alten“ gedeutet.

PRECHT 1971, 63; THOMAS 1994 mit Taf.56–59 mit Deutung des marmornen Kopfes als Gigantenkopf von einer Iuppitergigantenreitergruppe; LIESEN 2001, 376; 380; 389 Nr.I,4f.; 11; 391 Nr.I,16; 393–395 Nr.I,39f. (= Architekturteile); 410 Nr.I,83 (Altarrest?); 414 Nr.I,97f. (= Marmorköpfe).

Köln-Müngersdorf

Villa rustica

81. Votiv für die Matronen

Aus Brunnen 2 im Hof zusammen mit einer Säulentrömmel aus Sandstein, dem Rest eines Blattkapitells, Dachziegelbruchstücken, Keramikfragmenten, darunter eine Argonnen-TS, Haustierknochen und dem Aushub von einem weiteren Brunnen der Villa; 1925/1930 ausgegraben.

Früher in der Römischen Abteilung des Wallraf-Richartz-Museums, Köln; Kriegsverlust
Obere Ecke eines Matronenaltars

FREMERSDORF 1933, 68f. Taf.21,1–2; 22,9; 38; GALSTERER/GALSTERER 1975, 28 Nr.82 Taf.18.

Der Brunnen 1 der Müngersdorfer Villa barg außer einer Säulentrömmel aus Sandstein eine konstantinische Münze sowie Keramik des 4. Jahrhunderts. – Brunnen 6 enthielt u. a. ein Säulenstück und einen Mühlstein: FREMERSDORF 1933, 67; 69; 110 Taf.22,14; 37f.

Nöthen, Stadt Bad Münstereifel, Kr. Euskirchen

Matronenheiligtum von Pesch

82. Matronenweihungen

1913/1918 aus dem steinernen Brunnen am Rande des Heiligtums geborgen.

Rheinisches Landesmuseum Bonn

„Skulptur- und Architekturstücke“ (LEHNER a. a. O.) sowie drei Bruchstücke von Weihaltären aus Sandstein.

LEHNER 1919, 83f.; 125; 159f.; ALFÖLDY 1968, 47 Nr.96 (Bruchstück eines Altares der Matronae Vacallinehae); 55f. Nr.160; 62 Nr.222.

Xanten, Kr. Wesel

Colonia Ulpia Traiana

83. Weihung für Silvanus

1974 in Brunnen in der Südostecke der Insula 39 der CUT ergraben; Verfüllung des Brun-

nens „spätestens gegen 260 n. Chr.“ (SCHALLES a. a. O.)
Archäologischer Park Xanten/RömerMuseum
Weihaltar oder Statuenbasis (Verdübelung in

der Oberseite) kleinen Formats aus Kalkstein für Silvanus eines Decminius Saturninus mit Dedikation *IN H.D.D.*
ZELLE 2000, 52 f. Abb. 66; SCHALLES 2006, 88 f. Nr. 6 Abb. 4.

Herkunft aus Brunnen unsicher

Altenstadt, Wetteraukreis

84. Votiv für den Genius des collegium Iuventutis, datiert 242 n. Chr.

Gefunden 1603, verschollen

„Man räumte einen nahe an dem Flecken aufgefundenen Brunnen aus, dessen Weite 4 dessen Tiefe aber 36 Fuss betrug. Viele Steine ... befanden sich auf d. Grunde desselben“ (CIL a. a. O.).

CIL XIII 7424; BÜTTNER 1980, 444 Anm. 35; BAATZ 1989, 228.

85.–86. Mainz-Finthen

Heiligtum des Merkur

85. Votive für Merkur

1844 wurde bei Ausgrabungen des Mainzer Altertumsvereins in einem Heiligtum des Merkur eine Verlochung entdeckt, aus der neben den Steindenkmälern Tierknochen, ein Menschenschädel sowie Steine (der Brunnenfassung?) geborgen wurden. Die Vertiefung wurde zunächst als Brunnen, in der neueren Literatur wird sie als Grube angesprochen.

Landesmuseum Mainz

Sechs vollständige Weihaltäre aus Sandstein für Merkur.

KLEIN 1845: aus Brunnen; BECKER 1875, 11–13 Nr. 38–43: aus Brunnen; BEHRENS 1940: „Grube/früherer Brunnen?“; FRENZ 1992, 16; 104–106 Nr. 77; 79; 80 Taf. 70 f.: „aus einem römischen Brunnen“; HUPE 1997, 115; KLEIN 2003, 114–116 Abb. 13 f.: Ansprache als Grube; SPICKERMANN 2003, 213–215.

86. Kopf einer bronzenen Statue der Rosmerta/Maia

Bei der Ausgrabung von 1844 wurden in einem weiteren „Brunnen“ außer dem Bronzekopf Reste von Bronzestatuetten, die „Hand einer Statue aus Sandstein“, ein „Kopf männlicher Statuette“, Reste von Bronzestatuetten sowie Münzen gefunden. Die Verlochung wird allgemein als „Brunnen“ bezeichnet.

Landesmuseum Mainz

Lebensgroßer Kopf der Göttin aus Bronze
BEHRENS 1940, 24 f. Abb. 9; v. PETRIKOVITS 1963, 34 Abb. 6; SELZER 1988, 78; 216 Nr. 204; DONDERER 1991, 268 Nr. V, 4; KLEIN 2003, 116 mit Abb.; SPICKERMANN 2003, 213–215.

Literaturverzeichnis

- ALCHERMES 1994
J. D. ALCHERMES, Spolia in Roman cities of the late Roman empire: Legislative rationals and architectural reuse. *Dumbarton Oaks Papers* 48, 1994, 167–178.
- ALFÖLDY 1968
G. ALFÖLDY, Epigraphisches aus dem Rheinland III. In: *Epigr. Studien* 5 (Düsseldorf 1968) 1–98.
- ALFS 1941
J. ALFS, Römische Skulpturen von Mörsch bei Ettlingen. *Germania* 25, 1941, 111–120.
- ANDRIKOPOULOU-STRACK 1996
J.-N. ANDRIKOPOULOU-STRACK, Der römische Vicus von Bonn. *Bonner Jahrb.* 196, 1996, 421–468.
- ANDRIKOPOULOU-STRACK 2004
J.-N. ANDRIKOPOULOU-STRACK, Die Römerstraße Köln–Boulogne-sur-Mer im Rheinland: Von Köln bis Rimbürg. In: H. Koschik (Hrsg.), „Alle Wege führen nach Rom ...“ Internationales Römerstraßenkolloquium Bonn. *Mat. Bodendenkmalpfl. Rheinland* 16 (Pulheim-Brauweiler 2004) 163–174.
- ANGUISSOLA 2002
A. ANGUISSOLA, Note alla legislazione su spoglio e reimpiego di materiali da costruzione ed arredi architettonici, I sec. a. C.–VI sec. d. C. In: W. Cupperi (Hrsg.), *Senso delle rovine e riuso dell'antico*. *Ann. Scuola normale Pisa. Ser. IV Quaderni* 14 (Pisa 2002) 13–29.
- ARNOLD 2005
F. ARNOLD, Götterdämmerung in Ägypten. *Ant. Welt* 36, H. 6, 2005, 39–46.
- AUS'M WEERTH 1879
E. AUS'M WEERTH in: *Bonner Jahrb.* 67, 1879, 155 f.
- BAATZ 1989
D. BAATZ, Altenstadt. In: D. BAATZ/F.-R. HERRMANN, *Die Römer in Hessen*² (Stuttgart 1989) 228 f.
- BAKKER 1988
L. BAKKER, Ausgrabungen und Funde in Augsburg. 1983–1985. *Zeitschr. Hist. Verein Schwaben* 81, 1988, 7–31.
- BAKKER 1993
L. BAKKER, Raetien unter Postumus – Das Sie-
gesdenkmal einer Juthungenschlacht im Jahre 260 n. Chr. aus Augsburg. *Germania* 71, 1993, 369–386.
- BAKKER 2004a
L. BAKKER, Frühes Christentum und Siedlungskontinuität von der Spätantike zum frühen Mittelalter in Augsburg – ein Überblick. In: M. Weitlauff/M. Thierbach (Hrsg.), *Hl. Afra. Eine frühchristliche Märtyrerin in Geschichte, Kunst und Kult*. *Ausstellungskat. Augsburg* 2004. *Jahrb. Verein Augsburg. Bistumsgesch.* 38, 2004, 42–51.
- BAKKER 2004b
L. BAKKER, Altar für kapitolinische Trias. In: M. Weitlauff/M. Thierbach (Hrsg.), *Hl. Afra. Eine frühchristliche Märtyrerin in Geschichte, Kunst und Kult*. *Ausstellungskat. Augsburg* 2004. *Jahrb. Verein Augsburg. Bistumsgesch.* 38, 2004, 177 Nr. 3 Abb. 58.
- BAKKER 2007
L. BAKKER in: *Imperator Caesar Flavius Constantinus. Konstantin der Große*. *Ausstellungskat. Trier 2007 (Mainz 2007)*, CD-Rom, Nr. I.3.2.
- BAUCHHENS 1976
G. BAUCHHENS, Jupitergigantensäulen. *Kleine Schr. Kenntnis Röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschlands* 14 (Stuttgart 1976).
- BAUCHHENS 1981
G. BAUCHHENS, Die Jupitergigantensäulen in der römischen Provinz Germania superior. In: *Die Jupitersäulen in den germanischen Provinzen*. *Beih. Bonner Jahrb.* 41 (Köln, Bonn 1981) 1–262.
- BAUCHHENS 1984a
G. BAUCHHENS, Die große Iuppitersäule aus Mainz. *CSIR Deutschland II, 2* (Mainz 1984).
- BAUCHHENS 1984b
G. BAUCHHENS, Denkmäler des Iuppiterkultes aus Mainz und Umgebung. *CSIR Deutschland II, 3. Germania superior* (Mainz 1984).
- BAUCHHENS 1984c
G. BAUCHHENS, Fragment eines Viergöttersteins aus Pulheim-Sinthern. *Bonner Jahrb.* 184, 1984, 327–334.
- BAUCHHENS 1986
G. BAUCHHENS, Römische Skulpturen im

- Rheinland 1984/85. Neufunde – Verschollenes – Wiedergefundenes. Bonner Jahrb. 186, 1986, 429–456.
- BAUCHHENS 1987
G. BAUCHHENS, Römische Skulpturen aus den Fundamenten der St. Martins-Kirche in Mömlingen. Der Odenwald 34, H. 3, 1987, 100–111.
- BAUCHHENS 1992
G. BAUCHHENS, Götterweihungen aus Städten des römischen Deutschland. In: H.-J. Schalles u. a. (Hrsg.), Die römische Stadt im 2. Jahrhundert n. Chr. Der Funktionswandel des öffentlichen Raumes. Koll. Xanten 1990. Xantener Ber. 2 (Köln, Bonn 1992) 325–337.
- BAUCHHENS 2006
G. BAUCHHENS, Aus Heiligtümern geraubt: Votive und Sakralobjekte. In: Der Barbarenschatz. Ausstellungskat. Speyer 2006 (Stuttgart 2006) 151–155.
- BECKER 1875
J. BECKER, Die römischen Inschriften und Steinsculpturen des Museums der Stadt Mainz (Mainz 1875).
- BECKER/PÄFFGEN 2003
TH. BECKER/B. PÄFFGEN, Menschenskelette aus dem Zerstörungshorizont der villa rustica von Kirchberg. Arch. Rheinland 2003, 126–128.
- BEHM-BLANCKE 1978
G. BEHM-BLANCKE, Kult und Ideologie. In: Die Germanen. Geschichte und Kultur der germanischen Stämme in Mitteleuropa. Ein Handbuch in zwei Bänden I² (Berlin 1978) 351–373.
- BEHN 1928
F. BEHN, Das Mithrasheiligtum zu Dieburg. Röm.-Germ. Forsch. 1 (Berlin, Leipzig 1928).
- BEHN 1929
F. BEHN, Neue Ausgrabungen im Kastell Alzey. Mainzer Zeitschr. 24–25, 1929–30, 71–99.
- BEHRENS 1921
G. BEHRENS, Römische Töpferöfen in Mainz-Kastel. Mainzer Zeitschr. 17–19, 1921–24, 66–68.
- BEHRENS 1940
G. BEHRENS, Finthen und seine Gemarkung in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Mainzer Zeitschr. 35, 1940, 21–30.
- BERNHARD 1981
H. BERNHARD, Die spätrömischen Burgi von Bad Dürkheim-Ungstein und Eisenberg. Saalburg-Jahrb. 37, 1981, 23–85.
- BERNHARD 1990
H. BERNHARD, Neustadt-Gimmeldingen. In: H. CÜPPERS (Hrsg.), Die Römer in Rheinland-Pfalz (Stuttgart 1990) 496 f.
- BERNHARD 2006
H. BERNHARD, Germaneneinfälle im 3. Jahrhundert in Obergermanien. In: Der Barbarenschatz. Geraubt und im Rhein versunken. Ausstellungskat. Speyer 2006 (Stuttgart 2006) 18–23.
- BERNHARD u. a. 1990
H. BERNHARD/H.-J. ENGELS/R. ENGELS/R. PETROVSZKY, Der römische Schatzfund von Hagenbach (Mainz 1990).
- BEYER/GAITZSCH 1990
B. BEYER/W. GAITZSCH, Antiker Fruchtbarkeitskult auf dem Land. Die Matronenverehrung in Eschweiler-Fronhoven. In: Geschichte im Herzen Europas. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausstellungskat. Köln-Münster 1990 (Mainz 1990) 256–260.
- BILLER u. a. 2003
F. BILLER/W. SPICKERMANN/H. H. STEENKEN/R. WIEGELS, Religion in den germanischen Provinzen Roms. In: H. Cancik/J. Rüpke, Römische Reichsreligion und Provinzialreligion. Globalisierungs- und Regionalisierungsprozesse in der antiken Religionsgeschichte (Erfurt 2003).
- BINSFELD u. a. 1988
W. BINSFELD/K. GOETHERT-POLASCHEK/L. SCHWINDEN, Katalog der römischen Steindenkmäler des Rheinischen Landesmuseums Trier 1. Götter- und Weihedenkmäler (Mainz 1988).
- BIRKNER 1952
H. BIRKNER, Denkmäler des Mithraskultes in Rückingen. Germania 30, 1952, 349–362.
- BOCK 1846
C. P. BOCK, Die Säule von Cussy, ein Denkmal des Kaisers Probus. Bonner Jahrb. 8, 1846, 1–31.
- BOPPERT 1998
W. BOPPERT, Römische Steindenkmäler aus Worms und Umgebung. CSIR Deutschland II, 10. Germania superior (Mainz 1998).
- BOPPERT 2001a
W. BOPPERT, Römische Steindenkmäler aus dem Landkreis Bad Kreuznach. CSIR Deutschland II, 9. Germania superior (Mainz 2001).
- BOPPERT 2001b
W. BOPPERT, Zur Ausbreitung des Christentums in Obergermanien unter besonderer Berücksichtigung der Situation in der Provinzhauptstadt Mogontiacum. In: Spickermann 2001, 361–402.
- BOSCHUNG 2006
D. BOSCHUNG, Die Tetrarchie als Botschaft der Bildmedien. Zur Visualisierung eines Herrschaftssystems. In: D. Boschung/W. Eck

- (Hrsg.), *Die Tetrarchie. Ein neues Regierungssystem und seine mediale Präsentation* (Wiesbaden 2006) 349–380.
- BOSSERT 2000
M. BOSSERT, *Die Skulpturen des gallorömischen Tempelbezirks von Thun-Allmendingen*. CSIR Schweiz I, 6 (Bern 2000).
- BREDEKAMP 1975
H. BREDEKAMP, *Kunst als Medium sozialer Konflikte. Bilderkämpfe von der Spätantike bis zur Hussitenrevolution* (Frankfurt a. M. 1975).
- BRUCKNER 1960
A. BRUCKNER, *Architekturfragmente von Morken-Harff*. Bonner Jahrb. 160, 1960, 125–131.
- BRUCKNER 1967
A. BRUCKNER, *Beobachtungen und kurze Fundberichte*. Hist. Mus. Schloss Thun 1967, 33–37.
- BRYER/HERRIN 1977
A. BRYER/J. HERRIN (Hrsg.), *Iconoclasm. Papers given at the ninth spring symposium of Byzantine studies*. University of Birmingham 1975 (Birmingham 1977).
- BÜTTNER 1980
A. BÜTTNER, *Ein römischer Votivaltar aus Altstadt*. In: H.A. Cahn/E. Simon (Hrsg.), *Tainia. Roland Hampe am 2.12. 1978 zum 70. Geburtstag dargebracht* (Mainz 1980) 439–444.
- CARLETTI 1971
C. CARLETTI, *L'ipogeo anonimo della Via Paisiello sulla Salaria vetus*. Riv. Arch. Cristiana 47, 1971, 99–117.
- CARROLL-SPILLECKE 1993
M. CARROLL-SPILLECKE, *Das römische Militärlager Divitia in Köln-Deutz*. Kölner Jahrb. 26, 1993, 321–444.
- CATTANI 2002
P. CATTANI, *La distruzione delle vestigia pagane nella legislazione imperiale tra IV e V secolo*. In: W. Cupperi (Hrsg.), *Senso delle rovine e riuso dell'antico*. Ann. Scuola normale Pisa. Ser. IV Quaderni 14 (Pisa 2002) 31–44.
- CLAUSS 1990
M. CLAUSS, *Mithras. Kult und Mysterien* (München 1990).
- CLEMENS 2003
L. CLEMENS, *Tempore Romanorum constructa. Zur Nutzung und Wahrnehmung antiker Überreste nördlich der Alpen während des Mittelalters* (Stuttgart 2003).
- COATES-STEPHENS 2007
R. COATES-STEPHENS, *The reuse of ancient statuary in late antique Rome and the end of the statue habit*. In: F.A. Bauer/Ch. Witschel (Hrsg.), *Statuen in der Spätantike* (Wiesbaden 2007) 171–187.
- COLLOT 1983
G. COLLOT, *Das Gebiet der Mediomatriker*. In: *Die Römer an Mosel und Saar. Zeugnisse der Römerzeit in Lothringen, in Luxemburg, im Raum Trier und im Saarland*. Ausstellungskat. Bahnhof Rolandseck bei Bonn (Mainz 1983) 40–46.
- COLLOT 1988
G. COLLOT, *La civilisation Gallo-Romaine dans la cité des Médiomatriques 2. Le rites funéraires et la sépulture, la sculpture monumentale et son adaptation à l'architecture, l'art de bâtir*. Musée Archéologique de Metz (Metz 1988).
- CROXFORD 2003
B. CROXFORD, *Iconoclasm in Roman Britain?* Britannia 34, 2003, 81–95.
- CÜPPERS/LENTZ 1959
CÜPPERS (o. A.)/LENTZ (o. A.), *Bonner Jahrb.* 159, 1959, 410–413.
- CZYSZ 1994
W. CZYSZ, *Wiesbaden in der Römerzeit* (Stuttgart 1994).
- CZYSZ 2005
W. CZYSZ, *Brunnensturz und Bildersturm – Das zweite Jupiter-Denkmal aus Nördlingen*. Arch. Jahrb. Bayern 2005, 79–82.
- DASSMANN 2004
E. DASSMANN, *Die Anfänge des Christentums im Rheinland. Das Zeugnis der Schriftquellen*. In: RISTOW 2004a, 1–15.
- DEICHMANN 1975
F. W. DEICHMANN, *Die Spolien in der spätantiken Architektur*. Sitzber. Bay. Akad. Wiss. Philhist. Kl. 1975 H.6 (München 1975).
- DEMANDT 1997
A. DEMANDT, *Vandalismus – Gewalt gegen Kultur* (Berlin 1997).
- DEMANDT 2007
A. DEMANDT, *Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian, 284–565 n. Chr.* Handb. Altwiss. III 6² (München 2007).
- DERKS 1998
T. DERKS, *Gods, temples and ritual practices*. Amsterdam Arch. Stud. 2 (Amsterdam 1998).
- DE ROSSI 1865
G.B. DE ROSSI, *Un'esplorazione sotterranea sulla via Salaria vecchia*. Bull. Arch. Cristiana 3, H.1, 1865, 1–4.
- DEYTS 1976
S. DEYTS, *Dijon, Musée archéologique. Sculptu-*

- res Gallo-Romaines mythologiques et religieuses (Paris 1976).
- DEYTS 1992
S. DEYTS, *Images des dieux de la Gaule* (Paris 1992).
- DEYTS 1998
S. DEYTS, *A la rencontre des dieux Gaulois. Un défi à César*. Ausstellungskat. Lattes-Saint-Germain-en-Laye 1998/99 (Dijon 1998).
- DIETZ 1990
K. DIETZ, Zwei Jupiterweihungen aus Stockstadt a. M., Landkreis Aschaffenburg, Unterfranken. *Arch. Jahr Bayern* 1990, 104–107.
- DIETZ/FISCHER 1996
K. DIETZ/TH. FISCHER, *Die Römer in Regensburg* (Regensburg 1996).
- DODT 2001
M. DODT, Römische Badeanlagen in Köln. *Kölner Jahrb.* 34, 2001, 319–324.
- DONDERER 1991
M. DONDERER, Irreversible Deponierung von Großplastik bei Griechen, Etruskern und Römern. *Jahresh. Österr. Arch. Inst. Beibl.* 61, 1991/92, 193–275.
- DONDERER 1993
M. DONDERER, Irreversible Deponierung von Architekturteilen bei Griechen, Etruskern und Römern. *Jahresh. Österr. Arch. Inst. Beibl.* 62, 1993, 93–134.
- DONNER-VON RICHTER/RIESE 1885
O. DONNER-VON RICHTER/A. RIESE, *Heddernheimer Ausgrabungen. Die Heddernheimer Brunnenfunde* (Frankfurt a. M. 1885).
- VAN DRIEL-MURRAY 1999
C. VAN DRIEL-MURRAY, Die römischen Lederfunde. In: C. van Driel-Murray/H. H. Hartmann, *Das Ostkastell von Welzheim, Rems-Murr-Kreis. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 42 (Stuttgart 1999) 9–114.
- EATON 2000
T. EATON, *Plundering the past. Roman stonework in medieval Britain* (Stroud 2000).
- ECK 1991
W. ECK, Zur Christianisierung in den nordwestlichen Provinzen des Imperium Romanum. In: W. Eck/H. Galsterer (Hrsg.), *Die Stadt in Oberitalien und in den nordwestlichen Provinzen des Römischen Reiches*. *Kölner Forsch.* 4 (Mainz 1991) 251–261.
- ECK 2004
W. ECK, *Köln in römischer Zeit. Geschichte einer Stadt im Rahmen des Imperium Romanum* (Köln 2004).
- ECK 2007
W. ECK, *Votivaltäre in den Matronenheilig-tümern in Niedergermanien: Ihre Aussagefähigkeit für die Formen der „Kommunikation zwischen Menschen und Göttern“*. In: Ch. Frevel/H. von Hesberg (Hrsg.), *Kult und Kommunikation. Medien in Heiligtümern der Antike* (Wiesbaden 2007) 415–433.
- ENGEMANN 1998
J. ENGEMANN, Eine Dionysos-Satyr-Gruppe aus Abu Mina als Zeugnis frühmittelalterlicher christlicher Dämonenfurcht. In: M. KRAUSE/S. SCHATEN (Hrsg.), *ΘΕΜΕΛΙΑ. Spätantike und koptologische Studien P. Grossmann zum 65. Geburtstag* (Wiesbaden 1998) 97–108.
- ENGEMANN/RÜGER 1991
J. ENGEMANN/C. B. RÜGER (Hrsg.), *Spätantike und frühes Mittelalter. Ausgewählte Denkmäler im Rheinischen Landesmuseum Bonn. Kunst und Altertum am Rhein. Führer Rhein. Landesmus. Bonn* 134 (Köln, Bonn 1991).
- ESCH 1969
A. ESCH, *Spolien. Zur Wiederverwendung antiker Baustücke und Skulpturen im mittelalterlichen Italien*. *Arch. Kulturgesch.* 51, 1969, 1–64.
- ESCH 1998
A. ESCH, in: *Enciclopedia dell'Arte Medievale IX* (Rom 1998) 876–883 s. v. Reimpiego.
- ESCH 2005
A. ESCH, *Wiederverwendung von Antike im Mittelalter. Die Sicht des Archäologen und die Sicht des Historikers*. *Hans-Lietzmann-Vorlesungen H. 7* (Berlin, New York 2005).
- ESPÉRANDIEU
É. ESPÉRANDIEU, *Recueil Général des Bas-Reliefs de la Gaule Romaine*, Bände 1–15 (Paris 1907–1966).
- ESPÉRANDIEU 1931
E. ESPÉRANDIEU, *Recueil générale des bas-reliefs, statues et bustes de la Germanie Romaine* (Paris, Bruxelles 1931).
- EUSKIRCHEN 1993
M. EUSKIRCHEN, *Epona*. *Ber. RGK* 74, 1993, 607–838.
- FABER u. a. 1992
A. FABER/V. RUPP/P. WAGNER, *Die Villa rustica im „Heftgewann“ bei Frankfurt a. M.-Schwanheim*. *Fundber. Hessen* 32/33, 1992/93, 129–197.
- FAHR 2005
R. FAHR, *Frühkaiserzeitliche Militärausrüstung vom Gelände eines Feldlagers aus dem Bataveraufstand – Hinterlassenschaften eines*

- Gefechtes? Akten 14. Internat. Roman Military Equipment Conference (ROMECC) = Carnuntum Jahrb. 2005, 109–136.
- FASOLD 1989
P. FASOLD, Die Villa rustica im „Heftgewann“ bei Frankfurt-Schwanheim. In: Frankfurt am Main und Umgebung. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 19 (Stuttgart 1989) 145 f.
- FASOLD 1994
P. FASOLD, Die Keramik aus dem Dendrophorenkeller von Nida-Heddernheim. Saalburg-Jahrb. 47, 1994, 71–78.
- FASOLD/RAU 2001
P. FASOLD/K.-J. RAU, Zum zweiten Mal aufgestellt. Eine Jupitersäule aus der Römerstadt Nida-Heddernheim. HessenArchäologie 2001, 105–108.
- FAUST 1987
S. FAUST, Der gallo-römische Tempelbezirk von Tawern. Funde u. Ausgr. Trier 19, 1987, 42–48.
- FAUST 2002a
S. FAUST, Steindenkmäler aus dem Brunnen des gallo-römischen Tempelbezirks von Tawern, Kreis Trier-Saarburg. Funde u. Ausgr. Trier 34, 2002, 39–46.
- FAUST 2002b
S. FAUST, Steindenkmäler aus dem gallo-römischen Tempelbezirk von Tawern. In: L. Rivet/M. Sciallano (Hrsg.), *Vivre, produire et échanger: Reflets méditerranéens. Mélanges offerts à Bernard Liou* (Montagnac 2002) 545–550.
- FAUST 2007
S. FAUST, Pagane Tempelbezirke und Kultbauten, in: A. Demandt/J. Engemann (Hrsg.), *Imperator Caesar Flavius Constantinus. Konstantin der Große. Ausstellungskat. Trier 2007* (Mainz 2007) 327–332.
- FAUST/SCHNEIDER 2002
S. FAUST/F. SCHNEIDER, Zur Aufstellung einer Merkurstatue im großen Umgangstempel von Tawern, Kreis Trier-Saarburg. Funde u. Ausgr. Trier 34, 2002, 47–58.
- FAUST 1998
W. FAUST, Die Grabstelen des 2. und 3. Jahrhunderts im Rheingebiet. Beih. Bonner Jahrb. 52 (Köln, Bonn 1998).
- FELD 1964
J. FELD, Villa und Brunnen der Römerzeit unter dem Bischofshof in Ladenburg. Der Lobdengau 17, H. 4, 1964, 426 f.
- FELLENDORF-BÖRNER/OLSHAUSEN 1989
G. FELLENDORF-BÖRNER/E. OLSHAUSEN, Ein Eponarelieff mit Weihinschrift aus Öhringen. Fundber. Baden-Württemberg 14, 1989, 351–358.
- FILGIS 2005
M.N. FILGIS, Bad Wimpfen im Tal. Kohortenkastell und Vicus am Neckarlimes. In: Planck 2005, 22–27.
- FILGIS/PIETSCH 1984
M.N. FILGIS/M. PIETSCH, Die römische Stadt von Bad Wimpfen im Tal, Kr. Heilbronn. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1984, 116–126.
- FILGIS/PIETSCH 1985
M.N. FILGIS/M. PIETSCH, Die römische Stadt von Bad Wimpfen im Tal, Kr. Heilbronn. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1985, 139–146.
- FILGIS/PIETSCH 1988
M.N. FILGIS/M. PIETSCH in: *Das römische Wimpfen. Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen von 1983–1987. Regia Wimpina. Beitr. Wimpfener Gesch. 5* (Bad Wimpfen 1988).
- FILTZINGER 1974
P. FILTZINGER, Die Jupitergigantensäule von Walheim. Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 437–482.
- FILTZINGER 1975
Ph. FILTZINGER in: *Fundber. Baden-Württemberg 2*, 1975, 136 Abb. 66.
- FILTZINGER 1983
Ph. FILTZINGER, *Limesmuseum Aalen*³ (Stuttgart 1983).
- FINKE 1927
H. FINKE, Nachträge zu den neuen Inschriften. Ber. RGK 17, 1927, 198–214.
- FISCHER 1991
F. FISCHER, Schicksale antiker Kultdenkmäler in Obergermanien und Raetien. In: H. Weimert (Hrsg.), *4. Heidenheimer Archäologie-Colloquium „Leben und Umwelt im Neolithikum“* (Heidenheim 1991) 29–45.
- FISCHER 1967
U. FISCHER, Das Weihedenkmal der Dea Candida aus Heddernheim. Städel-Jahrb. NF 1, 1967, 64–72.
- FISCHER 1971a
U. FISCHER, Ein neuer Viergötterstein aus Heddernheim und die Jupitersäulen im Rhein-Main-Gebiet. Nassau. Ann. 82, 1971, 31–48.
- FISCHER 1971b
U. FISCHER, Römische Steine aus Heddernheim im Museum für Vor- und Frühgeschichte der Stadt Frankfurt a. M. 2. Bildheftchen² (Frankfurt a. M. 1971).
- FISCHER 1972
U. FISCHER, Grabungen und Funde. Merkblatt

- der Frankfurter Bodendenkmalpflege. *Bilderh. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch.* 4² (Frankfurt a. M. 1972).
- FISCHER 1973
U. FISCHER, Grabungen im römischen Steinkastell von Heddernheim 1957–59. *Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch.* 2 (Frankfurt a. M. 1973).
- FISCHER/SCHLEIERMACHER 1962
U. FISCHER/W. SCHLEIERMACHER, Eine Dendrophoreninschrift aus Heddernheim. *Germania* 40, 1962, 73–84.
- VON FISENNE 1896
F. VON FISENNE, Das Mithräum zu Saarbürg in Lothringen. *Jahrb. Ges. Lothring. Gesch.* 7, 1896, 119–175.
- FLORSCHÜTZ 1890a
B. FLORSCHÜTZ, Die Gigantensäule von Schierstein. *Nassau. Ann.* 22, 1890, 119–134.
- FLORSCHÜTZ 1890b
B. FLORSCHÜTZ, Weitere Funde im Römerbrunnen von Schierstein. *Nassau. Ann.* 22, 1890, 135–138.
- FLÜGEN 2006
TH. FLÜGEN, Erbaut, gestürzt und wiedererrichtet – Die Restaurierung der neuen Jupitersäulen aus Frankfurt a. M. – Heddernheim. *Hessen-Arch.* 2006, 166–169.
- FOLLMANN-SCHULZ 1986
A. B. FOLLMANN-SCHULZ, Die römischen Tempelanlagen in der Provinz *Germania inferior*. *ANRW II*, 18, 1 (Berlin, New York 1986) 672–793.
- FORRER 1915
R. FORRER, Das Mithras-Heiligtum von Königshofen bei Straßburg (Stuttgart 1915).
- FORRER 1918
R. FORRER, Das römische Zabern – Tres Tabernae (Straßburg 1918).
- FREDOUILLE 1994
J. C. FREDOUILLE, in: *RAC* 11, 1994, 828–895 s.v. Götzendienst.
- FREMERSDORF 1933
F. FREMERSDORF, Der römische Gutshof Köln-Müngersdorf. *Röm.-Germ. Forsch.* 6 (Berlin, Leipzig 1933).
- FRENZ 1986
H. G. FRENZ, Die Spolien der Mainzer Stadtmauer. *Jahrb. RGZM* 33, 1986, 331–368.
- FRENZ 1992
H. G. FRENZ, Denkmäler römischen Götterkultes aus Mainz und Umgebung. *CSIR Deutschland II*, 4. *Germania superior* (Mainz 1992).
- FREY/GILLES 1995
M. FREY/K.-J. GILLES/M. THIEL, Das römische Bitburg. Führer zu den archäologischen Denkmälern des antiken Beda (Trier 1995).
- FUNKE 1994
H. FUNKE, in: *RAC* 11, 1994, 659–828 s.v. Götterbild.
- GAITZSCH 2002
W. GAITZSCH, Römische Landbesiedlung, Hof- und Wirtschaftsräume, in: *Menschen – Zeiten – Räume. Archäologie in Deutschland. Ausstellungskat. Berlin-Bonn 2002–2003* (Stuttgart 2002) 267–273.
- GAITZSCH/KUNTER 2002
W. GAITZSCH/W. KUNTER, Skelett im Brunnen. *Arch. Rheinland* 2002, 117–119.
- GALSTERER 1996
H. GALSTERER, Barbareninvasionen und ihre Folgen. In: *Akten des 3. internat. Koll. über Probleme des provinzialrömischen Kunstschaffens*, Bonn 1993. *Beih. Bonner Jahrb.* 51 (Köln, Bonn 1996) 45–51.
- GALSTERER 2004
H. GALSTERER, Neue Inschriften aus Köln IV. *Kölner Jahrb.* 37, 2004, 123–136.
- GALSTERER/GALSTERER 1975
B./H. GALSTERER, Die römischen Steininschriften aus Köln (Köln 1975).
- GALSTERER/GALSTERER 1981
B./H. GALSTERER, Neue Inschriften aus Köln – Funde der Jahre 1974–1979. *Epigr. Stud.* 12 (Köln, Bonn 1981) 226–253.
- GALSTERER/GALSTERER 1987
B./H. GALSTERER, Neue Inschriften aus Köln III. Funde der Jahre 1983–87. *Kölner Jahrb.* 20, 1987, 83–99.
- GAMBONI 1998
D. GAMBONI, Zerstörte Kunst. Bildersturm und Vandalismus im 20. Jahrhundert (Köln 1998). Englische Originalausgabe: *The destruction of art* (London 1997).
- GAMER/RÜSCH 1973
G. GAMER/A. RÜSCH, *Raetia und Noricum*. *CSIR Deutschland I* 1 (Bonn 1973).
- GAUBATZ-SATTLER 1999
A. GAUBATZ-SATTLER, *Sumelocenna*. Geschichte und Topographie des römischen Rottenburg a. N. nach den Befunden und Funden bis 1985. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 71 (Stuttgart 1999).
- GAUTHIER/HELLENKEMPER 2002
N. GAUTHIER/H. HELLENKEMPER, *Cologne*. In: *Province ecclésiastique de Cologne*. Topo-

- graphie Chrétienne des cités de la Gaule des origines au milieu du VIII^e siècle XII (Paris 2002) 52–56.
- GEFFKEN 1916
J. GEFFKEN, Der Bilderstreit des heidnischen Altertums. *Archiv Religionswiss.* 19, 1916–19, 286–315.
- GERHARD u. a. 1938
J. GERHARD/H. NEU/E. RENARD/A. VERBEEK, Die Kunstdenkmäler des Kreises Ahrweiler (Düsseldorf 1938).
- GHETTA 2007
M. GHETTA, Das Weiterleben der alten Kulte in Trier und Umgebung. In: A. Demandt/J. Engemann (Hrsg.), *Imperator Caesar Flavius Constantinus. Konstantin der Große. Ausstellungskat. Trier 2007 (Mainz 2007)* 220–227.
- GILLES 1985
K. J. GILLES, Spätromische Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück. *Beih. Trierer Zeitschr.* 7 (Trier 1985).
- GILLES 1987a
K. J. GILLES, Römische Bergheiligtümer im Trierer Land – zu den Auswirkungen der spätantiken Religionspolitik. *Trierer Zeitschr.* 50, 1987, 195–254.
- GILLES 1987b
K.-J. GILLES, Münzen aus dem gallo-römischen Tempelbezirk von Tawern. *Funde u. Ausgr. Trier* 19, 1987, 49–52.
- GODDARD 1994
E. GODDARD u. a., Eine Brunnenverfüllung aus dem römischen Vicus Dalheim. *Hémecht* 46, 1994, 763–817.
- GÖLDNER/KREUZ 1999
H. GÖLDNER/A. KREUZ, Begraben an einem „stillen Ort“: Botanische und archäologische Funde als neue Hinweise zum Leben im römischen Dieburg. *Denkmalpfl. u. Kulturgesch.* 2, 1999, 10–17.
- GOESSLER 1932
P. GOESSLER, Wochengötterdenkmäler aus Cannstatt. *Germania* 16, 1932, 203–205.
- GORDON 1999
R. GORDON, The end of paganism in the north-western provinces of the Roman Empire. The example of the Mithras cult. *Journal Roman Arch.* 12,2, 1999, 682–688.
- GRABAR 1957
A. GRABAR, *L'iconoclasme byzantin. Dossier archéologique* (Paris 1957).
- GREENHALGH 1989
M. GREENHALGH, The survival of Roman antiquities in the middle ages (London 1989).
- GREGAREK 2005
H. GREGAREK, Castores in Köln. *Kölner Jahrb.* 38, 2005, 91–106.
- GREINER 2002
B. A. GREINER, Der Kastellvicus von Rainaubuch: Siedlungsgeschichte und Korrektur dendrochronologischer Daten. In: L. Wamser/B. Steidl (Hrsg.), *Neue Forschungen zur römischen Besiedlung zwischen Oberrhein und Enns. Kolloquium Rosenheim 2000, Schriftenr. Arch. Staatslg.* 3 (Grunbach 2002) 83–89.
- GREINER 2005
B.A. GREINER, Die Kastellvici am vorderen Limes. Wohnen am Rande des Imperiums. In: *Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau. Ausstellungskat. Stuttgart (Esslingen 2005)* 165–168.
- GRIMM 1969
G. GRIMM, Die Zeugnisse ägyptischer Religion und Kunstelemente im römischen Deutschland. *EPRO* 12 (Leiden 1969).
- GROPENGIESSER 1911
H. GROPENGIESSER, Ansiedlungen der Spätlatènezeit bei Mannheim. *Korrbl. Gesamtver. Dt. Gesch. – u. Altver.* 59, 1911, 398f.
- GROPENGIESSER 1912
H. GROPENGIESSER, *Museographie für die Jahre 1910–1912.* Mannheim. *Ber. RGK* 7, 1912, 132–141.
- GROPENGIESSER 1970
E. GROPENGIESSER, Ausgrabungen auf der „Hochstätt“ bei Mannheim-Seckenheim. *Mannheimer H.* 1970, H. 3.
- GROPENGIESSER 1975
E. GROPENGIESSER, Römische Steindenkmäler. *Bildh. Reiss-Museum Mannheim* 1 (Mannheim 1975).
- GRÜNEWALD 1996
TH. GRÜNEWALD, Tolbiacum: Zur Geschichte Zülpichs in römischer Zeit. In: *Chlodwig und die „Schlacht bei Zülpich“ – Geschichte und Mythos 496–1996. Ausstellungskat. Zülpich 1996 (Euskirchen 1996)* 11–30.
- GRÜNEWALD 1999
TH. GRÜNEWALD, Räuber, Rebellen, Rivalen, Rächer. *Studien zu latrones im Römischen Reich. Forsch. zur antiken Sklaverei* 31 (Stuttgart 1999).
- HAENSCH 1998
R. HAENSCH, Die frühesten Inschriften für Matronen am Rhein. *Kölner Jahrb.* 31, 1998, 43–48.
- HAGEN 1927
J. HAGEN in: *Bonner Jahrb.* 132, 1927, 283.

- HAHL 1937
L. HAHL, Zur Stilentwicklung der provinzialrömischen Plastik in Germanien und Gallien (Darmstadt 1937).
- HAHN 2004
J. HAHN, Gewalt und religiöser Konflikt. Studien zu den Auseinandersetzungen zwischen Christen, Heiden und Juden im Osten des römischen Reiches (von Konstantin bis Theodosius II). *Klio Beih. NF 8* (Berlin 2004).
- HALLMANN-PREUSS 2002
B. HALLMANN-PREUSS, Die Villa rustica Hambach 59. Eine Grabung im Rheinischen Braunkohlerevier. *Saalburg-Jahrb. 52/53, 2002/03*, 283–535.
- HAMPEL 1997–2001
A. HAMPEL, Ausgrabungen auf ehemaligem Armeegelände. *Arch. in Frankfurt a.M. 1997–2001*, 89–93.
- HAMPEL 2001
A. HAMPEL, Tatort Nida: Mordopfer in Brunnen gestürzt. In: S. Hansen/V. Pingel (Hrsg.), *Archäologie in Hessen. Neue Funde und Befunde. Festschr. F.-R. Hermann (Rahden/Westf. 2001)* 213–218.
- HAMPEL 2003
A. HAMPEL, Zwei neue Iupitergigantensäulen aus Nida. *HessenArch. 2003*, 98–100.
- HAMPEL/WAMERS 2007
A. HAMPEL/E. WAMERS (Hrsg.), *Fundgeschichten aus Frankfurts Stadtarchäologie 1986–2006. Beih. zur gleichnamigen Sonderausstellung Frankfurt a.M. (Frankfurt a.M. 2007)*.
- HANEL 2001
N. HANEL, Rez. zu: „Vindonissa. Feuerwehrmagazin. Die Untersuchungen im mittleren Bereich des Legionslagers.“ *Bonner Jahrb. 201, 2001*, 620–623.
- HANEL/VERSTEGEN 2006
N. HANEL/U. VERSTEGEN, Gestempelte Ziegel aus dem spätrömischen Kastell Divitia (Köln-Deutz). *Kölner Jahrb. 39, 2006*, 215–254.
- HATT 1964
J.-J. HATT, *Strasbourg Musée Archéologique, Sculptures antiques regionales* (Paris 1964).
- HAUG 1891
F. HAUG, Die Viergöttersteine. *Westdt. Zeitschr. Gesch. u. Kunst 10, 1891*, 9–62; 125–161; 295–340.
- HAUG/SIXT 1914
F. HAUG/G. SIXT, *Die römischen Inschriften und Bildwerke Württembergs²* (Stuttgart 1914).
- HAUPT 2005
P. HAUPT, Ein valentinianischer Speicherbau. Zur Funktion des Gebäudes in der Nordostecke des Kastells Alzey. *Arch. Korrbbl. 35, 2005*, 405–411.
- HEEGE 1997
A. HEEGE, Hambach 500. Villa rustica und früh-hochmittelalterliche Siedlung Wüstweiler (Gemeinde Niederzier), Kr. Düren. Rhein. Ausgr. 41 (Köln 1997).
- HEFNER 1967
L. HEFNER, Das Römerhaus. In: Miltenberg – Amorbach – Obernburg – Aschaffenburg – Seligenstadt. *Führer Vor- u. Frühgesch. Denkmäler 8* (Mainz 1967) 155–159.
- HEFNER/MICHELBAACH 1962
L. HEFNER/J. MICHELBAACH in: *Bayer. Vorgesbl. 27, 1962*, 248.
- HEIMBERG 2002
U. HEIMBERG, Römische Villen an Rhein und Maas. *Bonner Jahrb. 202/203, 2002/03*, 57–148.
- HEIMBERG 2006
U. HEIMBERG, Germaneneinfälle des 3. Jahrhunderts in Niedergermanien. In: *Der Barbarenschatz. Ausstellungskat. Speyer 2006* (Stuttgart 2006) 44–51.
- HEINEN 1996
H. HEINEN, Frühchristliches Trier von den Anfängen bis zur Völkerwanderungszeit (Trier 1996).
- HEINZELMANN 2001
RGA² 19 (2001) 365–69 s.v. Martin von Tours (M. Heinzelmänn).
- HEISING 1998
A. HEISING, Die römische Stadtmauer am Eisgrubweg in Mainz. *Mainzer Arch. Zeitschr. 5/6, 1998/99*, 173–216.
- HEISING 2004
A. HEISING, Kleinvilla oder Kultplatz? – Ein römischer Steinbau samt Brunnen in Kelsterbach. *HessenArch. 2004*, 111–115.
- HELLENKEMPER 1980a
H. HELLENKEMPER, St. Gereon. In: *Köln II. Führer Vor- u. Frühgesch. Denkmäler 38* (Mainz 1980) 191–204.
- HELLENKEMPER 1980b
HELLENKEMPER, St. Ursula – der archäologische Befund. In: *Köln II. Führer Vor- u. Frühgesch. Denkmäler 38* (Mainz 1980) 227–235.
- HELLENKEMPER 1986
H. HELLENKEMPER, Wasserbedarf, Wasserverteilung und Entsorgung der Colonia Claudia Ara Agrippinensium. In: K. Grewe (Hrsg.),

- Atlas der römischen Wasserleitungen nach Köln. Rhein. Ausgr. 26 (Köln 1986) 193–214.
- HENIG 1984
M. HENIG, Religion in Roman Britain (London 1984).
- HENIG 2004
M. HENIG, Roman sculpture from the north west midlands. CSIR Great Britain I 9 (Oxford 2004).
- HERTLEIN 1910
F. HERTLEIN, Die Jupitergigantensäulen (Stuttgart 1910).
- VON HESBERG 2004
H. VON HESBERG, Eine Statue der Minerva in Köln. In: L. Rusca u. a. (Hrsg.), *Orbis antiquus. Studia in honorem Ionnis Pisonis* (Cluj-Napoca 2004) 242–255.
- HEUKEMES 1975
B. HEUKEMES, Die Jupitergigantensäule von Ladenburg in antiker Zeit und heute, dreimal zerstört und zweimal wiederhergestellt. Denkmalf. Baden-Württemberg 4, 1975, 38–43.
- HEUKEMES 1981
B. HEUKEMES, Der spätrömische Burgus von Lopodunum-Ladenburg am Neckar. Fundber. Baden-Württemberg 6, 1981, 433–473.
- HIMMELMANN 1985
N. HIMMELMANN, Antike Götter im Mittelalter. 7. Trierer Winckelmannprogramm (Mainz 1985).
- HIRTE 1995
H. HIRTE, Römische Steindenkmäler der Pfalz. Denkmäler des Götterkultes. Diss. Phil. Fak. Universität Mannheim (1995).
- HÜSSEN 2000
C. M. HÜSSEN, Die römische Besiedlung im Umland von Heilbronn. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 78 (Stuttgart 2000).
- HULD-ZETSCHKE 1986
I. HULD-ZETSCHKE, Mithras in Nida-Heddernheim. Gesamtkatalog. Arch. R. 6 (Frankfurt a.M. 1986).
- HULD-ZETSCHKE 1994
I. HULD-ZETSCHKE, Nida – Eine römische Stadt in Frankfurt am Main. Schr. Limesmus. Aalen 48 (Stuttgart 1994).
- HUNOLD 1997
A. HUNOLD, Der römische Vicus von Alzey. Arch. Schr. Inst. Vor- u. Frühgesch. Univ. Mainz 5 (Mainz 1997).
- HUPE 1997
J. HUPE, Studien zum Gott Merkur im römischen Gallien und Germanien. Trierer Zeitschr. 60, 1997, 53–227.
- JACOBI 1914
H. JACOBI, Das Heiligtum des Juppiter Dolichenus auf dem Zugmantel. Saalburg-Jahrb. 6, 1914–24, 169–184.
- JACOBI 1897
L. JACOBI, Das Römerkastell Saalburg bei Homburg vor der Höhe (Homburg v. d.H. 1897).
- JAMAR 1989
J. T. J. JAMAR, Das römische Dorf an dem Übergang der römischen Staatsstraße über die Wurm bei Rimburg. In: Piepers 1989, 113–118.
- JOHNSEN 1980
ST. JOHNSEN, Later Roman Britain (London, Henley 1980).
- JOACHIM 1999
W. JOACHIM, Ein römisches Mithräum mit römischen und alamannischen Siedlungsresten in Güglingen, Kr. Heilbronn. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1999, 139–143.
- JORNS 1955
W. JORNS in: *Germania* 33, 1955, 121.
- KAISER 1983
H. KAISER, Ausgrabungen im Stadtbereich von Lopodunum/Ladenburg am Neckar, Rhein-Neckar-Kr. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1983, 109–120.
- KAISER 1984
H. KAISER, Neue Götterbilder aus der Real-schulstraße in Ladenburg a. N., Rhein-Neckar-Kr. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1984, 113–115.
- KATALOG BERN 2000
Bildersturm – Wahnsinn oder Gottes Wille? Ausstellungskat. Bernisches Historisches Museum/Musée de l’Oeuvre Notre-Dame, Strassburg 2000/01, hrsg. von C. Dupeux u. a. (Zürich/München 2000).
- KELLER 2006
CH. KELLER, Legende auf dem Prüfstand. Arch. Deutschland 2006, H.5, 34f.
- KELLER/MÜSSEMEIER 2001
CH. KELLER/U. MÜSSEMEIER, Die merowinger- und karolingerzeitlichen Bauten unter der Münsterkirche in Bonn. In: Archäologisches Zellwerk. Festschr. H. Roth. Internat. Arch. Stud. Honoraria 16 (Rahden, Westf. 2001) 287–318.
- KELLER/MÜSSEMEIER 2004
CH. KELLER/U. MÜSSEMEIER, Das Monasterium Sanctorum Martyrum Cassii et Florentii und die frühen Kirchenbauten unter der Bonner Münsterkirche. In: RISTOW 2004a, 187–208.

- KELLNER 1972
H.-J. KELLNER, Die Römer in Bayern² (München 1972).
- KEMKES/WILLBURGER 2004
M. KEMKES/N. WILLBURGER, Der Soldat und die Götter. Römische Religion am Limes. Schr. Limesmus. Aalen 56 (Stuttgart 2004).
- KLEIN 1845
K. KLEIN, Römische Inschriften, welche in und bei Mainz aufgefunden worden sind. Zeitschr. Ver. Erforsch. Rhein. Gesch. 1, 1845–1851, 199–222.
- KLEIN 2003
M. J. KLEIN, „Von den Göttern verehren sie am meisten Merkur“. Heiligtümer, Götterbilder und Inschriften aus Obergermanien und Raetien. In: Die Römer und ihr Erbe. Fortschritt durch Innovation und Integration. Ausstellungskat. Mainz 2003 (Mainz 2003) 107–128.
- KLUMBACH 1969
H. KLUMBACH, Römische Stadtmauer. In: Führer zu vor- u. frühgesch. Denkmälern 11. Mainz (Mainz 1969) 107–112.
- KLUMBACH 1973
H. KLUMBACH, Der römische Skulpturenfund von Hausen an der Zaber (Kreis Heilbronn). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 5 (Stuttgart 1973).
- KNÖCHLEIN 1998
R. KNÖCHLEIN, Eine spätrömische Brunnenverfüllung aus Worms-Weinsheim. Mainzer Arch. Zeitschr. 5–6, 1998/99, 217–223.
- KNOPF 2000
TH. KNOPF, Das römische Sindelfingen. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 55 (Stuttgart 2000).
- KOCH 1971
R. KOCH, Kunst der Römerzeit Teil 1. Funde aus den Kastellorten Böckingen, Wimpfen und Jagsthausen. Heilbronner Mus.H. 1 (Heilbronn 1971).
- KÖRBER-GROHNE u. a. 1983
U. KÖRBER-GROHNE/M. KOKABI/U. PIENING, Flora und Fauna im Ostkastell von Welzheim. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 14 (Stuttgart 1983).
- KÖRBER-GROHNE 1988
U. KÖRBER-GROHNE, Römische Pflanzenfunde in Süddeutschland und die Planung einer Gartenanlage, In: M. Luik/F. Reutti, Der Römerpark in Köngen. Führer arch. Denkmäler Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1988) 109–112.
- KOLBE 1960
H.-G. KOLBE, Die neuen Matroneninschriften von Morken-Harff, Kr. Bergheim. Bonner Jahrb. 160, 1960, 50–124.
- KORTÜM 1995
K. KORTÜM, Portus-Pforzheim. Untersuchungen zur Archäologie und Geschichte in römischer Zeit. Quellen u. Stud. Gesch. Pforzheim 3 (Sigmaringen 1995).
- KORTÜM 1998
K. KORTÜM, Zur Datierung der römischen Militäranlagen im obergermanisch-rätischen Limesgebiet. Chronologische Untersuchungen anhand der Münzfunde. Saalburg-Jahrb. 49, 1998, 5–65.
- KORTÜM 2005
K. KORTÜM, Walheim, Kastelle und Vicus. In: PLANCK 2005, 350–355.
- KORTÜM/LAUBER 2004
K. KORTÜM/J. LAUBER, Walheim I. Das Kastell II und die nachfolgende Besiedlung. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 95 (Stuttgart 2004).
- KORTÜM/NETH 2003
K. KORTÜM/A. NETH, Markt und Mithras. Neues vom römischen vicus in Güglingen, Kreis Heilbronn. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2003, 113–117.
- KORTÜM/NETH 2004
K. KORTÜM/A. NETH, Zur Fortsetzung der Vicusgrabung in den „Steinäckern“ bei Güglingen, Kr. Heilbronn. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2004, 165–168.
- KOUSSER 2006
R. KOUSSER, Conquest and desire: Roman Victoria in public and provincial sculpture. In: Sh. Dillon/K. E. Welch (Hrsg.), Representations of war in ancient Rome (Cambridge, New York 2006) 218–243.
- KRAUS 1878
F. X. KRAUS, Römisches Denkmal in Merten. Bonner Jahrb. 64, 1878, 94–99.
- KRAUSE 1988
R. KRAUSE, Römische Brunnen im Kastellvicus von Murrhardt, Rems-Murr-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1988, 111–114.
- KRAUSE 1999
R. KRAUSE, Zur Wasserversorgung des Reiterkastells in Aalen, Ostalbkreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1999, 91–93.
- KREMER 1993
J. KREMER, Studien zum frühen Christentum in Niedergermanien. Diss. Phil. Fak. Univ. Bonn (1993).
- KRÜGER 1970
M.-L. KRÜGER, Die Reliefs des Stadtgebietes

- von Carnuntum. 1. Teil: Die figürlichen Reliefs. CSIR Österreich I,3 (Wien 1970).
- KÜNZL 1975
E. KÜNZL, *Germania superior*. Alzey und Umgebung. CSIR Deutschland II,1 (Bonn 1975).
- KÜNZL 1977
E. KÜNZL, Der Steindenkmälerfund von Benningen. *Fundber. Baden-Württemberg* 3, 1977, 286–327.
- KÜNZL 1989
E. KÜNZL, Religion und Kunst. In: D. Baatz / F.-R. Herrmann, *Die Römer in Hessen*² (Stuttgart 1989) 157–209.
- KÜNZL u. a. 1993
E. KÜNZL / S. ALFÖLDY-THOMAS / D. ANKNER, Die Alamannenbeute aus dem Rhein bei Neupotz. Plünderungsgut aus dem römischen Gallien (Mainz 1993).
- KUHNEN 1992
H.-P. KUHNEN (Hrsg.), *Gestürmt – geräumt – vergessen? Der Limesfall und das Ende der Römerherrschaft in Südwestdeutschland*. Führer und Bestandskat. Württemb. Landesmus. Stuttgart Arch. Slg. 2 (Stuttgart 1992).
- KUHNEN 1997
H.-P. KUHNEN, Wirtschaftliche Probleme und das Ende des römischen Limes in Deutschland. In: W. Groenman u. a. (Hrsg.), *Proc. 16th Internat. Congress Roman Frontier Studies 1995* (Oxford 1997) 429–434.
- KUHNEN / RIEMER 1994
H.-P. KUHNEN / E. RIEMER, *Landwirtschaft der Römerzeit im römischen Weinkeller Oberriexingen*. Führer u. Bestandskat. Württemberg. Landesmus. Stuttgart Arch. Slg. 4 (Stuttgart 1994).
- DE LACHENAL 1995
L. DE LACHENAL, *Spolia. Uso e reimpiego dell'Antico dal III al XIV secolo* (Mailand 1995).
- LAFER 2001
R. LAFER, *Securitas hominibus: Literarische Fiktion oder Realität? Die Bekämpfung von Räubern und Dieben im Imperium Romanum*. In: *Carinthia Romana und die Römische Welt*. Festschr. für G. Piccotini. Aus Forsch. u. Kunst 34 (Klagenfurt 2001) 125–134.
- LAMBRECHTS 1949
P. LAMBRECHTS, *La colonne du dieu-cavalier au géant et le culte des sources en Gaule*. *Latomus* 8, 1949, 145–158.
- LAUBSCHER 1976
H.-P. LAUBSCHER, *Arcus Novus und Arcus Claudii, zwei Triumphbögen an der Via Lata in Rom*. *Nachr. Akad. Wissensch. Göttingen, Philol.-Hist. Kl.* 1976 Nr. 3 (Göttingen 1976).
- LEHNE 1830
F. LEHNE, *Erläuterung einiger in der Gegend des Taunus gefundenen römischen Inschriften*. *Nassau. Ann.* 1, H. 2–3, 1830, 12–26 Nr. 10.
- LEHNER 1908
H. LEHNER in: *Bonner Jahrb.* 117, 1908, 365.
- LEHNER 1910
H. LEHNER, *Das Heiligtum der Matronae Aufaniae bei Nettersheim*. *Bonner Jahrb.* 119, 1910, 301–321.
- LEHNER 1918
H. LEHNER, *Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn* (Bonn 1918).
- LEHNER 1919
H. LEHNER, *Der Tempelbezirk der Matronae Vacallinae bei Pesch*. *Bonner Jahrb.* 125, 1919, 74–162.
- LEHNER 1930
H. LEHNER, *Römische Steindenkmäler von der Bonner Münsterkirche*. *Bonner Jahrb.* 135, 1930, 1–48.
- LEHNER 1932
H. LEHNER, *Die Einzelfunde. Datierung und Deutung der frühen Bauten*. *Bonner Jahrb.* 136/37, 1932, 136–163.
- LEHNER / BADER 1932
H. LEHNER / W. BADER, *Baugeschichtliche Untersuchungen am Bonner Münster*. *Bonner Jahrb.* 136/37, 1932, 1–216.
- LIESEN 2001
B. LIESEN u. a., *Die Grabungen südlich und westlich des Kölner Doms II*. *Kölner Jahrb.* 34, 2001, 333–471.
- LIESEN 2003
B. LIESEN u. a., *Die Grabungen in der römischen Villa von Widdersdorf, Kleinfunde und Keramik*. *Kölner Jahrb.* 36, 2003, 427–495.
- LINDENSCHMIT 1906
L. LINDENSCHMIT, *Die Vermehrung der vereinigten Sammlungen der Stadt und des Altertumsvereins aus dem Zeitraum von Mitte des Jahres 1904 bis Ende des Jahres 1905*. *Mainzer Zeitschr.* 1, 1906, 64–87.
- LINDENTHAL 2002
J. LINDENTHAL, *Rekonstruierte Jupitersäule von Echzell feierlich enthüllt*. *HessenArch.* 2002, 121–124.
- LINDENTHAL / RUPP 2000
J. LINDENTHAL / V. RUPP, *Forschungen in germanischen und römischen Siedlungen der nördlichen Wetterau*. In: A. Haffner / S. von Schnurbein (Hrsg.), *Kelten, Germanen und Römer im*

- Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen. Internat. Koll. zum DFG-Schwerpunktprogramm „Romanisierung“, Trier 1998 (Bonn 2000) 67–75.
- LINDENTHAL u. a. 2001
J. LINDENTHAL/V. RUPP/A. BIRLEY, Eine neue Veteraneninschrift aus der Wetterau. In: S. Hansen/V. Pingel (Hrsg.), Archäologie in Hessen. Neue Funde und Befunde. Festschr. F.-R. Hermann (Rahden/Westf. 2001) 199–209.
- LOBÜSCHER 2002
TH. LOBÜSCHER, Tempel- und Theaterbau in den Tres Galliae und den germanischen Provinzen. Ausgewählte Aspekte. Kölner Studien zur Archäologie der römischen Provinzen 6 (Rahden/Westf. 2002).
- LUDWIG 1994
R. LUDWIG, Ein römischer Tiefbrunnen im Südvicus von Heidelberg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1994, 149–151.
- LUDWIG/KEMMET 2007
R. LUDWIG/E. KEMMET, Jupiter im Brunnen. Arch. Deutschland 2007, H. 6, 40 f.
- LUIK 2004
M. LUIK, Köngen – Grinario. Grabungen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg. Hist.-arch. Auswertung II. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 82 (Stuttgart 2004).
- LUTZ/SCHALLMAYER 1988
D. LUTZ/E. SCHALLMAYER, 1200 Jahre Ettlingen. Archäologie einer Stadt. Begleitheft zur Ausstellung. Arch. Inf. Baden-Württemberg 4 (1988).
- MAIER 1928
O. E. MAIER in: Germania 11, 1928, 151 f.
- MAJEWSKI 1965
K. MAJEWSKI, L'iconophobie et la destruction des temples, des statues, des dieux et des monuments des souverains dans le monde Greco-Romaine (= französische Zusammenfassung). Archeologia (Warschau) 16, 1965, 63–83.
- MÂLE 1950
E. MÂLE, La fin du paganisme en Gaule et les plus anciennes basiliques chrétiennes (Paris 1950).
- ST. MARTIN-KILCHER 2000
ST. MARTIN-KILCHER, In: Katalog Bern 2000, 138 f.
- MATIJEVIĆ/WIEGELS 2003
K. MATIJEVIĆ/R. WIEGELS, Zeugen der Vergangenheit. Inschriften und Weihedenkmäler aus dem römischen Dieburg, hrsg. von der Arch. u. Volksk. Arbeitsgemeinschaft Dieburg (Dieburg 2003).
- MATERN 1999
M. MATERN, Die römischen Steindenkmäler des Stadtgebietes von Wiesbaden und der Limesstrecke zwischen Marienfels und Zugmantel. CSIR Deutschland II, 11. Germania superior (Mainz 1999).
- MATERN 2001
M. MATERN, Römische Steindenkmäler vom Taunus- und Wetteraulimes mit Hinterland zwischen Heftrich und Großkrotzenburg. CSIR Deutschland II, 12. Germania superior (Mainz 2001).
- MATERN 2005
M. MATERN, Römische Steindenkmäler aus Hessen südlich des Mains sowie vom bayerischen Teil des Mainlimes. CSIR Deutschland II, 13. Germania superior (Mainz 2005).
- MEIER 2007
H.-R. MEIER, Die Anfänge des neuzeitlichen Spolienbegriffs bei Raffael und Vasari und der Konstantinsbogen als Paradigma der Deutungsmuster für den Spolienegebrauch. Das Münster 60, 2007, H. 1, 2–8.
- MEIER-ARENDE 1980
W. MEIER-ARENDE, Römischer Villenbezirk mit Brunnen im Raderthal. In: Köln III. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 39 (Mainz 1980) 121 f.
- MEIER-ARENDE 1983
W. MEIER-ARENDE, Römische Steindenkmäler aus Frankfurt am Main, Auswahlkatalog. Arch. R. 1 (Frankfurt a. M. 1983).
- VON MERCKLIN 1962
E. VON MERCKLIN, Antike Figural kapitelle (Berlin 1962).
- MEYER-FREULER 1998
CH. MEYER-FREULER, Vindonissa Feuerwehrmagazin. Die Untersuchungen im mittleren Bereich des Legionslagers. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 15 (Brugg 1998).
- METTLER/DREXEL 1929
A. METTLER/F. DREXEL, Das Kastell Jagsthausen. ORL B 41 (Berlin/Leipzig 1929).
- METZLER 1973
D. METZLER, Bilderstürme und Bilderfeindlichkeit in der Antike. In: WARNKE 1973, 14–29.
- MOREL 1988
PH. MOREL, Einige Bemerkungen zu den Menschen- und Tierknochen aus dem Brunnen-schacht beim SBB-Umschlagplatz in Kaiseraugst 1980. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 9, 1988, 311 f.
- MOREL/BOSMAN 1989
J.-W. A. M. MOREL/A. V. A. J. BOSMAN, An

- early Roman burial in Velsen I. In: C. van Driel-Murray (Hrsg.), Roman military equipment. Proc. of the fifth Roman military equipment conference. BAR Internat. Ser. 476 (Oxford 1989) 167–192.
- MÜLLER 1975
W. MÜLLER, Die Jupitergigantensäulen und ihre Verwandten. Beitr. zur klass. Philol. 66 (Meisenheim am Glan 1975).
- MÜLLER/LANGE 1975
N. MÜLLER/G. LANGE, Ein menschliches Skelett aus dem Brunnen einer Villa rustica bei Frankfurt a.M.-Schwanheim. Fundber. Hessen 15, 1975, 315–326.
- NASH 1968
E. NASH, Pictorial dictionary of ancient Rome² (New York, Washington 1968).
- NERZIC 1989
CH. NERZIC, La sculpture en Gaule Romaine (Paris 1989).
- NESSELHAUF/STROCKA 1967
H. NESSELHAUF/V. M. STROCKA, Weihedenkmäler aus Öhringen. Fundber. Schwaben N.F. 18,1, 1967, 112–131.
- NESTORI 1993
A. NESTORI, Repertorio topografico delle pitture delle catacombe Romane. Roma sotteranea V² (Città del Vaticano 1993).
- NEUFFER 1951
E. NEUFFER, Jahresber. 1951. Bonner Jahrb. 151, 1951, 307–312.
- NOELKE 1980
P. NOELKE, Jupitersäulen aus dem Hambacher Forst. Ausgr. im Rheinland 1979. Das Rheinische Landesmus. Bonn. Sonderh. (Köln, Bonn 1980) 196–200.
- NOELKE 1981
P. NOELKE, Die Jupitersäulen und -pfeiler in der römischen Provinz Germania inferior. In: Die Jupitersäulen in den germanischen Provinzen. Beih. Bonner Jahrb. 41 (Köln, Bonn 1981) 263–515.
- NOELKE 1983
P. NOELKE, Eine neue Iuppitersäule aus Köln-Müngersdorf. Ausgr. im Rheinland 1983/84, 256–260.
- NOELKE 1985
P. NOELKE, Spolien aus dem spätantiken Atrium von St. Gereon in Köln. Museen der Stadt Köln. Bulletin 3, 1985, 26–28.
- NOELKE 1990
P. NOELKE, Ara et aedicula. Zwei Gattungen von Votivdenkmälern in den germanischen Provinzen. Bonner Jahrb. 190, 1990, 79–124.
- NOELKE 1996a
P. NOELKE., Römische Grabaltäre in der Germania inferior. In: Akten des 3. internat. Koll. über Probleme des provinzialrömischen Kunstschaffens, Bonn 1993. Beih. Bonner Jahrb. 51 (Köln, Bonn 1996) 77–104.
- NOELKE 1996b
P. NOELKE, Niedergermanische Grabstelen des 3. Jahrhunderts mit Protomendarstellung. Kölner Jahrb. 29, 1996, 297–329.
- NOELKE 2001
P. NOELKE, Typus und Variatio – zu einer neu gefundenen Iupitersäule aus Jülich-Kirchberg. In: Rom und die Provinzen. Gedenkschrift für H. Gabelmann. Bonner Jahrb. Beih. 53 (Mainz 2001) 99–106.
- NOELKE 2002
P. NOELKE, Jupitersäulen aus der römischen Villa in Köln-Widdersdorf. Kölner Jahrb. 35, 2002, 731–744.
- NOELKE 2005a
P. NOELKE, Iuppitersäulen und -pfeiler in Niedergermanien – Neufunde aus 25 Jahren. In: Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausstellungskat. Köln-Herne 2005/2006 (Mainz 2005) 128–137.
- NOELKE 2005b
P. NOELKE, Gestürzte Götter. Bilderstürme im spätantiken Rheinland, das Beispiel der Iuppitersäulen- und -pfeiler. Ant. Welt 36, H. 3, 2005, 91 f.
- NOELKE 2006
P. NOELKE, Bilderstürmer in Germanien – Barbaren oder Christen? In: Von den Göttern zu Gott. Frühes Christentum im Rheinland. Ausstellungskat. Bonn 2006/2007 (Tübingen, Berlin 2006) 58 f.
- NOELKE/PÄFFGEN 1998
P. NOELKE/B. PÄFFGEN, Iupiter aus dem Brunnen. Arch. Rheinland 1998, 1998, 82–84.
- NOELKE/PÄFFGEN 2000
P. NOELKE/B. PÄFFGEN, Eine neue Iuppitersäule besonderer Art. In: Millionen Jahre Geschichte. Fundort Nordrhein-Westfalen. Ausstellungskat. Köln-Münster-Nijmegen (Mainz 2000), 285–287.
- NOETHLICHS 1971
K.-L. NOETHLICHS, Die gesetzgeberischen Maßnahmen der christlichen Kaiser des vierten Jahrhunderts gegen Häretiker, Heiden und Juden. Diss. Phil. Fak. Univ. zu Köln (1971).
- NOETHLICHS 1994
RAC 13 (1994) 1149–1190 s. v. Heidenverfolgung (K.-L. Noethlichs).

- NOLL 1977
R. NOLL, Spätantike Katastrophenbefunde in der Austria Romana. Zur Problematik ihrer Deutung und Datierung. Anz. Österr. Akad. Wiss. Phil.-hist. Kl. 114 (Wien 1977) 373–389.
- NUBER 1990
H. U. NUBER, Das Ende des obergermanisch-raetischen Limes – eine Forschungsaufgabe. In: Arch. u. Gesch. 1. Jahrt. Südwestdeutschland (Sigmaringen 1990) 51–68.
- NUBER 1997
H. U. NUBER, Zeitenwende rechts des Rheins. Rom und die Alamannen. In: Die Alamannen. Ausstellungskat. Stuttgart-Zürich-Augsburg 1997/1998 (Stuttgart 1997) 59–68.
- NUBER 2005
H. U. NUBER, Staatskrise im 3. Jahrhundert. Die Aufgabe der rechtsrheinischen Gebiete. In: Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau. Ausstellungskat. Stuttgart 2005/2006 (Esslingen 2005) 442–451.
- NÜRNBERGER 2002
G. NÜRNBERGER, Die Ausgrabungen in St. Ursula zu Köln. Diss. Phil. Fak. Univ. Bonn (2002).
- NÜRNBERGER 2004
G. NÜRNBERGER, Die frühchristlichen Baureste der Kölner Ursulakirche. In: RISTOW 2004a, 149–172.
- OKAMURA 1984
L. OKAMURA, Alamannia devicta. Roman-German conflicts from Caracalla to the first Tetrarchy (A.D. 213–305). Diss. University of Michigan (Ann Arbor, Michigan 1984).
- OLDENSTEIN 1986
J. OLDENSTEIN, Neue Forschungen im spätrömischen Kastell von Alzey. Ber. RGK 67, 1986, 289–356.
- OLSHAUSEN 1986
E. OLSHAUSEN, Eponarelieff mit Weihinschrift aus Öhringen, Hohenlohekreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1986, 133 f.
- O'NEIL/TOYNBEE 1958
H. E. O'NEIL/J. M. C. TOYNBEE, Sculptures from a Romano-British well in Gloucestershire. Journal Roman Stud. 48, 1958, 49–55.
- ORLANDIS/RAMOS-LISSON 1981
J. ORLANDIS/D. RAMOS-LISSON, Die Synoden auf der iberischen Halbinsel bis zum Einbruch des Islam (711) (Paderborn u. a. 1981).
- ORTISI 2001
S. ORTISI, Die Stadtmauer der raetischen Provinzhauptstadt Aelia Augusta-Augsburg. Augsburger Beitr. Arch. 2 (Augsburg 2001).
- OSTERHAUS 1984
U. OSTERHAUS, Zwei römische Brunnen aus einer Villa rustica in Regensburg-Harting. Arch. Jahrb Bayern 1984, 115–18.
- OTTEN 2003
TH. OTTEN, Die Ausgrabungen unter St. Victor zu Xanten. Dom und Immunität. Rhein. Ausgr. 53 (Mainz 2003).
- PÄFFGEN 1992
B. PÄFFGEN, Die Ausgrabungen in St. Severin zu Köln 1. Kölner Forsch. 5,1 (Mainz 1992).
- PÄFFGEN 2000
B. PÄFFGEN, Villa rustica und Burgus auf dem Steinacker in Jülich-Kirchberg. In: Millionen Jahre Geschichte. Fundort Nordrhein-Westfalen. Ausstellungskat. Köln-Münster-Nijmegen 2000/2001 (Mainz 2000) 283 f.
- PÄFFGEN 2005a
B. PÄFFGEN, Franken erschüttern Roms Herrschaft am Rhein. Arch. Deutschland 2005, H. 6, 8–13.
- PÄFFGEN 2005b
B. PÄFFGEN, Die Dorfwüstung Inden-Geuenich. In: Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausstellungskat. Köln-Herne 2005/2006 (Mainz 2005) 489–493.
- PÄFFGEN 2005c
B. PÄFFGEN, Fränkische Gräberfelder in Inden-Altendorf. In: Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausstellungskat. Köln-Herne 2005/2006 (Mainz 2005) 494–496.
- PANHUYSEN 1996a
T. A. S. M. PANHUYSEN, Barbarische oder römische Barbarei? In: Akten des 3. internat. Koll. über Probleme des provinziäl-römischen Kunstschaffens, Bonn 1993. Beih. Bonner Jahrb. 51 (Köln, Bonn 1996) 121–126.
- PANHUYSEN 1996b
T. A. S. M. PANHUYSEN, Romeins Maastricht en zijn beelden. CSIR Nederland, Germania inferior – Maastricht (Maastricht 1996).
- PANHUYSEN 1997
T. A. S. M. PANHUYSEN, Der große Iuppiterpfeiler von Hotel Derlon in Maastricht. In: B. Djurič/I. Lazar (Hrsg.), Akten des IV. Internat. Koll. über Probleme des provinziäl-römischen Kunstschaffens Celje 1995. Situla 36 (1997) 183–193.
- PARET 1925
O. PARET, Ein großer Fund römischer Bildwerke in Cannstatt. Germania 9, 1925, 1–14.
- PARET 1935
O. PARET in: Fundber. Schwaben N. F. 9, 1935–1938.

- PARET 1952
O. PARET in: *Fundber. Schwaben N.F.* 13, 1952–1954, 53 f.
- PEKÁRY 1969
TH. PEKÁRY, *Der römische Bilderstreit. Frühmittelalterstudien* 3, 1969, 19–26.
- PERSE 1992
M. PERSE, *Adler und Pfau, Eine Iuppitersäule mit Rurtalblick. Arch. Rheinland* 1992, 68 f.
- PERSE 1995
M. PERSE, *Das spätrömische Kastell in Jülich. In: C. Bridger/K. J. Gilles (Hrsg.), Spätromische Befestigungsanlagen in den Rhein- und Donauprovinzen. Beitr. der Arbeitsgemeinschaft „Römische Archäologie“ zur Tagung des west- u. süddeutschen Verbandes für Altertumsforsch. (Kempten 1995). BAR Internat. Ser. 704 (Oxford 1998)* 57–62.
- PERSE 1999/2000
M. PERSE, *Beiträge zur Jülicher Archäologie (VII). Jülicher Geschbl.* 67–68, 1999/2000, 79–103.
- PESCHEK 1960
CH. PESCHEK, *Wertvolle Brunnenfunde aus der Römerzeit am Untermaingebiet. Heimatpfl. Unterfranken* 3, 1960, 25–28.
- PETIT 1988
J. P. PETIT, *Puits et fosses rituels en Gaule d’après l’exemple de Bliesbruck, Moselle (Bliesbruck 1988)*
- v. PETRIKOVITS 1963
H. v. PETRIKOVITS, *Mogontiacum – Das römische Mainz. Mainzer Zeitschr.* 58, 1963, 27–36.
- v. PETRIKOVITS 1974
H. v. PETRIKOVITS, *Belgica (Euskirchen-Billing). In: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern Nr. 26. Nordöstliches Eifelvorland II (Mainz 1974)* 142–149.
- v. PETRIKOVITS 1978
H. v. PETRIKOVITS, *Das Altertum. Rheinische Geschichte* 1,1 (Düsseldorf 1978).
- PETROVSKY 2006
R. PETROVSKY, *Der Hortfund von Hagenbach. In: Der Barbarenschatz. Ausstellungskat. Speyer 2006 (Stuttgart 2006)* 192–195.
- PETROVSKY/TRANSIER 1994
R. PETROVSKY/W. TRANSIER, *Speyer, Historisches Museum der Pfalz. Die Römerzeit (Ostfildern-Ruit 1994)*.
- PÉTRY 1984
F. PÉTRY, *Sur la réutilisation de reliefs et d’inscriptions d’époque Romaine dans des édifices Chrétiens. Caesarodunum* 19, 1984, 235–260.
- PFÄFF 2007
P. PFÄFF, *Das römische Mannheim. In: H. Probst (Hrsg.), Mannheim vor der Stadtgründung I 1. Der Naturraum Rhein-Neckar. Ur- und Frühgeschichte bis zur Spätantike (Regensburg 2007)* 260–281.
- PFAHL 1999
S. F. PFAHL, *Die römische und frühalamannische Besiedlung zwischen Donau, Brenz und Nau. Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 48 (Stuttgart 1999).
- PHANG 2001
S.E. PHANG, *The marriage of Roman soldiers (13 B. C.–A. D 235). Law and family in the imperial army. Columbia Stud. Class. Tradition* 24 (Leiden u. a. 2001).
- PICARD 1977
G. CH. PICARD, *Imperator Caelestium. Gallia* 35, 1977, 89–113.
- PIEPERS 1989
W. PIEPERS, *Archäologie im Kreis Heinsberg I. Bodendenkmäler im ehemaligen Kreis Geilenkirchen-Heinsberg. Schriftenr. Kr. Heinsberg* 5 (1989).
- PLANCK 1982
D. PLANCK, *Grabungen im Kastellvicus von Walheim, Kr. Ludwigsburg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1982, 117–124.
- PLANCK 1983a
D. PLANCK, *Das Freilichtmuseum am rätischen Limes im Ostalbkreis. Führer zu arch. Denkmälern in Baden-Württemberg* 9 (Stuttgart 1983).
- PLANCK 1983b
D. PLANCK, *Grabungen im Gewann „Badstube“ in Walheim, Kr. Ludwigsburg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1983, 148–158.
- PLANCK 1984
D. PLANCK, *Archäologische Ausgrabungen in Walheim, Kr. Ludwigsburg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1984, 128–139.
- PLANCK 1987
D. PLANCK, *Zur Topographie des römischen Walheim. Ludwigsburger Geschichtsbl.* 40, 1987, 7–72.
- PLANCK 1991
D. PLANCK, *Das römische Walheim. Ausgrabungen 1980–1988. Arch. Inf. Baden-Württemberg* 18 (Stuttgart 1991).
- PLANCK 2005
D. PLANCK (Hrsg.), *Die Römer in Baden-Württemberg. Römerstätten und Museen von Aalen bis Zwiefalten (Stuttgart 2005)*.
- PLATTNER 2007
G.A. PLATTNER in: *Imperator Caesar Flavius*

- Constantinus. Konstantin der Große. Ausstellungskat. Trier 2007 (Mainz 2007) CD-Rom, Nr. I.4.14.
- POESCHKE 1996
J. POESCHKE in: J. Poeschke (Hrsg.), *Antike Spolien in der Architektur des Mittelalters und der Renaissance* (München 1996).
- PORZENHEIM 2000
M. PORZENHEIM in: WAMSER 2000, 416 Nr. 195.
- PRECHT 1971
G. Precht, Die Ausgrabungen um den Kölner Dom. Vorber. über die Untersuchungen 1969/70. *Kölner Jahrb.* 12, 1971, 52–64.
- PRECHT 1976
G. PRECHT, Jahresber. 1974. *Bonner Jahrb.* 176, 1976, 403 f.
- PRIEN 2002
R. PRIEN, Ein Massengrab aus der Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. im Bonner Legionslager. *Bonner Jahrb.* 202/203, 2002/03, 171–198.
- QUADFLIEG 1992
B. QUADFLIEG, Römische Brunnen aus Geilenkirchen-Hommerschen. In: *Spurensicherung. Arch. Denkmalpflege in der Euregio Maas-Rhein. Kunst und Altertum am Rhein. Führer Rhein. Landesmus. Bonn 136. Ausstellungskat. Aachen-Lüttich-Maastricht-Luxemburg 1992/1993* (Mainz 1992) 447–451.
- RABOLD 1999
B. RABOLD, Fortsetzung der Ausgrabungen im römischen Gutshof von Enzberg, Stadt Mühlacker, Enzkreis. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1999, 120–123.
- RABOLD 2000
B. RABOLD, Abschließende Ausgrabungen des römischen Landgutes bei Enzberg, Stadt Mühlacker, Enzkreis. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2000, 111–115.
- RABOLD 2002
B. RABOLD, Ausgrabungen in Ladenburg, Rhein-Neckar-Kreis. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2002, 113–115.
- RABOLD 2003
B. RABOLD, Zur Topographie des römischen Ladenburg. In: E./S. Künzl, *Das römische Prunkportal von Ladenburg. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 94 (Stuttgart 2003) 107–116.
- RABOLD 2005
B. RABOLD, Enzberg, Stadt Mühlacker, Römisches Landgut. In: PLANCK 2005, 77–79.
- RAU 1987
K.-J. RAU, Restaurierung der Bekrönung einer Jupitersäule aus NIDA-Heddernheim. *Frankfurter Fundchronik der Jahre 1980–1986. Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch.* 11 (Bonn 1987) 50–54.
- RECH 1977
M. RECH, Eisenzeitliche Siedlung, römische Villa und Tempelanlage in Bedburg-Harff, Erftkreis. *Rheinische Ausgrabungen* ,76. *Das Rheinische Landesmus. Bonn. Sonderh.* 1977 (Bonn 1977) 106–108.
- RIECKHOFF 1998
S. RIECKHOFF, „Römische Schatzfunde“ – Ein historisches Phänomen aus prähistorischer Sicht. In: I. Matuschik u. a. (Hrsg.), *Tradition und Innovation. Prähistorische Archäologie als historische Wissenschaft. Festschr. Chr. Strahm (Rahden/Westf. 1998)* 479–540.
- REUTTI 1983
F. REUTTI, Tonverarbeitende Industrie im römischen Rheinzabern. *Germania* 61, 1983, 33–69.
- RISTOW 2002
S. RISTOW u. a., Die frühen Kirchen unter dem Kölner Dom. Befunde und Funde vom 4. Jahrhundert bis zur Bauzeit des Alten Domes. *Studien zum Kölner Dom* 9 (Köln 2002) 46 f.; 279 f. Nr. B921.
- RISTOW 2004a
S. RISTOW (Hrsg.), *Neue Forschungen zu den Anfängen des Christentums im Rheinland. Ergänzungsbd. Kleine R. 2 Jahrb. Antike u. Christentum* (Münster 2004).
- RISTOW 2004b
S. RISTOW in: RAC 22 (2004) 176–216 s. v. Köln.
- RISTOW 2007
S. RISTOW, Frühes Christentum im Rheinland. Die Zeugnisse der archäologischen und historischen Quellen an Rhein, Maas und Mosel. *Jahrb. Rhein. Ver. Denkmalpfl. Landschaftschutz* 2006 (Köln, Münster 2007).
- RITTERLING 1916
E. RITTERLING, Ein Mithras-Heiligtum und andere Baureste in Wiesbaden. *Nassau. Ann.* 44, 1916/17, 230–271.
- RONKE 1999
J. RONKE, Der Möglinger Viergötterstein und Verwandtes – römische Votivkunst und bürgerliches Selbstverständnis? *Fundber. Baden-Württemberg* 23, 1999, 127–156.
- RONKE 2001
J. RONKE, Wenn aus Göttern Götzen werden. Ein Reflex antiken Bildersturms. In: *Rom und die Provinzen. Gedenkschrift für H. Gabelmann. Beih. Bonner Jahrb.* 53 (Mainz 2001) 131–138.

- ROSE/BARDIES 2005
H. ROSE/I. BARDIÈS, Iuppitergigantensäulen im Museum von Metz-La Cour d'Or. In: M. Sanader/A. Rendic Miočević (Hrsg.), Religion und Mythos als Anregung für die provinziäl-römische Plastik. Akten des VIII. Internat. Koll. über Probleme des provinziäl-römischen Kunstschaffens Zagreb 2003 (Zagreb 2005) 85–90.
- RÜGER 1991
CH. RÜGER, Pagane Religiosität in den Städten der Nordwestprovinzen des römischen Kaiserreiches. In: W. Eck/H. Galsterer (Hrsg.), Die Stadt in Oberitalien und in den nordwestlichen Provinzen des Römischen Reiches. Kölner Forsch. 4 (Mainz 1991) 227–233.
- RUPP/ZEHE 2003
V. RUPP/B. ZEHE, Prächtigt verziertes Kapitell einer Jupitersäule entdeckt. HessenArch. 2003, 101–103.
- RYCHENER 2000
J. RYCHENER, Ausgrabungen im Areal der E. Frey AG (Grabung 1999.60). Dritte Kampagne: Begegnung mit zwei „Unterwelten“ der Römerstadt. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 21, 2000, 53–69.
- RYCHENER 2001
J. RYCHENER, Ausgrabungen im Areal der E. Frey AG (Grabung 2000.60 und 2000.68). Vierte Kampagne: Brunnenschacht und Durchgangstrasse. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 22, 2001, 85–94.
- SAGE 1964
W. SAGE, Ein neues Matronenheiligtum bei Zingsheim. Bonner Jahrb. 164, 1964, 297–302.
- SARADI-MENDELOVICI 1990
H. SARADI-MENDELOVICI, Christian attitudes toward pagan monuments in late antiquity and their legacy in later Byzantine centuries. *Dumbarton Oaks Papers* 44, 1990, 47–61.
- SAUER 1996
E. SAUER, The end of paganism in the northwestern provinces of the Roman Empire. The example of the Mithras cult. *BAR Internat. Ser.* 634 (Oxford 1996).
- SAUER 2003
E. SAUER, The archaeology of religious hatred in the Roman and early medieval world (Stroud 2003).
- SCHÄFER 1999
A. SCHÄFER, Die tuskanischen Kapitelle des römischen Köln. *Kölner Jahrb.* 32, 1999, 689–702.
- SCHÄFER 2001
A. SCHÄFER, Götter aus dem Rheingebiet in Dakien und Pannonien. In: SPICKERMANN 2001, 259–284.
- SCHALLES 2006
H.-J. SCHALLES, Epigraphisches vom Niederrhein. *Xantener Ber.* 14 (Mainz 2006) 85–129.
- SCHALLMAYER 1984
E. SCHALLMAYER, Silvanus-Relief und Teile von Iuppitergigantensäulen aus der Pfarrkirche St. Martin zu Mömlingen. *Arch. Jahrb Bayern* 1984, 107–110.
- SCHALLMAYER 1985
E. SCHALLMAYER, Die Römerzeit. In: Karlsruhe und der Oberrheingraben zwischen Baden-Baden und Philippsburg. *Führer Arch. Denkmäler Deutschland* 16 (Stuttgart 1985) 49–67.
- SCHALLMAYER 1986a
E. SCHALLMAYER, Ein basilikaähnlicher Gebäudegrundriß in Neckarburken, Gemeinde Elztal, Neckar-Odenwald-Kr. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1986, 134–137.
- SCHALLMAYER 1986b
E. SCHALLMAYER, Die Jupitergigantensäule von Mosbach-Diedesheim, Neckar-Odenwald-Kreis. *Denkmalpf. Baden-Württemberg* 15, 1986, 137–141.
- SCHALLMAYER 1986c
E. SCHALLMAYER, Eine neue Jupitergigantensäule aus Mosbach-Diedesheim, Neckar-Odenwald-Kreis. *Der Odenwald* 33, H. 3, 1986, 106–111.
- SCHALLMAYER 1986d
E. SCHALLMAYER, Die Jupitergigantensäule von Mosbach-Diedesheim, Neckar-Odenwald-Kreis. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1986, 174–178.
- SCHALLMAYER 1988
E. SCHALLMAYER, Neue Denkmäler des Jupiterkultes aus Nordbaden. *Arch. Nachr. Baden* 40–41, 1988, 28–39.
- SCHALLMAYER 1995
E. SCHALLMAYER (Hrsg.), Der Augsburger Siegesaltar. Zeugnis einer unruhigen Zeit. Begleith. zur gleichnamigen Sonderausst. im Saalburgmuseum. *Saalburg-Schr.* 2 (Bad Homburg v.d.H. 1995).
- SCHALLMAYER 1996
E. SCHALLMAYER (Hrsg.), Niederbieber, Postumus und der Limesfall. Stationen eines politischen Prozesses. Bericht des ersten Saalburgkolloquiums (Bad Homburg v.d.Höhe 1996).
- SCHALLMAYER 2005
E. SCHALLMAYER, Villa Rustica „an der Remigiuskirche“. In: PLANCK 2005, 221.

- SCHAUB 2006
A. SCHAUB, Bemerkungen zu einer ländlichen Siedlung des 1.–4. Jahrhunderts n. Chr. im südlichen Niedergermanien. In: G. Seitz (Hrsg.), *Im Dienste Roms. Festschr. für H. U. Nuber* (Remshalden 2006) 351–358.
- SCHINDLER 1972
R. SCHINDLER, Zusammenfassung der Ergebnisse. In: E. Gose, *Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier. Trierer Grabungen und Forsch.* 7 (Mainz 1972) 261–277.
- SCHMIDT-LAWRENZ 1999
ST. SCHMIDT-LAWRENZ, Die römische Gutsanlage von Hechingen-Stein. *Führer arch. Denkmäler Baden-Württemberg* 21 (Stuttgart 1999).
- VON SCHNURBEIN/KÖHLER 1989
S. VON SCHNURBEIN/H.-J. KÖHLER, Der neue Plan des valentinianischen Kastells Alta Ripa (Altrip). *Ber. RGK* 70, 1989, 507–526.
- SCHÖN 1988
D. SCHÖN, *Die orientalischen Kulte im römischen Österreich* (Wien, Köln, Graz 1988).
- SCHÖNBERGER/SIMON 1983
H. SCHÖNBERGER/H. G. SIMON, *Die Kastelle in Altstadt. Limesforsch.* 22 (Berlin 1983).
- SCHÖNBERGER 1985
H. SCHÖNBERGER, Die römischen Truppenlager der frühen und mittleren Kaiserzeit zwischen Nordsee und Inn. *Ber. RGK* 66, 1985, 322–497.
- SCHOPPA 1951
H. SCHOPPA, Römische Holzbrunnen in Köln. *Saalburg-Jahrb.* 10, 1951, 76–80.
- SCHRAUDOLPH 1993
E. SCHRAUDOLPH, *Römische Götterweihungen mit Reliefschmuck aus Italien. Altäre – Basen und Reliefs* (Heidelberg 1993).
- SCHREINER 1988
P. SCHREINER, *Der byzantinische Bilderstreit: Kritische Analyse der zeitgenössischen Meinungen und das Urteil der Nachwelt bis heute. Settimane di studio del centro Italiano di studi sull'alto medioevo* 34, 1, 1988, 318–427.
- SCHRÖTER 1982
P. SCHRÖTER, Zu einigen menschlichen Schädelteilen aus dem römischen Tempelbereich an der Augustenstraße in Regensburg, Oberpfalz. *Arch. Jahr Bayern* 1982, 117f.
- SCHRÖTER 1984
P. SCHRÖTER, Skelettreste aus zwei römischen Brunnen von Regensburg-Harting als archäologische Belege für Menschenopfer bei den Germanen der Kaiserzeit. *Arch. Jahr Bayern* 1984, 118–120.
- SCHRÖTER 2000
P. SCHRÖTER, Anthropologie der Römerzeit. In: WAMSER 2000, 177–181.
- SCHUCANY 2005
C. SCHUCANY, Krieg, Zerstörung und Enteignung. Akten 14. Internat. Roman military equipment conference (Romec) = Carnuntum Jahrb. 2005, 55–63.
- SCHULTZE 1892
V. SCHULTZE, *Geschichte des Untergangs des griechisch-römischen Heidentums II* (Jena 1892).
- SCHULZKI 2001
H.-J. SCHULZKI, Der Katastrophenhorizont der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts auf dem Territorium der CCAA. *Kölner Jahrb.* 34, 2001, 7–88.
- SCHUTKOWSKI 2001
H. SCHUTKOWSKI, Menschliche Skelettreste. In: LIESEN u. a. 2001, 374–376.
- SCHWARZ u. a. 1986
M. SCHWARZ/B. MARKERT/D. MARKERT/J. EWALD, *Der Brunnenschacht beim SBB-Umschlagplatz in Kaiseraugst 1980: Befund und Funde. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst* 6, 1986, 65–126.
- SCHWARZ 2005
P.-A. SCHWARZ, Spätantike Religion in der ehemaligen obergermanischen Provinz. In: *Imperium Romanum. Römer, Christen, Alamannen – Die Spätantike am Oberrhein. Ausstellungskat. Karlsruhe 2005/2006* (Stuttgart 2005) 251–255.
- SCHWERTHEIM 1974
E. SCHWERTHEIM, *Die Denkmäler orientalischer Religionen im Römischen Deutschland. EPRO* 40 (Leiden 1974).
- SCHWINDEN 2007
L. SCHWINDEN in: *Imperator Caesar Flavius Constantinus. Konstantin der Große. Ausstellungskat. Trier 2007* (Mainz 2007) CD-Rom, Nr. I.7.1.
- SEILER 1993
S. SEILER, Eine Villa Rustica in Köln-Vogelsang. *Kölner Jahrb.* 26, 1993, 481–498.
- SEITZ 1993
G. SEITZ, Römische Viergöttersteine im Rhein-Main-Gebiet. *Arch. Denkmäler in Hessen* 111 (Wiesbaden 1993).
- SEITZ 2005
G. SEITZ, Tempel und Heiligtümer. Geben und Nehmen als religiöses Prinzip. In: *Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau. Ausstellungskat. Stuttgart 2005/2006* (Esslingen 2005) 208–213.

- SELZER 1988
W. SELZER u. a., Römische Steindenkmäler – Mainz in römischer Zeit (Mainz 1988).
- SÖLTER 1970
W. SÖLTER, Römische Kalkbrenner im Rheinland. Kunst und Altertum am Rhein. Führer Rhein. Landesmus. Bonn 31 (Düsseldorf 1970) 24–28.
- SOMMER 1988
C.S. SOMMER, Kastellvicus und Kastell. Untersuchungen zum Zugmantel im Taunus und zu den Kastellvici in Obergermanien und Rätien. Fundber. Baden-Württemberg 13, 1988, 457–707.
- SOMMER 1991
C.S. SOMMER, Brackenheim – Hausen an der Zaber, Ldkr. Heilbronn, Jupitergigantensäule. In: Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 22. Heilbronn und das mittlere Neckarland zwischen Marbach und Gundelsheim (Stuttgart 1991) 125f.
- SOMMER 1998
C. S. SOMMER, Vom Kastell zur Stadt. Lopodunum und die Civitas Ulpia Sueborum Nicrensium. In: H. Probst (Hrsg.), Ladenburg: Aus 1900 Jahre Stadtgeschichte (Ubstadt-Weiber 1998) 81–201.
- SPICKERMANN 2001
W. SPICKERMANN u.a. (Hrsg.), Religion in den germanischen Provinzen Roms (Tübingen 2001).
- SPICKERMANN 2003
W. SPICKERMANN, Germania superior. Religionsgeschichte des römischen Germanien I. Religion der Römischen Provinzen 2 (Tübingen 2003).
- SPICKERMANN 2006
W. SPICKERMANN, Mogontiacum als Zentralort der Germania superior. In: H. Cancik u. a. (Hrsg.), Zentralität und Religion. Zur Formierung urbaner Zentren im Imperium Romanum (Tübingen 2006) 167–193.
- SPIEGEL 2002
E. M. SPIEGEL u. a., Ausgrabungen in einem römischen Siedlungsplatz mit zwei spätantiken Burgi in Köln-Widdersdorf. Kölner Jahrb. 35, 2002, 699–782.
- SPIEGEL 2005
E. M. SPIEGEL, Unruhige Zeiten auf dem Land. Ein römischer Gutshof wird nach 350 Jahren aufgegeben. In: Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausstellungskat. Köln-Herne 2005 / 2006 (Mainz 2005) 462–465.
- SPRATER 1929a
F. SPRATER, Die Pfalz unter den Römern, 2 Bde. (Speyer 1929–1930).
- SPRATER 1929b
F. SPRATER in: Germania 13, 1929, 223.
- SPRATER 1930
F. SPRATER in: Germania 14, 1930, 110.
- SPRATER 1952
F. SPRATER, Das römische Eisenberg (Speyer 1952).
- STEIDL 2000
B. STEIDL, Die Wetterau vom 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr. Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 22 (Wiesbaden 2000).
- STEIDL 2005a
B. STEIDL, Die Station der *beneficarii consularis* in Obernburg am Main. Germania 83,1, 2005, 67–94.
- STEIDL 2005b
B. STEIDL, Propaganda und Realität. Die innere Sicherheit in der Provinz. In: Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau. Ausstellungskat. Stuttgart 2005 / 2006 (Esslingen 2005) 147–151.
- B. STEIDL 2006a
B. STEIDL, Opfer einer neuen Zeit – Das Limesgebiet zwischen Staatskrise und Germanengefahr. Der Barbarenschatz. Ausstellungskat. Speyer 2006 (Stuttgart 2006) 34–39.
- STEIDL 2006b
B. STEIDL, „Römer“ rechts des Rheins nach „260“? Zur Frage des Verbleibs von Provinzbevölkerung im einstigen Limesgebiet. In: S. Biegert u. a. (Hrsg.), Kontinuitätsfragen: Mittlere Kaiserzeit – Spätantike, Spätantike – Frühmittelalter. Beiträge Arbeitsgemeinschaft „Römische Archäologie“, Jahrestagung des west- und süddeutschen Verbandes für Altertumsforsch. Trier 2001. BAR Internat. Ser. 1468 (Oxford 2006) 77–87.
- STERCKX 1994
CL. STERCKX, Le cavalier et l'anguipède III. Ollodagos 6 (Brüssel 1994).
- STEWART 1999
P. STEWART, The destruction of statues in late antiquity. In: R. Miles (Hrsg.), Constructing identities in late antiquity (London, New York 1999) 159–189.
- STOLTE 1986
B. H. STOLTE, Die religiösen Verhältnisse in Niedergermanien. ANRW II 18,1 (Berlin, New York 1986) 591–671.
- STORK 1981
I. STORK, Römische und vorgeschichtliche Sied-

- lungsreste in Freiberg-Heutingsheim, Kr. Ludwigsburg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1981, 162–164.
- STORK 1996
I. STORK, Neues von der „Ottmarsheimer Höhe“, Gemarkungen Mundelsheim und Besigheim-Ottmarsheim, Kr. Ludwigsburg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1996, 139–142.
- STORK 2005
I. STORK, Mundelsheim und Besigheim-Ottmarsheim (LB) – Römische Siedlung und Gutshof. In: PLANCK 2005, 215 f.
- STROBEL 1989
K. STROBEL, Mundus ecce mutat et labitur? Beiträge zu einer Geschichte der mentalen Strukturen breiterer Bevölkerungsschichten im Imperium Romanum von der Zeit Marc Aurels bis zum Ausgang des 3. Jh. n. Chr. Habil. Schr. Univ. Heidelberg 1989.
- STUART/DE GROOTH 1987
P. STUART/M. E. TH. DE GROOTH, Langs de weg. De Romeinse weg van Boulogne-sur-Mer naar Keulen. Verkeersader voor industrie en handel. Villa rustica. Het Romeinse boerenbedrijf in het Rijn/Maasgebied. Ausstellungskat. Maastricht u. Heerlen (Heerlen 1987).
- STUPPERICH 2005
R. STUPPERICH, Römische Steinplastik. In: Imperium Romanum. Römer, Christen, Alamannen – Die Spätantike am Oberrhein. Ausstellungskat. Karlsruhe 2005/2006 (Stuttgart 2005) 86–92.
- STUPPERICH 2006
R. STUPPERICH, Tempelschänder und fromme Stifter – römische Beute in germanischen Heiligtümern, in: Der Barbarenschatz. Ausstellungskat. Speyer 2006 (Stuttgart 2006) 213–218.
- THEUNE 2004
C. THEUNE, Germanen und Romanen in der Alamannia. Strukturveränderungen aufgrund der archäologischen Quellen vom 3. bis zum 7. Jahrhundert. Ergbd. RGA² 45 (Berlin, New York 2004).
- THÉVENOT 1936/37
E. THÉVENOT, La colonne antique de Cussy projet de restitution. Mémoires de la Commission des Antiquités du Département de la Côte-d'Or 21, 1936/37, 200–213.
- THÉVENOT 1938/39a
E. THÉVENOT, La colonne antique et la pierre cornue de Cussy. Mémoires de la Commission des Antiquités du Département de la Côte-d'Or 21, 1938/39, 322–336.
- THÉVENOT 1938/39b
E. THÉVENOT, Les monuments et le culte de Jupiter à l'anguipède dans la cité des Eduens. Mémoires de la Commission des Antiquités du Département de la Côte-d'Or 21 1938/39, 427–498.
- THÉVENOT 1949
E. THÉVENOT, Le dieu-cavaliers, Mithra et Apollon. La Nouvelle Clio 1/2, 1949/50, 602–633.
- THIEL 2005
A. THIEL, Das römische Jagsthausen. Kastell, Vicus und Siedelstellen des Umlandes. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 72 (Stuttgart 2005).
- THOLEN 1975
P. J. THOLEN, Iuliacum-Jülich. Eine topographische Studie. Bonner Jahrb. 175, 1975, 231–255.
- THOMAS 1994
R. THOMAS, Zur Rezeption griechischer und stadtrömischer Skulpturen in der römischen Provinz. Mitt. DAI Rom 101, 1994, 149–160.
- THOMAS 1999
R. THOMAS, Bodendenkmäler in Köln. Kölner Jahrb. 32, 1999, 917–965.
- THÜRY 2001
G. E. THÜRY, Müll und Marmorsäulen. Siedlungshygiene in der römischen Antike (Mainz 2001).
- THÜRY 2003
G. E. THÜRY, Der Müll und die römische Stadt. In: Müll-Facetten von der Steinzeit bis zum gelben Sack. In: S. Wolfram/M. Fansa (Hrsg.), Begleitschr. zur gleichnamigen Sonderausstellung des Landesmus. für Natur und Mensch, Oldenburg 2003 (Mainz 2003) 67–74.
- TORBRÜGGE 1970
W. TORBRÜGGE, Vor- und frühgeschichtliche Flußfunde. Zur Ordnung und Bestimmung einer Denkmälergruppe. Ber. RGK 51/52, 1970/71, 1–146.
- TÓTH 2002
Z. TÓTH, Römische Thermen und Benediktinerprobstei, Ausgrabungen auf dem Mühlenberg 2002. Arch. Rheinland 2002, 76–79.
- TRAPP 2001
E. TRAPP, Lexikon zur byzantinischen Gräzität I (Wien 2001).
- TRIER 2005
M. TRIER, Archäologie „unterirdisch“ – Ausgrabungen unter der Hohe Straße zu Köln. Kölner Mus.-Bull. 2005, H. 1, 4–13.
- TRIER 2006
M. TRIER, Spurensuche in der Kölner Unterwelt. Arch. Deutschland 2006, H. 4, 62 f.

- TROMBLEY 1995
F. R. TROMBLEY, Hellenic religion and christianization ca. 370–529. Religions in the Graeco-Roman world 115² (Leiden u. a. 1995) Bd. 1.
- TRUMM 2001
J. TRUMM, Götter im Gäu – Ausgrabungen in einer römischen Siedlung bei Rohrdorf, Gde. Eutingen im Gäu, Kreis Freudenstadt. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2001, 122–127.
- TRUMM 2005
J. TRUMM, Eine römische Göttergalerie auf dem Land? Der Skulpturenfund von Rohrdorf. In: Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau. Ausstellungskat. Stuttgart 2005/2006 (Esslingen 2005) 286–289.
- TRUMM 2007
J. TRUMM, Göttergipfel in der Provinz. Ant. Welt 38, 2007, H.2, 63–69.
- TRUMM/WAHL 2002
J. TRUMM/J. WAHL, Bad, Brunnen und germanisches Grab, die römische Siedlung bei Rohrdorf, Gde. Eutingen im Gäu, Kreis Freudenstadt. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2002, 121–125.
- TULOWITZKI 2001
W. TULOWITZKI, Tanfana – in der lokalen Essener Tradition. In: D. Hopp/Ch. Trümpler (Hrsg.), Die frühe römische Kaiserzeit im Ruhrgebiet. Koll. des Ruhrlan dmuseums und der Stadtarchäologie (Essen 2001) 139–153.
- UNZ 1982
CH. UNZ, Grinario – Das römische Kastell und Dorf in Köngen. Führer arch. Denkmäler Baden-Württemberg 8 (Stuttgart 1982).
- VON VÉGH 1915
J. VON VÉGH, Die Bilderstürmer. Eine kulturgeschichtliche Studie (Strassburg 1915). Ungarische Originalausgabe Budapest 1915.
- VERMASEREN 1956–60
M.J. VERMASEREN, Corpus inscriptionum et monumentorum religionis Mithriacae I–II (Den Haag 1956–60).
- VERSTEGEN 2004
U. VERSTEGEN, Spätantiker Grabbau oder Kirche? Neues zur Archäologie, Architektur und Geschichte von St. Gereon in Köln. In: RISTOW 2004a, 123–148.
- VERSTEGEN 2006
U. VERSTEGEN, Ausgrabungen und Bauforschungen in St. Gereon zu Köln. Kölner Forsch. 9 (Mainz 2006).
- VOGEL-MÜLLER/DESCHLER-ERB 1996
V. VOGEL-MÜLLER/S. DESCHLER-ERB, Ein Sodbrunnen im Areal der späteren Rheinthermen von Kaiseraugst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 17, 1996, 107–148.
- VORSTER 1995
CH. VORSTER, Hellenistische Skulpturen in Rom. Zur Pflege „antiker“ Statuen in der Kaiserzeit. In: M. Cima/E. LaRocca (Hrsg.), Horti Romani. Atti convegno internaz., Roma 1995. Bull. Com. Arch. Com. Roma Suppl. 6 (Rom 1995) 275–294.
- WAAS 1939
CHR. WAAS, Wer hat die Mainzer Juppiter-Säule zerstört? Saalburg-Jahrb. 9, 1939, 97–103.
- WAGNER 1911
E. WAGNER, Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher, römischer und alamannisch-fränkischer Zeit im Großherzogtum Baden 2 (Tübingen 1911).
- WAGNER 1999
P. WAGNER, Gigant und Syrinx, Bergkristall und Malergrab. Arch. Rheinland 1999, 113–119.
- WAGNER 2002
P. WAGNER, Zwei Iuppitersäulen aus Merkstei n. Arch. Rheinland 2002, 109–111.
- WAGNER/BAUCHHENS 1995
P. WAGNER/G. BAUCHHENS, Der römische Brunnen von Geilenkirchen-Hommerschen. In: Ein Land macht Geschichte. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausstellungskat. Köln-Münster 1995/1996 (Mainz 1995) 244–248.
- WAHL 1991
J. WAHL, Menschliche Knochenreste aus mehreren römischen Brunnen aus Pforzheim. Fundber. Baden-Württemberg 16, 1991, 509–525.
- WAHL u. a. 2002
J. WAHL/H.G. KÖNIG/S. WAHL, Die menschlichen Skelettreste aus einem Brunnen des Legionslagers in Bonn „an der Esche 4“. Bonner Jahrb. 202/203, 2002/2003, 199–226.
- WALLING/KAISER 1982
WALLING/KAISER in: Mitt. Hist. Ver. Pfalz 80, 1982, 361 Nr. 147.
- WAMSER 1990
L. WAMSER, Ausgrabungen im Vicus des Römerkastells Stockstadt am Main, Landkreis Aschaffenburg, Unterfranken. Arch. Jahr Bayern 1990, 98–104.
- WAMSER 2000
L. WAMSER (Hrsg.), Die Römer zwischen Alpen und Nordmeer. Zivilisatorisches Erbe einer europäischen Militärmacht. Ausstellungskat. Rosenheim 2000 (Mainz 2000).
- WARD-PERKINS 1984
B. WARD-PERKINS, From classical antiquity to the middle ages. Urban public building in nor-

- thern and central Italy AD 300–850 (Oxford 1984).
- WARINGO 2000
R. WARINGO, Fouilles archéologiques à Bettembourg, „an Leischemer“. Plusieurs puits remontant au 4^e siècle. *Mus. Info.* 13, 2000, 18–19.
- WARNKE 1973
M. WARNKE (Hrsg.), Bildersturm. Die Zerstörung des Kunstwerks (München 1973).
- WEBER 1985
G. WEBER, Jupitersäulen in Rätien. In: J. Bellot/W. Czysz/G. Krahe (Hrsg.), Forschungen zur provinzialrömischen Archäologie in Bayerisch-Schwaben (Augsburg 1985) 269–280.
- WEGNER 1990
H. H. WEGNER, Graftschaft-Nierendorf. In: H. Cüppers (Hrsg.), Die Römer in Rheinland-Pfalz (Stuttgart 1990) 376.
- WEISS u. a. 2003
ST. WEISS u. a., Das Fundmaterial aus einem dendrodatierten Brunnen der Colonia Ulpia Traiana. *Xantener Ber.* 13 (2003) 241–294.
- WEISS-KÖNIG 2005
ST. WEISS-KÖNIG, Vom Wasserspender zur Abfallkippe. Ein Brunnen in der Colonia Ulpia Traiana/Xanten lässt tief in den Alltag einer römischen Stadt blicken. *Ant. Welt* 36, H. 4, 2005, 60–62.
- WENZEL 2000
C. WENZEL, Die Stadtbefestigung von Nida-Heddernheim. *Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch.* 17 (Frankfurt a. M. 2000).
- WEYRES u. a. 1975
W. WEYRES/W. SCHNEIDER/E. HOLLSTEIN/G. BIEGEL, Die Domgrabung. *Kölner Dombl.* 40, 1975, 133–176 = O. Doppelfeld/W. Weyres, Die Ausgrabungen im Dom zu Köln. *Kölner Forsch.* 1 (Mainz 1980) 685–721.
- WIEGELS 1989a
R. WIEGELS, Inschriften des römischen Rheinabern. *Mitt. Hist. Ver. Pfalz* 87, 1989, 11–89.
- WIEGELS 1989b
R. WIEGELS, Ein Benefiziarier-Altar aus dem römischen Walheim. *Fundber. Baden-Württemberg* 14, 1989, 457–466.
- WIEGELS 1996
R. WIEGELS, Beobachtungen zu einem römischen Götterbildnis aus Schaaflheim-Radheim (Bachgau). *Der Odenwald* 43, H. 2, 1996, 47–77.
- WIEGELS 2000
R. WIEGELS, Lopodunum II. Inschriften und Kultdenkmäler aus dem römischen Ladenburg am Neckar. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 59 (Stuttgart 2000).
- WIEGELS 2001
R. WIEGELS, Zur Götterverehrung in römischer Zeit im unteren Neckarraum. Das Beispiel des Iupiterkultes: In: SPICKERMANN 2001, 193–221.
- WILHELM 1974
E. WILHELM, Pierres sculptées et inscriptions de l'époque Romaine. *Musée d'histoire et d'art, Luxembourg (Luxembourg 1974).*
- WILLER 2005
S. WILLER, Römische Grabbauten des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. im Rheingebiet. *Beih. Bonner Jahrb.* 56 (Mainz 2005).
- WITSCHHEL 1999
CH. WITSCHHEL, Krise – Rezession – Stagnation? Der Westen des römischen Reiches im 3. Jahrhundert n. Chr. *Frankfurter Althist. Beitr.* 4 (Frankfurt a. M. 1999).
- WITTEYER 2004
M. WITTEYER, Das Heiligtum für Isis und Mater Magna. *Texte und Bilder (Mainz 2004).*
- WOELCKE 1928
K. WOELCKE, Eine neue Jupitersäule aus Heddernheim. *Festschr. zum 50-jährigen Jubiläum des Städt. Hist. Museums. Schr. Hist. Mus. Frankfurt a. M.* 4 (1928) 15–27.
- WOLF 1911
A. WOLF, Das Westkastell bei Öhringen. *Fundber. Schwaben* 19, 1911, 50–68.
- WOOLF 2001
G. WOOLF, Representation as cult: the case of the Jupitercolumns. In: SPICKERMANN 2001, 117–134.
- ZELLE 2000
M. ZELLE, Götter und Kulte. *Führer u. Schr. Arch. Park Xanten* 21 (Köln 2000).
- ZIMMERMANN 1970
W. H. ZIMMERMANN, Urgeschichtliche Opferfunde aus Flüssen, Mooren, Quellen und Brunnen Südwestdeutschlands. Ein Beitrag zu den in Opferfunden vorherrschenden Fundkategorien. *Neue Ausgr. u. Forsch. Niedersachsen* 6, 1970, 53–92.

Anschrift des Verfassers

Peter Noelke
Rilkestr. 50
53225 Bonn
noelke.cp@gmx.de